BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS.

<36616825810018

<36616825810018

Bayer. Staatsbibliothek

~~69c~~
~~479~~

Mat. med. 365 d

~~H. n. 479.~~

~~Phys. K. 219.~~

1111

A.W.
PRO
PUBLICO
BONO

D. Johann Gottlieb Gleditsch's

Alphabetisches

Verzeichnis

der gewöhnlichsten

Arzeneygewächse

ihrer Theile und rohen Produkte,

welche

in den größten Deutschen Apothecken

gefunden werden.

Vor

die Anfänger

in der

Arzeneywissenschaft, Wundarzeney

und Apotheckerkunst

entworfen.

Berlin,

bey Arnold Wever, dem Schlosse gegenüber, 1769.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorbericht.

Gegenwärtiges Verzeichniß derer in Deutschland gebräuchlichen Arzeneygewächse, ihrer Theile und rohen Produkte, ist die erste Ausgabe eines kleinen verbesserten Handbuches, dergleichen die Umstände unserer hiesigen Zuhörer erfordern, und von mir schon seit geraumer Zeit her verlanget worden ist. Es wird in einer

andern Gestalt erscheinen, wenn mir dazu mehrere Zeit gelassen werden sollte, als es diesesmal geschehen ist. Man kann es also vor einen Vorgänger eines grössern Werkes halten. Die Einrichtung desselben zum Gebrauche der sämtlichen Arzeneyverwandten, ist zu den öffentlichen Vorlesungen, Kräutersammlungen und Privat-Wiederholungen dergestalt gemacht, damit die Anfänger die allererstenNachrichten von den gewöhnlichsten Arzeneygewächsen, nach den, sowol in den Schriften der Aerzte und den Apotheken üblichen, als auch beym Caspar Bauhin, Tournefort und andern vorzüglichen Schriftstellern gebräuchlichen Nahmen sogleich nachschlagen können, so oft ihnen dergleichen vorkommen. Vor andere, die ihre Erkenntniß noch mehr erweitern wollen, ist auch in so ferne gesorget worden, daß sie der übrigen Pflanzen-Bestimmungen halber, weiter zur natürlichen Geschichte derselben, und selbst zur höhern Botanik gehen können: indem außer den sichersten Beynahmen verschiedener classischen Schrift-

Vorbericht.

Schriftsteller auch der Hauptnahme der neuern Botanisten jedesmal vorgesetzet worden, bey denen man von ihren wahren Geschlechtszeichen und der natürlichen Verwandtschaft ein mehreres finden kann.

Bey dem einen und dem andern von den einheimischen und fremden Arzeneygewächsen, deren Theilen und rohen Produkten, ist manche Nachricht und nützliche Beschreibung von ihrer Grundmischung, Bestandtheilen, Wirckung, Wirckungsarten und besondern Gebrauche angebracht, um die Art in einzelnen Exempeln zu zeigen, nach welcher ich jederzeit gewohnt gewesen bin, diese Pflanzen bey den öffentlichen Vorlesungen abzuhandeln, und wie sie mit Nutzen abgehandelt werden können. Auch ist dieses bey etlichen fremden insbesondere deswegen geschehen, weil sie mir noch allzu unbestimmt vorgekommen sind; welches ich also bey dem grösten Theile unserer ganz gemeinen Pflanzen überall zu wiederholen Bedenken getragen habe.

Vorbericht.

Die Anmerkungen die ich hin und wieder gleichsam eingestreuet habe, sind überhaupt vermischt und von solcher Beschaffenheit, daß sie mir sowol bey den öffentlichen Vorlesungen als auch weiter in Feldern, Wäldern und Wiesen, beym einsammlen der frischen Arzeneygewächse selbst, beständig neuen Stoff geben, meinen gewöhnlichen Unterricht bald mehr in die Naturlehre oder Naturgeschichte und deren einzelne Theile, bald in die theoretische oder praktische Arzeneywissenschaft, oder in die Chymie, Pharmacie und Oeconomie nach vorfallenden Umständen auszubreiten; wie auch denen darüber angestellten Fragen vieler Lehrbegierigen, auf Ort und Stelle einige Genüge zu leisten. Denn die Einfälle solcher jungen Leute gehen, nach dem verschiedenen Grade ihrer Einsichten und Munterkeit, zuweilen fast ins übertriebene, und müssen auf gewisse Weise in etwas befriediget werden: dahero Sie auch einen sonst nicht ungeübten Lehrer Arbeit genug verschaffen. Um aber dieses alles noch mehr zu erweitern, habe ich den

Vorbericht.

Anfängern zu Gefallen, so gar die in den Apothecken befindliche und aus jedem Gewächse bey uns zubereiteten innerlichen und äußerlichen Arzeneyen samt den in den Recepten nach gewöhnlicher Art abgekürzten Nahmen beygefüget, und nebst den gangbaren medicinisch-pharmaceutischen Zeichen hin und wieder beybehalten. Da mir nun überdem einige verstümmelte Kräutersammlungen und die dazu gehörigen mühsam nachgeschriebenen Anmerkungen zuweilen in die Hände gefallen sind, so bin ich von der Nothwendigkeit eines solchen Handbuches desto mehr überzeuget worden. Die *Flora Francica* oder sonst ein altes Kräuter-Register, waren ihre Führer, und noch andere Bücher, die theils zu ihrer Zeit nützlich genug gewesen seyn mögen, theils noch zum nachschlagen gebraucht werden können, wenn man sie erst gehörig anzuwenden weis; ohne daß eben die Anfänger Vortheile daraus ziehen. Ich bin also vor den Anfang bey derjenigen Einrichtung stehen geblieben, welche im vorhergehenden angezeiget worden ist, und

Vorbericht.

glaube, daß dieses kleine Handbuch diejenigen Dienste hinreichend thun werde, zu welchen es bestimmet ist, und wie es ein jeder Kräuterkundige ohne weiteres Erinnern von selbst finden wird.

Die Anzahl der Gewächse unseres Deutschen Arzeneyschatzes, die den grösten und wichtigsten Theil der rohen Arzeneyen ausmachen, gehet über 500, wenn man sie sämtlich anführen wollte und zu gebrauchen nöthig fände! ohne darauf zu sehen, wie vielerley zubereitete Arzeneyen noch aus diesen von unsern Aerzten von Zeit zu Zeit vorgeschlagen und in die Apothecken eingeführet worden sind. So sehr sich indessen unsere Vorfahren die Vermehrung des Arzeneyschatzes angelegen seyn lassen, desto grösser wird nunmehro die Nothwendigkeit, in welche wir uns wegen Verminderung und einer klugen Auswahl der Arzeneymittel zum wirklichen Gebrauche gesetzet sehen. Kein kluger Arzt wird sich beym Gebrauche auf einen zu weitläuftigen Vorrath einlassen, sondern

sondern vielmehr auf wenige gute und wirksame Arten einschränken, welche dessen Erfahrung und richtige Erkenntniß am besten zu bestimmen geschickt sind. Den übrigen Vorrath, um dessen Gebrauch er vor sich weiter nicht bekümmert ist, überlässet er andern Aerzten mit völliger Freyheit zu wählen, was sie gut finden; ob er gleich manches davon gar nicht gewählet haben würde. Er ist dahero auch behutsam, und erkläret nicht alles sogleich vor unnütze, vor überflüßig und unkräftig, was er zu gebrauchen nicht gewohnt ist. Er hält vielmehr die öffentliche Unterhaltung eines weitläuftigen Vorrathes, zumal von rohen Arzeneyen und Materialien, zum freyen und willkührlichen Gebrauche aller und jeder Arzeneyverwandten, der Oeconomie und übrigen Künste vor gut und nothwendig, in so ferne dieser nur nicht zu ausschweifend wird und die Apothecken beschweret; dabey er jedoch die nothwendigsten und besten von dem Wuste der gleichgültigen und schlechtern wohl unterscheidet.

Vorbericht.

Was ich kurz vorher von dem ganzen und weitläuftigen Arzeneyschatze angeführt habe, zu welchen sowol die Thiere als auch Erzte, Salze und Steinarten das ihre mit beytragen, gilt also von dessen vornehmsten Theile auch, nemlich den Arzeneygewächsen, als dem Stoffe der rohen und einfachen Arzeneyen ihrer Art. Ihr Vorrath ist allerdings zu groß, wenn man zumal bey uns auf den Gebrauch der fremden auch vieler einheimischen selbst sehen will, welche außer Deutschland und innerhalb desselben ehedem von den Aerzten verordnet worden sind. Er hat sich indessen schon in vielen Ländern bey mehrern Wachsthume der physicalisch-medicinischen Wissenschaften, wegen der Menge richtiger und besserer Entdeckungen von Zeit zu Zeit sehr stark zu vermindern angefangen, und man kann sich Hoffnung machen, daß es bey einer vernunftmäßigen Anwendung der physicalisch-chymisch-medicinischen Grundsätze, und weiter ausgebreiteten Erkenntniß der Krankheiten und deren verschiedenen

nen Ursachen, noch stärker und gleichsam stillschweigend geschehen werde. Da aber dergleichen Umstände auch überall eine wahre vernunftmäßige Erkenntniß der Arzeneygewächse voraussetzen, so kann diese so beliebich nicht seyn, oder vor so unvollkommen und unnöthig gehalten werden, wie sie gleichwohl von etlichen Aerzten selbst gehalten wird, die um ihre Nachläßigkeit und grobe Unwissenheit zu beschönigen, den Anfängern einbilden wollen, daß es genug sey, die in den Schriften berühmter Aerzte befindlichen Arzeneygewächse nur den Nahmen nach aus den Apothecken mit den gewöhnlichen Zeichen verschreiben zu lernen; die übrigen Umstände hätten ihre Richtigkeit, ohne daß man besondere Zeit und Mühe auf ihre Kenntniß zu verschwenden nöthig habe. Mit Erlaubniß solcher höchst schädlichen Rathgeber vor die Anfänger, die vor sich selbst nicht einen Fuß fortsetzen, wie sie rühmen, wo es auf die Untersuchung und Erkenntniß der Arzeneypflanzen ankömmt, so will ich ihnen zwar

hier

Vorbericht.

hier noch keine Machiavellisterey öffentlich vorwerfen, aber doch zu Gemüthe führen, ob die Aerzte und Arzeneyverwandte nicht nöthig haben, den Stoff von Arzeneyen genauer zu kennen, den sie nicht zu entbehren wissen? und ob sie sich dabey wohl getrauen, mit ihren Verordnungen und Gutachten über allerhand Vorfälle, den höhern Landes-Collegiis aufrichtig unter die Augen zu treten? oder auch eine Wahl unter den Gewächsen zu Verfertigung der Arzeneyen öffentlich vorzuschreiben, die sie doch weder von außen noch innen kennen. Es ist ein Glück vor die Arzeneywissenschaft, wenn diese Denckungsart, die über alle Wahrheit, Gründlichkeit und Schaam sehr weit weg ist, nicht allgemeiner wird.

Es ist auch ein großer Unterschied, wenn man sagt, die Naturgeschichte, als der wichtigste Theil der Naturlehre, gehöre in ihrem Umfange mit der Zoologie, Mineralogie und Botanik, nicht eigentlich zur ausübenden Arzeneywissenschaft, als

wenn

Vorbericht.

wenn man vorgiebt, ein Arzt habe nicht nöthig, die Arzeneygewächse, deren Theile und rohen Produkte vernunftmäßig zu kennen! Was dieses letztere bedeute, wird bey dem Unterrichte selbst den Anfängern deutlich genug erkläret. Ohne mich hier mit einem überflüßigen Erweise längst erkannter Wahrheiten weiter aufzuhalten, will ich diesem Vorberichte nur noch beyfügen, was gelehrte und redliche Männer, die man sonst in Europa unter die Gelehrten der ersten Größe mit allgemeinen Beyfall zu rechnen gewohnt ist, bereits in öffentlichen Schriften freymüthig und gründlich genug erinnert haben: diese sagen von der Pflanzenkunde, als einem beträchtlichen Theile der Naturwissenschaft, sie entdecke neue Arzeneygewächse und Vortheile bey den Arzeneyen: sie bewahre die einmal erfundenen Gewächse auf ewig vor der Vergessenheit und Verwechselung mit andern: sie verbessere beständig viele einschleichende grobe und geringe Fehler beym Arzeney-

wesen,

Vorbericht.

wesen, und beuge ein vor allemal denen sonst überhandnehmenden Betrügereyen auf das sicherste vor. Ich denke also hier keiner weitern Empfehlung vor die Anfänger nöthig zu haben. Berlin, den 10ten Februarii 1769.

Schrif=

Schriftenverzeichnis
zur
Erläuterung
derer hierin vorkommenden
abgekürzten Nahmen.

A.

Acosta Christophorus, Historia Simplicium medicamentorum ex India.

Acta *Philosophica Societatis Regiae Londinensis.*

Alpinus Prosper. de Plantis Aegypti.

— — de Plantis exoticis, libri 2.

Amatus *Lusitanus.* Johann. Rodrigvez de Castelblanco. Enarrationes in libros V. Dioscoridis.

Ammannus Johannes, Herbarium Vivum.

B.

Barellier Jacobus, Plantae per Galliam, Hispaniam & Italiam observatae. cum iconibus.

Bauhinus Caspar. Pinax Theatri Botanici.

— — Theatrum.

BAUHINUS Johannes, Hiſtoria Plantarum Univerſalis.

BELLUS Honorius, Stirpes inſignes in Creta obſervatae: & Epiſtolae ad *Carol. Cluſium.*

BELLONIUS Petrus, Obſervationes ſingularium & memorabilium &c. e verſione *Cluſii.*

BERGEN Carolus Auguſtus a, Flora Francofurtana.

BESLERUS Baſilius, Hortus Eyſtetenſis.

BOCCONE Paulus, Muſeo di Fiſica & di Eſperienza.

BOERHAAVE Hermannus, Index alter Plantarum quae in Horto Academiae Lugduno-Batavo aluntur. P. I. & II.

BONTIUS Jacobus, Hiſtoria Naturalis & Medica Indiae Orientalis.

BREYNIUS Jacobus, Centuria I. Exoticarum aliarumque minus cognitarum plantarum.

— — Prodromus I. & II. rariorum plantarum: accedunt icones rariorum cura *Joh. Philipp. Breyn.*

BREYNIUS Johannes Philippus, Diſſertatio de Radice *Ginſem* ſeu *Ninſi* & *Chryſanthemo bidente Zeylanico Acmella.*

BROWNE Patricius. The Civil and Natural hiſtory of Jamaica.

BURMANNUS Johannes, Thesaurus Zeylanicus.

— — Decades Rariorum Africanarum plantarum.

C.

CAESALPINUS Andreas, Libri XV. de Plantis.

CAMELLUS Georgius Andreas, Historia Stirpium insulae Luzonis & reliquarum Philippinarum apud *Raj. in Hist. Plant. Tom. III.*

CAMERARIUS Joachimus, Epitome Matthioli.

CARTHEUSER Johannes Fridericus, Fundamenta *Materiae Medicae.* edit. I.

— — *Dissertatio de Principiis generi*cis quibusdam plantarum hactenus plerumque neglectis.

— — de Marrubio & Alchimilla.

— — de Cortice Caryophylloide Amboinensi vulgo *Culilaban* &c.

CATESBY Marcus, The Natural history of Carolina.

CLUSIUS Carolus, Historia, rariorum plantarum.

— — Exoticorum Libri X.

COLDEN Conwallander, Plantae Coldenghamiae in Provincia Noveboracensi Americana. vid. *Act. Upsal.* 1743. 1750.

COMMELINUS Caſpar. Hortus Amſtelodamenſis. T.II. 1701.
— — Johannes. Hortus Amſtelodamenſis. T.I. 1697.
COMMERCIUM *Litterarium Norimbergenſe.*
CONDAMINE Carolus Maria. De arbore Quinquina. in *Act. Acad. Paris.* 1738.
CORDUS Valerius. Hiſtoriae Stirpium Libri IV.

D.

DALE Samuel. Pharmacologia ejusque Supplementum.
DETHARDINGIUS Georgius Chriſtophorus, Diſſertatio de Seneca.
DILLENIUS Johannes Jacobus, Hortus Elthamenſis.
DIOSCORIDES Pedacius Anazarbeus. Opera.
DISPENSATORIUM *Brandenburgicum.*
— — — *Würtembergicum.*
Johannis Alberti Gesneri.
DODONÆUS Rembertus, Pemptates Hiſtoriae Stirpium.

E.

ELSHOLTZIUS Johannes Sigismundus, Flora Marchica.

G.

GARCIAS ab Horto. Aromatum ſimplicium atque Medicamentorum apud Indos naſcentium Hiſtoria contracta a *Carolo Cluſio*.

GEOFFROY Stephanus Franciſcus, Tractatus de Materia Medica.

GLEDITSCH Johannes Gottlieb. Syſtema Plantarum.

— — Catalogus Horti Botanici.

— — Vermiſchte Phyſicaliſch-Botaniſch-Oeconomiſche Abhandlungen.

GMELIN Johann. Georgius, Flora Sibirica.

GRIMM Hermannus Nicolaus, Obſervatio in *Miſcell. Nat. Curios. Dec. II. Ann.* 2.

GRONOVIUS Johannes Fridericus, Flora Virginica.

GOUAN Anton. Flora Monſpelienſis.

H.

HAMEL *du Monceau* Henricus Ludovicus. Tractatus de arboribus & fruticibus quae in libero aere culturam ferunt.

HALLER Albertus de, Enumeratio Stirpium Helvetiae.

HERMANNUS Paulus, Cynoſura Materiae Medicae.

— — Muſaeum Zeylanicum.

— — Paradiſus Batavus.

HERMANNUS Paulus, Horti Academici Lugduno-Batavi Catalogus.

— — Prodromus Paradisi Batavi per discipulos editus.

HERNANDEZ Franciscus, Historia nova plantarum &c. Mexicanarum.

HILL Johann. Exotica.

HOFFMANNUS Fridericus, Opuscula Physico-Medica.

— — Medicina Consultatoria.

HOUSTON Guilielmus, in *Actis Philosophicis Societatis Regiae Londinensis.*

I.

JACQUIN Nicolaus Josephus, Historia Selectarum Stirpium Americanarum.

JUSSIEU Anton. de, in *Actis Academiae Parisiensis* 1722.

JONSTONUS Johannes, Dendrographia.

K.

KAEMPFERUS Engelbertus. Amoenitates exoticae.

— — Historia naturalis & civilis Japoniae &c.

KALM Petrus, Iter Americanum.

L.

LERIUS Johannes, Historia Itineris in Brasiliam.

LINNÆUS Carolus, Species Plantarum. editio 1. 2.

LINNÆUS Carol. Syſtema Plantarum. ed. 6.
— — Hortus Cliffortianus.
— — Flora Suecana. ed. 2.
— — Hortus Upſalienſis.
— — Flora Zeylanica.
— — Amoenitates Academicae.
— — Diſſertatio de Senega.
LINSCHOTTANUS Hugo Johannes, Itinerarium in Indiam orientalem.
LOBELIUS Matthias, Hiſtoria Stirpium &c.
— — Icones Plantarum.
— — Adverſaria Stirpium.
LOCHNERUS Michael Fridericus, Schediasma de Pareira Brava.
— — Mungos animalculum & radix.
LOEFLINGIUS Petrus, Iter Hiſpanicum &c.
LOESELIUS Johannes, Plantae in Boruſſia ſponte naſcentes.
LONICERUS Adamus Heſſus. Opus Hiſtoriae Naturalis.

M.

MARCGRAVIUS Georgius, Libri III. priores Hiſtoriae Rerum Naturalium Braſiliae. vide Piſonem.
MATTHIOLUS Petrus Andreas, Commentaria in VI. Libros Dioſcoridis.
MERIAN Maria Sybilla. Metamorphoſis Inſectorum Surinamenſium.
MILLER Philippus, Gardener Dictionary. edit. german.

MONARDES Nicolaus, Hiſtoria Simplicium ex India orientali.
MORISON Robertus, Hiſtoria Univerſalis Plantarum.
— — Hortus Bleſenſis auctus.
MUSÆUM *Societatis Regiae Londinenſis.*

N.

NISSOLIUS Guilielmus, in Actis Acad. Pariſ. 1712.

P.

PALLAS Peter Simon. Elenchus Zoophytorum.
PARKINSONUS Johannes, Theatrum Botanicum.
PHARMACOPOEA *Argentoratenſis.*
— — — *Auguſtana.*
PISO Guilielmus, de Indiae utriusque naturali &c.
PLUKNET Leonhardus, Phytographia.
— — Almageſtum Botanicum.
— — Mantiſſa Almageſti.
— — Amalthaeum ſ. Cornu Copiae.
PLUMERIUS Carolus, Nova Plantarum Americanarum genera.
PONA Johannes, Deſcriptio montis Baldi in Veronenſi agro.

R.

RAJUS Johannes, Hiſtoria Plantarum.

RAUWOLFF Leonhardus, Peregrinatio in Orientem. vid. Floram Orientalem *Fridr. Gronovii.*

RHEEDE Henricus van Draakenſtein. Hortus Indicus Malabaricus.

RIVINUS Auguſtus Quirinus, Ordines Plantarum flore irregulâri monopetalo, tetrapetalo & pentapetalo reliqua apud *Ruppium.*

RUMPFIUS Georgius Everhardus, Herbarium Amboinenſe, & auctuarium *Johann. Burmanni.*

RUPPIUS Henricus Bernhardus, Flora Jenenſis Studio Halleri.

S.

SAUVAGES F. B. de la Croix, Methodus Foliorum ſeu Plantae Florae Monſpelienſis.

SHAW Thomas, Obſervationes Geographicae Phyſicae Mineralogicae, per Aegypti Arab. deſert: Syr. & Terram Sanctam.

SLOANE Hans, Iter ad Maderam, Barbad. Jamaicam &c.

— — Catalogus Plantarum quae in Inſula Jamaica ſponte proveniunt.

SCHROEDERUS Johannes, Pharmacologia Medico-Chymica.

SEBA Albertus, Theſaurus rerum naturalium.

SEBA, Historia exoticorum quorundam Medicamentorum simplicium: extat in Act. Phys. Med. Vol. IV. Observ. 62. no. 6. *de Radice Casminari Mexicana.*

T.

TABERNÆMONTANUS Jacobus Theodorus, Historia Plantarum.

TOURNEFORT Joseph Pitton. Institutiones Rei Herbariae.

—— —— Corollarium Institutionum.

TRAGUS Hieronymus, Historia Stirpium.

TREW Christoph Jacob, Plantae Selectae illustratae in hortis curiosorum Londinensium nutritae &c. pictae a Georgio Dionysio Ehret.

W.

WACHTENDORFFIUS Everhardus Jacobus, Flora Ultrajectina.

WEPFERUS Johannes Jacobus, de Cicuta aquatica.

Z.

ZANONUS Jacobus, Rariorum Stirpium Historia.

ZORNIUS Bartholomaeus, Botanologia Medica.

ABELMOSCH Aegyptiorum, ſ. Abutilon Avicennae Ponae & officinarum. Belmuſcus Aegyptiorum Honorii Belli. Alcea aegyptiaca villoſa. C. B. Pin. 317. *Hibiſcus Abelmoſchus Linn. 18. 980.*

Flos moſchatus. Merian. Surinam 42. tab. 42.

Granum moſchatum Rumph. Amboin. Tom. 4. p. 38. tab. 15.

Biesamkörner, Abelmoſchſaamen.

Der Saamen wird ſowol aus den Morgenländern, als aus den heißen Abendländern zu uns gebracht. Er hat eine nierenförmige Geſtalt, und einen Geruch, welcher dem Biesam gleichet, wenn er mit Ambra verſetzet wird. Er wird heute zu Tage wenig in der Arzeney gebraucht, ſonſt aber wohl zum perfumiren und den Aquaviten einen angenehmen Geruch zu geben.

Pinus. 12. *Linn.* **Abies taxi folio fructu sursum spectante. T. 585. Weiße Tanne.**

Pinus. 8. *L.* **Abies tenuiore folio, fructu deorsum inflexo. T. 585. Rothe Tanne.**

Blühen beyde im Maymonat, sind aber in der Marck Brandenburg nicht recht einheimisch. Man macht von den Theilen und Producten dieser beyderley Arten ohne Unterschied, beym Arzeneywesen Gebrauch, wie von der Fichte.

Partes officinal: sind 1) Strobili juniores. 2) Summitates 3) Viscum.

Producta:

Terebinthina communis.
Pix liquida.
Resina alba,
- - citrina, &
- - nigra.

Praeparata:

℥. Essent. dest.
Terebinth. coct.
Colophonium.
♎ Terebinth.
▽ Summitat.
Essent. Strobil.
Strobil. jun. Sachar. condit.

Arro-

ABROTANUM *mas, angustifolium majus,* T. 459. *Artemisia Abrotanum L.*

Stab-Wurz, Aberaute. Wächset in Gärten, und blühet im Julio und Augusto.

Partes.

Herb. cum & sine floribus.
Ppta.
∇. dest.

Compositæ.

Hb. ad Ther. coelest.

Ist eine schöne gewürzhafte und balsamische Pflanze, wovon das Infusum vinosum bey cachectischen Umständen des Frauenzimmers im Gebrauche ist.

ABROTANUM *Lini folio acriore & odorato,* T. 459. *Artemisia Dracunculus, L. 16.*

Dracunculus hortensis, C. B. Pin. 98.
Dragun. Wird in Gärten gezogen, und blühet im Augusto und Seprembri. Hievon wird nur ein destillirtes Wasser gehalten: Sonst gehöret diese Pflanze mehr unter die Gewürz- und Küchen-Kräuter, und dienet zum Salat und einen Essig zu machen, welcher sehr beliebt und bekannt ist unter dem Namen Estargon.

Artemisia Absinthium. L. 12.

ABSINTHIUM *ponticum, sive romanum officinarum, T.* 457.

Wermuth. Sie blühet im Jul. und Augusto. In denen Apothecken hat man davon

Hb. c. Flor.

und *Ppta* daraus sind,

Succus. Essent. Extr. ▽ quos. & ⊖ fix. ♃ dest. & infusum vel coct. Ω. simplex.

Composita:

unter welche sowol das Kraut als dessen praeparata weiter genutzet werden:

⊖. ad pil. de Ammoniac.
- - polychrest.
- pulv. stomach. Birckm.
- lap. medicam. Croll.

♃. ad 3. stomach.

Die ganze Pflanze ist sehr bitter und dabey hitzig und vaporös, wie der Hopfen.

Artemisia pontica. L. 9.

ABSINTHIUM *ponticum, tenuifolium incanum, T.* 457.

Römischer Wermuth. Wächset in Gärten und blühet im Julio und Augusto. Hievon wird nur das Kraut verwahret, welches angenehmer und gelinder ist, als von gemeinen Wermuth, und könte besser gebraucht werden. Indessen nimmt man es unter die Troch. de Ros., und zum ♃ coct. composito.

ACA-

ACACIA *foliis Scorpioidis leguminosae. C. B. Pin.* 392. & *Alpin. Aegypt.* 9. *tab.* 15. *Mimosa Senegal. L.* Acacia vera veterum & officin.

Aegyptischer Schotendorn. Von diesem fremden dornigen Baume, welcher in den heissen sandigen morgenländischen und etlichen abendländischen Gegenden wächset, hat man noch das Gummi Arabicum und Senegal in den Apothecken, welches zu vielen innerlichen und äusserlichen verdickenden, lindernden, stopfenden und erweichenden Arzeneyen gebraucht wird, und etwas feiner ist, als das vom Tragacanth. Der Acaciensaft, Succus Acaciæ, der aus den unreifen Früchten in Aegypten zubereitet und ehemals in starken Gebrauch gezogen wurde, ist jetzo seltener zu haben; er ziehet stark zusammen, und die sogenannte Japonische Erde, Terra Catechu, vertritt dessen Stelle. Von diesem Aegyptischen Schotendorne ist merkwürdig, daß dessen Wurzeln einen der Assae foetidae ähnlichen übeln Geruch haben, die Blumen hingegen, wie die Merzviole sehr angenehm riechen, der Saft der unreifen Früchte herbe und zusammenziehend, und das Stammholz ohne allen Geruch ist; woraus das süßliche Gummi Arabicum fliesset. Was vor eine Veränderung

und Unterschied in der Grundmischung der verschiedenen Theile an einem und eben dem Gewächse!

ACACIA *offic.* vide *Prunus.*

Rumex Acetosa. L. 21.

ACETOSA *pratensis. T.* 502.

Saurampfer. Er blühet im Julio. In denen Apothecken hat man radicem, herbam & semen Acetosæ. Von den pptis. sind verschiedene nicht mehr, oder doch nicht aller Orten gebräuchlich. Man findet indessen noch hie und da

Succum, welcher zum Syrup. simpl. und Troch. Ramich angewendet wird, auch wohl conservam. Der Saame wird mit gebraucht unter

▽. alexipharm.

— Vit. contr. pest.

Confect. de Hyacinth. & Elect. Diascord. Fracastor. Pulv. pannon. rubr. & mantuan. & dysenteric; wie auch zum Troch. de Berber.

Die kleinere Gattung des Saurampfers, welche in Gärten und Feldern, in sehr vielen Gegenden wächset, und Acetosa arvensis lanceolata, C. B. Pin. 111. Schaafampfer genennet wird, hatte ehedem den Namen Acetosella, und wurde auf eben die Art gebraucht, kann auch der gemeinen Sorte

überall

überall substituiret werden: ausser was die Wurzel betrift.

Eine ungemein nützliche Art des Saurampfers ist auch die Römische, welche Acetosa rotundifolia hortensis C. B. Pin. 114. genennet wird, den Köchen aber unter den Namen des Agrestampfers bekannt worden. Man kann die Pflanze fast immer haben, und sie hat wegen des weichen saftreichen Laubes und der Stengel, weit mehr Nutzen als die gemeine.

Sonst sind fast alle Arten dieses Geschlechts sauer, und das ⊖ essent. acidum macht in einer wässerig-erdig-schleimigen Vermischung den Hauptbestandtheil aus.

ACMELLA officinarum. Chrysanthemum Bidens s. Bidens Zeylanica flore luteo, lamii folio Breyn. icon. 48. tab. 48. *Verbesina Acmella. Linn.*

Ceylanische Nesseldoste. Dieses fremde Gewächse wurde ehedem aus Ostindien gebracht, und besonders als ein Kräuterthee gebraucht. Man führete zu dem Ende das Kraut nebst dem Samen, zuweilen auch die Wurzel. Bey Verstopfung der Eingeweide, Verdünnung des Schleimgrieses in den Nieren und der Blase, wie auch bey der schmerzhaften güldnen Ader, hatte man ein besonderes Vertrauen auf ihre Wirkung. Eine

vernünftige Heilungsart hat uns belehret, daß mehrere unter unsern schlechten inländischen Gewächsen dazu gebraucht werden können, die eben so vermischt, bitter und balsamisch sind.

ACONITUM *salutiferum* vide *Anthora.*

Acorus Calamus. L. 1.

ACORUS *verus, sive Calamus aromaticus officinarum. C. B. Pin.* 34.

Calmus. Die Pflanze wächset in Morästen und an den Ufern stehender Seen, und blühet im Majo. In Officinen hat man radicem & herbam Calami. Die Blätter geben auch ein gut ▽ destillat. die Wurzel aber gehöret unter die schönsten gewürzhaften Arzeneyen, die die Deutschen aufweisen können, und wird zu vielen Compositionen mit Nutzen genommen. Essent. ♃. und Confectio werden beybehalten, ♃ ess. dest. nur selten verlangt, ▽ dest. Conserva, Extract. ⊖ fixum und faecula aber nicht mehr verfertiget.

ACORUS *ruber*, s. *adulterinus offic.* vid. *Iris.*

ADIANTHUM *album officin.* vide *Ruta muraria.*

ADIANTHUM *aureum.* vide *Muscus capillaceus major.*

ADIANTHUM *foliis Coriandri. T.* 543. *Adianthum Capillus veneris. L.* 10.

Adianthum ſive Capillus Veneris. J. B. 3. 751. Adianthum nigrum offic. Venus-Haar, Frauen-Haar. Man hat das Kraut und den Syr. Capillorum Veneris im Gebrauch. Es wird durch die Handlung über Leipzig zu uns gebracht.

ADIANTHUM *nigrum*, vide *Adianthum fol. Coriandri. T.*

ADIANTHUM *rubrum* vid. *Trichomanes.*

AGALLOCHUM *Geofr. Mat. Med.* 213.

Lignum Aloes Dal. Pharm. 380. & officinar. Aloesholz, Adlerholz, Paradiesholz. Wird aus Oſtindien von verſchiedenen Orten in unterſchiedenen Arten gebracht. Das aus den Moluckiſchen Inſeln, welches unter dieſem Namen in den Apothecken geführet wird, ohne daß man zur Zeit die rechte Pflanze davon angeben könnte, iſt braun, dichte und ſchwer, auch wohl eiſenfarbig und ſchwärzlich. Es hat einen ſehr angenehmen balſamiſchen Geruch, und einen bitterlichen gewürzhaften etwas ſcharfen Geſchmack. Die Verſchiedenheit der Farben, welche zuweilen ſo gar roth und geadert erſcheinen, thut nichts zur Sache,

wenn es nur recht harzig ist. Das Holz wird unter die stärkenden und erquickenden Arzeneyen genommen, und bald geraspelt, bald zum Pulver gestossen unter die Infusa, Species Cephalicas, Salben und andere Mittel gesetzet. Man führet auch Tincturam, Extractum, Trochisc. davon und die Species Diaxyloaloes.

AGARICUS *auriculæ forma.* vide *Fungus membranaceus.*

AGERATUM. vide *Ptarmica lutea.*

AGNUS *castus.* vide *Vitex.*

Agrimonia Eupatoria, L. 1.

AGRIMONIA. *T.* 301.

Odermennig. Eupatorium veterum, sive Agrimonia C. B. wächset auf Wiesen und Hügeln, und blühet im Julio. Das Kraut wird in Officinen trocken verwahret, ist balsamisch, bitterlich und zusammenziehend, und muß nicht von Orten gesammlet werden, wo die Blätter nicht recht wohl riechen. Sie haben unter den Wundkräutern und andern zusammenziehenden Mitteln, einen weitläuftigen Gebrauch. Die Essent. nebst den Syrup. und Extract. sind bekannt.

ALCANNA arabum Clus. & Bellon. & Bell. Itin. 35. & officinarum. Cyprus, Henna & Alcanna Rauwolff. Itin. 60. tab. 60. Pontaletſie. Rheed. Hort. Malab. 4. p. 117. tab. 57. Liguſtrum aegyptiacum vulgo. Roth ägyptiſches Färberkraut, roth Mundholz. Wird oft mit der Anchuſa officinali verwechſelt, die aus Frankreich kömmt. Von der Alcanna, die wir durch die Levantiſche Handlung erhalten, färbet die Wurzel roth, und die Blätter gelb. Die Wurzel iſt herbe und zuſammenziehend, giebt verſchiedenen Arten von Salben und Decocten ihre Farbe, auch eine TR. und Schminke. Bey den Schwämmen der Kinder, thut das Decoct gute Dienſte. *Lawſonia inermis, L.*

ALCEA *vulgaris major, flore ex rubro roſeo. T.* 97. *Malva Alcea, L.* 13.

Siegmarswurz, Fellriß. Wächſt gerne an den Leimhügeln, in umzäunten Grasplätzen, auch um die Zäune der Dörfer, und blühet im Julio und Auguſto. Kraut und Blumen werden verwahret. Es hat mit der Althaea und Malva einerley Eigenſchaft.

ALCHIMILLA *vulgaris, T.* 508. *Alchemilla vulg. L.* 1.

Frauen-Mantel. Wächſet auf Triften und in Wäldern, und blühet im May. Das

Kraut ist nur allein im Gebrauch, worunter die schönen grossen Blätter zu verstehen sind, die nach dem Verblühen der Blumenstengel erst hervorkommen. Diese sind bitterlich und zusammenziehend, und verdienten etwas mehr Aufmerksamkeit, und einen bessern Gebrauch. vid. Cartheuser Dissert. de Marrubio & Alchimilla.

Scleranthus perennis. L. 2.

ALCHIMILLA *gramineo folio, majore flore, T.* 508.

Polygonum cocciferum. J. B. Knawel, Johannis-Blut. Wächset auf sandigen Aeckern, und blühet im Julio und Augusto. Unter der Wurzel finden sich kleine rothe Bläsgen, die der Coccionelle sehr nahe kommen. Das Kraut wird von einigen gesammlet, und in Krebs-Schäden gebraucht: auch zuweilen mit eben so wenigen Nutzen, als ein amulet vor das viertägige Fieber.

Physalis Alkekengi, L. 5.

ALKEKENGI *officinarum. T.* 151. *Halicacabum Trag.*

Juden-Kirschen. Wird in Gärten gezogen, blühet im Junio und Julio. Die reifen Früchte werden in der Apothecke verwahret, und unter den übrigen steintreibenden Arzeneyen verordnet. Die Trochisci baccarum sind indessen in keinem allzustarken Gebrauche.

AL-

ALLIUM *sativum. T.* 383. *Allium sativum. L.* 10.

Knoblauch. Wächset in Gärten, und blühet im Junio und Julio. An einigen Orten hält man davon eine TR. c. Coccionell. tinct. vorräthig. Alle Arten des Lauches und der Zwiebeln gehören hierher, nur, daß einige Gattungen widriger und schärfer, die andern süsser, schleimiger und gemäßigter sind. Ihre flüchtige Schärfe weiset ihnen einen Platz unter den würksamen harntreibenden und reitzenden Arzeneyen an.

ALLIUM *montanum, latifolium maculatum. T.* 383. *Allium victorialis, L.* 4.

Victorialis longa offic. Allermans-Harnisch. Wird denen abergläubischen Leuten zu gefallen verwahret; sonst ist sie völlig zu entbehren.

ALOE officin. Aloe vulgaris. C. B. Pin. 386. Kadanaku Hort. Malab. II. pag. 7. tab. 3. *Aloe perfoliata, quae vera Linn.*

Aloe ist ein mehr oder weniger harziger Schleimsaft, welcher hart und brüchig ist, einen durchdringend bittern und ekeln Geschmack und widrigen Geruch hat. In ganzen Stücken fället dessen Farbe aus dem braunen ins röthliche, oder sie ist dunkelbraun, auch Leberfarben, und wenn er gerieben oder gestossen wird, grün gelb. Man findet in den Apothecken davon

dreyer-

dreyerley Arten, wovon die erste in Stücken oder in Kürbisschalen aus Ostindien gebracht wird, unter dem Namen *Aloe Succotrina*; Sie ist die reinste und weniger widrig, dabey glänzend, leicht und sehr bitter, auch mehr roth als braun; im Pulver auch schöner gelb als die andere, und hat weniger Harz und mehr Gummi. Die beste wird *Aloe lucida* genennet. Die zweyte ist *Aloe hepatica*, und kömmt besonders aus Barbados und etlichen Inseln, von einer Abänderung der gemeinen Aloe-Pflanze; diese ist etwas unreiner, mehr hitzig und harzig, als die vorige, schwerer, ekler und an Farbe viel dunkler. Die dritte Art ist *Aloe caballina*, oder Roß-Aloe, und ist der unreine Antheil von vorigen beyden, der mit allerhand vermenget ist, und sich bey der Zubereitung derselben unten auf den Boden der Gefässe mit Sand und Steinchen setzet. Sie ist widriger und bittrer als beyde erstere, und wird den Viehärzten überlassen. Es kann auch eine dergleichen schlechte Art von Aloe noch ausser dieser, in Guinea gemacht werden, die eben den Namen hat, und durch die Handlung zuweilen mitgebracht wird.

In den Apothecken hat man von der Aloe: Aloen lotam, Aloen Rosatam & Violatam, Extractum aquosum, Essentiam. Die gereinigte Aloe und das Extractum, werden wegen ihrer laxirenden, verdünnenden, eröffnenden und reinigenden Eigenschaft bey langwierigen

rigen Krankheiten sehr stark gebraucht. Aloe depurata aut succis soluta, wird zu denen Pil. de Succin. Crat. Pil. Solar. Wildegans. Pil. Angelic Pil. Foet. major. Pil. Hier. c. Agaric. & Pil. Mastich. genommen. Aloe rosata ad Pil. Aperient. Stahl; das Extract. ▽quosum aber ad Pil. Polychrest. Aloephangin cachect. offic. Splenetic. & lucis major s. opticas. Ferner wird sie bey Verfertigung des Extr. Panch. Croll. Elect Hier. Picr. simpl Elixir. Aperitiv. Clauder. Elix. Propr. Paracels. und Empl. Stypt. Croll. gebraucht.

ALTHÆA *Dioscoridis & Plinii. T. 97.* *Althæa officinal. L. 1.*
Bismalva. Althäe.
Eybisch, Ibisch. Wächset in feuchten Gegenden, und blühet im Julio und Augusto. In denen Apothecken hat man radicem, herbam, flores, semen, und den e. Rad. bereiteten Syrupum, Pastam & Ungventum Altheæ. Es ist eine längst bekannte schleimige und temperirende Pflanze, die in den Apothecken unter die 5 erweichenden gerechnet wird, und sowol innerlich als äusserlich mit Nutzen gebraucht werden kann.

AMARA *dulcis.* vide *Solanum scandens.*

Sison Ammi L. 4.
AMMI parvum, foliis foeniculi, C. B. 363. Pin. 159. Sison foliolis subcapillaribus.
Linn.

Linn. H. Upſ. 63. Ammi ver. Officin. Ammey-Saamen.

Der Saamen von dieſer fremden gewürzhaften Pflanze wird unter die ſem. 4. calida minora gerechnet, und auſſer dem gewöhnlichen Gebrauche, noch zum Elect. de Bacc. Lauri, zur Theriaca coeleſti, und Spec. Lithontripticis angewendet.

Myrtus Pimenta L. 12. 676.

Amomum & Pimenta officinarum. ſpurium quorundam. Myrtus arborea aromatica, foliis laurinis. Sloan. Hiſt. Jamaic. 2. tab. 191. f. 1. Piper jamaicenſe quibusdam odoratum, jamaicenſe noſtratibus. Raj. Hiſt. p. l. 507.

Engliſches Gewürze. Iſt die unreife Beere eines Americaniſchen Myrthenbaumes mit 2 ſchwarzen Kernen, von Geſchmack und Geruch der Würznelken: doch ſchwächer und dabey etwas zuſammenziehend. Ob es nun gleich keine Frucht eines Pfeffers iſt, wird ſie doch Piper Chiapae und Piper Tavaſci genennet. Aus einem Pfunde erhält man durch die Deſtillation, nur ein halbes Quentgen Oel, welches dem Würznelken-Oel ſehr gleichet, und das harzige Extract iſt von ſehr guten Kräften: daß alſo die Frucht den Gebrauch in der Arzeney wohl verdienet; welcher aber noch zur Zeit in der Küchen ſtärker iſt, als in den Apothecken.

AMMONIACUM & Armoniacum officinarum.

Gummi Ammoniac. Jst ein äusserlich gelblicher, innerlich aber weißlicher, trockner, harziger Schleimsaft, eines widrigen balsamischen Geruchs und ekeln bitterlichen harzigen und etwas scharfen Geschmacks. Man hat davon viele und weitläuftige Beschreibungen genug. Er wird aus Lybien, Aegypten und Barcan gebracht, und kömmt aus einer noch unbestimmten Ferul-Staude wie das Galbanum: welche letztere aber bekannt ist. Das Ammoniac hat eine stark reinigende, verdünnende und eröffnende Kraft, und eröfnet dabey den Leib gelinde. Sein Gebrauch ist bey innerlichen und äusserlichen Umständen bewährt und weitläuftig. Der gereinigte Ammoniac wird zu vielen Pillenmassen und Pflastern genommen, und in denselben öfters mit Galbano, Bdellio, Assafoetida, Myrrha und Aloe zusammen verordnet.

AMYGDALUS *sativa, fructu majori. T.* 627. *Amygdalus communis. L.* 2.

Amygdalus dulcis. J. B. Mandelbaum. Wird in hiesigen Landen nur in Gärten gezogen, und blühet im April und May. Das aus dem Kern gepreßte Oel ist in denen Apothecken bekannt. Wegen des oeligen, nahrhaften und lindernden Wesens, ist der Gebrauch der Mandeln sehr

weitläuftig. Die bittern Mandeln, welche in den Apothecken besonders geführet werden, sind keine von den süssen wirklich verschiedene Art, sondern ihre Ausartung. Man verordnete sie vor Alters unter die lindernden und steintreibenden Arzeneyen besonders.

Sedum Telephium. L. 2. ANACAMPSEROS *vulgo Faba crassa,* T. 264.

Telephium vulgare, C. B. Fabaria Matth. Fette Henne, Donner-Barth. Wächst gerne auf alten Mauern und in Hecken, blühet im Junio und Julio, wird aber wenig gebraucht. Sie wirket auf eine ähnliche Art mit dem Sempervivo, ist aber im Safte selbst davon etwas verschieden. Man rechnet sie unter die kühlenden lindernden Wundkräuter.

Anacardium occidentale. L. ANACARDIUM occidentale officinarum & Linn. Spec. Plant. ed. 2. l. p. 548. Acajou. Pison. Brasil. 58. Caschou. Merian. Surinam. 16. tab. 16.

Grosser Westindischer Elephanten-Läuse-Baum.

ANACARDIUM C. B. Pin. 511. orientale officinarum. Bontia germinans. Linn. Sp. Pl. 891. Oepata. Hort. Malab. 4. p. 95. tab. 45. Pediculus Elephanti.

Ana-

Anacardien. Elephanten-Läuse. Man findet die Früchte von beyden Arten in den Apothecken. Die erste hat eine nierenförmige, die andere eine herzförmige Gestalt. Der Kern von beyderley Früchten ist oelig, schleimig, süsse und nahrhaft, nach Art der Pistacien und Mandeln, so lange er frisch ist, und zwischen der äussern doppelten Rinde findet sich ein rother dicker, klebriger und scharfer recht brennender Saft. Die erstere Art wird vor die letzte am meisten gebraucht; doch bey uns sehr selten. Mel Anacardinum ad Confect. sapientum s. Salomonis, welche andere confectionem stultorum genennet haben, ist in der Geschichte der Arzeneyen bekannt.

ANAGALLIS *phœniceo flore. T.* 142. *Anagallis arvensis. L.* 1.

Gauchheil, rothe Myre. Sie findet sich auf Aeckern und blühet im May, Junio und Julio. Das Kraut, nebst den Blumen und einer Essent sind in den Apothecken bekannt; ▽. dest. hingegen, nebst dem ♃. coct. ♃. Syrupo sind ausser Gebrauch. Ehedem nahm man die Blumen unter eine officinale Ess. arthritic. und das Kraut unter Aquam Epithem. Londinens. In neuern Zeiten ist eine alte Nachricht wieder aufgefunden worden, nach welcher sie den Biß der tollen Hunde heilen soll.

Lathræa squamaria. L. 4.

ANBLATUM. *flore e rufo candicante, five Anblatum Cordi. T. Corol. pag.* 48.

Squamaria Lon. Dentaria major Lob. Schuppen-Wurz, Zahnkraut, Ohnblatt. Die rechte Maywurzel der Märkischen Schäfer, die beym Pocken der Schaafe so vortreflich seyn soll. Die Wurzel, die in den Apothecken gefunden wird, gehöret unter die etwas bitterlichen und anhaltenden Arzeneyen, und wird im Februar und März gegraben.

Anchusa tinctoria Linn.

ANCHUSA officinarum, Anchusa Monspeliaca. I. B. Hist. 3. p 584.

Rothe Ochsenzunge. Die wahre rothe Ochsenzunge. Die braunröthliche Wurzel ohne Geruch, hat einen erdhaften zusammenziehenden Geschmack mit einiger Süssigkeit vermischt. Sie kömmt aus Frankreich zu uns, und wird wie die Wurzel der Färberröthe zu infusis und decoctis gebraucht, die man mit Wasser oder Wein zubereitet, auch zuweilen unter die Salben genommen.

Anethum graveolens. L. 1.

ANETHUM *hortense. T.* 318.

Dill. Ist ein bekanntes Gartenkraut. Man hat davon in denen Apothecken herbam, semen, ▽. $\frac{o}{oo}$. dest. & coct. Anethi vorräthig. Der Saamen muß recht reif

seyn,

seyn, wenn er sein Oel hinreichend geben soll, und gehöret unter die aromatico-balsamica vaporosa.

ANGELICA. vide *Imperatoria sativa. T.*

ANGELICA *montana, perennis, Paludapii folio, T.* 319. *Ligusticum Leviscum.L.1.*

Levisticum vulgare, Dod. Pempt. 311. Liebstöckel. Wächset in Gärten; in denen Officinen hat man Radicem, Herbam, Semen, Essentiam, Extr. ☿m destill. & ♃m Levistici. Die Wurzel wird zur Essent. zur ▽. hysterica officin. & acustica Minderer: zur Essent. *Alexiph. Fr. Hoffm: und Balsam. magic. Pforzheim.* angewendet. Das Kraut zum Oxymel. sqvill. compos. besonders; der Saamen aber zum Elect. Bacc. Laur: Ess. carminat: Hysteric. & Uterin. officinal. genommen; ingleichen zu Spec. Diacalaminth. & lithontript: & spec. infus. hydragog: und zum ♃. Carminat. Sylvii.

ANIME. *Animi* & Gummi Anime officin. Animae Raj. Hist. 1846. Itaiba Pison. Hist. 123. Ceratia diphyllos anteguana. Pluk. Almag. 96. tab. 82. fig. 2. *Hymenaea Courbaril. L. 532.*

Das weisse, gelbliche, leicht zerbrechliche, etwas durchsichtige, wohlriechende, balsamische Harz, ohne sonderlichen Geschmack,

welches in den Apothecken unter dem Namen Gummi Anime, oder *Cancamum* geführet wird, kömmt vom vorangezeigten wilden Baume in beyden Indien; vornemlich aber aus Brasilien, Neu-Spanien, und Virginien. Dieser Baum ist zuweilen fälschlich mit dem Copal tragenden Nordamericanischen Strauche verwechselt worden. Das Gummi Anime hat wenig von einem wesentlichen Oele, lässet sich in den ersten Wegen fast gar nicht auflösen, und wird innerlich deswegen nicht gebraucht. Sonst besitzet es eine nervenstärkende und zertheilende Eigenschaft, daß man es unter die zertheilenden, stärkenden Wund- und Fluß-Pflaster, Salben, Balsame und einige wohlriechende Arzeneyen, auch unter die Species zum Räuchern verordnet. Elemi und Sandrach haben mit diesem Harze einerley Würkung.

ANISUM *offic.* vide *Apium.*

Illicium anisatum. Linn.

ANISUM *stellatum* & indicum officinarum. Badianifera Linn. Mat. Med. p. 180. Somo vulgo Skimmi. Kaempfer. Amoen. 880. tab. 881.

Sternaniß. Diese Frucht, welche in Japan, einem Theile von China, und vielleicht in den Philippinischen Inseln wächset, ist aus 6, 7, 8 Capseln in die Gestalt eines

Stern-

Sternes zusammen gesetzet, die den Früchten des weissen Diptamms und der Kuhblume einigermassen ähnlich sind. Sie sind hart, runzlich und rostig, haben einen angenehmen gewürzhaften Aniß oder Fönchelgeruch, und würzhaften süßlichen Geschmack. In jeder einzelnen Capsel befindet sich ein länglicher, platter, glänzender, glatter und gelbbrauner Kern, welcher ein weisses, weiches, fettes, oeliges, gewürzhaftes, süsses und etwas scharfes Mark hat. Der Sternaniß hat mit dem gemeinen Aniß und Fönchel einerley Bestandtheile, Kräfte, Würkungen und Gebrauch bey Brust-Krankheiten, wird unter den grünen Thee und Kräuter-Thee genommen; ist aber etwas feiner und schärfer. Man macht zuweilen Essentiam Anisi stellati.

ANONIS *spinosa flore purpureo. T.* 408. *Ononis spinosa. L.* 1.

Ononis Cord. Resta bovis. Hauhechel.

Die Wurzel und das Kraut sind gebräuchlich; letzteres muß schon im May gesammlet werden, ehe es stachlicht wird. Man verfertiget daraus ▽ dest. simpl. & cum vino, ferner cineres & ⊖ fixum. Die Wurzel gehöret unter die 5 eröfnenden, und wurde sonst zur ▽ Nephritica Brenger, nebst Blumen und Kräutern aber, zur ▽ contra calculum Marchionum genommen.

ANSERINA. vide *Pentaphilloides.*

Antirrhinum Orontium. L. 26.

ANTIRRHINUM *arvense, majus, & minus. T.* 168.

Drant, Kalbsnase, Löwenmaul. Wächset auf den Saat-Feldern, und gehöret unter die 7 Beruffkräuter, welche zum Räuchern vor Menschen und Vieh verlanget werden; sonst wird es, ausser zu abergläubischen Dingen, nicht gebraucht.

Aconitum 7. Anthora. Linn.

ANTHORA officin. & Rivini. Aconitum salutiferum s. Anthora. C. B. Pin. 184.

Giftheil. Die Wurzel wird in den Apothecken zuweilen gehalten, und zum Pulvere mantuano und TRa Bezoard. Wedel. gebraucht. Allein es bleibet doch ein wahres Aconitum.

ANTHOS *offic.* vide *Rosmarinus hortensis.*

Asperula odorata. L. 1.

APARINE *latifolia, humilior, montana. T.* 1114.

Matrisylva vera Trag. & officinarum. Hepatica stellata. Stern-Leberkraut, Waldmeister, Meserich. Blühet im May. Das Kraut verdiente einen bessern Gebrauch, als es hat, und kömmt seines angenehmen Geruchs wegen unter die Spec. pro Epithem. capitis; sonst giebt es auch ein gutes destillirtes Wasser.

Apium *palustre & Apium Officinarum.* T. 305.

Apium graveolens L. 2.

Wasser-Eppich. Wächset gern an faulen Gräben und blühet im Augusto. Die Wurzeln und der Saame sind in Apotheken gebräuchlich. Man muß wohl zusehen, daß man nicht die rechte Pflanze verfehle. Es ist dahero besser, wenn man den hier folgenden Garten-Eppich nimmt, obgleich die Wurzeln der bittern und schärfern Pflanze dennoch unschuldig sind. Das beste ist, wenn man in Erkenntniß der Arzeneygewächse mehr Fleiß anwendet, als so grobe Fehler macht, die öfters nicht zu verbessern stehen.

Die Wurzel wird sonst unter die fünf eröfnenden gerechnet.

Apium *dulce. Celeri Italorum. T.* 305.

Apium graveolens. L. 2. β.

Sellerie, Eppich. Blühet im Junio und Julio. Der Saame wird am meisten gebraucht.

Apium *hortense,* seu *Petroselinum vulgo. T.* 305.

Apium Petroselinum. L. 1.

Petersilge. Blühet im May und Junio. Radices, Hb. und Semen sind gebräuchlich, und ▽ destill. Petroselini wird in denen Officinen vorräthig gehalten. Saamen und Wurzeln kommen unter das Oxymel.

comp. officin: Elect. bened. laxativ. und Syr. comp. de Artemisia Die süsse Peterssilienwurzel führet wirklichen Zucker.

Pimpinella Anisum. L. 4.

APIUM *Anisum dictum, semine suaveolente majori. T.* 305.

Aniß. Blühet im Sommer. In Apothecken hat man Semen, und daraus Spiritum, ▽. ♌. destill. & coctum; der Saamen gehöret ad 4. calida majora, und wird ausser den vielerley Brustarzeneyen besonders zum Syrupo de Erysimo Lobel: Ω Carmin. Sylv. und Elect. Diasatyrion. genommen.

Aquilegia vulgaris. L. 1.

AQUILEGIA *hortensis simplex. T.* 428.

Aquilegia flore cæruleo offic. Ackeley. Blühet im May und Junio. In denen Apothecken verwahret man Flores & Semen Aquilegiæ, und zuweilen Radicem. TRa florum, Syrup. & Mel sind bekannt, ♌ coct. und ♱tum florum aber etwas seltener; Extract hingegen mit der Confectione Seminis ausser Gebrauch.

ARGENTINA. vide *Pentaphylloides.*

ARISTOLOCHIA *fabacea & rotunda vulg. offic.* vide *Fumaria bulbosa.*

ARI-

ARISTOLOCHIA *Clematitis recta. T.* 162. *Aristolochia Clematitis. L. 1.*

Aristolochia longa vulgaris offic Osterlucey.

Diese Pflanze wird auch Aristolochia longa nostras genennet, zum Unterschiede der wahren Osterlucey, ist aber eigentlich Aristolochia tenuis der alten Apothecken, die ihres durchdringenden Geruchs halber bekannt genug seyn kann. In den Apotheken werden Blätter und Wurzeln trocken verwahret. Aus diesen haben wir ▽ dest: Ess. radic. cum Extracto: Hb. florida oder auch folia, kommen frisch und getrocknet ad ▽. Sclopetar. Paris: Rad. ad Theriac. coelest: Troch. de Lacca & Elect. Papae: Succus ad ▽. styptic. officin.

ARISTOLOCHIA longa vera offic. C. B. Pin. 307. *Aristolochia. 19. L.*

Die wahre lange Osterlucey wird selten in Apothecken gefunden, dahero die vorhergehende meistens ihre Stelle vertreten muß.

ARISTOLOCHIA rotunda. l. Clus. Hist. 2. p. 70. & offic. *Aristolochia rotunda. 18. Linn.*

Runde Hohlwurz. Hiervon findet man die Wurzel zuweilen in den Apothecken, welche zum Elix. pectoral. und Essent. Uterin. mit gebraucht wird. Es sind sich indessen vorstehende 3 Arten an Bestandtheilen, Kräften und Würkungen sehr gleich; nur

daß

daß die erste, weil sie bey uns immer frisch zu haben ist, viel durchdringender befunden wird.

ARMORACIA. vid. *Cochlearia folio cubitali.*

ARNICA *Schræderi. s. Plauensis.* vid. *Doronicum plantaginis folio alterum.*

ARNICA *Schwedensis,* vide *Aster pratensis autumnalis, Conyzæ folio.*

Artemisia vulgaris. L. 13. ARTEMISIA *vulgaris caule & flore purpurascentibus. T.* 460.
Artemisia rubra Tabern.

var. præc. ARTEMISIA *vulgaris major, caule ex viridi albicante. T.* 460.
Artemisia alba Tabern. Roth und weisser Beyfuß oder Buck. Er wächset an denen Aeckern, und blühet im Julio und August. Die officinalia sind das Kraut und ein davon destillirtes Wasser. Ehedem wurde aus diesem sehr schwachen Gewächse viel mehr gemacht, als jetzo. Die Blumen sind etwas kräftiger. Man bereitete vor Zeiten Extract: ⊖ fix: Cineres & ♌. Das Kraut wird noch gebraucht unter ▽. sclopetar. gallor: Ess. Uterin. officin: ad Syrup. d. Artemisia, und Elix. Uterin.

Der

Der Saamen kömmt unter pulv. pleuritic. offic. und ⊖ ad Lap. medic. Croll.

ARTHANITA. vide *Cyclamen.*

ARUM *vulgare, non maculatum. T.* 158. *Arum maculatum. L.* 12.

Zehrwurz, Aronwurz. Blühet im May. Die Wurzeln werden in denen Apothecken häufig verbraucht. Die zu rechter Zeit nach der Blüte eingesammlete Wurzel ist sehr scharf, so lange sie frisch ist, und ihren flüchtig-salzigen Bestandtheil hat. Sie ist überhaupt in überaus starkem Gebrauche, zu Compositis officinalibus, als: zum pulv. stomach. Birckmann: pulv. incident. Stahl: pulv. cachect. Quercetan: Ess. antiscorb: ▽. Sambuc-comp: und mehreren. Die faecula taugt nichts.

ASARUM. *T.* 501.

Haselwurz. Wächset wild und blühet im April. Die Wurzeln verursachen Brechen, und werden wenig gebraucht, weil man sie nicht genug kennet, und wie bekannt, mit sehr weniger Vorsorge einsammlen lässet. In kleiner dosi, oder in decoctis und infusis zeigen sie bey cachectischen und langwierigen Umständen eine reizende, verdünnende und eröfnende gute Eigenschaft. Folia Asari sind auch im Gebrauche. Die *pp*ta sind Extract. s. Coagulum. *Asarum Europæum. L.* 1.

gulum; Compoſita aber Hier. picr. ſimpl: Troch. d. Abſinth: Eupator. Meſue & de Lacca: Pil. Aloephang: lucis major: & de ☿ro. Quercetan: Ther. coeleſt. & Andromach. und noch viele Species, unter die das Aſarum gebraucht wird.

Aſclepias Vincetoxicum. L. 12.

ASCLEPIAS *albo flore. T.* 94.

Vincetoxicum Dod. Hirundinaria Trag. Schwalbenwurz. Wächſet in gebürgigen Gegenden und auf Hügeln, und blühet im Junio und Julio. Die vornehmſten Præparata aus der Wurzel, ſind Extr. und Eſſent. Vincetox. Man findet ſie auch unter vielen compoſitis, als pulv. Squill. comp. Stahl: Eſſ. Alexiph Stahl: & Bezoard. officin: ▽. Cinnam. cont. peſt: Elect. Orvietan: Theriaca cœleſt: ▽ Bardan. compoſ.

Aſparagus officinalis. L. 1.

ASPARAGUS *ſativa. T.* 300.

Spargel. Wächſet in Gärten an den Hügeln und in Hecken, und blühet im Julio. Die Wurzeln gehören mit unter die 5 Radices aperientes majores. Es ſind indeſſen Wurzeln und Beeren im Arzeneygebrauche. Die erſtern nimmt man zum Oxymel. comp: Syrup. de Alth. Fernel: Syr. d. Cich. cum Rhabarb und ▽ nephrit. Brengeri, aus den letztern den Saamen im Elect. Benedict, laxativ. und ſpec. lithontript. officinar.

ASPHO-

ASPHODELUS *luteus & flore & radice, T.* 343. *Asphodelus luteus. L.* 1.

Goldwurz. Blühet im Majo. In denen Apothecken verwahret man die Wurzeln, welche, wenn man sie denen Kindern an den Hals hänget, ein rechtes Arcanum vor viele Zufälle abgeben sollen. Sie sind schleimig und etwas balsamisch, werden aber kaum angetroffen, können auch füglich entbehret werden. Insgemein wird die Wurzel vom Martagon, oder Lilio montano, floribus reflexis davor gefunden, welche wir in den Hügeln sehen, und türkischen Bund nennen. vid. Lilium Martagon.

ASPLENIUM. sive *Ceterach. T.* 544. *Asplenium Ceterach. L.* 7.

Ceterach officinarum. C. B. Pin. 354.

Milzkraut. Wächset an Felsen und mosigen alten Kirchmauern in Thüringen und im Reiche. Das Kraut wird in denen Apothecken gebraucht, und gehöret mit unter die 5 herbas capillares. Es wird in den alten Apothecken durch den Namen Scolopendrium verum von der Lingua cervina, als dem gemeinen Scolopendrio unterschieden. Das Kraut wird gebraucht ad spec. aperitiv. major: Syrup. Diaser. Andernac: Cich. c. Rhabarb. & Syr. Adianth. Fernel. und zeiget mit der Hirschzunge gleiche Kräfte. Zuweilen trift man anstats

dieser

dieser Pflanze in den Apothecken Scolopendrium sylvestre, welches Spicant Tragi ist, und gar wohl ihre Stelle vertreten kann.

Ferula Assa foetida. Linn.

Assa *foetida* officinarum. Assa foetida disgunensis umbellifera, ligustico affinis. Kaempfer. Amoen. 595. tab. 536.

Persianisches Ferulkraut, welches den stinkenden Aßandt giebet. Der harzige morgenländische Schleimsaft hat den Namen des stinkenden Aßandts oder Teufelsdrecks erhalten, wegen seines heftigen Gestankes, der dem Knoblauch gleichet. Sein Geschmack ist scharf, bitterlich und ekel. Die Farbe fället aus dem weißlichen ins gelbliche, röthliche oder bräunliche, auch wohl ins schwärzliche. Er hat eine vortrefliche seifenartige, verdünnende, auflösende und eröfnende Kraft, und bey Kennern einen starken Gebrauch. Man verfertiget daraus eine Essenz, nimmt ihn unter viele eröfnende Pillenmassen, Pflaster welche zertheilen, Krampfe lindern, stärken, und bey hysterischen und andern Zufällen gewöhnlich sind.

Inula Helenium. L. t.

Aster *omnium maximus Helenium dictus. T.* 483.

Helenium sive Enula Campana J. B. 3. 108. Alantwurz. Blühet im Julio und Augusto.

In

In Apothecken hat man die Wurzeln und daraus Essentiam, Extractum & Syrupum Enulæ; zuweilen auch ℥ dest: Confectionem und ℥ coct. Die Wurzel ist ausserdem in einem weitläuftigen Gebrauche. Man bedienet sich ihrer besonders zur Ess. Alex. Stahl: & Fr. Hoffmann: Essent. Uterin. officin: Syrup. comp. de Artemis. & de Erysimo Lobel: Elixir. Salut. und ▽ Theriacali.

Aster *pratensis autumnalis, Conyzae folio. T.* 482. *Inula Dysenterica. L.* 5.

Arnica Swedensis Gohl. v. Bergen Flor. Francof. 279. Falsch Wolferley, Fallkraut. Sie blühet im August und September, ist wenig gebräuchlich, wird aber unterweilen vor die Arnicam veram gebraucht unter den Namen Dummrian, und ist etwas schärfer. Ihr Gebrauch erfordert daher Vorsicht und kleinere Doses.

Atriplex hortensis rubra. C. B. Pin. 119. Atriplex officin. *Atriplex sativa. L.*

Melde. Garten-Melde. Zahme Melde. Das Kraut von der rothen und weißen Art gebraucht man: auch wohl den Saamen zum pulvere Epilept. de Gutteta Riverii. Das Kraut gehöret unter die 5 erweichenden Kräuter.

Citrus Aurantium. L. 2. AURANTIA officin. Malus aurantia major. C. B. Pin. 236.

Orangen. Hiervon werden zur Arzeney Fructus maturus, Fructus immaturus, Cortex, & Flores gebraucht. Aus der ganzen Frucht wird ▽ Aurantior: auch e cortice besonders gemacht, cum & sine vino: Aus den Schalen, Essent: ℧: Extr: Syrup. simpl: Confect: Aus der Blüte, ▽ dest. Florum Naphae. Flores recent. sacharo conditi. Ausserdem noch ₀₀. dest. essential. Cortic: & Elaeosacharum.

AURICULA *Judae.* vide *Fungus membranaceus.*

AURICULA *muris.* vide *Deus Leonis.*

AVELLANA. vide *Corylus.*

Avena sativa. Linn. AVENA *alba.* C. B. Pin. 23. Avena offic. Haber. Hafer. Hiervon wird der geschälte Saamen, die Grütze, oder das Mehl auf bekannte Art innerlich und äusserlich gebraucht.

BALAUSTIA. vide *Punica.*

BARDANA *major.* vide *Lappa.*

Basilicum, vide *Ocimum*.

Bdellium officinarum. & Dal. Pharmacol. 381. Godofr. Mat. Medic. 622.

Ist ein fremder schleimig-harziger trockner Saft, der aus Arabien, Indien und Meden nach den grossen Handelsplätzen gebracht wird. Das Gewächse, von welchen er kömmt, ist nicht bekannt, wird aber vor eine Palmenart gehalten. Das Bdellium ist dem Gefühle nach fett, lässet sich einigermassen in Stücken brechen, hat eine aus dem weißlichen ins dunkelbraune oder rothbraune fallende Farbe, einen angenehmen balsamischen Geruch und etwas scharfen bitterlichen Geschmack. Er gehöret unter die verdünnenden und stärkenden Mittel, die innerlich bey langwierigen Krankheiten von guten Nutzen sind. Pilulae de Bdellio sind bekannt. Wegen seiner heilenden, auflösenden und zertheilenden Eigenschaft ist es bey äusserlichen Zufällen in starkem Gebrauche, daß man dasselbe unter vielen Pflastern und Salben finden kann. Man hat das Bdellium vor eine Art der Myrrhe gehalten, und in den Apothecken mit unter Mithr. Damocr: Trochisc. Cyph. Dam: Empl. Stypt. Croll: de Melilot. Mes: Diabot. Blondel: verordnet.

Beccabunga. vide *Veronica aquat.*

Centaurea Behen. L. 26.

BEHEN *album* officin. & Rauwolff. Itin. 288. tab. 288.

Der morgenländische weisse Wiederstoß. Weiß Behen. Die Pflanze wächset in klein Asien, und auf dem Libano besonders, wovon die Wurzel unter dem Namen Behen album bekannt ist. Ob sie nun gleich einen ziemlichen Geruch und einige Schärfe zeiget, so wird sie doch ausser in etlichen alten Arzeneyen kaum verordnet: da man andere sogenannte herzstärkende hat.

Statice Limonium. L. 2.

BEHEN *rubrum* officin. Dal. Pharm. 173. Limonium maritimum majus. C. B. Pin. 192.

Rother Wiederstoß. Rother Behen. Dieses Gewächse vermehret sich am Seestrande in wärmern Gegenden von Europa und Virginien, stehet aber die gemeinen Winter bey uns in den Gärten auch aus. Die Wurzel, welche stärket und zusammenziehet, war bey den Alten mehr als jetzo im Gebrauche, unter deren zusammengesetzten Arzeneyen sie nur befindlich ist; besonders der arabischen Aerzte. Weiter wird sie nicht leicht verordnet.

BEHEN *oleum.* vide *Nephriticum Lignum.*

BELLADONNA *majoribus foliis & floribus. T.* 77. *Atropa Belladonna. L.*

Solanum lethale Dod. Tollbeeren, Wald-Nachtschatten. Wächset im Thüringer Wald wild, wird aber auch in Gärten gezogen und blühet im Julio und Augusto. In Krebsartigen Schäden soll es gute Dienste thun, welche aber von einem wahren Krebs sehr wohl zu unterscheiden sind. Dieses Gewächse gehöret mit dem Hyoscyamo, Mandragora, Stramonio und andern mehr, immer unter die verdächtigen, die man in neuern Zeiten wieder zu nutzen angefangen hat.

BELLIS *hortensis, flore pleno, eoque magno rubro. T.* 491. *Bellis hortensis, L. 1.*

Garten-Maßlieben, Tausendschön. In Apothecken hat man die Tinct. Flor. Bellidis davon.

BELLIS sylvestris caule folioso major. C. B. Pin. 261. *Chrysanthemum Leucanthemum Linn.*

Johannisblumen. Rindsaugen. Das blühende Kraut wird unter die ▽. Sclopetar. commun. & gallic. genommen.

BELLIS *sylvestris minor. T.* 491. *Bellis perennis. L. 1.*

Gänseblümlein. Wachsen auf feuchten Wiesen und Viehtriften, und blühen

die mehreste Zeit im Jahre. In denen Apothecken hat man Herbàm & Flores Bellidis. Die Pflanze temperiret und ziehet sehr gelinde zusammen.

Laurus Benzoin. L. 10.

Benzoe & Benzoin. officin: vel Gummi Benzoe.

Benzoe. Wohlriechender Assant, wird auch *Assa* und *Asa dulcis* genennet. Es ist ein trockner, glänzender gelbbrauner oder braunrother harziger Saft, welcher mit eingesprengten weissen feinen und groben Stückchen mehr oder weniger versehen ist, eines harzig-balsamischen Geschmacks und angenehmen süßlichen Geruchs. Die reinern Stücken, welche grössere Milchflecke zeigen, werden Mandel-Benzoe genennet. Der Baum, welcher dieses schöne Product giebet, wächset besonders in Ostindien: vid. Grimm: in Misc. Nat. Curios. Dec. II. Ann 2. Observat. 152. Die neuern halten davor, daß es die in Virginien häufig wachsende Art des Lorbeerbaumes seyn soll, die unter dem Namen *Arbor Benzoinifera*, oder Arbor virginiana citreae vel limonii folio, Benzoinum fundens. Commel. Hort. Amstelod. I. p. 189. tab. 97. bekannt ist. Aus dem Benzoe wird ein ⊖ volat. oleosum sublimiret, unter den Namen *Flores Benzoes*. Man hat eine TRam, und

und braucht den Benzoe wegen seiner reizenden, verdünnenden, auflösenden und reinigenden Eigenschaft, bey allerhand Brustbeschwerden und griesigen Verschleimungen der Nieren und Geschwülsten der Drüsen mit Nutzen. Ausserdem gehöret er unter die auserlesenen äusserlichen nervenstärkenden Mittel. Man setzet ihn zu dem Ende denen Nerven-Pflastern, Salben und Balsamen zu, und unter denen Speciebus zum Räuchern ist er gemein. In den Apothecken hat man noch zuweilen ℥. destill. empyrev; und gebraucht das Benzoe zum Elix. Pect. Wedel: Elect. Diascord. Fracastor: Esf. Lacc. compos: Empl. Stomach. Zwoelff: Ungv. Nervin: Spec. pro Cucuph: Troch. fumal. c. Mosch: Flores Benzoes sind besonders unter den Pil. Polychrest. Argentin: & Balsamic. Morton.

BERBERIS *dumetorum. T.* 614. *Berberis vulgaris. L.* 1.

Sauer-Dorn. Wächset in Zäunen und Hecken, blühet im May und Junio. Man hat in einigen Gärten ganze Hecken davon. In denen Apothecken führet man Cortic: fruct: & sem: Die Wurzel und Rinde kommen zum Elect. lenitiv. de Prun: die Frucht ad Syrup. comp. Myrtin: der Saamen ad Spec. Diarrhodon Abbat: und man bereitet

aus dem Safte den Syrup, Morſellen, auch Rob, Fruct: condit. und eine Tinct. Corall. c. ſucco.

Beta vulg: Linn. BETA *rubra vulgaris.* C. B. Pin. 118. Rothe Rüben.

BETA *alba* ſ. palleſcens: Cicla officin. C. B. Pin. 118.

Bete. Beißkohl. Mangold. Ein wäßriges erweichendes, aber in der Wurzel zugleich ſüſſes ſeifenartiges Gewächſe. Blätter und Wurzel ſind im Gebrauch, und die erſten kommen zur Caſſia pro Clyſtere und gehören ad Hb: 5. emollientes. Die getrockneten Wurzeln führen mehr Zucker bey ſich als das Zuckerrohr.

Betonica officinalis. L. 1. BETONICA *purpurea. T.* 203.

Betonien. Wächſet auf trocknen Wieſen, auch in Wäldern, und blühet im Junio, Julio und Auguſto. In den Apothecken hat man Folia. Flores. ∇m deſt. cum & ſine Vino: Syrup: & Empl. de Betonica im Gebrauch. Die Blätter kommen auch zum Syrup. Adianth. Fernel: und friſch zum Balſam. vuln. Dippel: ad pulv. Sternutator. vulg: ad Syrup. comp. de Artemiſia: & Syr. comp. de Stoechad: und viel guten Arzeneyen.

BETULA *Dod. T.* 588. *Betula alba. L. 1.*
Birke. Blühet im May und Junio. Die Alten pflegten sich des aus denen Birken fliessenden Safts im Frühjahr wider verschiedene Zufälle als einer Cur zu bedienen. In denen Apothecken hat man Corr. & ▽ Betulae ex succ. vorräthig: ♃ Empyreum: per descens. e cortice, ist unter dem Namen ♃. Ruſci, Bruſci, schwarz Degenoel, Dagger, Degend, und recht eigentlich unter der Benennung des Birken-Theres bekannt, und in nördlichen Ländern bey der Wirthschaft in sonderlichem Gebrauche.

BISTORTA *radice minus intorta. T.* 511. *Polygonum Bistorta. L. 2.*
Serpentaria rubra & Colubrina. Natterwurzel. Wächset in moorigen Wiesen und blühet im Junio. In Apothecken hat man Radicem Bistortae vorräthig, sie wird zum pulvere Dysenterico, zum Electuario Diascord. Fracastor: und vielen *pp*tis genommen, und zwar aus dem grossen Vorurtheile, daß sie Gift- und schweißtreibend sey. Sie gehöret unter die gröbern zusammenziehenden Mittel, deren man sich mehr äusserlich als innerlich mit Sicherheit bedienen kann.

BOLETUS cervinus officin. Tubera cervina. C. B. Pin. 376. *Lycoperdon cervinum. L. 2. 1053.*

Hirschbrunst. Schweinetrüffel. Es wird der ganze Schwamm genommen, wenn er noch stein hart ist, und im Kerne recht schwarz, auch am stärksten riechet. Dieser wird in Scheiben zerschnitten, aufgereiet und getrocknet. Man färbet einige Balsame damit, auch verkauft man sie den Landleuten, welche sie dem Hornvieh geben, wann es rindern soll. Die andere Art von Hirschbrunst ist der Gichtschwamm, eine Art von Morcheln, die einen abscheulichen Gestank hat, und gesammlet wird, wenn sie noch im Ey lieget, welches man in Leinwand feste einbindet und auch hernach zu gleichem Endzweck den Thieren eingiebet. Beyde Boleti cervini sind *medicamina acria & vaporosa*. Der Gichtschwamm heißt Phallus, seu Fungus foetidus, penis imaginem referens. C. B. Pin. 374.

BONUS HENRICUS, vide *Chenopodium folio triangulo.*

Borago officinalis. L. 1.

BORRAGO *floribus cæruleis. T.* 133.

Borage. Borragen. Wächset in Gärten, und blühet im Junio und Julio, theils blau, theils weiß. In denen Apothecken werden Hba und Flores, wie ehedem auch Radices und Semina gebraucht. Man hat ▽ dest. ex succo, & cum Vino;

Vino: und Syrup. simpl: die Blumen werden unter die 4 Flores cordiales gerechnet, und zum Syr. Diaser. Andernac. nebst dem Kraute aber beym Syr. comp. de Scordio angewendet. Succ. depur. kömmt zu den Pil. Angelic. Das Kraut ist kühlend und saftreich.

BOTRYS, vide *Chenopodium Ambrosioides.*

BOVISTA. vide *Lycoperdon.*

BRANCA URSINA, vide *Spondylium.*

BRUNELLA *major folio non dissecto.* *T.* 182. *Brunella vulgaris. L.* 1.

Brunella offic. Brunelle. Gottheil. Wächset an allen grasigten Orten, und blühet im Julio. In Apothecken hat man herbam cum flor. & ▽. dest. Brunellae, das aber sehr unkräftig ist. Sal Prunellae ist das ☉ tabulatum, und gehöret nicht hierher.

BRUSCUS, vide *Ruscus.*

BRYONIA *alba, baccis nigris.* *T.* 102. *Bryonia alba. L.* 1.

Zaun-Rübe. Gicht-Rübe. Wilde Rübe. Wächset an Zäunen und blühet im Junio und Julio. In denen Apothecken verwahret man die Wurzeln trocken, welche unter

unter allerhand eröffnende, und äusserlich zertheilende Species und Infusa verordnet werden. Die Wurzel wird zu Bereitung der Arzeneyen sowol frisch als getrocknet angewendet, als unter andern: zur ▽. asthmatic: ▽. Sambucin. compos: ▽. hysteric: & ▽. acustica officinal: Ferner zu einer besondern Ess. hyst: und der Saft zum Oxymel Sqvill: compos. Ehedem waren auch die foeculae gebräuchlich.

Anchusa officinalis. L. 1. BUGLOSSUM *angustifolium, majus, flore cæruleo T.* 134.

Ochsenzunge. Wächset an Landstrassen, und blühet im Junio und Julio. In denen Apothecken hat man Radicem, Herbam, Flores, Syrup. & ▽ Buglossi. Die Blumen gehören, wie die von den Borragen, unter die vier herzstärkenden Blumen: obgleich beyde wenig Kräfte besitzen.

Ajuga reptans. L. 4. BUGULA. T. 209.

Consolida media pratensis coerulea C. B. Güldengünsel. Wächset in Wiesen und blühet im May. Das Kraut, sammt denen Blumen, werden in Apothecken verwahret. Die Pflanze ist bitterlich und etwas zusammenziehend, gehöret unter die guten Wundkräuter, und wird

unter

unter verschiedene dergleichen Compositionen genommen.

BUPLEURUM *perfoliatum rotundifolium annuum.* T. 310. *Bupleurum rotundifolium. L. 1.*

Perfoliata vulgaris. Moris. Hist. p. 3. 299.

Durchwachs. Wächset wild, wird aber auch in Gärten gezogen und blühet im Sommer. Hbam & Semen führet man in denen Apothecken. Aus dem letztern hatte man ehedem ℥. expressum, jetzo aber noch ℥. coctum aus dem jungen Kraute, welches zur ▽. Travmatic. off. gebrauchet wird, und zusammenziehend und bitterlich ist.

BURSA *pastoris major folio sinuato.* T. 216. *Thlaspi Bursa Pastoris. L. 9.*

Säckel: oder Taschenkraut. Wächset an den Wegen und blühet im April und May. In denen Apothecken hat man das Kraut und ein destillirtes ▽: beyde aber sind von geringen Kräften.

BUXUS officinarum. & Caesalpin. Hist. 126. Buxus arborescens. C. B. Pin. 471.

Buchsbaum. Hiervon führet man das Holz, und zuweilen das destillirte Oel. Die Pflanze selbst ist bitter, ekel und scharf. Man kann sie völlig entbehren.

Theobroma Cacao. Linn. 1100.

CACAO officin: Dal. Pharm. 441. Clus. Exotic. 55. Sloan. Hist. Jam. 2. p. 25. tab. 160. Merian. Surinam. 16. tab. 26. & 63. Arbor cacavi cacavifera. Hernand. Mexic. 79. Amygdalis similis Gvatimalensis. C. B. Pin. 442.

Cacaobaum. Die Frucht dieses nutzbaren Baumes, dessen Beschreibung man in den angeführten Pflanzen-Geschichten weiter nachsehen kann, kömmt aus dem mittäglichen America und den Antillischen Inseln zu uns; aber nicht ganz, sondern nur die Kerne daraus, die wir unter dem Namen der Cacaobohnen kennen. Diese werden entweder gelinde geröstet, von ihren Schalen gereiniget und zu der bekannten Chockelate, Chocolate oder Sucolate mit Zucker, Vanilie und Gewürze, oder auch ohne dergleichen gebraucht, und wegen ihrer höchst lindernden und nahrhaften Eigenschaft, den ausgemergelten Körpern mit Nutzen verordnet. Die Cacaobohnen geben ein fettes und süsses Oel, welches nach den Regeln der Kunst ausgepresset wird, und nach dem Erkalten unter dem gerinnen eine Art der Seife vorstellet, die den Namen Cacaobutter hat, und zu besondern Gebrauche dienet. Zuweilen wird die Chockolate mit unter etliche stärkende Lattwergen besonders verschrieben: insgemein aber

mehr

mehr in der Küche als Apothecke verbraucht.

CALAMBAC. offic. Dal. Pharm. 380. Agallogum praestantissimum. C. B. Pin. 393. *Aspalatum Linn. Mat. Med. 184.*

Lignum Aspalatum: Das wahre Paradiesholz. Calambachelz. Diese vortrefliche Specerey muß mit dem gemeinen Aloe- oder Paradiesholze nicht verwechselt werden, wie es insgemein geschiehet. Clusius und Caspar Bauhin haben den Unterschied wohl gekannt, und etliche Schriftsteller sind ihnen mit Grund gefolget. Man kann von den Bäumen, von welchen beyderley genommen werden, nichts gewisses melden. Desto gewisser ist der Unterschied unter dem wahren Calambac, den die Chineser durch ganz Indien vor gleich schwer Gold aufkaufen, und unsern gemeinem Paradiesholze. Der Calambac, den ich selbst sehr genau besehen und von einem grossen Kenner erhalten habe, dem er aus Batavia als die größte Seltenheit überschickt worden, war kein Holz, das sich ordentlich bearbeiten ließe, sondern ein holziger fester und recht fetter Harzknoten aus dem Herze eines alten Baumes, mit einem vortreflichen Geruche. Der ausserordentlich hohe Preiß, den der Calambac selbst in Indien auf Ort und Stelle hat, erhält ihm bloß unter den Morgen-

ländern

ländern, daß er zu uns nicht heraus gebracht wird. Daß er also von den alten Aerzten in Indien, Persien, Arabien, Aegypten so, wie noch heute zu Tage in China und Japan unter den kostbaren stärkenden Arzeneyen und Räucherwerken gebraucht worden seyn mag, ist nicht zu zweifeln.

Melissa Calamintha. L. 3.

CALAMINTHA *vulgaris vel officinarum Germaniae.* T. 194.

Calamintha montana Dod. Calamintha flore magno vulg. J. B. Bergmünze. Das Kraut wird zuweilen gebraucht. Man hatte ehedem davon ℥ coctum, braucht aber das Kraut an vielen Orten, frisch oder getrocknet ad Elix. Vit. Matthiol. ad Ess: Uterin: ad Spec. Diacalaminth: ad Syr. comp. de Artemis: ad Syr. de Stoechad: ad Theriac. Andromach:

Mentha arvensis. T. & L. 6.

An einigen Orten ist auch eine Art, Menthae arvensis verticillatae, hirsutae, welche unter den Stoppeln und auf feuchten Feldern, auch an den Gräben wächset, unter dem Namen Calamintha im Gebrauch, und thut dieselbe auch mit ersterer gleiche Wirkung.

Glecoma hederacea. L. 1.

CALAMINTHA *humilior folio rotundiore.* T. 194.

Hede-

Hedera terreſtris vulgaris C. B. Pin. 306. Gundermann. Hundedrage. Wächſet an Zäunen und erhöheten Dämmen um die Graben, und blühet im May und April. Das Kraut hat einen weitläuftigen Gebrauch, und iſt eines der beſten viſceral und Wundkräuter. Man bereitet daraus ▽ deſt. Conſerv: Extr. ▽ quoſ: Syrup. ſimpl. e ſucco: TRam: Hba Hed. ▽ ſtr. kömmt mit unter ▽. Travmat. commun: ad Elect. contr. Phtiſin: ad Eſſent. vulner. offic: und zu vielen berühmten neuen Compoſitionen.

CALAMUS *aromaticus*. vide *Acorus*.

CALCATRIPPA. vid. *Delphinium ſegetum*.

CALENDULA *offic*. vide *Caltha*.

CALTHA *vulgaris flore pallido*. T. 498. Calendula offic. Ringelblume. Wächſet in Gärten und blühet im Julio und Auguſt. Das Kraut und Blumen werden in der Arzeney noch gebraucht, und können friſch beſſer als gedrocknet nützen. Man hat von den Blumen ▽. deſt: ✝tum: Conſervam: auch Syrup: Das Kraut gebraucht man ad ♌. febrifug: & diaphoret: ad ✝tum Bezoard. Sylv: ad TRam Bezoard. Wedel. *Calendula officin. L. 1.*

Campanula Trachelium. L. 18. CAMPANULA *vulgatior foliis urticae vel major & asperior.* T. 109.

Cervicaria major Dod. Halskraut. Wächset wild und blühet im Junio. In einigen Apothecken werden die Wurzeln gebraucht, welche süße und milchend sind: weshalb sie auch mehr zur Speise und Salat als zur Arzeney genommen werden.

Laurus Camphora. L. 3. CAMPHORIFERA *arbor, ex qua Camphora officinarum. Herm. Hort. L. Bat.* 113.

Campferbaum. Ist in dem Garten der Königl. Academie allhier zu sehen; 1749 und 1767. hat derselbe zum Vergnügen vieler Liebhaber wider alles Vermuthen geblühet. Der Gebrauch des Kampfers ist in den Apothecken, so wie in der Arzeney weitläuftig. Der Spiritus und ein $\frac{o}{oo}$. Camphorae kommen am meisten vor.

Winterania Canela. L. 036. CANELA *alba* officinarum. Dal. Pharm. 389. & Parkinson: Winteranus cortex Clus. Exot. 75. Canela foliis oblongis obtusis, nitidis, racemis terminalibus. Brun. Jamaic. 215. tab. 17. fig. 3. Costus ventricosus.

Weißer Zimmetbaum. Die vortrefliche Rinde dieses Baumes ist schon von Joh. Bauhinen

Cortex

Cortex Winteranus sive Canela alba genennet worden, wie denn auch beyde Namen in den Apothecken gelten: gleichwohl hat man einige Zeit schlechterdings zwey besondere Pflanzen daraus machen wollen. Man bringet sie aus Jamaica, Barbados, Carolina und Virginien, wo sie eben so häufig angetroffen wird, als in der Terra Magellanica. Es ist die mittelste dicke Rinde des Baumes, welche von der äussern gereiniget worden und sich stark zusammen gerollet hat. Ihre Farbe ist weißlich oder weißgelblich, und äusserlich blaß mit einiger Röthe vermengt. Ihr Geruch ist vermischt gewürzhaft und sehr angenehm, als wenn Würznelken, Zimmt und Moscatennuß in weniger Menge unter einander wären, der Geschmack aber ist scharf und gewürzhaft. Sämtliche Bestandtheile dieser Rinde sind höchst würksam, und wegen des flüchtigen gewürzhaften Oels ist sie fast unter allen fremden Rinden die schärfste und hitzigste, die man mit aller Vorsicht bey einer grossen Schlappheit des Magens und Gedärmes anzuwenden hat. Sie reizet die festen Theile sehr heftig, zertheilet den Schleim und drocknet die übermäßigen Feuchtigkeiten stark aus. Beym Scorbut und andern Unreinigkeiten unserer Säfte wird sie mit gemäßigten balsamischen und bittern Arzeneyen vermischt gegeben; am besten aber mit Wein infundiret.

Cannabis sativa. L. 1.

CANNABIS *sativa.* T. 535.
Hanf. Wird an etlichen Orten stark gebauet und blühet im Sommer. Der Saame, der noch zuweilen zu Emulsionen verlanget wird, giebt ein gepreßtes Oel, das man zu verschiedenem Gebrauch verwahret.

CAPILLUS *veneris.* vide *Adianthum fol. Coriandri.*

Capparis spinosa. L. 1. 720.

CAPPARIS officinar: Dal. Pharm. 430.
Capparis spinosa, fructu minore, folio rotundo. C. B. Pin. 480.
Capernstaude. Caapern: Cappernstrauch. Wächset in Frankreich, Spanien, Italien und Griechenland sehr häufig an dürren und steinigten Orten, Felsen und Mauern aus den Spalten und Ritzen. Die mit Salz und Eßig eingelegten Blumenknopfen sind unter den Speisen bekannt, und die rothschwarze holzige Wurzel giebt eine sehr bittere, scharfe und herbe Rinde, die ihrer verdünnenden, auflösenden und stärkenden Eigenschaft halber bey der Schwäche und Verstopfung der Eingeweide nützlich ist. In den Apothecken führet man diese Rinde und ein Extract daraus, nebst den Trochisc. de Cappa-ribus, und Oleum compositum de Capparibus.

CAP-

CAPSICUM *siliquis longis propendentibus.* T. 152. *Capsicum annuum. L. 1.*

Piper Indicum vulgatissimum, C. B. P. 102.

Spanischer Pfeffer. Wird in Gärten gezogen, blühet im Junio und Julio, und ist bey gemeinen Leuten am meisten vor kalte Fieber und Magen-Krankheiten im Gebrauche, wie Ingwer und Senf. Man bedienet sich der ganz jungen Frucht um die Pfeffergurken damit zu würzen. Sie ist indessen auswärtig in mehrerm Ruf als bey uns. Man hatte in vorigen Zeiten davon eine Essent: und unter die Essent. Stomach. Gundelsheimeri wird sie noch genommen.

CARDAMOMUM majus & minus officinar: Bont. C. Bauhin. & Dal. Pharm. 324-25. Elettari 2. Hort. Malab. II. p. 9. tab. 6. *Amomum Cardamomum. L. 3.*

Cardamom. Dieser durch ganz Ostindien überall bekannte und gebräuchliche Gewürzsaamen, wird in seinem dreyeckigten blaßgelben Früchten von dreyfacher Größe zu uns gebracht, daß wir also *Cardamomum majus*, *medium* und *minus* haben; worunter der letztere in den Apothecken der gebräuchlichste ist. Die Paradieskörner, welche mit ihnen zwar zu einem Geschlechte, aber doch verschiedenen Arten gehören, und *Cardamomum maximum* genennet

werden, muß man damit nicht verwechseln. Der Cardamom wird mit zum Elixir. Vit. Matthiol: Spec. Diambr: ▽. Carbuncul. Auguſt: Ther. coeleſt: Ther. Andromach: Vino Hippocrat und andern gewürzhaften ſtärkenden Arzeneyen gebraucht. Man findet auch davon ein ○○. deſt und Eſſenz. Seine Eigenſchaften und Würkungen kommen mit andern Gewürzen überein.

Leonurus Cardiaca. L. 1.

CARDIACA. T. 186.

Herzgeſpann. Wächſet an Zäunen und blühet im Junio, Julio und Auguſto. Die alten Weiber legen es denen Kindern in die Wiege, ob es ſchon nicht die verlangte Würkung thun kann. Die Pflanze iſt bitter und unangenehm, ohne merkliche flüchtige ſonderliche Beſtandtheile.

CARDOPATIA. vide *Carlina.*

Carduus Marianus. L. 13.

CARDUUS *albis maculis notatus vulgaris.* T. 440.

Carduus mariae offic. Marien-Diſtel. Blühet im Julio und Auguſto. In den Apothecken iſt das Kraut, und ſonderlich der Saame unter der Benennung Stechkörner gebräuchlich. Das deſtillirte Waſſer davon, ſo wenig Kräfte es auch hat, wird dennoch unter die ▽as pleuriticas gezählet.

zählet. Der Saamen kömmt mit unter den Syrup. compos de Contrayerva und wird sonst bey einigen Emulsionen wider das Seitenstechen angewendet.

CARDUUS *benedictus*. vide *Cnicus*.

CARDUUS *tomentosus Acanthi folio vulgaris*. T. 441. *Onopordum Acanthium*, L. 1.

Onopordon vulgare flore purpureo. Vaill. Wege-Disteln. Wächset an den Wegen und großen Landstrassen, und blühet im Julio und Augusto. Sie wird selten vorräthig gehalten, das junge bitterliche Kraut aber frisch zum Succo expresso gesammlet, welcher die äusserlich fressenden Schäden, besonders, (wo man ihn ordentlich gebraucht) im Gesichte wohl reiniget, und praemissis praemittendis zur völligen Heilung bringet.

CAREX *arenaria*. Linn. Sp. Pl. ed. I. no. 4. pag. 973.

Sand-Riedgras. Eiser-Päden. Teutsche Sarsaparill-Wurzel. Wenn die Wurzel frisch gegraben ist, hat sie einen harzigen Fichtengeruch und einen süßlichen vermischten Geschmack. Die daraus verfertigten *Ppta* gleichen denen sehr viel, die man vom Gvajaco machen kann: besonders die Extracte. Die Wurzel wird

seit 18 bis 20 Jahren hier in der Marck statt der theuren und weniger kräftigen Sarsaparill-Wurzel mit Nutzen gebraucht, und wird sie in unsern Apothecken nach und nach entbehrlich machen.

Carlina acaulis. L. 1.

CARLINA *acaulos magno flore albo.* T. 500.

Cardopatia offic. Eberwurz. Wächset an offenen und erhabenen Orten und Gebürgen, und blühet im Augusto und Septembri. Die Wurzel davon ist nur gebräuchlich, und wird aus Thüringen zu uns gebracht. Sie wird unter die balsamischen und gewürzhaften Arzeneyen gerechnet, und zur Ess. Alexiph. Stahl: ad Ess. Bezoard: Elect. Orvietan: Theriac. coelest. TRam. Bezoard. Wedel: Ess. Carminat: Wedel: & ✝. Theriac. Augustan: genommen. Vom ℞. dest. Carlinae wird so viel erstaunendes und lächerliches berichtet, welches denen Apothecken zum Vortheil gereichet, weil es nicht Grund hat.

CARPOBALSAMUM officin: Dal. Pharm: 410. Die Frucht vom Balsamstrauche: vid. sub *Opobalsamo.*

Carthamus tinctorius. L. 1.

CARTHAMUS *officinarum flore croceo.* T. 457.

Saf-

Safflor. Wird in hiesigen Landen in Gärten gezogen, und blühet im Julio und Augusto. Die kleinen Blumenkronen, Corollae, werden nebst dem Saamen in denen Apothecken verwahret.

CARVI *Caesalp.* T. 306. *Carum* vel *Carvum.* *Carum Carvi. L. 1.*

Kümmel. Matten-Kümmel. Blühet im Junio. Der meiste Saamen kommt aus Thüringen zu uns. In den Apothecken hat man Semen, und daraus ▽m dest. ♌♌ ess. dest. & coctum: Confect: Elaeosachar: Ω simpl. Essent: Er wird unter die semina 4. calida majora gerechnet.

CARYOPHYLLATA *vulgaris.* T. 294. *Geum urbanum. L. 2.*

Benedicten-Wurz. Negelein-Wurz. Merz-Wurzel. Wächset an Zäunen und Hecken im Schatten, und blühet im May und Junio. Die Wurzeln, welche einen Gewürznelken-Geruch haben, werden verwahret, und gehören unter die adstringirenden Arzeneyen, die mit einem schwachen flüchtigen Wesen versehen sind. Sie wird mit genommen unter die Spec. Hydragog: ad Spec. liberantes: ad Spec. Cordial. temperat: Elix. Vit. Matthiol: & ▽. contra vertigin: officinarum.

CARYOPHYLLUS. T. 329. *Dianthus caryophyllus. L. 1.*

Tunica offic. Nelken. Garten-Näglein. Wird in Gärten gezogen und blühet im Julio und Augusto. In den Apothecken wählet man sonderlich die dunkelrothen, welche einen Gewürznelken-Geruch haben, woraus ein Syrup, Eßig, destillirtes Wasser, Spiritus, und eine TRa verfertiget wird. Zum Balsamo Embryonum und Electuario papae werden die Blumen auch gebraucht.

Caryophyllus aromaticus. L. t. 735.

CARYOPHYLLUS *aromaticus* officinar. & Dal. Pharm: 377. Caryophyllus aromaticus Indiae Orientalis, fructu clavato, monopyreno. Pluk. Almagest. 88. tab. 155. fig. 2. Caryophyllus. Rumpf. Amboin. 2. p. 1. tab. 1. 2. 3.

Gewürznägelein-Baum. Der Baum, welcher in etlichen von den Moluckischen Inseln wächset, liefert durch die Handlung die bekannten Nelken, Negelken oder Gewürznelken, die die Apothecken *Caryophyllos aromaticos* nennen, welche die noch ganz zarte und unausgebildete Frucht mit dem Kelche ausmachen, nebst den Mutternelken *Anthophyllis*. Diese letztern sind viermal grösser und dicker als die vorhergehenden, und die eigentlichen Früchte des Baumes, wie sie abfallen oder abgeschlagen werden. Die Schale enthält das stärkste oelig-gewürzhafte Wesen, doch weniger davon,

davon, als bey den gemeinen Würznelken; der Kern hingegen zeiget im Geruch und Geschmack nicht so viel würksames. Die Würznelken sind eines der schärfsten und hitzigsten Gewürze, und haben in der Arzeney einen weitläuftigen Gebrauch. Man bedienet sich ihrer im Pulver, bereitet davon ein ℥. dest: Essent: ℧: Syrup: Confection: Spec. aromat. caryophyllat: ▽. dest. und nimmt sie unter viele innerliche und äusserliche Arzeneyen. Dergleichen sind: Elix. Vit. Matthiol: Elect. Diasatyr: Ess. Carmin. Wedel: Ess. Absinth. comp: Ther. coelest: Spec. de Hyacinth: & Diambr: ▽. Melis. comp. ▽. Mastichin: ▽. Vit. Mulier: ▽. Anhalt: ▽. Embryon: ▽. Carbuncul: Mithrid. Damocr: Syr. de Spin. Cervin: Empl. stomach. Zwoelffer: Ungv. Bernhardin: Pulv. Sternut. colorat. &c.

CASCARILLA, *Chaccarilla & Schackarilla* officinar: Ricinus dulcis, arborescens, americanus, populnea fronde argentea. Pluk. Almagest. 321. 220. fig. 5. & Seb. Thesaur. I. p. 56. tab. 35. fig. 3. *Clutia Eluteria. L. 5. 1475.*

Cascarillenstrauch. Cascarille. Schackarille. Shagerille. Graue Fieberrinde. Unter diesen Namen hat man die bekannte und nutzbare Rinde, die auch anfänglich China

Chinae Spuria. Cortex Eluterius. Eleterius und Eleuterius Stisseri genannt wurde; wovon Dale in Pharm. pag 374. in Laborator. Chymico. p 2. c. 9. weiter nachzusehen ist. Die Pflanze welche sie giebt, wächset in einigen Theilen von America, als in Guiana, verschiedenen Inseln von Bahama, auch in Peru und Neu-Spanien, hin und wieder besonders. Die Rinde selbst ist mehr oder weniger in Röhren zusammen gerollet, dabey vest und dichte, äusserlich aschgrau und weißlich, inwendig dunkelbraun und eisenfärbig. Ihr Geruch ist balsamisch, der Geschmack aber bitter und gewürzhaft. Sie führet ein grünes sehr flüchtiges und durchdringendes Oel, welches stark rüchet, und den übrigen harzig-schleimigen Bestandtheilen die eigentlichen Kräfte giebt. Die stärkende zertheilende lindernde und schweißtreibende Eigenschaft ist offenbar, und deshalben der Gebrauch sehr weitläuftig. Man bedienet sich dieser Rinde im Pulver, und in infusis vinosis mit andern speciebus. Die Essenz nebst dem Extracto und Syr. simpl. sind die gewöhnlichsten praeparata daraus. Einige Liebhaber mischen das Pulver unter den Rauchtoback, und man setzet es noch unter ein Elixir. Antifebrile Würtembergense.

Cassia *caryophyllata* officinar: Dal. Pharm. 378 Caryophyllus aromaticus Indiae occidentalis, foliis & fructu rotundis: Pluk. Almageſt. 188. tab. 155. fig. 3. *Myrtus caryophyllata. L. u. 675.*

Nelken-Zimmet. Nelken-Rinde. Nelken-Caßie. Iſt eine ſehr dünne und trockne äuſſerlich rauhe Rinde, welche einen ſchwachen Würznelken-Geruch und ſcharfen gewürzhaften Geſchmack hat. Sie iſt rothbraun und fället ins eiſenfarbige, wenn ihr der äuſſere feine Ueberzug genommen worden iſt. Sie kömmt aus Braſilien, Neu-Spanien, Jamaica und Madagaſcar, und gehöret unter die ſehr ſchwachen Gewürze. Denn das oelig-flüchtige Weſen ſowol, als das harzig-ſchleimige, iſt ſehr ſparſam bey ihr. Doch wird ſie unter den infuſis und decoctis öfters verſchrieben, wenn ſie auch nur die Farbe und Geruch angenehm machen ſollte.

Cassia *fiſtula* officin. Dal. Pharm: 458. Caſſia fiſtula Alexandrina. C. B. Pin. 403. Caſſia fiſtula laxativa. Lonicer: ſolutiva. Matthiol. & Dodon: purgatrix Arabum. Adam. Lobel. Conna. Hort. Malab. I. p. 37. tab. 22. *Caſſia fiſtula. L. 14. 140.*

Caßien-Röhrleinbaum. Die Frucht dieſes anſehnlichen Baumes in beyden Indien,

der

der seines Nutzens halber auch daselbst überall angebauet wird, wie die Palmen, der Cocusbaum und Tamarindenbaum, bestehet in einer langen schwarzen Cylindrischen harten Hülse, die durch lauter Fächer unterschieden ist, in denen sich ein schwarzes, süsses, etwas scharfes oder seifenartiges Mark befindet, mit einem braunen, glatten, platten und glänzenden Saamen. Die Apothecker gebrauchen das Mark zu Verfertigung der Laxiertränkgen, dergleichen Latwergen, lindernder Säfte und einiger Brust-Arzeneyen. Das Caßienmark, *Pulpa*, *Flos* und *Extractum Cassiae* sind einerley. Es wird sowol vor sich in infuso oder decocto mit Wasser, Wein, Molken und Brühen verordnet, als in Bolis und Latwergen, auch zur Confect. Hamech: Elect. Diacatholic: Spec. Decoct. antifebrilis genommen: überhaupt aber durch einen Zusatz etwas corrigiret. Die Cassia pro Clystere ist auch bekannt. Einige gestehen der Abendländischen Caßie des Laxirens halber einen Vorzug zu.

Laurus Cassia. L. 2. 528.

Cassia *lignea* officin: Dal. Pharm: 386. Cinnamomum perpetuo florens folio tenuiore acuto. Burmann. Zeyl. 63. tab. 28.

Xylo-

NB. pag. 63. nach CASSIA *lignea* folgt

CASSUMMUNIAR. officin. Dal. Pharm. Suppl. pag. 234.

Caſſammoniar. Caſſammungar, & Casmunar. Marlow. obſerv: Dale.

Ryſagon. Peachy. Obſerv. & Muſ. Reg. Londin. Pſeudozedoaria, an Zerumbeth, ſeu Zingiber rubrum ſylveſtre Ternatenſe. Camell. Syllab. Stirp. Inſul. Luzon? Casminar.

Caſſumunar. Caſſamoniar. Falſcher runder Zittwer. Blockzittwer.

Man hat das Gewächſe, von welchen dieſe Wurzel geſammlet wird, noch nicht beſtimmen können, welches unter dem Zerumbeth verſteckt zu ſeyn ſcheinet, das ehedem einige Aerzte in Europa im Gebrauch gehabt haben, da es noch beſonders aus Oſtindien gebracht wurde: bey uns iſt es kaum zu haben! Dagegen findet ſich zuweilen ein Caſſamuniar, welcher eigentlich wie der Galgand eine braune geringelte knollige Wurzel iſt, eines Daumens ſtark, und in lauter Scheiben zerſchnitten. Ihre Farbe iſt inwendig gelblich, der Geruch fein, ſtark und kräftig, und der Geſchmack bitterlich und gewürzhaft.

Sie

Sie gehöret also unter die gewürzhaften Wurzeln, die wegen ihrer Bestandtheile, Eigenschaften und Wirkungen zwischen dem Zittwer und Galgand das Mittel halten, gemäßiget erwärmen und etwas zusammenziehen. Laut sichern praktischen Erfahrungen, erweiset sie sich bey Nervenzufällen und grosser Schwäche sehr wirksam, und wird bey Anfällen vom Schlage, Lähmungen, Schwindel, Convulsionen, Zittern der Glieder, hypochondrischen und hysterischen Anwandlungen, Schwäche des Magens, starken Blähungen und Schlappheiten der festen Theile als ein bewegendes, stärkendes und zertheilendes Mittel gelobt. Bey uns wird sie indessen nicht sonderlich gebraucht, ob sie schon zum Anfange dieses Jahrhunderts als ein verbesserndes Mittel der Fieberrinde ist angepriesen worden: wie sie denn auch im Ernste zu entbehren stehet. Man kann einige Nachricht weiter nachsehen in *Alberti Seba* Hist. Exotic. & Part. Medic. in Act. Phys. Med. vol. 4. obs. 62. no. 6. de *Radice Casminari Mexicana.*

Xylocassia. Cassien-Rinde. Mutter-Zimmet.
Der Baum wächset in Ostindien, auf Ceylon, Malabar, Sumatra, Java und anderwärts, und trägt die in den Apothecken gebräuchliche dicke Rinde, die an Farbe weit dunkler und röther, und am Geruche weit schwächer als die rechte Zimmet-Rinde gefunden wird. Sie ist sonst in Röhren zusammen gerollet, und hat einen ähnlichen Geruch auch zum Theil Geschmack mit jener, nur daß sie wenig von einem gewürzhaften Oele und desto mehr von einem zehen groben Schleime hat, und also weniger stärket, erwärmet und zertheilet als jener, sondern desto stärker verdicket, lindert und verstopfet. Man bedienet sich ihrer in infusis vinosis, decoctis und Essentia vinosa, auch zum Elect. Diascord. Fracast; Troch. Cyph. Damocr: & Hedyochroe. Androm: Ther. cœlest: & Andromach. Mithridat. Damocr: Empl. de Melilot. Mes. und andern.

CATAPUTIA *major*. vide *Ricinus*.

CATAPUTIA *minor*. vide *Tithymalus*.

CATARIA *major vulgaris*. T. 202. *Nepeta Cataria. L. 1.*
Nepeta officin. Katzenmünze. Blühet im Julio und Augusto. Das Kraut wird seines unangenehmen Geruchs wegen wenig

wenig gebrauchet. Diese Pflanze giebet dem Ysop an Kräften und Würkungen als ein erwärmendes, auflösendes und zertheilendes Mittel, wenig nach, welches man nicht zu vergessen Ursache hat.

Palma Areca Catechu. L. 1. 1659.

CATECHU & *Terra Japonica.* officinar: Dal. Pharm. 347.

Catchu, Terra Cate- & Caatschu. Catschu. Catechu. Japonische Erde. Ist ein sehr harter, scharf getrockneter schwarzer, etwas harziger und erdhafter Schleimsaft, welcher einer Erde sehr ähnlich ist, und zuweilen eine rothbraune Farbe hat, eines herben Geschmackes, aber ohne allen Geruch. Man hat lange Zeit in den Gedanken gestanden, es sey eine Erde, endlich aber Gewißheit zu haben geglaubet, Catechu sey ein aus verschiedenen herben Früchten zusammengesetzter Saft; bis man endlich durch die Entdeckungen des gründlich erfahrnen Helwigs versichert worden, er werde von der durch ganz Indien überall bekannten und gebräuchlichen Palmenfrucht gemacht, welche die Javanen Faufel, und die Maleyer Pynang nennen. Diese Frucht wird von derjenigen Palme genommen, welche *Areca s. Faufel*, avellana indica versicolor. Raj. Hist. 1363. Pinanga. Rumpf. Amboin. I. p. 20. tab. 4. und Canuga. Hort.

Hort. Malab. I. p. 9. tab. 5. 6. 7. 8. genennet wird. Die wahre und reine Catechu, die sich im Wasser bis auf sehr wenige harzige Unreinigkeiten auflösen lässet, hat eine Kraft stark zusammen zu ziehen, auszutrocknen und zu verdicken: dabei stärket sie, heilet die Wunden und widerstehet der Fäulnis. Bey den Fehlern des Zahnfleisches, Schlappheit der übrigen festen Theile und groben Wunden, und wo man überhaupt nach den praktischen Anzeigen anhaltende Mittel nöthig hat, wird sie vorsichtig angewendet. Man verordnet zu dem Ende sowol das Pulver davon in Vermischung anderer dienlichen Arzeneyen, als die in den Apothecken befindliche Tinctur, und Trochiscos de ∀ Catechu s. Muscerdas Man findet sie auch unter der Essent. Travmat. Wedel: TRa gingivali und dem Balsamo vulnerario Würtembergico. Succus Lycii, Acaciae verae, Rhoes s. Sumach und Hypocistidis sind ehedem in ähnlichen Fällen gebraucht worden.

CENTAURIUM *minus*. T. 122. *Gentiana Centaurium. L. 14.*

Fieberkraut. Tausendgüldenkraut. Wächset auf trocknen Wiesen und blühet im Julio und Augusto. In den Apothecken hat man Herbam cum Flore, und aus demselben, Ωm. Essent. Extract und ⊖ fixum. Syrupus, ∇ dest. und Conserva sind ausser Gebrauch. Die jungen

Wipfel kommen zur Theriac. Andromach: & Spec. Decoct. aperitiv: ☉ fixum ad Elect. Antifebril. Mynsicht:

CENTUMNODIA. vide *Polygonum.*

Allium Cepa. L. 25.

CEPA *vulgaris, floribus & tunicis purpurascentibus.* T. 382.

Zwiebel. Bolle. Wird in Gärten, besonders aber in der Niederlausitz sehr stark gebauet und blühet im Junio. Die Zwiebeln sind zwar mehr in der Küche als in denen Apothecken bekannt, indessen werden doch Wurzeln und Saamen zuweilen gebraucht: e. g. ad ▽ acustic. Minder. und ▽ Nephrit. Brenger. Sie haben die Eigenschaft anderer scharfen flüchtigen Gewächse.

CERA *apum. Cartheuser. Dissert.* 36.

Wachs. Gemeines Wachs. Das gemeine und gereinigte Wachs, welches wir im gemeinen Leben verbrauchen, und in die Apothecken eingeführet worden ist, stellet ein zähes harziges Wesen vor, das an einem gemäßigten Orte weder ganz weich, noch recht völlig hart ist. Es ist eine fette oelige verdickte sehr bekannte Masse, die durch die dabey nöthigen Handgriffe aus dem Gewürke der Bienen gesotten worden ist. Seine Farbe ist blaßgelb und

weiß

weiß, oder sie fällt aus dem dunkelgelben ins weißliche, oder aus dem grünlichen ins gelbliche oder auch blaßgelben ins röthliche. Der Geschmack ist nicht besonders, der Geruch hingegen balsamisch und nicht unangenehm. Dieses Wachs gehöret seinem Ursprunge nach, in das Pflanzenreich, aus dem die Blumen den Hauptstoff dazu hergeben, welcher der vollkommen reife Blumenstaub ist, den die Bienen dazu in größter Menge eintragen, und auf eine solche Art zubereiten, die uns noch nicht vollkommen bekannt ist. Der Blumenstaub bestehet aus sehr feinen Bläsgen von unterschiedlicher Gestalt, welche das allerfeinste Oel und einen Schleim in sich enthalten, die die aller nahrhafteste Materie sind, welche die Bienen und andere Insekten zu sich nehmen können. Nachdem dieses geschehen, und das allerfeinste zur Nahrung derselben in dem Magen der Bienen davon geschieden ist, bringen sie den gröbern durch die Verdauung ganz veränderten Theil davon unter der Gestalt des Wachses wieder zum Vorschein, und wenden ihn zum Bau ihrer Honig- und Brutzellen an. Durch die Destillation über die Retorte, erhält man aus dem Wachse eine säuerliche und dem Geruche nach sehr unangenehme Feuchtigkeit, und ein feines Oel, das sich bald nach dem Uebergehen in der Vorlage wieder verdicket, und die Gestalt einer weichen

weißlichen Butter annimmt. Es wird aber recht flüßig gemacht, wenn diese Arbeit etlichemal wiederholet, und das Oel von seiner verdickenden Säure völlig geschieden worden ist. Dieses Oleum Cerae ist die beste Arzeney in den Apothecken, aus dem Wachse, die wegen ihrer ausnehmend lindernden Eigenschaft, bey äusserlichen Umständen in starken Gebrauch gezogen wird. Das gereinigte Wachs hat eine Kraft zu mäßigen, zu zeitigen, zu erweichen und Schmerzen zu stillen. Es wird dahero unter sehr viele Pflaster genommen: innerlich aber höchst selten, und kaum, ausser von etlichen Aerzten mit gerösteten Quitten bey der rothen Ruhr gebraucht. Man findet in den Apothecken ausser dem gelben und weissen Wachse, noch Ceram arboream, sigillatam rubram & viridem: die ausser der Arzeney zu anderm Gebrauche bestimmt sind.

Prunus Cerasus. L. 8.

CERASUS *major ac sylvestris fructu subdulci nigro colore inficiente.* T. 626.

Cerasus sylvestris fructu nigro J. B. Schwarze Kirsche. Die rechte schwarze Vogelkirsche. Wächset wild. In denen Apothecken braucht man Fructum, Nucleum und Gummi. Aus der erstern hat man ▽ dest: Rob: & ♌. inflammabilem per fermentation. Die Kerne werden zu verschiedenen destillirten Wässern in

den

den Apothecken genommen, wie auch zu Emulsionen.

CERASUS *sativa, fructu rotundo, rubro & acido.* T. 625. *Prunus Cerasus. L. 8.*
Saure Kirschen. Aus diesen macht man Rob: ☩tum & Syrupum Cerasorum acidorum, und legt die Frucht in Zucker oder Eßig ein.

CERVARIA *alba.* vide *Laserpitium.*

CERVARIA *nigra.* vide *Oreoselinum.*

CERVICARIA. vide *Campanula.*

CETERACH *Offic.* vide *Asplenium.*

CHAMÆDRYS *minor repens.* T. 205. *Teucrium Chamaedrys. L. 19.*
Gamanderlein. Berg-Scordien. Wächset an erhabenen Orten, so der Mittags-Sonne ausgesetzt sind, und blühet im Junio und Julio. In den Apothecken verwahret man das Kraut, welches aus Thüringen gebracht wird, woraus eine Essentia: Extract: auch wohl ▽ dest: verfertiget wird. Das Kraut, oder auch die sogenannte Coma, kömmt zur Essent. Arthrit: ad pulv. Antiscorbut. offic. ad ♌ Lumbricor. ▽str. comp: ad Theriac. Andromach: & Liquor. Visceral:

Würtemb: ▽ destillata ingred: ▽m Antiscorb. Dorncreil: Succus Herbae aut. Extract. ad Mass. Pil. Francof: & Berolin:

Teucrium Scordium. L. 18.

CHAMÆDRYS *palustris canescens, seu Scordium officinarum.* T. 205.

Scordium C. B. Lachen = Knoblauch. Wächset in sehr sumpfigen Wiesen an der Spree und Oder, und blühet im Julio und Augusto. In denen Apotheken hat man Herbam, und davon ☩tum, ▽ dest. cohobatam: Essent: Extr. ▽os. Syrup. simpl. & Conserv. Sonst wird das Kraut noch gebraucht ad Elect. antifebril. offic: ad Essent. Bezoard. offic: ad ♌m febrifug. & diaphor: offic: ad ☩tum theriacal. Augustan: ad Elix. balsam. ♌os. Hoffm: ad Ess. Alexiph. Stahl: ad Spec. pro decocto nigro, & Elect. Diascord. Fracastor. Den Saft nimmt man zum Syrupo compos. de Scordio.

Teucrium marum. L. 12.

CHAMÆDRYS *maritima incana frutescens; foliis lanceolatis.* T. 205.

Marum verum officinarum. Amberkraut. Katzenkraut. Blühet in Gärten im Junio und Julio. Das Kraut wird in denen Apothecken zu verschiedener Absicht, wie auch von Jägern zur Witterung derer Raubthiere, verlanget. Die Katzen können

können das Kraut ungemein verderben. Es gehöret unter die scharfen und flüchtigen Nerven-Arzeneyen.

CHAMÆDRYS *spuria.* vide *Veronica.*

CHAMÆMELUM *vulgare, Leucanthemum Dioscoridis.* T. 494. *Matricaria Chamomilla. L. 3.*

Chamomilla vulgaris officin. Camillen. Rommey. Wächset im Getreyde und blühet im Junio und Julio. Davon hat man Flores, und bereitet daraus ▽m destill: Extractum: ♃ destill. & coct. Chamomillae; auch nimmt man sie zum oleo lumbricor. compos. und ▽ bened. Serpill.

CHAMÆMELUM *nobile flore multiplici.* T. 494. *Anthemis nobilis. L. 7.*

Chamaemelum romanum flore multiplici. Tabern. icon. 19. Römische Camillen. Werden in Gärten gezogen und blühen im May und Junio. Die Flores und ein Extractum & ♃ destillat: sind gebräuchlich, und werden die Blumen zur Essent. carminativa und vielen innerlichen und äusserlichen vortreflichen Arzeneyen gebrauchet.

CHAMÆPITYS *lutea vulgaris, sive folio trifido.* T. 208. *Iva Arthetica offic.* *Teucrium Chamæpitys. L. 5.*

Schlag-Kräutlein. Erdkiefer. Wächset auf hohen und steinigen Aeckern in Thüringen, und blühet im Julio. In den Apothecken wird das Kraut und eine Essent. davon zuweilen noch verlanget; sonst kömmt es auch zur ▽ arthrit: & Ess. arthrit. zum Oleo lumbr. compos: und Theriac Andromach.

Scandix Cerefolium. L. 3.

CHÆROPHYLLUM *sativum.* T. 314.
Chaerefolium Dod.

Körbel. Blühet im May, und ist ein Küchenkraut. In denen Apothecken braucht man Herbam, und bereitet daraus ▽ & ♒ destillatum Chaerefolii.

CHEIRI *offic.* vid. *Leucojum luteum.*

CHELIDONIA *rotundifolia minor.* vide *Ranunculus vernus.*

Chelidonium majus. L. 1.

CHELIDONIUM *majus vulgare.* T. 231.

Schellkraut. Wächset an Zäunen und blühet im May. Das Kraut, die Wurzeln, ein davon destillirtes ▽ und Extract: sind die vornehmsten Stücke, so sich in denen Apothecken davon befinden. Die Wurzel kömmt unter den Ω m febrifug. & diaphor: ad †tum theriacal. August: und ad Ω m Euphras. compos.

CHE-

CHENOPODIUM *Ambrosioides folio sinuato. T.* 506. Botrys Dod. Pempt. 34. *Chenopodium Botrys. L. 8.*

Traubenkraut. Blühet im Sommer, wird zwar wenig verlanget, ist aber ein gutes Brustkraut, und hat man an etlichen Orten davon ▽ dest: nimmt auch das Kraut unter die Sp. pro fomentat: zur ▽ asthmat: und Syrupo compos. de Musco querno.

CHENOPODIUM *folio triangulo.* T. 506. *Chenopodium Bonus Henricus. L. 1.*

Bonus Henricus. J. B. Guter Heinrich. Wächset um die Dörfer, blühet im Junio und Julio, wird in den Apothecken von einigen noch verordnet, und von denen Lungensüchtigen als ein Thee gebraucht.

CHINA *Chinae & Cortex Peruvianus* officinar: Zorn. Botanolog. 200. Quinquina. Condamin. Act. Paris. 1738. & Godofr. Mat. Med. 2. p. 180. *Cinchona officinalis. L. 1.* 245.

China-Rinde. Fieberrinde. Der Baum, welcher die Fieberrinde trägt, ist nunmehro hinreichend bestimmt, und dessen Vaterland, nemlich die Gegend um Loxa in der americanischen Provinz des Königreiches Peru, ausser allen Zweifel gesetzet: ob er schon an mehrern Orten nach und nach gefunden worden ist.

Die Rinde ist theils nach den Gegenden, wo sie genommen wird, theils nach dem Alter der Stämme und Zweige, von denen man sie zu schälen gewohnt ist, sowol in der Dicke als in Bestandtheilen und ihren Würkungen ganz offenbar unterschieden. Ueberhaupt ist es eine mittelmäßig starke, sehr trockne, auswärts rauhe und etwas gräuliche Rinde, die zuweilen noch mit etwas Moos oder Baumflechte überzogen ist. Sonst gleichet sie innerlich dem Zimmet etwas, und hat eine Farbe, die aus dem gelben ins röthliche, dunkelbraune oder auch ins eisenfarbige fället. Ihr Geruch ist schwach, etwas dumpfig und gewürzhaft, und der Geschmack bitter und mäßig zusammenziehend. In der feinern Rinde, welche nicht allzu stark ist, wird der herbe Geschmack von der balsamischen Bitterkeit überaus gemäßiget; diese ist von grosser Würksamkeit und zeiget die vornehmsten Bestandtheile an, die sich in dem schleimig-harzigen und erdhaften Wesen der ganzen Rinde befinden. Man nannte die zu Pulver gestoßene Rinde anfänglich das Pulver der Gräfin Cinchon, hernach des Cardinals von Lugo, und endlich das Jesuiten-Pulver. Ihre Bestandtheile, verschiedene Würkungen, Würkungsarten, und der weitläuftige Gebrauch dieser vortreflichen Arzeneyrinde sind klugen Aerzten und Naturforschenden aus sicherer Erfahrung bekannt: in den Händen unerfahr-

fahrner und Afterärzte aber ist sie ein Schwerdt. Daß sie indessen nur das einzige Arzeneymittel in der Welt sey, das seines gleichen nicht habe, glauben nur die, deren Erkenntniß sich auf eine allzu sehr eingeschränkte Erfahrung gründet. Die Fieberrinde wird im Pulver, Lattwergen, *infuso vinoso* und *aquoso*, und dergleichen beyderley Extracten, auch in Essenz, Syrup und Morsellen gebraucht. In den Apothecken hat man verschiedene zusammengesetzte Arzeneyen, von welchen die China-Rinde das Hauptstück ist, und die Aerzte verordnen dergleichen in allerhand Gestalt täglich mehr.

CHINA *radix*. C. Bauhin. Pin. 896. *Chinae radix* officinarum. Parkinson. & Dale. Pharm. 239. Smilax minus spinosa, fructu rubicundo, radice virtuosa, China dicta, s. Sankiva. Kaempfer. Amoen. 781. tab. 782. *Smilax China* L. sp. 1459.

Chinawurzel. Schweißwurzel. Pockenwurzel. Die Pflanze welche die in den Apothecken gebräuchliche Chinawurzel hat, wächset in China, Japan, Malabar und andern Ländern Indiens, woher die Wurzel eigentlich gebracht wird. Man hat vorlängst Nachricht von einer schlechtern oder gar falschen Art einer solchen Wurzel, die mit der wahren gleiches und natürlichen Geschlechtes ist, und in Virginien

nien und Jamaica gefunden wird: wiewol, wenn man es ohne das alte Herkommen und den Gebrauch zu beleidigen sagen darf, die so hoch gepriesenen Arzeneykräfte von beyden Arten sehr wenig bedeuten. Die rechte Chinawurzel, welche unförmig, knollig, dabey stark, holzig und mehlig ist, hat von innen eine blaßröthliche, von aussen aber bald eine rothe, bald braune oder aus dem eisenfarbigen ins schwärzliche fallende Farbe: sonst aber keinen Geruch und einen schlechten erdhaften, auch wohl etwas klebrigten Geschmack. Sie wird gar leicht wurmstichig. Die Specerey-Betrüger verkleben die Löcher mit einer Masse von Tragacanth und rother Bolarerde, und geben der Wurzel die Schwere durch Bleyglätte. Die natürliche Grundmischung der Chinawurzel enthält keine würksame offenbar flüchtige Theile, auch keine dergleichen Salzart. Der harzig schleimige Antheil zusammt der feinen mehligen Erde, sind nach Vernunft und Erfahrung vollkommen unkräftig. Die mit Weingeist und Wasser daraus verfertigten Infusa und Extracta auch alle richtig angestellte Beobachtungen bekräftigen dieses zur Gnüge. Man verfertiget und führet Essentiam und Extractum davon; man verbrauchet sie noch häufig unter die Decocta und Essentiam Lignorum ohne Einsicht und Nutzen. Ehedem soll sie gegen den Krebs mit der Lue

venerea

venerea vereiniget, Wunder gethan haben; Casp. Bauhin und andere aber haben schon ihrer Würkung in venerischen Krankheiten stark wiedersprochen, und sie ist in ganzem Ernste mit sammt der Sarsaparille aus dem Arzeneyschatze zu entbehren.

CICER *sativum flore candido. T.* 389. *Cicer arietinum. L. 1.*
Kichern, Küchererbsen. Blühet im Junio und Julio. Es giebt rothe und weiße Saamen, welche beyde in denen Apothecken nicht sonderlich gebraucht werden. Farinam seminis hatte man sonst besonders eingeführet, und den Saamen zu denen Spec. Nephrocathartic. Foresti: zum Syrup. de Alth. Fernel: & ▽ contr. calc. Marchionis genommen.

CICHORIUM *sylvestre sive officinarum. T.* 479. *Cichorium Intybus. L. 1.*
Wegewart. Hindläuf. Wächset an Dämmen und Heerstrassen im leimigen Boden. In denen Apothecken braucht man Radicem, Herbam, Flores und Semen, wovon der letztere unter die semina frigida minora gerechnet wird. Die Blätter werden zu denen Spec. aperitiv. minoribus: zum Syrup: de Cichor. cum Rhabarb: & Syrup. Diaserios Andernac: & plur: compositionibus gebraucht. Die

Wur:

Wurzel kömmt unter andern zur Conserv: und Extract: der Saft zu Trochisc. de Absinth: der Saamen unter die Emulsionen, ▽ dest. nebst den Syrup: und Conserv. Flor. wechseln an verschiedenen Orten. Der stärkste Gebrauch ist von der Wurzel unter die Decocta und Infusa selbst.

Cichorium Endivia. L. 2.

CICHORIUM *latifolium, sive Endivia vulgaris. T.* 479.

Endivien. Intybus sativa latifolia, sive Endivia vulgaris. C. B. p. 125. Wächset in Gärten und blühet im Julio, bald blau bald weiß. In denen Apothecken wird das Kraut gebraucht. Die krause Endivien gehören in die Küche.

Conium maculatum. L. 1.

CICUTA *major. T.* 306.

Cicutaria vulg. Clus. Schierling. Wüterich. Dollkraut. Wächset auf ungebaueten und wüsten Stellen, und blühet fast den ganzen Sommer. In denen Apothecken ist ein Emplastrum de Cicura, und ℥ coctum aus den jungen Wurzeln und Blättern gebräuchlich. Succus Hbae recentis vel Radicum juniorum kömmt mit ad ℥ Mandragorae officinarum. Linnäus in seiner Materia Medica, p. 43. lehret die Cicutam ▽ticam Wepfferi, oder das Sium Erucae folio C. B. germ.

Weh:

Wehdendunk, Berstekraut zum Emplastr. nehmen. Dieses Kraut wächst gern am Ufer stehender Wasser, Gräben und Pfützen, und blühet im Julio und August. Einige pflegen gar Phellandrium, T. oder Cicutariam paluſtrem, tenuifoliam, B. teutſch, Barzenkraut und noch wohl zehn andere mit der Cicuta aquatica zu verwechſeln: allein Cicuta aquatica iſt viel widriger und ſchärfer; das Phellandrium hingegen aromatiſch und vaporös, aber nicht eigentlich ſchädlich: vid. Erneſting Phellandrologiam.

CINNAMOMUM officinarum. Breyn. P. 2. *Cinnamomum* ſ. *Canela* Zeylanica. C. B. Pin. 408. Caſſia cinnamomea. Hermann. H. L. Bat. 129. tab. 655. Burmann. Zeylan. 62. tab. 27. *Laurus Cinnamomum. L. t. 528.*

Zimmetbaum. Zimmet-Rindenbaum. Edler Zimmet. Derjenige vortrefliche Gewürzbaum, von welchen eigentlich *Cinnamomum* oder *Cortex Cinnamomi* geſchält wird, wächſet nur auf der Inſel Ceylon. Er hat verſchiedene Abänderungen, auch ſehr ähnliche Geſchlechtsarten, die aber ſämtlich ſchlechtere und von Geruch und Geſchmacke ſehr widrige, oder keine wahre Zimmetrinden geben. Der in America entdeckte und vom Herrn Prof. Jacquin richtig beſtimmte Zimmetbaum, vervienet

eine

eine nähere Betrachtung, und muß die Güte und Brauchbarkeit seiner Rinden bey künftiger Vermehrung erst zeigen: Unsere Zimmetrinde, die auch Caneel und brauner Canel genennet wird, ist eine dünne in lange Röhren zusammengerollte braunrothe Rinde, von einem sehr wohlriechenden und erquickenden balsamischen Geruch und scharfen gewürzhaften, etwas süßlichen und dabey vermischten etwas zusammenziehenden Geschmack. Die Schälung der recht reifen und vollkommen oeligten Rinde, geschiehet am sechs: sieben: und achtjährigen Holze, welches abgehauen werden muß. Diese Rinde bestehet aus einer dreyfachen Schale, wovon die graue aussen abgezogen wird, die inneren aber, welche veste mit einander verwachsen sind, müssen an der Sonne trocknen und sich zusammen rollen; wobey das vortrefliche Oel aus der mittlern Rinde, den innern feinen Bast, welcher vor sich nur herbe ist, mit durchdringet, und ihm eine neue Eigenschaft giebt, die er sonst nicht haben würde. Gedachte Rindenschälung muß an dem Zimmtholze in vorgedachtem Alter geschehen: und weder vorher, da sie die Kräfte noch nicht hat, noch hernach später, da ihre vortreflichen Bestandtheile eine so starke Veränderung erlitten haben, daß sowol Kräfte als Annehmlichkeit verschwunden. In etlichen Gegenden soll die Rinde am Holze 15 bis

16 Jahr

16 Jahr lang gut bleiben, ehe sie unkräftig oder zu sehr unangenehm, hart und brüchig wird. Sie führet ein flüchtiges höchst durchdringendes gewürzhaftes Oel, ein kräftiges stärkendes Harz, und ein erdig-schleimig zusammenziehendes herbes Wesen. Die nervenstärkende, bewegende, erwärmende, verdünnende, auflösende und zugleich etwas anhaltende Eigenschaft, sind aus der Würkung der Rinde bekannt: von ihren Producten, als dem Oele, der Essenz, Extracte ꝛc. muß man aus ihrer Würkungsart etwas unterschiedenes urtheilen. In Apothecken verfertiget man davon ▽ dest. c. & sine vino, wie auch cydoniatam, Boraginatam, Buglossatam: Syrupum Cinnamomi oder de Canela, Balsamum, Elaeosacharum und mehrere Arzeneyen. Wie groß ist ausserdem nicht die Anzahl von starken zusammengesetzten Wassern, Speciebus, Confectionen, Infusis, Decoctis, und andern auch äusserlichen Mitteln, unter welche der Zimmet gebraucht wird, theils wegen der Arzeneykräfte, theils wegen seines guten Geruchs und Geschmacks.

Cistus *ledon foliis Rosmarini ferrugineis C. B. pag.* 467. *Ledum palustre. L.* 1.

Rosmarinum sylvestre offic. Post. Wanzenkraut. Mottenkraut. Bienenheide. Wächst in sumpfigen und turfigen oder moorigen Gründen, und blühet im May

und Junio. Von eigennützigen Bierbrauern wird dieses Kraut, weil es die Menschen betäubet, sehr gemißbrauchet. In denen Apothecken aber verwahret man es nur zur Nachfrage vor die Motten und Wanzen. Diese würksame Pflanze verdiente mehr Aufmerksamkeit und einen bessern Arzeneygebrauch, als sie hat. Das ℥ empyreumat. per descensum mit dem ℥ Cort. Betulae wird bey der Juchten-Arbeit von den Russen gut genutzet.

Cucumis Anguria. Linn. CITRULLUS officin. Anguria Citrullus dicta. C. B. Pin. 312.
Angurie. Wasser-Melone. Wird in Gärten gebauet. Der Saame gehöret ad sem. 4. frigida majora, unter welchen er, wie andere mehr, ganz füglich zu entbehren stünde.

Citrus media. Linn. CITRUS. Caesalp: Syst. 139.
Citronenbaum. Citron. Hiervon sind Fructus totus, Cortices recentes & sicci, Carnes s. pulpa, Succus expressus, Semina & Flores im Gebrauche. Aus der ganzen Frucht wird ein Syrup zubereitet, aus der frischen oder trocknen Schale ▽ dest. cum & sine vino, Acetum, ℥ dest. essentiale, Extractum, Confectio: Cort. sachar. condit: und Syrup. simpl. cum granis Kermes. Die von dem innern

schwam-

schwammigen Antheil gereinigte Schale giebt Flavedinem, und das ℥ mit Zucker Elaeosacharum Citri. Man hat ferner Carnes Citri saccharo conditas, Syrup: ✝rositatis, und Morsulos e succo; aus den Saamen zuweilen ein ℥ expressum, welche sonst mit ad Conf: de Hyacintho genommen werden: und die frischen Blumen, die man auch wohl in Zucker einleget, kommen mit unter den Syrup. comp. de Scordio. Die Umstände bey Verfertigung des ℥ de Cedro sind bekannt.

CLINOPODIUM *Origano simile elatius, majore folio. T.* 195. *Clinopodium vulgare. L. 1.*

Wirbeldoste. Wächset an Zäunen und in trocknen Wäldern, und blühet im Junio und Julio. In den Apothecken wird es wenig verlanget, ist auch viel schwächer als Origanum.

CNICUS *sylvestris hirsutior, sive Carduus benedictus. T* 450. *Cnicus benedictus. L. 1.*

Gesegnete Diestel. Blühet in Gärten im August. In den Apothecken hat man Herbam, Semen, und daraus ▽: Extract: Sal: Syrup. & Essentiam Cardui benedicti. ▽ C. B. wird unter die vier ▽ pleuriticas gerechnet, das Kraut aber überhaupt zu vielen nützlichen bittern Compositionen gebraucht. Das Extract: und

der Saamen werden beyde noch besonders genutzet.

COCCOGNIDIUM *offic.* vide *Thymelæa.*

Menispermum Cocculi. L. 4. 1468.

COCCULAE officinar: C. Bauhin. Dal. Pharm. 419. Cocculus Indus. & Cocculi Parkinſ: Baccae piſcatoriae & Levantinae. Tuba baccifera Rumpf. Amboin. p. 5. 35. tab. 22. Natſiatam. Hort. Malab. 7. tab. I. fig. 1.

Fiſchkörner. Tollkörner. Kockelkörner. Sind Früchte, die den Lorberbeeren etwas gleichen, und aus Indien gebracht werden. Sie äuſſern eine dummmachende oder berauſchende Eigenſchaft, die mit einer groſſen Schärfe verbunden iſt. Rivierii Umſchlag mit Myrrhe und ſcharfen Eßig gegen das Podagra, iſt auſſer Gebrauch, wie die Früchte ſelbſt: es müßte denn von dem letztern noch einiger Nutzen in Salben gegen das Ungeziefer zu ziehen ſeyn.

COCCUS *infectoria.* vide *Ilex aculeata.*

Cochlearia officinalis. L. 1.

COCHLEARIA *folio ſubrotundo. T.* 215. Löffelkraut. Wird nur in Gärten gezogen und blühet im April und May. In den Apothecken hat man Herbam, Semen, Conſervam, ▽ deſtill: Extr. ▽oſ: ℞. Eſſentiam & Syrup. Cochleariae. Extractum kömmt zu den Pil. polychr. vulg.

vulg. officin: Sem. ad Pulverem Antiſcorbut: ▽ deſt. ad Elixir. Aperitiv. Clauder: Succus expreſſus und das junge Kraut werden zu infuſis vinoſis mit und ohne Succo ✝toſae und Aurantiorum ſtark gebraucht.

COCHLEARIA *folio cubitali. T.* 215. *Cochlearia Armoracia. L.* 6.

Armoracia ſeu Raphanus ruſticanus officinarum. Merrettig. Kreen. Wird häufig in der Niederlauſitz gezogen, und blühet im Junio und Julio. In denen Apothecken werden die Wurzeln mehrentheils friſch zur ▽ antiſcorb. Dorncreil: und ☊ antiſcorb. gebraucht. Das Infuſum, was aus der friſch geriebenen Wurzel mit Wein oder Bier gemacht wird, iſt ein wahres irritans, incidens, commovens, reſolvens und aperitivum, das die Se- und Excretionen herſtellet, verdoppelt, und alſo denen cachecticis und cacochymicis, oedematoſis, pituitoſis und dergleichen Kranken bey der Schwäche ihrer feſten Theile nützlich iſt.

COFFEA vel *Coffee.* Officin: Dal. Pharm. 445. Coffea. Linn. Hort. Cliffort. 59. Jasminum arabicum, Lauri folio, cujus ſemen apud nos Coffee dicitur. Juſſ. Act. Gall. 1713. p. 388. tab. 7. Cafe Bun, Bon vel Ban arbor. *Coffea arabica. L.* 1. 245.

Coffeebaum. Der Baum, dessen wahres Vaterland das glückliche Arabien, die Insul Bourbon, und ein gewisser Theil von Aethiopien ist, giebt diejenige honigsüsse schleimige und etwas eckle seifenartige, fleischige Frucht mit zwey Kernen, welche von den fremden Namen Cafe und Bon im deutschen Coffeebohnen genennet werden. Sie werden stark getrocknet aus verschiedenen Gegenden, auch von unterschiedlicher Güte zu uns gebracht, und in grosser Menge, in dem bekannten Getränke, geröstet und zu einem groben Pulver gemahlen verbrauchet: wie man dieses auch mit dem vorher abgebrühten ganzen und gestossenen rohen Kernen hin und wieder gethan hat. Sie führen ein wesentliches Oel, welches sehr dampfigt und flüchtig ist, nebst einem harzigen und schleimigen erdhaften Antheil. Beym rösten werden diese Bestandtheile verändert, umgekehrt, zum Theil auch herausgetrieben, oder auf das neue mit einander verbunden. Das durch Aufgießen des kochenden Wassers verfertigte Coffeegetränke, wird von Kennern als ein Infusum, von dem grösten Theile der gemeinen Leute aber als ein Decoctum warm gebraucht, welches durch Milch und Zucker nach jedes Geschmack gemäßiget, oder auch ohne dergleichen, täglich im Gebrauch ist. Es macht, überflüßig und stark genossen, eine unnöthige und schädliche Wallung im Blute, Unruhe

und

und Schlaflosigkeit; bey mäßigen und vernünftigen Gebrauche hingegen eine gelindere Bewegung in unsern Säften und offenbare Munterkeit; dabey befördert es den Harn und die Oeffnung des Leibes. Wegen dieser und anderer Arzeneykräfte verdienet es die Stelle einer Arzeney, weil es von den Aerzten selbst zugelassen und verordnet wird. Wenn man es aber abschaffen wollte, so würde die Frage seyn, ob die Aerzte zuerst beym Coffee oder Schnupf- und Rauchtoback anzufangen Ursache fänden? Vielleicht können beyde in Absicht auf ihre gute Würkungen beybehalten und mäßiger gebraucht werden.

COLCHICUM *commune*. C. B. Pin. 67. *Colchicum autumnale. L. 1.*

Zeitlosen. Herbstblumen. Hiervon ist die Zwiebel gegenwärtig einer der neuern Vorwürfe unter etlichen Aerzten. Sie ist bitter, sehr scharf und seifenartig. Man macht Mel Colchici, verbraucht sie in substantia und Extracto, und erwartet Wunder von ihr, welche das Extr: Squillae und Oxymel Squilliticum schon längst gethan haben.

COLOCYNTHIS officin: Dal. Pharm. 234. *Cucumis Colocynthis. L. 1.* 1435.

Colocynthis fructu rotundo minore. C. B. Pin. 313. Handal.

Coloquinten. Diese jährliche Pflanze ist eine morgenländische, aus dem Gurken-

geschlechte, die in Indien, Aegypten, Persien, Armenien, Syrien und mehrern Ländern wächset. Ihre Frucht ist rund wie ein Apfel, und lässet sich häufig erbauen. Die Apotheken bekommen unter dem Namen von Coloquinten die geschälte und scharf getrocknete reife Frucht mit ihren Kernen, welche in einem weissen schwammigen sehr leichten Marke bestehet. Dieses Mark hat einen durchdringend bittern und scharfen Geschmack; dasjenige aber, welches sich in den Kernen befindet, ist weniger bitter und scharf. Das Mark der Frucht bestehet aus erdigen, harzigen und schleimigen Theilen, worunter die beyden letztern ein übermäßiges Purgiren und Erbrechen verursachen, welches mit Schneiden, Reissen, auch oft mit Entzündungen und nachfolgenden Verschwärungen der Gedärme verbunden ist. Man könnte sie unter den purgirenden Arzeneyen mit Recht ganz abschaffen, ohne sich mit weitläuftigen Correctionen aufzuhalten. Pulpa Colocynth: wird zu Trochisc. Alhandal: Extracto Colocinth: Extr. Catholic: Extr. Panch. Croll: Conf. Hamech: Ungvent. de Arthanita: und ℥ Colocynth: die Saamen aber zu einer purgirenden Emulsion angewendet.

Strychnos colubrina. L. 1. 271.

COLUBRINUM *Lignum* officinar: Dal. Pharm. 440. Lignum Colubrinum primum Garciae ab Horto: Nux vomica minor,

minor Moluccana: Lignum Colubrinum officin: P. B. P. Modiracaniram. Hort. Malab. 7. p. 10. tab. 5.

Der Baum, von welchen das Schlangenholz gehauen wird, trägt eine kleinere Art von Gränaugen, und wächset sowol auf Malabar und Ceylon, als in etlichen von den moluckischen Inseln. Unter dem ächten Schlangenholze, Ligno serpentino, welches bey etlichen Künstlern und Handwerkern unter diesen Namen verarbeitet wird, und unter dem colubrino officinali ist ein grosser und sichtlicher Unterschied. Das letztere, welches eine eisenfarbige Rinde hat, ist dichte und schwer, von dunkelgelber Farbe und mit weißlichen Strichen durchzogen. Wenn es geraspelt wird, bemerket man daran einen gelinden balsamischen Geruch, und der Geschmack ist durchdringend bitter wenn es eine Weile gekauet wird. Die Bestandtheile dieses Holzes sind sowol sehr fein, flüchtig und balsamisch als schleimig, mit einem wenigen harzigen Wesen verbunden. Sowol die mit Weingeist als Wasser gemachte Tincturen und Extracte bestätigen sowol das würksame dampfige Wesen, als die ausnehmende Bitterkeit. Von einer solchen Beschaffenheit ist aber nur das ausgedrocknete Holz, welches viele Jahre alt seyn oder werden kann, ehe es bey uns untersucht und gebraucht wird.

Das frische Holz kann, wie alle sichere Nachrichten geben, gar wohl eine erstaunende flüchtige Schärfe und etwas betäubendes bey sich haben, das dem Körper höchst nachtheilig ist, auch sogar tödtliche Zufälle zu verursachen im Stande seyn, daß es deswegen in Indien nirgends frisch gebraucht werden darf. Sonst wird ihm bey einem vernünftigen Gebrauche niemand eine gelinde erbrechende, laxirende, schweiß- und harntreibende, reinigende und eröffnende Eigenschaft absprechen. Man hat es vor ein besonderes Mittel gegen die hartnäckigten viertägigen Fieber, und gegen die Würme gehalten; wie denn ehedem ein besonderes Extract und eine Tinctur vom Ligno Colubriuo gebräuchlich gewesen sind.

CONSOLIDA *major*. vide *Symphytum*.

CONSOLIDA *media*. vide *Bugula*.

CONSOLIDA *regalis*. vide *Delphinium segetum*.

CONSOLIDA *saracenica offic*. vid. *Virga aurea*.

Dorstenia Contrayerva. L. 1. 176.

CONTRAYERVA officin: & Drakena. Dal. Pharm: 233. Drakena radix. Clus. Exot: 83. Dorstenia dentaria radice, sphondylii folio, placenta ovali. Hoston: Act. n. 421. fig. 1.

Peru-

Peruvianische Giftwurzel. Contrayerve. Wächset in Peru, Mexico, Neuspanien, Vera Crux, Tabago und der Insel St. Vincentii. Die in den Apothecken befindliche Wurzel ist dünne, lang, knotig und faserig, von aussen ganz dunkelgelb, oder aus dem dunkelbraunen etwas röthlich, von innen aber weißlich. Sie hat nur einen schwachen gewürzhaften Geruch und einen gelinde zusammenziehenden, dabey etwas weniges scharfen Geschmack. Man hat davon Syrup. simpl. & comp: und nimmt sie ad Ess. Alex. Stahl: Tinct. Bezoard. Wedel. Essent. Scord. comp: Theriac. coelest: &c.

Conyza *major, vulgaris C. B. & T.* 454. Berufkraut. Wächset auf Hügeln, hohen Feldern im steinigten Boden, und blühet im Julio und August. In dieses Kraut setzen die alten Weiber ein grosses Vertrauen, wenn ihrer Meynung nach die Kinder verrufen sind. Es wird in den Apothecken zum Räuchern aufbehalten; wiewol einige auch das Erigeron pedunculis alternis unifloris Linn. im Gebrauch zu haben pflegen, welches Conyza coerulea Tabern. 864. ist. *Conyza squarrosa. L. 1.* *Erigeron acre. L. 6.*

Copaiva Godofr. Mat. Med. 485. Linn. Mat. Med. 181. *Copaivus Balsamus, & Bal-* *Copaifera officin: L. 1. 157.*

& *Balſamus de Copaiva* officinarum.
Copaiba. Piſon. Braſil. 130.

Weißer americaniſcher Balſambaum. Der Baum, aus welchen der Balſam flieſſet, wächſet ſowol in Braſilien als den Antilliſchen Inſeln, woher man zweyerley Arten des Copaivabalſames erhält: nemlich eine ſehr klare, wohlriechende, welche bald weißlich oder blaß, bald gelblich iſt. Der andere Balſam iſt goldgelb, dicker und unangenehmer. Der Balſam de Copaiva vergleichet ſich überhaupt dem Terpenthin in Abſicht auf ſeine Conſiſtenz und Eigenſchaft weit mehr, als der Peruvianiſche gemeine Balſam, und iſt wegen der gröſſern Menge ſeines Oels auch hitziger als jener. Er ſtellet insgemein eine oelig-harzige, klebrige und zähe gelbe Feuchtigkeit vor, die einen ſtarken Geruch und ſcharfen bitterlichen gewürzhaften Geſchmack hat. Er gehöret unter die nervenſtärkenden Arzeneyen, erfordert aber, wegen ſeiner flüchtigen und durchdringenden Würkungsart, beym innerlichen Gebrauche gute Vorſicht. Man bedienet ſich deſſelben beym unreinen Saamenfluſſe, veneriſchen Geſchwüren, und um den Grieß und Harn zu treiben: zu welchen Ende er mit verſchiedenen dienlichen Arzeneyen verſetzet wird.

CORIANDRUM *majus*. *T.* 316. *Coriandrum sativum. L. 1.*

Coriander. Der Saame und ein daraus destillirtes Oel sind die gebräuchlichsten Stücke. Der Saame kömmt auch unter die Spec. Cephal. pro cucuph: zur ▽ Meliss. Rosa s. compos. (Eau des Carmes) ad Elix salut: Infusum laxat. Viennens Das Kraut hat einen übeln heftigen Geruch und eine schädliche Eigenschaft. Der Saamen muß völlig reif und recht wohl getrocknet seyn.

CORNUS *hortensis mas*. *T.* 641. *Cornus mas. L. 2.*

Cornelbaum. Wird in Gärten gezogen und blühet im März. In unsern Apotheken ist Roob Cornorum wenig bekannt. Die Pflanze und unreife Frucht stopfen, die recht reife Frucht hingegen ist weinsäuerlich, angenehm und kühlend.

CORYLUS *sylvestris*. *T.* 582. *Corylus Avellana. L. 1.*

Haselnuß. Sind genug bekannt. Aus dem Kerne läßt sich ein Oel pressen, welches aber sehr selten verordnet wird. Das ℥ Heracleoticum ex ligno Coryli ist auch nicht mehr gebräuchlich, obgleich Viscum & Lignum noch zuweilen gesucht werden.

COSTUS officinar: Dale. Pharm: 328. *Costus arabicus.*
Costus arabicus. C. Bauhin. Pin. 36. Merian. *L. 1. 2.*

Merian. Surinam: 36. tab. 36. Alpinia floribus ſpicatis: bracteis ovalibus. Jacquin. Americ: II. Tiana Kua. Hort. Malab. II. p. 15. tab. 8. Paco Caatinga. Marcgr. 48.

Coſtwurz. Coſtenwurz. Arabiſcher Coſtus. Koſtewurzel. Der arabiſche Coſtus iſt ein altes berühmtes Arzeneymittel, daraus man heute zu Tage wenig macht. Die Coſtus-Pflanze wächſet in Oſt- und Weſtindien, und China, die man ehedem vor dreyerley gehalten hat. Die in den Apothecken befindliche Wurzel iſt lang, dicke und von gelber Farbe mit einer blaßgelben Rinde. Ihr Geſchmack iſt ſcharf, etwas bitter und gewürzhaft, der Geruch angenehm, ſtark, und der Florentiniſchen Violenwurzel ähnlich. Sie ſoll feſte, ſchwer, wohlriechend, bitterlich und nicht von Würmern durchfreſſen ſeyn. An Beſtandtheilen, deren Kräften und Würkungen gleichet ſie dem Galgand. In denen Apothecken hatte man ehedem ℥ Coſtinum: Pil. Marocoſtinas: Elect. Caryocoſtinum: Spec. Diacoſti Meſue, und man nimmt die Wurzel noch unter die Troch: Hedyochroi Andernac: Theriac. coeleſt: Ther. Andromach: Mithr. Damocrat: & ℥ Caſtorii compoſitum.

Anthemi Cotula. L. Cotula *alba* Dodon. Pempt. 258. Chamaeleum foetidum C. B. Pin. 135.

Hunds-

Hunds:Chamille. Stink:Chamille. Kröten:Dill. Ist ein bitteres scharfes Kraut von einem unerträglichen, schweren und widrigen Geruche, welches sehr heftige Bewegungen erreget, und beym Gebrauche die größte Vorsicht erfordert. Einige Landleute kochen das Kraut mit Bier, um das geronnene Blut innerlich und äusserlich damit zu zertheilen, auch das Geblüte und die Nachgeburt zu treiben.

CREPITUS LUPI. vide *Lycoperdon.*

CROCUS *sativus.* T. 350. *Crocus officinalis. L. 1.*

Saffran. Blühet in Gärten im September. In Oesterreich hat man ganze Plantagen davon, und weil das Stigma pistilli (nicht aber die Stamina) nur den eigentlichen Crocum ausmachen, so darf man sich nicht wundern, warum er so theuer verkauft wird. In den Apothecken hat man davon eine Essentiam, Extractum ▽ sum, ♃ & Ol ess. Croci. Pulvis Croci kann unverfälscht statt aller Praepar. dienen; es kömmt zum Laudan. opiat. complet: Laudan. liquid. officin: & Sydenh: ad Looch ad Asthma: Mithridat. Damocrat: Philon. Roman: & Spec. Diacrocu: Syrup. d. Croc: & Syrup. Emet. Angel. Salae:

CUBEBAE officin: Dal. Pharm. 419. Cubebe vulgaris. C. B. Pin. 412. Quabebe, Pin-

Pindaiba vel Ibira Piſonis forte? Piper caudatum.

Cubeben. Schwindelkörner. Hauptkörner. Unter dieſen Namen führen die Apothecken eine runde Frucht mit feinen Stielen, die eine den Pfefferkörnern ziemlich ähnliche Geſtalt haben, und, die heftige beiſſende Schärfe ausgenommen, denenſelben an gewürzhaften Eigenſchaften gleichen. Die Cubeben ſind runde, rauhe, braune, weißliche oder aus dem braunen und grauen ins ſchwärzliche fallende runzliche Beeren, die mit kleinen Stielen und einer feinen Schal, verſehen ſind. Ihre Größe iſt verſchiedene der Geruch ſtark, und der Geſchmack gewürzhaft und ſcharf: welche Schärfe in der Schale ſtärker befunden wird, als in dem weißen Marke des glatten und feſten rothbraunen Kernes, der die Frucht ausmacht. Die Cubebentragende Pflanze wächſet in Oſtindien auf Java, Ceylon, Sumatra und in andern Inſeln und Reichen: von welcher man ohne weitere Beſtimmung ſaget, daß ſie wie ein Epheu ſteige und ſich um die höchſten Bäume winde: dabey auch ihre Früchte nach Art des gemeinen Pfeffers in traubigen Püſcheln trage. Zum Gebrauche werden die größten, reifſten und oeligſten Früchte ausgeleſen. Das Oel iſt wenig in der Grundmiſchung, durchdringet aber ſowol das Harz als den ſchleimigen Antheil derſelben, und macht ſie

NB. pag. 97. nach CUCUMIS *sylvestris* folgt.

CUCURBITA sativa officinarum & edulis. Zorn. Botan. 244. *Cucurbita Pepo. L. 2. 1433.*

Cucurbita major rotunda, flore luteo, folio aspero. C. Bauh. Pin. 313.

Pepo oblongus. C. Bauh. Pin. 311.

Bela Schora. Hort. Malab. VIII. pag. 1. tab. 1.

Kürbis. Kürbse. Peponen. Pfeben.

Der Gebrauch der Kürbse in der Speise bedarf hier keiner Erzehlung, und der öftere Gebrauch derselben beweiset, daß ihr Saft kühlend und blähend sey. Die Kürbiskerne werden unter die 4 grossen kühlenden Saamen gerechnet, und unter die sogenannten lindernden und beruhigenden Emulsionen verordnet. Ihr süßes gemäßigtes Mark enthält ein dickes fettes und schweres Oel, und das damit abgeriebene Wasser bekömmt davon die Gestalt, Farbe und Eigenschaft einer Milch, wie von dem Mohnsaamen, Mandeln, Pineolen und Pistacien schon erwehnet worden ist. Dergleichen Emulsionen werden innerlich und äußerlich gebraucht: innerlich unter andern bey hitzigen Entzündungs-Fiebern, Wallen des Blutes und

Universitäts-Bibliothek München

Saamens, bey Blutstürzen, Raserey und mehrern Zufällen, die ihren Grund in einer verdorbenen Schärfe und daher entstehenden heftigen Bewegung haben; denn sie haben eine Kraft zu kühlen, zu befeuchten, zu mäßigen, schlüpfrig zu machen, zu dämpfen, lindern und zu nähren, und stellen Ruhe und Schlaf wieder her.

Aeußerlich werden sie zuweilen bey Augenentzündungen verordnet, bey angefressenen und verbrannten Theilen zur Linderung umgeschlagen, auch bey anhaltenden Kopfweh: welches letztere mit grosser Vorsicht geschehen soll.

An Orten, wo viele Kürbisse erbauet werden, lässet man aus den Kernen ein süßes wohlschmeckendes Oel schlagen, welches in Speisen verbraucht wird.

In etlichen Apothecken führet man statt dieser Kerne, die von den Flaschenkürbsen: die aber nicht überall, nicht alle Jahr, auch nicht in solcher Menge gewonnen werden, als jene. Der Flaschenkürbis ist *Cucurbita oblonga, flore albo, folio molli.* C. Bauh. Pin. 313.

sehr würksam, wie die mit Weingeist und Wasser daraus verfertigte Infusa und Extracta offenbar zeigen. Diese reizen unsere festen Theile sehr lebhaft, setzen die Säfte, und vornemlich das Blut, in eine gröſsere und geschwindere Bewegung und Wärme, und lösen den Schleim bald auf: aus welchen Würkungsarten gar leicht ein sehr weitläuftiger Gebrauch gefolgert werden kann. Man hat von den Cubeben eine Essent: Spec. & Elect. Diacubebarum, nimmt sie unter viele innerliche und äusserliche gewürzhafte Arzeneyen, auch zum ℥ Castor. compos: Spec. Diambr: Spec. aromat. caryophyllat: Theriac. coelest: Mithrid. Damocrat: Elix. Vit. Matth: und zu vielen starken destillirten Wässern.

Cucumis *sativus vulgaris*. C. B. Pin. 310. *Cucumis sativus. L. 8. 1737.*

Gurken. Die Saamen oder Kerne gehören ad Sem. 4. frigida majora, dergleichen man sich zu den Emulsionen bedienet.

Cucumis *sylvestris asininus dictus*. *T.* 104. *Momordica Elaterium. L. 6.*

Eselskürbis. Springgurken. Wächst bey uns hier in Gärten. Das Extr. Elaterii wird aus den Wurzeln bereitet, und als eine starke Arzeney den purgirenden zuweilen zugesetzet.

Culilawan officinarum. Cortex caryophyllodes. Rumpf. Amboin. II. cap. 22. Cortex Caryophylloides Amboinensis vulgo Culilawan dictus. vid. Cartheuser. Differt:

Bittere Zimmetrinde. Ist eine fremde dicke, dürre, lockere, leichte und grobe Baumrinde, welche unter ihrer grau-weißlichen äussern Schale gelbroth oder rothgelb, und fast ziegelfarbig ist. Sie hat einen starken vermischten, angenehmen Würznelken-Geruch, und fast eben dergleichen gewürzhaften Nelkengeschmack, welcher mit einem etwas bittern, schwachen, schleimigen und erdhaft zusammenziehenden gemäßiget ist. Sie bestehet aus langen, schmalen platten und dicken Stücken, worunter die besten nicht dicker als eine Federspuhle seyn müssen. Diese haben den reinsten Würznelken-Geruch, und die durchdringenste gewürzhafte Schärfe, da die gröbern und dicken Rinden hingegen überaus bitter schmecken, und mehr nach Sassafraß als Nelken riechen. Der Baum, *Arbor Culilawanifera*, wächset in den molukkischen Inseln wild, und seine Wurzeln werden wegen ihrer Süßigkeit und ziemlichen Aehnlichkeit am Geschmack und Geruch mit dem Sassafraß, in Batavia sehr oft an dessen statt gebraucht; ob sie gleich etwas hitziger sind. Zu was vor einem Pflanzengeschlechte dieser Baum gehöre, ist unter den Kräuterkundi-

kundigen noch nicht ausgemacht. Die Rinde hat ein starkes, flüchtiges, wohlriechendes, klares und gelbliches Oel, von einem scharfen bitterlichen und Gewürzgeschmacke, und vermischten Nelken- und Sassafraß-Geruche. Die mit Weingeist gemachte Essenz ist einer Nelken-Essenz ziemlich gleich, aber etwas anziehend und weniger scharf, und das Extract auch einem dergleichen aus den Nelken verfertigten ähnlich; nur daß es durch die vielen schleimigen Theile etwas gemäßigter ist. Wenn man ein Infusum und Extractum mit Wasser macht, so haben beyde einen schwachen Nelkengeruch, und dabey einen schleimig-bitterlichen und etwas scharfen Geschmack. Der neuere Gebrauch dieser Rinde bestätiget dessen ähnliche Würkungen mit den übrigen Gewürzen. Die Aerzte haben angefangen, das Pulver, die Essenz und das Extract mit Nutzen in Gebrauch zu ziehen. Holz und Rinde verdienen unter dem Decocto und Essentia Lignor: statt anderen, einen Platz: und das destillirte Oel wird mit und ohne Salben äusserlich wie das Oleum Origani gebraucht.

CUMINUM & *Cyminum*. offic: & Dal. Pharm: 187. Cuminum semine longiore. C. B. Pin. 146. *Cuminum Cyminum. L. 1. 365.*

Cuminum romanum. Römischer Kümmel. Mutterkümmel. Pfefferkümmel. Haber-

Kümmel. Langer Kümmel. Gartenkümmel. Diese jährliche Pflanze wächset in Persien und einigen Morgenländern wild, wird aber wegen des Handels mit dem Saamen sowol daselbst, als in Aegypten, Syrien und Italien angebauet. Der Saamen, der in unsern Apothecken und Würzladen geführet wird, kömmt aus Maltha, und ist der beste den man weis. Dieser Saamen ist größer und länger als der von der Garbe oder den Wiesen und Mattenkümmel, der auch Kramkümmel genennet wird. Er ist braun und mit gelbweißlichen Strichen durchzogen, eines sehr unangenehmen, balsamisch aromatischen Geruchs und Geschmacks. Man rechnet ihn unter die semina quatuor calida majora, und bedienet sich seiner, als eines magenstärkenden, harn- und blähungstreibenden lindernden Mittels, wie des Kramkümmels, in und ausser einigen zubereiteten Arzeneyen. Es ist ein besonderes Pflaster in den Apothecken de Cumino; der Saamen ist auch unter den Troch. de Myrrha: Aquavit. Mulier. Argentorat: und den bekannten Globulis carminativis officinalibus.

Cupressus sempervirens. Linn.

CUPRESSUS, C. B. Pin. 439.

Cypressenbaum. Hiervon werden zuweilen das Holz und die sogenannten Nüsse oder Zapfen zu einigen stark zusammenziehenden

den und austrocknenden äusserlichen Arzeneyen gebraucht.

CURCUMA officinar. Parkinson. & Dale. Pharm: 324. Curcuma Rumpf. Amboin. 5. p. 162. tab. 67. Manja-Kua. Hort. Malab. II. p. 19. tab. 10. *Curcuma rotunda. L. 1. 3.*

Curcume. Gilbwurz. Curcumey. Runde Curcume. Von dieser Pflanze findet man die Wurzeln seltener in unsern Apothecken als von der folgenden, die eine davon verschiedene Geschlechtsart ausmacht. Die Pflanze ist sonst in Ostindien mit der folgenden an vielen Orten gemein, die Wurzel aber ist rund und knollig, kömmt auch an Farbe, Geruch und Geschmack mit der langen gar sehr überein: nur daß sie weniger gewürzhaft ist und noch weniger würksam, und folglich in der Arzeney nicht eben sonderlich geachtet wird. Die andere *Curcuma* ist die 2. 3. Linn: nemlich *longa*. s. *Curcuma* radice longa. Hermann. Lugd. Bat. 208. tab. 209. Manjella-Kua. Hort. Malab. II. p. 17. tab. 9. Crocus terrestris, Crocum indicum, Zingiber flavum, und Terra merita officin: Lange Gurcumey. Gilbwurz. Gelbesucht-Wurz. Müller-Ingwer. Die Wurzel wird von Amboina, Ceylon und Malabar jährlich in grosser Menge versendet. Sie ist länglich, etwas knollig, knotig und schwer, auswärts dunkelgelb, innerlich, *Curcuma longa. L.*

wenn sie frisch ist, recht Saffrangelb, ausser: dem viel röther. Der Geruch ist zwar gewürzhaft, aber dabey balsamisch und nicht angenehm, der Geschmack hingegen bitterlich und etwas scharf. Die frische und grüne Wurzel hält etwas Campher, und etwas weniges von einem goldgelben Oele, welches einen starken Geruch und Geschmack hat. Es ist indessen sowol dieses Oel als der schleimig-harzige Antheil würk-sam genug, und zeiget ein Vermögen ge-linde aufzulösen, zu reinigen, zu bewegen und zu zertheilen, daß die Wurzel dahero besonders bey langwierigen Krankheiten mit Vortheil gebraucht werden kann. Man bedienet sich derselben in Pulvern, Latwergen, Infusis vinosis, stärkenden und zertheilenden Pflastern und Salben.

Cuscuta Europaea. L. 1. **Cuscuta** *major. T.* 652. Flachsseide. Wächset an Hügeln und Zäunen, und blühet im Junio. Cuscuta ist eine Planta parasitica, welche sich an mehr als einer Pflanze findet. Diejenige kleinere Art, welche in war-men Ländern an dem Thymian ge-funden wird, pfleget man Epithymum oder Thymseide zu nennen; beyde Arten sind sehr wenig gebräuchlich, und kom-men nur zu einigen Compositionen, wie denn Hb. Epirymi zur ▽ antiscorb.

Dorn-

Dorncreil: Confect. Hamech: Pil. Aggreg. major: Pil. Luc. major: Pil. foet. major: & Pil. de ♀ro Quercetani: ferner ad ▽ comp. Fumar. Auguſtan: und Spec. Laetif. Galen: genommen wird.

CYANUS *ſegetum flore coeruleo. T.* 446. Kornblumen. Wachſen im Getreyde und blühen im Junio und Julio. In denen Apothecken verwahret man die trockene Blumen, welche etwas balſamiſch ſind, und ein deſtillirtes ▽. *Centaurea Cyanus. L.* 12.

CYCLAMEN *orbiculato folio inferne purpuraſcente. T.* 154. Arthanita offic. Saubrodt. Blühet im September. Man hat von den friſchen Wurzeln das Unguentum de Arthanita ehedeſſen im Gebrauch gehabt. Radix Lathyri tuberoſi arvenſis repentis wird öfters vor die Wurzel des Cyclaminis gebraucht, die man ſonſt wegen des angenehmen Caſtanienartigen Geſchmacks in Speiſen liebet, und unter dem Namen der Erdmäusgen in den Gärten anbauet. *Cyclamen Europaeum. L.* 1.

CYDONIA *fructu breviore & rotundiore. T.* 633. Quitten. Wird in Gärten gezogen und blühet im May und Junio. In den *Pyrus Cydonia. L.* 4.

Apothecken ist die Frucht und der Saamen gebräuchlich. Von der ersten, welche auch aufgetrocknet wird, kömmt der Saft zu verschiedenen Compositionen, auch wird Roob, ▽ Cydonior. ℞. simpl. Syrupus, Miva, Fructus conditus &c. davon bereitet. Aus dem Saamen wird Mucilago gezogen, die auch zum Looch de Papavere gehöret, so wie der Saamen selbst zum Syrup. Jujubino: Pulpa Cydon. kömmt zum Diacydonio simplici, Succus expressus zum Laud. liquido, und Syrup. Absinth. compos: ℥ ex Cortic. gehöret ad ℥. 3. stomachica. Noch hat man Vinum Cydoniorum und ▽am Cinnamom. Cydoniatam, wozu der Saft gebraucht wird.

Cynoglossum officinale. L. 1.

CYNOGLOSSUM *majus vulgare. T.* 139.

Hundszunge. Wächset um die Dörfer an Wegen und Zäunen und blühet im May und Junio. Die Wurzeln werden im Frühjahr, ehe sich die Blätter vergrößern, gesammlet und verwahret. Der Saft davon wird zu der berühmten MPil. de Cynoglosso gebraucht: obgleich Blätter und Wurzeln die ihnen zugeschriebene Kraft nur eigentlich erweisen, wenn sie noch frisch sind, so schreibet man sie dennoch dem getrockneten ohne Grund zu.

CYPE-

CYPERUS *longus* officin: Dal. Pharm. 334. *Cyperus longus.* L. 5. 67.
Cyperus odoratus, radice longa sive Cyperus officin: C. B. Pin. 14.

Lange Cyperwurz. Dieses Gewächse ist mit der folgenden Geschlechts-Art aus der Familie der Gräser und ihrer Verwandten, und wächset in den Sümpfen und niedrigen feuchten Gegenden von Sicilien, Italien und Frankreich. Seine Wurzeln sind lang, dünne, knotig, gegliedert und sehr gekrümmet, dabey zähe, dunkelbraun und schwärzlich, mit einem weißen Kerne. Geruch und Geschmack sind beyde sehr angenehm, und letzterer dabey etwas scharf, bitterlich und gewürzhaft.

CYPERUS *rotundus.* offic: Dale Pharm. 315. Cyperus rotundus orientalis major. C. B. Pin. 14. *Cyperus rotundus.* L. 6. 07.

Runde Cyperwurz. Wächset in Indien, Syrien, Aegypten und dem mittäglichen Persien. Seine Wurzeln sind knollig und rund, rauh und mit vielen feinen Fasern besetzet, äusserlich aber roth oder auch eisenfarbig, und mit einem Kerne versehen, der bald weißlich oder weißgelblich, bald etwas röthlich oder dunkelbraun ist. Geruch und Geschmack sind, wie bey der langen Cyperwurzel, und die Bestandtheile nicht weiter ver-

schieden, als wenn die eine älter, jünger, frischer oder verlegen, auch zu unrechter Zeit eingesammlet, besser oder schlechter getrocknet und aufbehalten worden ist; wie bey vielen andern Wurzeln. Wegen des angenehmen oeligt-flüchtigen gewürzhaften Wesens und der gemäßigten reizenden Bitterkeit, ist die Cyperwurzel dem Galgand an Kräften, Würkungen und am Gebrauche ähnlich. Die Aerzte verordnen bald die runde bald die lange Art, und man gebraucht sie zu allerhand wohlriechenden Mitteln in Pulver. Man verfertiget eine Essenz, und nimmt sie unter die Troch. Cyph. Damocrat: Ther. coelest: ℥ Cappar: ℥ Castor compos: Spec. Cephal. pro Cucuph: ℔to odorato & Pulvere fumali.

CYTISO-GENISTA. vid. *Genista.*

Phoenix dactylifera. L. t. 1658.

DACTYLUS officin: Dal. Pharm. 346. Palma dactylifera major. Sloan. Jamaic. 174. Palma hortensis. Kaempf. Amoen. 668. tab. 1. 2.

Dattelbaum. Palmbaum. Kämpfer hat von dieser in warmen Ländern überall so nützlichen als beliebten Palmen-Art eine ausführliche Beschreibung gegeben. Die Früchte oder Datteln (Dactyli) sind bekannt, und zu Verfertigung verschiedener

dener Brust-Arzeneyen in unsern Apotheken gebräuchlich. Ihr Fleisch ist süße, seifenartig und schleimig, und lässet sich im Wasser fast gänzlich auflösen. Der harzige Antheil ist überaus unmerklich darinnen, und nur durch Spuren, wie in vielerley ähnlichen recht reifen süßen Früchten zu entdecken. Die mäßigende lindernde und gelinde reinigende Kraft des süßen Markes, ist eben so offenbar, als der Gebrauch bey etlichen Brustkrankheiten und andern, die ihren Grund in der Trockenheit der Gedärme, oder auch in der Schärfe der Säfte haben. Man bedienet sich der Datteln sehr viel unter den Kräuter-Thee und Tränken, wie der Feigen, Rosienen und anderer. Der Mißbrauch dieser und anderer süßen Früchte ist dem Magen sehr nachtheilig. Sie gerathen bald in eine Gährung, und verursachen Blähungen und Durchlauf.

Daucus *Creticus* officin. Dal. Pharm. 197. Camerar. Epit. 536. Libanotis foliis tenuissime pinnatis, laciniis petiolatis. Haller. Helvet. 451. *Athamantha Cretensis. L. 6.* 352.

Cretischer oder Candischer Mohrenkümmel. Der in den Apothecken befindliche, sonst aber ohne Abgang bey der Menge anderer guten Mittel leicht zu entbehrende Saamen, ist länglich zugespitzet, gestreift, rauh, gelbgrau, eines mäßigen

Ge-

Geruchs und angenehmen gewürzhaften scharfen Geschmacks. Er wird selten verordnet, kömmt aber zum Philon. Roman: Mithr. Damocrat: Ther. coelest: Theriac. Andromach: und andern.

Daucus Carota. L. 1. DAUCUS *vulgaris Clusii. T.* 307.

Wilde Mohrrüben. Vogelnest. Wächset auf den Feldwiesen, Triften und an den Aeckern. Der Saame ist gebräuchlich und ein gutes Arzeneymittel unter die auflösende, eröffnende und Harn: befördernde Infusa und Decocta. Er gehöret ad Sem 4. calida minora, kömmt unter das Elect. de bacc. Laur: und verbessert den Geschmack anderer widrigen balsamischen Gewächse.

Delphinium Consolida. L. 1. DELPHINIUM *segetum flore coeruleo. T.* 426.

Calcatrippa offic. & Consolida regalis arvensis flore coeruleo C. B. Rittersporn. Wächset im Getreyde auf den Aeckern. Das destillirte ▽ ist in den Apothecken bekannt, und die verschiedenen Infusa und Extracta der Blumen zeigen mehr balsamisches darinnen, als man vermuthen sollte.

Delphinium staphis agria. L. 6. DELPHINIUM *Platani folio, Staphis agria dictum. T.* 428.

Läuse:

Läusesaamen. Stephanskörner. Blühet im Junio und Julio. In denen Apothecken ist Semen Staphidis agriae als ein äusserliches, scharfes und selten gebräuchliches ekles Mittel zu haben, und wird aus Italien zu uns gebracht.

Dens *leonis latiore folio. T.* 468. Taraxacon. Pfaffenröhrlein. Butterblume. Wächset auf Wiesen und Triften, und blühet im April. Die Wurzeln sind noch am gebräuchlichsten, das Kraut und Blumen aber achtet man wenig. Die Wurzel hat vermischte Bestandtheile, und ist sehr seifenartig, und also auflösend, verdünnend und eröffnend, und wird unter den Decoctis mehr als unter andern Praeparatis gebraucht. ▽ dest. wird ad Aquas 4. pleuriticas gerechnet, und das Kraut kömmt zum Syrup. de Cichor. c. Rhabarb: *Leontodon Taraxacon. L.* 1.

Dens *Leonis qui Pilosella officinarum. T.* 469. Auricula muris. Tabern. Nagelkraut. Mäuseöhrlein. Ist bitter und zusammenziehend, und wird von denjenigen im Kräuterthee getrunken, welche aus Schwachheit der Lunge zuweilen Blut speyen. An vielen Orten findet man *Auriculam Muris majorem* s. *Pulmona-* *Hieracium Pilosella. L.* 5.

monariam auream gallicam, welche Hieracium murorum folio piloſiſſimo. C. B. Pin. 129. iſt.

DENTARIA *Lob.* vide *Anblatum. T.*

DICTAMNUS *albus.* vide *Fraxinella.*

DICTAMNUS *creticus.* vide *Origanum creticum.*

Gratiola officinalis. L. 1.

DIGITALIS *minima Gratiola dicta. T.* 165.

Gratiola J. B. Wild Aurin. Erdgalle. Gottesgnade. Wächſt auf naſſen Wieſen, an den Ränden und Ufern der Flüſſe und Seen, und blühet im Junio und Julio. Das Kraut wird in denen Apothecken trocken verwahret, und man hat Urſache, es mit Vorſichtigkeit aus der Hand zu verkaufen, indem es ein ſehr heftiges Brechen und Purgiren verurſachet. An einigen Orten hat man Extractum, wie auch Syrup. Gratiolae. Mit der Wurzel hat man noch wenige Verſuche gemacht, von welcher man nach einigen Entdeckungen doch ſchon ſo viel weis, daß ſie purgiret, aber auch dabey etwas ſtärket.

Doronicum *radice Scorpii. T.* 487. Doronicum officinarum. Rupp. Gemsenwurzel. Wird von Liebhabern in Gärten gezogen, und blühet im May und Junio. Sonst ist auch Doronicum radice dulci in den Apothecken gebräuchlich, wiewol beyde Arten wenig vorkommen, und die Wurzel ohne Einsicht nur noch zur ▽ Apoplect. cum Moscho: zur ▽ Vit. contra pest: & contra vertiginem. Zum ♌ Euphras. compos: Ferner ad Spec. Diamosch. dulc: Spec. laetific. Rhasis: Elect. Papae: Philon. Persic. & Rom: Spec. Cordial. temperat; &c. genommen wird.

Doronicum pardalianches. L. 1.

Doronicum *Plantaginis folio alterum. T.* 487.
Arnica Schroederi, sive Plauensis officin. vide v. Berg. 283. Wolverley. Fallkraut. Blühet im Junio und Julio. Diese Pflanze wächst nicht im Hollsteinschen, wie man vorgiebt, aber wohl am Thüringer Walde, im Vogtlande und im Sächsischen Erzgebürge; von daher auch sowol das Kraut als die Blumen gebracht werden. Man hat zwar ein Extractum ♌olum aus den Blumen, das Kraut oder die Blumen werden aber in Infuso häufiger gebraucht, um das im Leibe innerlich extravasirte und geronnene Blut zu zertheilen,

Arnica montana. L. 1.

theilen, auch das Wasser und den Harn zu treiben, und den Schleim zu verdünnen. Die Pflanze ist indessen überaus scharf, und erfordert einen behutsamen Arzt.

DRACUNCULUS *hortensis.* vide *Abrotanum Lini folio.*

DRACUNCULUS *pratensis.* vid. *Ptarmica vulgaris.*

DULCAMARA. vide *Solanum.*

EBULUS. vide *Sambucus humilis.*

ELATERIUM. vide *Cucumis.*

Amyris Elemifera. L. 1. 495.

ELEMI officin: & Parkinson: Dal. Pharm. 405. Elemifera. Pluk. Phyt. 173. & 228. Gummi Elemi officinarum. C. B. Pin. 405. Frutex trifolius resinosus, floribus tetrapetalis albis racemosis. Catesb. Carolin. 2. p. 33. fig. 2. Icicariba. Marcg. Brasil. 98.

Der Elemistrauch. Falscher Caroliniſcher Oelstrauch. Der Strauch wächset in Brasilien, Neuspanien, Südcarolina und weiter. Sein Harz, welches sowol ganz falsch Gummi Elemi, als im deutschen Aethiopisches Oelbaumharz, besser

besser aber von Johann Bauhin Elemi resina genennet wird, ist ein zähes fettes weißgrünliches, oder auch weißgelbliches, bald frisches weicheres, bald älteres und trockneres halbdurchsichtiges Harz, das in röhrige Blätter eingeschlagen und in walzenförmigen Klumpen zu uns gebracht wird. Es hat wenig Gummi in sich, welches aber balsamisch und bitterlich schmeckt. Das gute und frische Elemi giebt einen angenehmen weinhaften Geruch von sich, und einen harzigen balsamischen Geschmack, welcher etwas weniges bitter ist. Statt dieses schönen Harzes bringt man uns aus America eine schlechte und falsche Art, welche häufiger in den Apothecken gefunden wird als das rechte aufrichtige Elemi. Man nimmt es wegen seiner nervenstärkenden, zertheilenden und heilenden Kraft, unter dergleichen Salben, Pflaster, Species zum Räuchern, wohlriechende Massen, den Balsamum Arcaei und dergleichen.

ELLEBORUS *albus*. vide *Veratrum*.

ELLEBORUS *niger*. vide *Helleborus*.

ELLEBORUS *niger*. vide *Ranunculus*.

ELICHRYSUM, seu *latifolia*. *T*. 453. *Stoechas Citrina* Gnaphalium Stoechas. L. 14. Wins

Winterblumen. Flußblumen. Wachsen auf sandigen und dürren Feldern, blühen im Junio und Julio. Die Blumen und eine Essenz sind gebräuchlich. Die Blumen haben einen sehr feinen flüchtigen Bestandtheil, und eine zertheilende und verdünnende Eigenschaft, sie treiben den Schweiß und Harn, und befördern die Bewegung der Gedärme und die Blähungen. Sie werden auch unter die Essent. Arthrit. extern. Stahl: zu allerhand Bähungen und Räuchwerk genommen.

Gnaphalium Dioicum. L. 1.

ELICHRYSUM *montanum flore rotundiore candido. T.* 453.

Gnaphalium montanum flore rotundiore candido. C. B. Hispidula & Pes catti offic. Ruhrkraut. Engelblümlein. Katzenpfötchen. Wächst überall in sandigen Heiden, wird aber sehr wenig gebraucht. Es hat eine stopfende Eigenschaft. An einigen Orten hat man noch Syrupum de Pede catti.

ENDIVIA. vide *Cichorium latifolium.*

ENULA. vide *Aster omnium maximus.*

EPITHYMUM. vide *Cuscuta.*

Equi-

EQUISETUM *foliis nudum, non ramosum, sive junceum. T.* 533. *Hall. Flor. Jen.* 349. *Equisetum mechanicum.*
Schachtelhalm. In den Apothecken und Krahmläden wird es nur zum Poliren verlanget, weil es scharf ist.

EQUISETUM *arvense longioribus setis. T.* 533. *Equisetum arvense. L.* 2.
Wächset auf Wiesen und blühet im März und April.
Roßschwanz. Kannenkraut. Katzenstert. Wird unter die stärkenden Gurgelwasser genommen, und adstringiret mäßig. Nach dem Würtembergischen Dispens: nimmt man das Kraut ad Ungvent. Comitissae, auch ad Infusum Nephritic. Fridr. Hoffmanni.

ERICA *vulgaris glabra flore albo. T.* 602. *Erica vulgaris. L.* 1.
Heidekraut. Heide. Wächset in Heiden und Wäldern, und blühet im August und September. Mit seinen Würkungen in der Arzeney hat es wenig zu bedeuten.

ERUCA *latifolia alba.* C. B. Pin. 98. *Brassica Eruca. Linn.*
Raucke. Weißer Senff. Von dieser fremden Pflanze hat man den Saamen zum Gebrauch, welcher scharf ist, und zuweilen ein ℞ expressi: daraus. Dieser Saame wird gebraucht zur ▽ Cerasor.

Lavendulata: ▽ ad membra tabida: ▽ vit. contra peſtem; ad Confect. pro oculis: Electuar. Diaſaryrionis & Elect. magnanimitatis &c.

Eryngium campeſtre. L. 7.

ERYNGIUM *vulgare.* T 327.

Manns: Treu. Wächſet auf hochliegenden Feldern und ſteinigten Hügeln. Die trocknen Wurzeln werden in denen Apothecken verwahret. Sie gehören unter die 5 eröffnenden kleinen Wurzeln, und haben eine Kraft zu nähren, zu eröffnen und den Harn zu treiben. Auſſer dem gewöhnlichen Gebrauche kommen dieſe Wurzeln ad Elect. Diaſaryrion: ad ▽ contr. Calc. Marchion: ad Inſuſ. Nephrit. Fr. Hoffmann: ad Aurcam Alexandrinam & Trypheram Sarracenicam.

Eryſimum officinale. L. 1.

ERYSIMUM *vulgare.* T. 228.

Eryſimum Tragi, floſculis luteis, juxta muros proveniens. J. B. 863. Wegeſenf. Wird auch unter dem Namen Verbena foemina, (Eiſenkraut Weiblein) nach den Apothecken gebracht. Lobelius hat dieſes Kraut gegen die Heiſcherkeit angeprieſen, und unter ſeinen Syrup genommen: das Kraut wird indeſſen fälſchlich Eryſimum Lobelii genennet, da es vielmehr Eryſimum Tragi heißet.

Wäch-

Wächset an Mauern und Wänden, Zäunen und Heerstrassen, und blühet im Julio. In den Apothecken hat man das Kraut und den Syrupum de Erysimo Lobelii vorräthig.

Esula. vide *Tithymalus.*

Eupatorium *cannabinum. T.* 456. *Eupatorium Cannabinum. L.* 10.
Wasserdoste. Alpkraut. Kunigundenkraut. Wächst an Gräben und Elsengebüsche an den Dämmen, und blühet im Junio und Julio. In Apothecken ist es sehr wenig gebräuchlich. Es gehöret unter medicamenta amara simplicia fixa, wo Trifolium Fibrinum. C. B. und Fumaria stehen: ist aber etwas schärfer und mehr eröffnend, und kann mit Nutzen gebraucht werden. ▽ dest: Succus: Extractum, und Syrupus Heuernii sind selten zu finden. Die Blumen sind mäßig bitter und haben einen Geruch, der angenehm und stark ist, wie coma florida Chamaedryos, welchen man Costinum nennet.

Eupatorium *Mesue.* vid. *Ptarmica lutea.*

Eupatorium *veterum.* vid. *Agrimonia.*

Euphorbium Officin. Dal. Pharm. 279. & C. Bauhin. Pin. 387. Euphorbium cerei *Euphorbia officinar: L. 6. 647.*

cerei effigie, caulibus craſſioribus, Spinis validioribus armatum. Commel. Hort. Amſtel. I. p. 21. tab. 11.

Euphorbium. Dieſen Namen führet ſowol die Pflanze, als der durch das Einſchneiden und Aufritzen der Rinde herausgetretene und ſcharf getrocknete ſchleimige Harzſaft, der in und auſſer den Apothecken in einem ſo ſtarken Gebrauche iſt. Das Vaterland derſelben ſind die heiſſeſten Himmelsgegenden von Africa, in Aethiopien, Lybien und andern. Es giebt daſelbſt in vielen Ländern mehrere ſehr ſaftreiche Arten dieſes Geſchlechtes, die eben ſo weich ſind, und eben dergleichen Euphorbienſaft in gröſßter Menge geben, als die, woraus die Mohren ihm zu ſammlen gewohnt ſind. Der Saft beſtehet aus gleichen Theilen eines Gummi und Harzes, und iſt öfters mit Sand und andern Unreinigkeiten vermiſcht. Er hat eine gelbliche Farbe, wenn er rein iſt, oder ſie fället aus der gelben ins ſchwärzliche, und der Geſchmack zeiget eine recht freſſende Schärfe. Wegen ſeiner Schärfe wird er innerlich niemals ſicher, auch äuſſerlich mit der nöthigen Vorſicht gebraucht. Die bekannten Correctionen ſind nicht hinreichend, die alcaliſchen Laugen allein ſind die dämpfenden Mittel. Die äuſſerlichen Kräfte ſind äzend, reizend und blaſenziehend, da denn dieſer Saft bald durch ausgepreſßte fette Oele,

bald

bald durch Mastix oder Florentinische Violenwurzel gedämpfet wird. Sonst führet man ein gemeines auch destillirtes Oleum Euphorbii, auch Pil. de Euphorb: und nimmt es unter das Empl. de Ran. c. & sine Mercur. Vigon: Empl. Diabot: & Ungventum de Arthanita. Es giebt auch einige Composita von Errhinis, Ptarmicis und Rubefacientibus.

EUPHRASIA *officinarum. T.* 174. *Euphrasia officinalis. L.* 2.

Augentrost. Wächst auf hohen und niedrigen Wiesen und blühet im August. In den Apotheken wird ein destillirtes ▽ und Conserv. Euphrasiae bereitet. Die Pflanze hat eine gelinde Bitterkeit, die Praeparata hingegen haben wenig zu bedeuten, wie auch manche composita, wenn sie von Seiten der Euphrasia den Augenfehlern abhelfen sollen.

FABA. C. B. Pin. 338. *Vicia faba. L.*

Bohne. Große Bohne. Man gebraucht davon die Blumen, den Saamen und die Stengel. Aus den Blumen wird ▽ dest: aus dem Saamen Farina, und aus den Stengeln Cineres und ⊖. Cinerum Stipitum fabarum zubereitet.

FABARIA *Matth.* vide *Anacampseros.*

Polygonum Fagopyrum. L. Fagopyrum Dodon. Pempt. 512. Heidekorn. Buchweitzen. Der geschrotene Saamen oder die Buchweitzen-Grütze wird zuweilen äusserlich gebraucht.

Farfara. vide *Tussilago.*

Ficus Carica. L. 1. 1513. Ficus officin. Dodon. Pempt. 812. Dale Pharm. 362. Ficus communis. C. B. Pin. 457.

Feigenbaum. Wächset in den heißern Gegenden von Europa und durch Asien, wo er in vielen Ländern eben so stark angebauet und der Frucht wegen unterhalten wird, als unsere Obstbäume. Die Gegenden, der Grund und die verschiedene künstliche Bearbeitung haben, zusammen genommen, aus dieser einzigen natürlichen Geschlechtsart sehr viele Abänderungen von Früchten hervorgebracht. Der Baum selbst ist bekannt, und die frischen und grünen Feigen sehr angenehm, so, wie sie bey uns zur Reife gebracht werden können. Unsere Apothecken haben die fremden recht reifen wohl getrockneten Feigen, die besonders in geflochtenen Körben von Marseille gebracht werden, im Gebrauche. In andern Ländern sind die aus Spanien, Italien, aus der Levante und aus andern Morgenländern mehr zu finden. Der Gebrauch der grünen Feigen

wird leicht schädlich, und um desto eher, wegen der in der Schale enthaltenen scharfen und ätzenden Milch, wenn sie nicht recht vollkommen reif sind. Die fremden getrockneten Feigen haben in den Apothecken eigentlich den Namen *Caricae*, ob man es schon beym Receptschreiben nicht immer so genau nimmt, und Fructus Ficuum verordnet. Die honigsüßen Früchte sind schleimig und seifenartig, sie haben eine Kraft zu erweichen, zu lindern, zu dämpfen und schlüpfrig zu machen; dahero sie sehr oft unter die Brusttränke und andere warme Getränke, Species zum Kräuterthee und unter die Brust-Latwergen genommen, auch bey solchen Umständen verordnet werden, die von einer Schärfe und Verschleimung entstehen. Ihr äusserlicher Gebrauch bey den Gurgelwassern, Umschlägen, Clystieren und dergleichen ist allgemein.

FILIPENDULA *vulgaris, an Molon Plinii. T.* 293. *Spiraea Filipendula. L.* 9.

Saxifraga rubra Tab. Rother Steinbrech. Erd-Eicheln. Wächset in Wäldern und auf hohen Wiesen, blühet im Junio und Julio. Die Wurzeln werden in den Apothecken verwahret, sie sind adstringirend, dabey balsamisch vermischt, und die Blumen riechen ganz angenehm.

Die Wurzeln sind mit unter dem Antidoto Matthioli, können aber füglich mit unter die blutreinigenden Species und Holztränke genommen werden.

Polypodium Filix mas. L. 37. FILIX *non ramosa dentata. T.* 536.

Filix mas Dod.

Polypodium Filix foemina. L. 38. FILIX *ramosa major pinnulis obtusis non dentatis. T.* 536.

Filix foemina. Matth. Farrenkraut. Die Wurzel dieser letzten Art, wenn sie queer durchschnitten wird, zeiget ohngefähr die Gestalt der Buchstaben C. J. weswegen es die gemeinen Leute Jesus Christ-Wurzel nennen. In den Apothecken werden die Wurzeln von der einen oder andern Art zuweilen verordnet. Der Geruch der Wurzeln ist schwach balsamisch, der Geschmack anfänglich süßlich, schleimig und balsamisch, hernach bitterlich und zusammenziehend, daß man also Zeichen von ihren brauchbaren Eigenschaften genug hat. Sie werden zum Elixir. Antiscorbut. amar: & ℞. Antiscorbutico gebraucht, und die von der Filice foemina unter das Würtembergische Pulver gegen die Würme genommen. Aus den Wurzeln, wenn sie mit den jungen Blättersprossen bedecket sind, machen die Landstreicher durch Beschneiden die

die sogenannten Johannis-Händgen, wozu sie Filicem aculeatam Tragi vor andern erwehlen, und sich gut bezahlen lassen.

FILIX *palustris florida*. vide *Osmunda palustris*.

FLOS *Trinitatis*. vide *Viola*.

FOENICULUM *vulgare germanicum*. T. 311. *Anethum Foeniculum. L.* 2.

Fönchel. Fenchel. Wird in hiesigen Landen in Gärten gezogen und blühet im Julio und August. In den Apothecken finden sich Radix, Hba, Semen. Aus dem Kraute, Safte und aus dem Saamen werden die Wasser besonders abgezogen. Man hat ℞ dest. & coctum: ℞. simpl. inflammab: und Syrup: Die Wurzel ist unter den fünf eröffnenden Wurzeln befindlich, der Saamen aber unter die vier grossen erwärmenden Saamen. Das Kraut kömmt zum Balsam. Embryon: & Aquavit. mulierum: Rad. & Sem. ad Oxymel. comp: offic: Rad. ad Oxysachar. compos: & Syrup. de Cichor. c. Rhabarb. Confect. seminis ist auch gewöhnlich.

Trigonella Foenum graecum. L. 6.

Foenum *graecum sativum. T.* 409.

Bockshorn. Wird aus Thüringen zu uns gebracht, und in den Apothecken häufig zu Umschlägen und Pferdepulvern verbrauchet.

Fragaria sylvestris. L. 1.

Fragaria *vulgaris. T.* 295.

Erdbeerkraut. Erdbeere. Rothe Besing. Wächset sowol in Wäldern als in Gärten, und blühet im May. In den Apothecken hat man von dieser Pflanze Rad. & Hbam, welche adstringiren, und ▽ dest: aus dem blühenden Kraute. Von denen reifen Früchten wird ein Syrupus, ▽ destillata & ♌ Fragorum gemacht. TRa Fragor: ist ausser Gebrauch.

Rhamnus Frangula. L. 3.

Frangula *Dod. T.* 612.

Faulbaum. Wächset in feuchten Wäldern und blühet im May. Die innere Rinde dieses Strauches ist sehr wenig gebräuchlich, ausser unter die Infusa oder Decocta antihydropica, und unter die bekannte Salbe de Rhamno & Frangula Mindereri.

Dictamnus albus. L. 1.

Fraxinella *Clus. T.* 430.

Diptamnus albus & Fraxinella officin. Dal. Pharm. 250. Gemeiner Diptam. Weißer Diptam. Blühet im May und Junio. Die Wurzeln, deren Rinden von dem holzigen

Kerne

Kerne abgezogen und getrocknet aus Thüringen zu uns gebracht werden, sind bey uns gleich andern bittern Arzeneyen im Gebrauche. Man findet auch wohl einen Extract. Die Blätter und Blumen davon könnten grossen Nutzen stiften, wenn man sie einer Aufmerksamkeit würdigte. Die Wurzel kömmt zum ☩to Bezoardico: ▽Cinnam. contr. pest: ad Confect: de Hyacintho: ad Elect: Orvietan: Ess: Uterin offic: ad Ther: Andromach: Elect. Papae & ▽Epilept. Langii &c.

FRAXINUS *excelsior*. T. 577.

Fraxinus excelsior. L. 1.

Eschenbaum. Esche. Blühet im März und April. In den Apothecken ist die Rinde sowol des Baumes als der Wurzel sehr wenig, der Saame aber fast gar nicht mehr gebräuchlich. Die Rinde soll unter das Extract: febrifug. officin: ▽Bardan. compos. August: ▽Theriacal: Essent. Antiscorb. Würtemb: der Saamen aber unter das Elect. Diasatyrion: Tryphera. Sarracen: & TRa. Bezoard. Wedel: genommen werden. Vom ☉le fixo wurde ehedem auch etwas gemacht: man brauchte es unter die Pil. de Ammoniac: Pil. Splenetic: Pil. de ☿ro Quercetan: wie auch zum Croc. ♂tis aperitiv. cum ☉libus.

Fumaria officinalis. L. 7.

Fumaria *officinarum & Dioscoridis flore purpureo. T. 422.*

Erdrauch. Wächset auf Aeckern und in Gärten, und blühet den ganzen Sommer. In denen Apothecken hat man Herbam & Semen, und aus dem erstern Essentiam, ▽ & Extr. auch wohl Ωm Fumariae. Das trockne und frische Kraut, Succus expressus, nebst dem Extracte, sind fast überall im starken Gebrauche. Der Saft kömmt nebst den Saamen mit zur Confect. Hamech: der Saft allein zum Extr: Marocostino, & Pil. Angelic: der Extract ad Pil. Polychrest. & de ♀ro Quercetan: Ehedem hatte man Syrupum Fumariae & Conservam e Floribus.

Fumaria bulbosa solida. L. 3.

Fumaria *bulbosa, radice rotunda non cava, major C. B. Pin.* 144. T. 422.

Aristolochia vulgaris Tragi, vel spuria. Radix cava Dod. Gemeine Hohlwurz. Falsche Hohlwurz. Wächst in feuchten Wäldern nebst der Moschatellina, und blühet im März und April. Die Wurzeln von beyden Arten sind in denen Apothecken bekannt. Sie sind bitter, gehen aber in Bestandtheilen, Kräften und Würkungen von der wahren Aristolochia ziemlich ab. Die Wurzel ist indessen

dessen den Arzeney-Gebrauch allerdings werth. Sie wird zur ▽ Apoplect. Lang: ▽ Asthmatic: Elect. antifebril. Mynsicht: Essent. Arthrit. offic: Extr. febrifug. offic: Mithrid Damocrat: Pil. de Fumar. Craton: ♃. febrifug. & Diaph. offic: ♃ Lumbric. ♁str. comp: Ther. Andromach: & Diatessaron gebraucht.

FUNGUS *Chirurgorum.* vide *Lycoperdon.*

FUNGUS *membranaceus auriculam referens sive Sambucinus Elsholz. Flor. March. 80. Agaricus auriculae forma. T. 562.* *Tremella auricula. L. 3.*

Judas-Ohr. Flieder-Schwamm. Wächst an den alten Fliederbäumen, und wird in den Apothecken wenig gebraucht.

FUNGUS *Sambuci.* vide *Fungus membranaceus.*

GALANGA *minor* officinar. Dal. Pharm. 330. Galanga. Rumph. Amboin. 5. p. 143. tab. 63. Galanga chinensis. *Maranta Galanga. L. 23.*

Kleiner Galgant. Diese Pflanze wächset in China und einigen unter den moluckischen Inseln. Die Wurzel ist eines kleinen Fingers stark, dabey knollig und knotig,

von

von aussen braun oder braunroth, mit blassen Knoten-Circuln bezeichnet, inwendig aber roth oder röthlich-weißlich. Der Geruch ist angenehm und stark, der Geschmack scharf, gewürzhaft und etwas zusammenziehend. Am Geruch und Geschmack ist sie feiner, angenehmer und stärker als die folgende, und wird in unsern Apothecken ihrer Kräfte wegen vor jener eigentlich am meisten gebraucht. Die Pflanze der andern ist *Kaempferia* Galanga. Linn. 1. 3. Sonchorus Rumpf. Amboin. 5. p. 173. tab. 69. fig. 2. Katsjula. Kelenga. Horr. Malab. 11. p. 81. tab. 41. f. *Galanga* major. officin. Dale. Pharm. 330. Großer Galgant oder Galgan. Die Wurzel dieses großen Galgantes ist mit der kleinen in vielen Stücken überein, sie ist aber viel dicker als ein Daumen, dabey an Geruch und Geschmack weit unangenehmer, überhaupt unkräftiger und dahero weniger im Gebrauche. Ausser dem häufigen erdigen und harzig-schleimigen Antheilen, ist sie mit einem wenigen eines gewürzhaften Oeles und sehr flüchtigen durchdringenden campferichten Wesen versehen: wie die Untersuchung und Zubereitung derselben besagen. Die größte Würksamkeit erweisen die flüchtigen Theile, nebst dem scharfen harzigen Wesen, daß man daher den Galgant unter die hitzigen Gewürze rechnen kann. Man bedienet sich dieser

Wur-

Wurzel in Pulvern und zur Essenz. Ferner nimmt man sie zur Essentia Carminat. Wedel: Spec. Diambr: Theriac. coelest: ▽ stomach: Physagog: Apoplect. spirituos: Balsam. Embryon: Elix. Vit. Matth: ▽ Carbuncul: und mehrern stomachicis, carminativis und roborantibus.

GALBANUM officin. Dale Pharm. 183. *Bubon Galbanum L. 2. 364.*
Gummi Galbanum Chalbanum.
Galbenharz. Galbensaft. Galban. Mutterharz. Ist ein etwas glänzender, bald weißlicher oder rothgelblicher, bald brauner oder eisenfärbiger und schwärzlicher, zäher schleimiger und harziger Saft, der sich wie ein Wachs ziehen lässet, einen bitterlichen etwas scharfen harzigen Geschmack und angenehmen balsamischen Geruch hat. Er wird in Arabien, Syrien, Indien, Aethiopien und einigen andern Ländern in Africa, aus der nachfolgenden Pflanze, wie das Ammoniacum aus einer verwandten Art gesammlet. Die Pflanze ist *Bubon* Galbanum. Linn. Sp. Pl. ed. 2. pag. 364. Anisum africanum, fruticescens, folio Anisi, galbaniferum, Pluk. Almagest: 31. tab. 12. fig. 2. Das beste Galbanum ist das frische und weißliche oder rothgelbliche, wenn es aus vielen großen Stücken oder runden Kör-

nern bestehet, die rein und glänzend sind. Man führet auch *Galbanum in granis* besonders. Sein Gummi und Harz, woraus es bestehet, hat viel von einem ätherischen Oele in sich. Man scheidet es wie bekannt, durch die Destillation im nassen Wege, bey einem gelinden Feuer. Hingegen aus der Retorte, im trocknen Wege, gehet anfänglich ein blaues oder violettes Oel, welches aber zuletzt bey verstärkten Feuer aus denen zerstöhrten schleimig-harzigen Theilen einen starken Zuwachs erhält, die blaue Farbe verlieret und brandig wird. Dieses Oel verliert seine blaue Farbe allmählig, und wenn die Luft oft darzu gelassen wird, sehr bald. Bey äusserlichen Curen ist es von ungemeinen Kräften. Man kann das Galbanum wegen seiner gemäßigten stärkenden verdünnenden auflösenden und eröffnenden Eigenschaft, unter die auserlesensten sogenannten Polychrestmittel rechnen, das bey sehr vielen Krankheiten, welche ihren Grund in einer Schwäche der festen Theile, Verstopfung der Eingeweide, auch Verschleimung und Verderbnis der Säfte haben, besonders wann es in Pillenmassen gebraucht wird, sehr gute Dienste thut. Man hat in den Apothecken Galbanum aceto solutum & depuratum. Der äusserliche Gebrauch des Galbani in Salben, Balsamen, Pflastern, Umschlägen und Räucher-Specien, ist nicht

wenig

weniger beträchtlich, da es als ein nervenstärkendes, erweichendes, zertheilendes, Krampf und Schmerz-stillendes Mittel in Gebrauch gezogen wird, und die Reinigung und Verschwährung der Wunden ungemein befördert. In den Apothecken wird es bey Verfertigung des Electuarii Diascord. Fracastor: Theriacae coelest: Ther. Andromach: Mithr. Damocrat: Pil. Matrical. s. foetid: und zu Bereitung beyder vorerwehnter Oele gebraucht. Man findet es ferner unter dem Emplastr. de Sperm. Cet: Stypt. Croll: Oxycroc: de Galbano Crocat: Diaphoret: Diach. c. Gumm: Opodeld: und mehrern.

GALEGA *floribus coeruleis & albis.* *T* 398. *Galega officinalis. L. 1.*

Geißraute. Wird in Gärten gezogen und blühet im Sommer, aber wenig gebraucht; indessen hat man doch aus dem Kraute und Blumen ▽ dest. Weil man dem Kraute eine besondere schweißtreibende Kraft zugeeignet, so ist es unter verschiedene Compositiones bezoardicas und alexiph. genommen worden.

GALEOPSIS. vide *Lamium.*

GALLITRICHIUM. vide *Sclarea.*

Gallium verum. L. II.

GALLIUM *luteum vulgare. T.* 115.

Unser Frauen Bettstroh. Ist in den Apothecken fast gar nicht mehr gebräuchlich, ob es gleich einen starken ☊ ☩dulo balsamicum in seinen Blumen hat.

Spartium scoparium. L. 7.

GENISTA *Riv. & offic. Hall. Flor. Jen.* 265. *Cytiso-Genista scoparia, vulgaris, flore luteo. T.* 649.

Pfriemenkraut. Heidenschmuck. Rehkraut. Wächset in Heiden, Wäldern und sandigen Gegenden, ja selbst im schlechtesten Trieb- oder Flugsande. Die in den Apothecken noch bekannte Stücke sind: Flores, Semen, Cineres, Sal & Syr: Genistae.

Gentiana lutea. L. I.

GENTIANA *major lutea. T.* 80.

Gentiana vulgaris major, Ellebori albi folio. J. B. Gentiana rubra offic. Rothe Entianwurzel. Diese Pflanze ist eine von denen, so hier eigentlich nicht zu Hause gehören; indessen wird sie doch bey uns in curiösen Gärten mit Mühe erhalten, wo sie aber selten blühet, wenn sie zumal oft verpflanzet wird. In den Apothecken hat man davon zwey sehr gebräuchliche Stücke vorräthig, als Essentiam und Extractum Gentianae rubrae. Die Wurzel wird mit unter das Elect. Diascord. Fracastor: Essent. Uterin. officinar: Theriac. coelest: ☩rum

tum Theriac. Auguſt: & TRam Bezoard. Wedel: genommen; das Extract aber ad Pil. Polychreſt. commun: & Pil. ♀reas Schroederi.

GENTIANA *paluſtris anguſtifolia. Lœſ. Flor. Bor.* 102. Pnevmonanthe Cordi. *Gentiana pnevmonanthe. L.* 5.

Blauer Tarant. Lungenblumen. Blühet im September. In Preuſſen wird es von den gemeinen Leuten unter dem Namen Tarant verlanget, und hat die Eigenſchaft des rothen Entians.

GENTIANA *nigra.* vide *Oreoſelinum.*

GERANIUM *robertianum primum, rubens. T.* 268. *Geranium robertianum. L.* 31.

Ruprechtskraut. Storchſchnabel. Wächſt an Zäunen und ſchattigen feuchten Orten, und blühet im May und Junio. Es wird zwar wenig gebraucht, indeſſen gehöret doch der gröſßte Theil von Geraniis unter die Wundkräuter. Sie adſtringiren mehr oder weniger, und haben dabey entweder keinen Geruch, oder einen ganz verſchiedenen, welcher noch andere in ihnen befindliche würkſame Beſtandtheile anzeiget.

GLADIOLUS *germanicus floribus uno verſu diſpoſitis. C. B. T.* 365. *Gladiolus communis. L.* 1.

Victorialis rotunda officin. Aller Manns-Harnisch. Blühet den ganzen Sommer durch. In denen Apothecken wird es denen gemeinen Leuten zu Gefallen verwahret, ob es sonst eben sowol zu entbehren stünde, als Victorialis longa.

Glycyrrhiza glabra. L. 2.

GLYCYRRHIZA *siliquosa vel Germanica.* *T.* 389.

Liquiritia officin. Süßholz. Blühet im Sommer, und wird im Frankenlande, besonders im Bambergischen, stark gebauet. In denen Apothecken hat man Radicem und einen Succum condensatum, welcher aus andern Gegenden zu uns gebracht wird; auch Ess. radicis und Syrupum. Die Wurzel, welche sonst schon theils in vielerley Decoctis und Infusis, und in Pulvern verbraucht wird, kömmt noch zu folgenden Praeparatis, als im Safte oder Pulver zum Syr. comm. Glycyrrhizae: Syrup. comp. de Muſco Querno: Pil. de Styrac. sine Ambra: Pil. Polychrest: Stark: Syrup. de Alth. Fernelii: Looch de Papavere: Elect. Lenitiv. de Prunis: &c.

GNAPHALIUM *montanum.* vid. *Elychrysum mont.*

Gos-

GOSSYPIUM & *Bombax* officinarum. Gossypium fruteſcens, ſemine albo. C. Bauh. Pin 432. Goſſypium Camerar: Rumpf. Amboin. 4. p. 13. tab. 12. *Goſſypium herbaceum L. 1. 975.*

Baumwollenſtaude. Die Apothecken führen den Saamen zuweilen, wegen etlicher zuſammengeſetzten Arzeneyen, auch wohl ein daraus gepreßtes fettes Oel. Die Pflanze iſt in warmen Ländern gemein, wo ſie der Baumwolle halber ſtark gebauet wird. Wir erhalten ſie aus der Levante, und wählen den reifen Saamen davon, welcher ganz friſch, oeligt, ſüßlich, ſchleimig und nahrhaft ſeyn muß. In Maltha, wo ſehr viel erbauet wird, iſt man gewohnt das Vieh damit zu mäſten. Ehedem wurde Mucilago ſeminis Bombacis beſonders gemacht. Der Saamen wird wegen ſeiner lindernden Eigenſchaft unter Pulv. Haly contra Phthiſin genommen, auch einigen Bruſtmitteln beygemiſcht.

GRAMEN *loliaceum radice repente, ſive Gramen officin. T. 516. Gramen caninum.* *Triticum repens. L. 6.*

Peden. Hundegras. Queckengras. Die Wurzeln ſind in denen Apothecken zur Gnüge bekannt, und werden ſtark unter die blutreinigenden Tränke gebraucht.

Man bereitet daraus ▽ dest. und Extract: Sie gehöret unter die fünf eröffnenden Wurzeln, wird auch mit ad Syrup. de Alth. Fernel: & ad Oxysach. compos. gebraucht. Der eingesottene Saft, oder das eingesottene Decoct gleichet dem Mannasaft überaus.

GRAMEN *Parnassi.* vide *Parnassia.*

GRANA *Kermes.* vide *Ilex.*

Amomum Grana Paradisi. L. 4. 2.

GRANA *Paradisi* officin. C. B. Pin. 413. Malaguette. Elettari. Hort. Malab. 11. tab. 6.

Paradieskörner. Ist ein Saamen welcher aus Guinea und aus Ostindien zu uns gebracht wird, und von einer Pflanze kömmt, die eine natürliche Geschlechtsart des Amomi ausmacht: dahero man auch, vermuthlich aus dieser Aehnlichkeit, den Saamen *Cardamomum maximum* genennet hat, obschon die Gestalt des Saamens beyderley unterscheidet. Die Paradieskörner so die Größe des Cardamom-Saamens, und nebst der eckigten Gestalt eine braune oder braunrothe Farbe haben, sind eines guten gewürzhaften Geruchs und eines brennend-scharfen Geschmacks wie ein Pfeffer, von welchen sie auch in Ansehung der würksamen

Be-

Bestandtheile, Würkung und Würkungsart wenig verschieden sind; doch sind sie etwas gelinder. Sie bestehen aus einem Gewürzoel, einem Harze und Gummi, welche sämtlich würksam befunden werden, und hält dieser Saame, in Absicht seiner Würkung, das Mittel zwischen Cardamom und Pfeffer. Die Paradieskörner dienen also zur Arzeney und Gewürze vor unsere Speisen. In Apothecken werden sie zum Balsam. Embryon: Aquavit. Mulier: ▽ Cephal. Caroli Vti. Trag. Aromat. Gabelhover: Vin. Hippocrat: und Ungvent. Bernhardin: gebraucht.

GRANATUM. vide *Punica.*

GRATIOLA. vide *Digitalis.*

GROSSULARIA *multiplici acino, sive non spinosa, hortensis rubra. sive Ribes officinarum. T.* 639. *Ribes rubrum. L. i.*

Johannisbeerlein. Werden in Gärten gezogen und blühen im April und May. In den Apothecken ist der Syrup. Rob. & Gelatina Ribium bekannt, und das ⊖ ess. macht den Hauptbestandtheil aus.

GUAJACUM officinarum. Dale Pharm. 447. *Guajacum officinale. L. i.* 546.
Guajacum magna matrice. C. B. Pin. 448. Guajacum jamaicense, foliis velut

muria condidis, ſpiſſius virentibus, flore ſubcoeruleo. Pluk. in Almageſt. 180. tab. 35. fig. 4.

Franzoſenholz. Pockenholz. Dieſer Baum wächſet in vielen americaniſchen Reichen und Inſeln. Sein Holz bekommen wir ſowol zum mechaniſchen Gebrauche als zur Arzeney aus Jamaica, Hiſpaniola, Nicaragou, Dominique und mehrern Orten ſehr gut. Die Apothecken führen das Holz, deſſen Rinde und das Harz. Das ächte Franzoſenholz hat eine Farbe, die aus dem grauen ins braune, oder aus dem braunen ins ſchwarze fället, und hin und wieder etwas ins grünliche ſpielet; dabey iſt es überaus dichte, feſte, ſchwer und harzig, hat einen etwas ſcharfen und harzigen Geſchmack, und wenn man es raſpelt, reibet, oder ſtößet, einen gelinden balſamiſchen Geruch. Seine dicke Rinde, die am Geruch, Geſchmack und Eigenſchaften von dem Holze nicht ſehr unterſchieden, iſt grau, oder die Farbe gehet aus dem grauen ins braune, und iſt mit dunkelgrünen Flecken zuweilen geſprenkelt. Sie iſt in der Würkung viel ſchwächer als das Holz. Das ſogenannte natürliche Gummi *Guajacum* oder *Guajaci*, iſt ein dürrer zuſammen getrockneter, braunröthlicher oder grünlicher, leicht zerbröcklicher, ſcharfer Saft, der aus dem Stamme und Hauptäſten herausquillet, wenn ſie entweder

von

von selbst rißig werden, oder Einschnitte bekommen.

Vom *Guajaco* hat man in den Apothecken die zweyte Art, die zwar mit der ersten gleiche Kräfte und Würkungen zeiget, aber am Holze sowol etwas heller oder weißlicher, als auch leichter ist, und von einigen Aerzten vor stärker gehalten wird. Sie ist *Guajacum Sanctum*. Linn. Sp. Pl 2. 547. Guajacum propemodum sine matrice. C. B. Pin. 448. Guajacum americanum, lentisci folio. Commel. Hort. Amstel. I. p. 171. tab. 88. *Lignum Sanctum* officin: Dal. Pharm: 448. Heiligholz. Blatterholz. Bladerholz. Das harzig-schleimige und salzige Wesen des Franzosenholzes beweiset seine reizende, verdünnende, auflösende, blutreinigende und harntreibende Kraft in dem menschlichen Körper auf alle Weise. Eine hierher gehörige Nachricht von der Zubereitung und Würkung des daraus zubereiteten Trankes, befindet sich in des berühmten Friedr. Hoffmanns Observ. Phys. Chym. I. p. 66. In den Apothecken findet man Essentiam: Spiritum: Oleum empyrevmat: und Extract: man nimmt das Holz unter die Spec. pro Decoct. Lignor: Ess. Lignor: und Corticem zum Spirit. arthrit. rubr. Henrici. Resina und Extr. Guajaci werden mit und ohne Queckſilber unter die blutreinigenden Pillenmassen bey venerischen

Um-

Umständen und andern Unreinigkeiten des Körpers gebraucht.

Gummi *Arabicum* officinarum. Gummi. Arabisches Gummi. Dinten-Gummi.

Das Gewächs woraus dieses Gummi oder wahrer Schleimsaft fließet, ist schon unter dem Namen Acacia vera angezeiget worden. Sein Vaterland ist Arabien, Aegypten, Guinea und vielleicht ein recht grosser Theil von Africa unter dem heissesten und sandigen Himmelsstrichen, bis nach der westlichen Küste dieses Welttheiles. Man könnte es mit Recht *Gummi Acaciae* nennen, und man weis, daß es von sehr alten Zeiten her von diesem Schotendorne von den Arabern gesammlet und zur Herbstzeit in den grossen Handelsstädten verkauft worden sey. Was noch heute zu Tage sowol in unsern Apothecken als in den Krahmläden unter diesem Namen geführet wird, bestehet aus trocknen harten, zerbrechlichen runden ungleichen und grünlichen Stücken, welche die Grösse der kleinen und grössern Wallnüsse haben, dabey äusserlich rauch, runzlich und zugleich weißlich, blaßgelb oder auch röthlich sind, keinen Geruch, wohl aber einen schleimigen und schwachen süßlichen Geschmack haben. Inwendig auf dem Bruche ist dieses Gummi glatt, glänzend und durchsichtig. Die weißlich-glänzenden oder sehr blaßgelben

reinen

reinen und durchsichtigen Stücke sind die besten zum Arzeneygebrauche. Als ein wahres Gummi löset es sich völlig im Wasser auf, nicht aber in einem Oele oder recht starken Weingeiste. Ob man dasselbe in denen Apothecken noch immer, oder noch aller Orten so häufig habe, als es verbraucht wird, ist eine Frage! Man führet indessen ein Gummi unter den Namen *Gummi Senegal*, *Senega* und *Senica*, das man vor wohlfeilere Preise haben kann: und, weil es dem arabischen Gummi an Farbe, Gestalt, Geschmack und innern Eigenschaften gleichet, ausser daß es in grössern Stücken gefunden wird, so ist man schon längst gewohnt, dasselbe davor zu gebrauchen. Das Gummi Arabicum hat eine Kraft zu nähren, die Säfte zu verdicken, die Schärfe zu dämpfen, zu lindern und schlüpfrig zu machen, auch gelinde zu stopfen; also wird es bey einigen Brust- und abzehrenden Krankheiten, Blutflüssen und Zufällen, die von der Schärfe herrühren, öfters gebraucht. Wie man es denn in Pulvern, Trochiscis, Latwergen, Kräutertränken und Infusis innerlich verordnet; auch äusserlich als ein Pulver unter die Salben, Arzeneyen, Clystiere und Gurgelwasser nimmt. In den Apothecken wird es sonst unter die Troch. de Carabe: Spec. Diatragacanth: Tab. pectoral: Looch. San. & expert: Trag. alb: Troch. Al-

handal: Theriac. Andromach. & coeleſt. gebraucht.

Cambogia Gutta. L. 1. 728.

Gummi *Gutta* officinarum. Zorn. Bot. p. 338. Cambogium. officinar. Dale Pharm. 438. Coddam - pulli. Hort. Malab. 1. p. 41. tab. 24. Gummi Cambodiae. Gutta Gamba. Gutta & Girta Gemu. Gummi Gamandrae. Gummi de Goa. Gummi de Peru.

Gummi Guttä. Den Baum welcher das Gummi Gutta giebet, findet man in China, Cambaja, Malabar, Ceylon und andern Ländern von Oſtindien. Der Saft, welcher in groſſen Kuchen und Stücken von daher gebracht wird, iſt harzig-ſchleimig, und hat eine gelbe oder gelbrothe Farbe. Sein Geſchmack iſt anfänglich nur harzig, im kauen aber findet ſich erſt eine recht heftige Schärfe. Der harzige Antheil iſt mit dem ſchleimigen dermaſſen vereiniget, daß eine würkliche Scheidung kaum ſtatt findet, um daraus das wahre Verhältniß derſelben richtig zu beſtimmen: ob ſich ſchon die gröſſere Menge des ſchleimigen vor dem harzigen bey den Verſuchen äuſſert. Der letztere würket überaus heftig, und erreget ein übermäßiges Abführen und Erbrechen mit Schneiden und Reiſſen im Leibe und Entzündungen des Gedärmes: und ob wohl der mit Waſſer gemachte Extract etwas gelinder

iſt,

ist, so ist dennoch ein Zusatz von einer fixen alcalischen Solution nöthig, um das Gummi Guttae zu einer gelinden und sichern seifenartigen Arzeney zu machen. Bey hartnäckigen und langwierigen Krankheiten haben die Aerzte auf diese Arzeney ein grosses Vertrauen gesetzet, besonders bey der Gicht, der Wassersucht, Podagra, Melancholie, dem viertägigen Fieber, bösartigen Krätze und dergleichen. Zu dem Ende wird sie aus den Apothecken in Pulvern, Latwergen, Pillen und Bolis noch immer verordnet. Magisterium Gummi Guttae ist auch noch im Gebrauche.

HEDERA *arborea. T.* 613. *Hedera Helix. L.* 1.

Epheu. Ilof. Wächset in Wäldern, Gärten und an den Mauern, und blühet im September. Die Blätter und Beeren werden mehrentheils frisch verbraucht, und man nimmt die Blätter unter die ▽ traumat. Stahl: die Beeren aber ad ▽ Nephrit. Brenger. Ob das sogenannte *Gummi Hederae* welches aus Indien zu uns gebracht wird, ein aus unsern Epheu fliessendes Harz sey, ist noch nicht ausgemacht. Man nennet es im deutschen Indianisch Epheuharz, oder schlecht weg Epheuharz, und einige Nachrichten behaupten, daß der Epheu-

strauch dergleichen nur in warmen Ländern entweder von selbst gebe, oder durch das Aufritzen der Rinde von sich lasse. Dieser glänzende aber nicht durchsichtige, aus dem dunkelgrünen ins braune, eisenfarbige oder schwärzliche fallende, harte und feste noch frische Harzsaft, ist von innen gelb: oder rothbraun, und giebt, wenn er angezündet wird, einen balsamischen Geruch von sich. Der Geschmack ist harzig, erdhaft, etwas zusammenziehend und nicht ohne Schärfe. Weil er mehr fest und harzig, als schleimig, und demnach in den Säften unseres Körpers unauflöslich ist, wird er innerlich fast gar nicht gebraucht; ausser in Pillen, welche zusammen ziehen sollen, von ihm aber gar wenig Kräfte erhalten. Unter die Wund- und andere zusammenziehende Pflaster wird er zuweilen mit verordnet. Unter einer Art von Polychrestpillen findet sich das Epheuharz ohne sonderlichen Nutzen. Man führet in den Apothecken unter dem Namen Gummi Hederae ein anderes harziges Wesen, welches scharf und fressend ist, mit der ächten Art aber nicht verwechselt werden muß.

HEDERA *terrestris.* vide *Calamintha humilior.*

HELENIUM. vide *Aster omnium maximus.*

HELLEBORUS *albus.* vide *Veratrum album.*

HELLEBORUS *niger angustioribus foliis.* *T.* 272. *Helleborus niger. L. a.*

Helleborus niger legitimus. Cluſ. Hiſt. 274. Rechte ſchwarze Nieſewurz. Chriſtwurz. Die Pflanze blühet im Herbſte und Winter, und wird in Menge aus Steyermark gebracht. In denen Apothecken werden von der ſchwarzen Nieſewurzel die trockene Wurzeln aufbehalten, und davon nur eigentlich die Faſern (Fibrae,) vor der übrigen unkräftigen holzigen Wurzel gebraucht. Daraus verfertiget man eine Eſſent: Extr. ▽ſ. & ☊oſum: Man nimmt von beyderley Arten Radicem ad Extr. Catholic. officin: ad Extr. Panchymagog: ad ℥ Diacolocynth: ad TRam ♂tis helleborat: Das Extract, welches ſehr häufig verſchrieben wird, kömmt mit ad Pil. Polychreſt. vulg: & Pil. Antihydropic. Frid. Hoffm: Pulv. Rad. ad Pulver. ſternutat. offic. plur: ad Pil. Polychreſt. Starckey & de ♀ro Quercetani. Ob nun dieſe Art gleich der eigentliche Helleborus offic. iſt, ſo wird doch der hier folgende an vielen Orten, an deſſen ſtatt, ohne Nachtheil ebenfals dazu genommen.

HELLEBORUS *Hippocratis.* vide *Ranunculus foeniculaceis foliis. T.*

HEPATICA *alba.* vide *Parnassia.*

HEPATICA *fontana.* vide *Lichen.*

HEPATICA *nobilis.* vide *Ranunculus tridentatus.*

HERBA *costa officin.* vide *Hieracium alpinum.*

Paris quadrifolia. L. 1.

HERBA *paris. T.* 233.

Wolfsbeer. Einbeerkraut. Wächst in kleinen feuchten Gehölzen, hat gemeiniglich 4 Blätter, selten 3 oder 5, aber allemal nur eine Beere. In denen Apothecken werden sowol das Kraut als die Beeren von den Aerzten gar selten verordnet; denn der Geruch empfiehlet schon die Pflanze eben nicht, wenn sie nur etwas gerieben wird: indessen kommen die Beeren noch zur TRa Bezoard. Michael. c. ♎. C. C.

HERMODACTYLUS officinarum. Dale Pharm. 319.

Hermodacteln. Syrische Zeitlosenwurzel. Ist eine fremde scharf getrocknete knollige, länglich-runde, feste, etwas platte und auf gewisse Art herzförmige Wurzel, sonder

sonder Geruch, eines süßlichen und etwas scharfen Geschmacks. Ihre äusserliche Farbe ist weißlich, die innere aber ganz weiß. Wir erhalten sie durch die Levantische Handlung über Smirna, aus Syrien und Aleppo, ohne von ihrer Pflanze eine weitere Bestimmung zu haben. Etliche Kräuterlehrer haben sie vor die Wurzel des Colchici radice siccata alba. C. Bauhin. Pin. 67. gehalten, welches der Hermodactylus albus des Serapions, Hermodactylus orientalis des Cäsalpins, und Hermodactylus legitimus des Dodonäus seyn soll. Andere glauben, sie sey die Wurzel von der Iris tuberosa. Linn. Sp. Pl. 19. p. 58. welche sonst Hermodactylus folio quadrangulo, Tourn. Coroll. genennet worden ist, die man in Arabien und hin und wieder in den Morgenländern findet. Von etlichen wird sie vor eine Art des Dentis canini, (Erytronii) oder auch Cyclaminis ausgegeben. Die Aerzte haben sie indessen von Alters her, unter die purgirenden Arzeneyen gerechnet, auch manches übertriebenes davon gesagt; daß sie aber den Schleim zertheile, gelinde abführe und den Harn befördere, wird durch Erfahrungen bestätiget: ob sie sonst wohl zu entbehren stünde. Man hat Pil. de Hermodactylis, nimmt sie mit unter das Extract. Panchymagog. Croll: auch unter gewisse Augensalben.

Herniaria glabra. L. 1.

HERNIARIA *glabra. T.* 507.

Harnkraut. Bruchkraut. Wächset auf sandigen Aeckern und in trocknen Eichen- und Fichten-Wäldern, und blühet im Sommer. In den Apothecken verwahret man das Kraut. Wenn man dasselbe nur obenhin kostet, sollte man ihm die Schärfe nicht zutrauen, die es wirklich besitzet. Es hat eine reinigende Eigenschaft. Der grosse Rivinus zu Leipzig, der unter den Kräuterlehrern bekannt genug ist, nennete es Ocullariam, und gebrauchte ▽ dest. davon bey seiner Augenschwäche mit Nutzen, die er sich durch die Fern- und Vergrösserungs-Gläser zugezogen hatte.

Hypochoeris maculata. L. 4.

HIERACIUM *alpinum, latifolium, maculatum, hirsutie incanum, magno flore. T.* 472.

Herba costa offic. Rupp. Habichtskraut. Costenkraut. Wächset in hohen Wäldern und auf Bergen, und blühet im May und Junio. Es ist eine milchende bittere Pflanze, die die Bestandtheile des Cichorii, Sonchi, Pilosellae und Pulmonariae aureae Gallorum hat.

HIRUNDINARIA. vide *Asclepias. T.*

HISPIDULA *offic.* vide *Elichrysum montanum capitulo florum rotundiore.*

HOR-

HORDEUM *distichum. C. B. Pin.* 23. *Hordeum vulgare: Linn.*

Gerste. Man findet hievon in den Apotheken Semen mundatum, excorticat. & perlatum. Ausserdem daß die Gerste zu vielen Tränken und andern abgekochten innerlichen und äusserlichen Arzeneyen genommen wird, so braucht man sie noch insbesondere ad Spec. pector: ad Syrup. de Cich. c. Rhab: Syr. Diasereos Andernac: Syr. Hyssop. comp: Syr. Jujub. comp: & Trochisc. Gordonii.

HORMINUM. vide *Sclarea.*

HYDROPIPER. vide *Persicaria urens.*

HYOSCYAMUS *vulgaris & niger. T.* 118. *Hyoscyamus niger. L.* 1.

Bilsenkraut. Wächset an Wegen und unbebauten Orten, und blühet im Junio und Julio. In den Apothecken braucht man Hyoscyamum album und nigrum, und zwar Radicem, Hbam und Semen, und macht daraus Succum expressf: ℥ expressf: & Extract: zu mancherley Gebrauche. Man hat auch davon ℥ coctum. Der Saame wird genommen ad Spec. Diacoralliu Galen: ad Aur. Alexandr: ad Reqv. Nicolai: ad Troch. de Alkekengi &c. Succus ad ℥ Mandragor. officin: ℥ coct. ad Balsam. Somnifer:

Hyperi-cum perfo-ratum. L. 14.

HYPERICUM *vulgare.* T. 254.

Johanniskraut. Wächset auf Wiesen und in feuchten Wäldern, und blühet im Junio und Julio. In den Apothecken sammlet man die Blumen, Kraut und Saamen, und bereitet aus denselben ein ♃ coct: Extract: & Essentiam Hyperici. Das Kraut selbst wird ohne Zubereitung stark verbraucht. Sonst kömmt Coma Hyperici ad Theriacam Andromach: das Kraut sonder Blüte, ad Spec. pro Decocto vulnerario, mit der Blüte frisch, zu einer ▽ Viscerali. Die Blumen nimmt man unter den Syrup. comp. de Artemisia: ad Essent. compos. Sem. Santonici: ad Essent. travmatic. officin. ad ♃. febrifug: & diaphoretic. officinar: Man hat auch eine TRam Florum cum ♃ Hyperici factam; den Saamen nimmt man unter Theriac. coelest: und ♃ coct: ad Balsam. Samaritan:

Thyrsine Hypocistis Gled. Syst. 286.

HYPOCISTIS officin. Dal. Pharm. 333. Tourn. Coroll. p. 46. C. Bauhin. Pin. 465. Asarum Hypocistis. Linn. Sp. Pl. ed. 2. 633. *Cytinus.* Ejusdem.

Hypocist. Ist eine von denen fremden und saftreichen weichen Afterpflanzen, die sich auf den Cistusstauden in der Levante, Italien, Spanien, Frankreich und Portugall in grosser Menge einfinden. Sie hat

hat alle Eigenschaften eines Pflanzensaugers, der von den Nahrungssäften anderer lebet, ohne Wurzeln in die Erde zu schlagen, auf dem untersten Stammende oder den starken Cistuswurzeln feste sitzet, und dessen Saft aus der Rinde an sich ziehet. *Succus Hypocistidis* officinarum. Der Hypocistensaft wird aus dieser fleischigen, weichen und saftigen Pflanze durch das stossen, auspressen und einsieden, oder durch verdünsten in freyer Luft, in der Levante und etlichen Theilen von Frankreich sehr häufig zubereitet. Er ist schwarz, schleimig-harzig, und von einem herben zusammenziehenden Geschmacke. Man kann von vielen hierher gehörigen Hauptumständen, in meinen vermischten physicalisch-botanisch-oeconomischen Abhandlungen die VIII. weiter nachlesen. Dieser Saft, welchen die Menge der guten und brauchbaren einheimischen zusammenziehenden oder stopfenden Mittel, besonders aber die Terra Catechu längst entbehrlich gemacht hat, wird dennoch unter einige alte Arzeney-Formuln gebraucht; dergleichen sind: Theriac. Andromach: Ther. coelest: Mithrid. Damocrat: Ungv. comitiss: Empl. s. Cerat. ad rupturas: Troch. de Carabe. &c.

HYSSOPUS *officinarum coerulea, seu spicata. T. 200.* *Hyssopus officinalis., L. 1.*

Ysop. Wird in Gärten gezogen und blühet im Sommer. In den Apothecken wird das zarte Kraut, wie auch die Blumen und der Saamen gesammlet, und insgemein eine Conserva, ein Syrup und destillirtes ▽, auch Ol. essent. dest. aus dem Hyssopo bereitet; auch kommen die Blätter annoch zum Looch san. & expert: und zum Looch ad asthma: desgleichen ad Oxymel. Sqvillit. compos: ad Syr. comp. de Hyssopo & de Glycyrrhiza: der Saame zur Tryphera magna.

Jacea. vide *Viola*.

Mirabilis longiflora. L. 3. 252.

Jalappa officin: & Mechoacanna nigra, Dal. Pharm. 256. Gialappa, Gelapa. Alzoiatl. Mirabilis mexicana. Hernandez. Mexic. 170. fig. 2.

Jalappen oder Jalapenwurz. Das Gewächse, dessen Wurzel uns die bekannte Jalappenwurzel liefert, ist in den Gebürgen von Mexico an kühlen und schattigen Orten zu finden, und wir ziehen es in grosser Menge wegen des schönen Geruchs seiner Blumen in den Lustgärten. Daß sowol Tournefort als Linnäus zwey grosse Meister in der Gewächskunde, die gemeine Mirabilem Rivini oder Admirabilem peruvianam Clusii Hist. 2. p. 97. vor die rechte Staude ausgegeben, kann

mich

mich nicht abhalten die Mirabilem longi-
floram nach einer genauern Untersuchung
und Vergleichung der Wurzeln, davor an-
zunehmen; obgleich selbige unter unserm
Himmelsstriche kaum jemals eine recht
brauchbare Jalappe geben wird. Die Wur-
zel hat die Gestalt eines kleinen oder auch
mittelmäßigen Rettigs, und ist von aussen
dunkelgrau oder schwärzlich, inwendig aber,
wenn sie frisch ist, mit weißlichen Strichen
durchzogen, welche in denen älteren Stücken
blaßgelblich werden. Weil die Wurzeln,
wenn sie noch eine rohe Feuchtigkeit in sich
behalten, leicht und stark schimmeln und
verderben, so werden sie auf Ort und Stelle
sogleich frisch in Scheiben oder Stücken ge-
schnitten, etwas geröstet, wohl getrocknet,
und hernach also zubereitet zu uns gebracht.
Diese sollen dichte, schwer und nicht wurm-
stichig seyn, einen scharfen und ekeln Ge-
schmack haben, dabey auch im Kerne mehr
harzig und glänzend als mehlig und weißlich,
unter dem Stoßen bald zerspringen, und sich
am Lichte leicht anzünden lassen und brennen.
Das Pulver der Jalappenwurzel wird im
Handel sehr mit schlechten und verlegenen
Stücken, auch mit der Gichtrübe und
andern verfälschet, daß man es nicht sicher
kaufen kann. Die Wurzel bestehet aus
vielen schleimigen und weniger harzigen
Theilen, von denen keine von beyden vor sich

allein gehörig purgiren. Wie denn das Harz zwar abführet, aber mit starken Schneiden und Reissen im Leibe, das Gummi hingegen den Harn weit stärker treibet, als daß es den Leib öffnen sollte: daß dahero bey allen Zubereitungen dahin gesehen werden muß, daß beyderley beysammen bleiben. Die Wurzel ist schon an sich ein gutes und hinreichendes sicheres Mittel, welches weder einiges Zusatzes zur Mäßigung noch Verbesserung nöthig hat. Gebrauch und Dosis sind bekannt genug. In den Apothecken führet man Essentiam oder Tincturam Jalappae, nebst der Resina, ingleichen Specif. Jalappin: und Spec. Diajalappae.

IBISCUS. vide *Althaea.*

Quercus Coccifera L. 6.

ILEX *aculeata cocciglandifera. T.* 583. Coccus infectoria Lob. Scharlachbaum.

Aus dem Safte derer sogenannten Beeren wird die berühmte Conf. Alkermes in Montpellier, wie auch bey uns verfertiget. Die beste Gleichheit mit diesem Strauche hat das Agrifolium. Anno 1658. ist hier in Berlin im Churfürstl. Schloßgarten ein solcher befindlich gewesen. vide Elsh. Garten-Belustigung. Die Scharlachbeeren die der Strauch bringet, wenn

er

er jung ist, sind eine Art von kleinen Galläpfeln, bey deren Würkungen man sowol auf ihre Pflanze als das Ungeziefer zu sehen hat, welches darinnen lebet.

ILLECEBRA *offic.* vide ***Sedum minus.***

IMPERATORIA *sativa. T.* 317. *Angelica Archangelica. L.* 6.

Angelica sativa. C. B. Bruſtwurz. Wächſet in Gärten, und blühet im Sommer. In den Apothecken hat man Radicem, Hbam und Semen. Die Pflanze hat einen weitläuftigen Gebrauch auch auſſer den officinalen praeparatis. Man bereitet davon ▽ dest: ♃ ess. dest: Essent: ℞. und Extract: Die Wurzel kömmt mit ad ▽ Cinnam. contr. pestem: ad Elect. de Ovo: ad Ess. Alexiph. Stahlii: Ess. Bezoard: Carminativ: & Hysterica. Ferner ad Spec. cordial. temperat: ad ℞. antiparalyt: ℞ antiscorbutic: ℞ antispastic: ℞ Carminat. Sylv: ℞ febrifug: & diaphoret: & ℞ Lumbricor. ∀str. compos: Den Saamen nimmt man mit ad Syrup. Emetic. Angel. Sal: & ad ▽. C. C. e tenell. c. vino.

IMPERATORIA *major. T.* 317. *Imperatoria Ostrutium. L.* 2.

Ostrutium, item Astrantium. Meisterwurz. Die Wurzeln sind am gebräuch-

bräuchlichsten. Man verfertiget daraus ℥ essent. dest: und Extract: nimmt sie mit ad ✝ Theriac. Augusti: ✝ Bezoard: ▽ Theriacal. compos: Ess. Alex: Stahl: Ess. Bezoard: Extr. febrifug. officin: & ad ♃ Carm. Sylv.

INTYBUS. vide *Cichorium latifolium.*

Lonicera Ipecacuanna. Linn. Mad. Med. 24.

IPECACOANNA, Hypecacuanha officin. Zorn. Botan 365. Radix dyssenterica. Ouragoga. Linn. Hort. Clift. 486.

Brasilianische Speywurzel. Ruhrwurzel. Die Pflanze von welcher diese Wurzel genommen wird, ist noch nicht ausgemacht. Man vermuthet, daß sie eine *Lonicera* sey. Dabey hat man in Canada und Virginien eine Art der Wolfsmilch, welche in Linn. Spec. Euphorbia Ipecacuanna. p. 653. no. 28. genennet wird: wovon in Amoenit. Academ. desselben 3. p. 117. und in Gronov: Flor. Virgin: 58. ein mehreres zu ersehen seyn wird. Die Wurzel die unsere Apothecken unter dem Namen Ipecacuanna führen, ist lang, dünne, biegsam, geringelt oder gegliedert, und hat eine starke weißgraue oder braune, oder gar aus dem braunen ins schwärzliche fallende Rinde; wie man denn zuweilen auch wohl eine feinere Art zu sehen bekömmt, die aus dem weißgrauen ins gelbliche fället. Sie hat keinen sonderlichen

lichen und merklichen Geruch, der Geschmack aber ist etwas herbe, bitterlich und mit einiger Schärfe verbunden. In der äussern Rinde, als in welcher auch die eigentlichen Arzeneykräfte enthalten sind, findet sich ein würksamer harziger Bestandtheil, welcher eine erbrechende und bewegende Kraft hat, und ein Gummi, in welchen man vornemlich eine gelinde abführende und etwas anhaltende Tugend bemerket. Wenn man die Wurzel vor dem Gebrauche durch einen recht starken Weingeist eines Theils ihres scharfen Harzes beraubet, so wird sie ein sehr gelindes erbrechendes und sicheres Purgiermittel. Man hat davon in unsern Apothecken sonst keine weiter zubereitete Arzeneyen, sondern verordnet die frisch zu Pulver gestossene Wurzel.

Iris *Florentina* & Illyrica officin. Dal. Pharm. 321. Iris alba Florentina. C. B. Pin. 31. *Iris Florentina. L. 2. 52.*

Florentinische Violwurz. Veil- oder Violenwurzel. Dieses Gewächse, welches in unsern Lustgärten gemein ist, wächset sonst in Dalmatien, Italien, Rhodis und Cypern, wie auch in Ungarn und Kärnthen. Die weisse braun gedüpfelte und inwendig sehr weisse oder weißgelbliche Wurzel hat, wenn sie grün ist,

eine

eine rothe Schale, sie ist lang, knotig, knollig, etwas platt und Daumens stark. Wenn sie wohl gereiniget und getrocknet worden, hat sie einen starken feinen, angenehmen und balsamischen Merzviolen-Geruch, und einen vermischten bitterlichen etwas scharfen, schleimig fetten, mehligen Geschmack. Sie bestehet aus einer mehligen Erde, einem salzig-schleimigen oder gummösen Wesen mit etwas wenigen Harze. In dieser Mischung halten sich die oelig-flüchtigen, wohlriechenden würksamen Theilchen. Die Tugenden der Florentiner Violwurzel sind den Aerzten sehr wohl bekannt, und haben sie bey dem alten weitläuftigen Arzeney-Gebrauche beständig erhalten; denn sie äussert eine Kraft zu bewegen, zu zertheilen, aufzulösen, zu reinigen und zu eröffnen, sie befördert den Harn, dämpfet die Säure in den ersten Wegen, und lindert die Krämpfungen. Man bedienet sich ihrer sowol in Pulvern als unter den Kräuterweinen bey innerlichen Umständen, und äusserlich wird sie in Pulver gleichfals verordnet, wo man austrocknen, verdünnen, reinigen, zertheilen und reizen will, auch sonst bey fressenden Schäden, wilden Fleische und angefressenen Knochen, und endlich in Niesepulvern, Kräuterbeuteln und Mützen. In denen Apothecken hat man zuweilen Extractum ♁ sum. Man gebrauchet die

Wur-

Wurzel zum Elix. Pect. Wedel: Lohoch ad Asthm: s. de Sqvilla: Trag. alb: Troch. Bech. alb. & citrin: Ther. coelest: Ther. Andromach: Elect. de Mann: Tab. Diaireos: Spec. pr. Cucuph: Pulv. Sternut. colorat: Pulv. Fumal: cet.

IRIS *nostras officinarum.* vide *Iris vulgaris.*

IRIS *palustris lutea. T.* 360. Acorus ruber, & adulterinus. *Iris Pseudoacorus. L.* 7.
Falscher Calmus. Gelber Wasser-Schwertel. Wächset in Gräben und feuchten Wiesen, und blühet im May. Es wird aber sehr wenig verlangt. Radix rasa & Vino rubro cocta kömmt ad Elect. de Acoro, pulv. rad. aber ad Ess. Stomach. Frid. Hoffmanni.

IRIS *vulgaris germanica sive sylvestris. T.* 358. *Iris germanica. L.* 2.
Iris nostras. Blaue Schwerd-Lilie. Blühet in Gärten im May, ist aber in Thüringen schon wild zu finden. In denen Apothecken hat man Radicem und ein ☉☉ Irinum im Gebrauch. Die Wurzel ist mit unter den ♎. Lumbricor. ♈str. compos. Syrup. comp. de Artemisia: & Syrup. ♑rial. Syrup. de longue vie dictus.

IVA ARTHETICA. vide *Chamaepytis officinar.*

Rhamnus Zizyphus. L. 18. 282.

JUJUBA offic. Dal. Pharm. 401. Jujubae oblongae majores. C. B. Pin. 446. Zizyphus. Dodon. Pempt. 807. Zisola.

Rothe Brustbeer. Jujuben. Der Baum von einer mittelmäßigen Größe verändert sich oft in einen hohen Strauch. Er wächset in Mauritanien, Aegypten, der Levante, Italien und Spanien von selbst, wird aber um häufigere, größere und süßere Früchte zu erhalten, in den Gärten ordentlich angebauet und zahm unterhalten. Die Früchte die die Italiäner vornemlich zu uns bringen, sind roth, von Größe und Gestalt der mittlern Oliven, und haben einen Kern der ihnen auch ähnlich ist. Der Geschmack ist in den frischen Früchten angenehm süße, honigartig, und schleimig. Sie haben mit den Sebesten, Datteln und Feigen einerley würksame Bestandtheile, Würkungsart und Kräfte, und werden ihrer lindernden, mäßigenden und gelinden seifenartigen Eigenschaft halber bey Brustkrankheiten sonderlich in Gebrauch gezogen. Da man Zucker, Honig, Feigen, Rosinen und andere Früchte hat, so sind die rothen Brustbeeren leicht zu entbehren. In den Apothecken führet man Syrup. de Jujub. simpl.

simpl. & compos: man nimmt sie mit unter die Spec. Decoct. Nephritic: und Pectoral: auch ad Tabul. pectorales.

JUNIPERUS *vulgaris fruticosa. T.* 588. *Juniperus communis. L.* 8.

Wacholderstrauch. Kattich. Graue Wecken. Wächset in gebirgigen und rauhen Gegenden und wüsten sandigen Feldern, in vielen Ländern; besonders aber auf dem Harz, Thüringer Walde, Odenwalde, Spessert, Hundsrück, und dem Schwarzwalde, wie auch in der Marck, Pommern und Cassuben ꝛc. und blühet im März. In den Apothecken hat man verschiedene Theile und Producte von diesem nützlichen Strauche; als Lignum, Radices, Baccas, Summitates, Gummi-Resinam. Grana, Aus dem Holze hielte man sonst auch Cineres & ♌ ✝dum per descensum; aus den reifen Beeren, Roob, ▽dest. ♒ ess. dest: Essent: Extract: ♌ simpl. inflammabil: & ⊖fixum. Das Holz wird noch gebraucht ad Spec. Lignorum, die Beeren ad ▽Nephritic. Brenger: ad ✝tum Theriacal. Augustt: und ad Spec. pro fumo: ihre Kerne zum Elect. de Ovo & ♒ Lumbric. ▽str. comp: ⊖fix. ad pulv. Stomach. Birckmann: Gummi Sandrac ad pulv. ad Erysipelas & Pil. Polychrest. vulg. officin. Das ♒ Juniperi wird von einigen vor das sogenannte

Krummholz-Oel gehalten, und ist, wenn man es aufrichtig haben kann, eine fürtrefliche Arzeney.

KERMES *offic.* vide *Ilex aculeata.*

Rhamnus Jujuba. Linn. 284. n10. 15.

LACCA offic. Zorn. Botanolog. 373. C. B. Pin. 499. Arabum, Matthiol: Garziae, Acoſtae & Cluſii: nec non *Gummi Laccae* & *Lacca* vulgo, quod legitimum *Cancamum Caeſalpini.* C. Bauh. loc. cit.

Gummi-Lack, oder Lacc, Lacke. Ist ein besonderes Gemenge, das man weder zu denen harzigen noch gummösen getrockneten Säften rechnen kann, weil es von den rothen ostindischen Ameisen von einem feinen Harze und einer besondern Art des Wachses zusammen getragen, zubereitet und gebildet wird: wozu die schöne rothe Farbe von ihren Puppen noch kömmt, welche das sogenannte Gummi-Lack völlig durchdrungen hat. Diese Bestandtheile seiner Grundmischung werden durch die chymischen Versuche ausser Zweifel gesetzet. Es unterscheidet sich also von allen übrigen vollkommenen und schlechtern, auch reinern und unreinen Wachsarten ganz offenbar, von welchen die gelehrte und gründliche Dissert: de Genericis quibusdam Principiis Plantarum hactenus neglectis des Herrn Professor Cartheusers mit

Be-

Bedacht nachgelesen zu werden verdienet. Der Baum an welchen die Ameisen in Indien den Lacc in Klumpen zusammen tragen, wächset auf Bengala, Ceylon, Siam, Pegu, Malabar, Madagascar und in mehrern Ländern, und wird nach aller Wahrscheinlichkeit vor dem gehalten, welcher Rhamnus Jujuba. Linn: Sp. Pl. 284. no. 15. Malus indica. Rumpf. Amboin. 2. p. 117. tab. 36. Perim toddal. s. Perin-Toddal. Hort. Malab. 4. tab 41. ist: obschon eine dergleichen Sammlung und Vermischung der harzig-wachsartigen Materien an mehr als einerley Bäumen geschehen kann. Die Apothecken führen dreyerley Laccam, wovon die erste die rohe *Lacca in ramulis*, die beyden folgenden aber, die daraus weiter bereitet werden, sind *Lacca in granis* und *Lacca in tabulis*. *Lacca in guttis* als die feinste, kömmt selten vor, wenn man sie zu verfertigen nicht besonders Lust hat. *Lacca in granis* wird mehr zu Fürnissen und Siegellack als zur Arzeney gebraucht. TRa Laccae, zu welcher man Laccam e ramulis anwendet, wird vor stärkend und zusammenziehend gehalten und nur äusserlich verordnet; TRa Laccae cum ♎ ⊖ ☓ ci wird beym Scorbute des Mundes vorzüglich angepriesen, Species Dialaccae aber werden gar selten verordnet. Zuweilen nimmt man die Laccam zu etlichen Digestivsalben, Zahn-

pulvern und Latwergen, auch unter die Species zum Räuchern.

Cistus Creticus. L. 738. no. 9.

LADANUM *officin. Cartheuser. Mat. Med. ed.* 1. *Cap.* 31. Laudanum. Labdanum. Ladan. Gummi Ladanum.

Ladan. Gummi Ladanum. Wenn dieses schleimige Harz ächt und frisch ist, wie es in den Apothecken seyn soll, so ist es weich und zähe, daß es zwischen den Fingern gearbeitet und wie ein Wachsstock gezogen werden kann: ist es aber älter, wird es allmählig hart, leichter, nicht allzu bröcklich oder brüchig, grau, schwarz oder rothschwarz, von bittern Geschmack, und wenn es angezündet wird, ist es von einem überaus angenehmen Geruch. Die in den Apothecken befindlichen gewundenen und ungewundenen Stücken sind von Sand und Staub insgemein ziemlich unrein. Das Ladanum schwitzet, bey der heissen Witterung in gewissen Jahreszeiten aus den Blättern einiger Arten der Cistussträucher über und über, die sowol in Portugal, Spanien, dem mittäglichen Frankreich und Italien, als auch in der ganzen Levante, Syrien und in mehrern morgenländischen Provinzen ganze steinigte, sandige und unfruchtbare Hügel und Ebenen einnehmen. Das meiste vom Ladano wird in Griechenland und dessen Inseln auf verschiedene Weise gesammlet, wovon man die

Nach:

Nachrichten des Tourneforts und anderer mit mehrern durchlesen kann, und unter andern besonders den Titel *Ladanum de barba*. Der Strauch, der es daselbst giebt, hat den Namen Cistus creticus. Linn. Sp. Pl. 738. no. 9. Cistus ladanifera cretica. Tourn. Coroll. 19. Cistus Ledon Cretense. C. Bauhini Pin. 467. Ladanum Creticum. Alpin. Exot. 89. Tab. 88. Cistus e qua Ladanum in Creta Colligitur. Bellon: C. Bauh. loc. citat. Es giebt mehrere Cistos Ladaniferas oder Ledon: von welchen nichts gesammlet wird. Wegen des wenigen Antheils eines feinen Oeles, welches das schleimig-harzige Wesen würksam macht, hat das Ladanum eine nervenstärkende und zertheilende Kraft, ob es schon ausser der Tinctur innerlich gar selten verordnet wird. Man nimmt es aber unter die stärkenden Fluß- und Nervenpflaster, Salben, Balsame, auch unter stärkende färbende und wohlriechende Massen und Species. Es befindet sich ferner mit unter den Pil. de Storac: Trochisc. Alipt. Moschat: Mass. ad fornac: und pulv. fumali. Ceratum e Ladano, Pill. de Ladano und das Oleum empyreumaticum, sind in keinem sonderlichen Ansehen.

Lactuca *sativa*. T. 473. *Lactuca*
Lactucke. Garten-Lattig. Blühet im Junio *sativa*. L. 2.
und Julio. Das Kraut nebst den jungen

Stengeln und Saamen werden zu verschiedenen Arzeneyen gebraucht. Den letztern zehlet man unter die Sem. 4. frigida minora, und nimmt ihn zum Syrup. Jujub: & de Papavere compos: zur Requie Nicolai. Spec. Diarrhod. Abbat: ▽ hypnotica offic. und zu Emulsionen. Die Blätter kommen zum Syrup. de Cichor. cum Rhabarb: und die zarten Stengel werden mit Zucker eingemacht.

Lactuca virosa. L. 3. LACTUCA *sylvestris costa spinosa. T.* 473. Wilder Lattig. Blühet im Julio und Augusto. In den Apothecken ist von dieser Art Semen Scariolae bekannt, vid. Rupp. Flor. Jen. und gehöret dieser Saame ebenfals ad Sem. 4. frigid. minor.

LAGOPUS. vide *Trifolium arvense.*

Lamium album. L. 1. LAMIUM *vulgare album, sive Archangelica flore albo. T.* 183. *Urtica mortua officin.*

Galeopsis sive Urtica iners, floribus albis. J. B. Todte Nessel. Blühet im April und May. Die ausgepflückten Blumen werden noch am meisten in den Apotheken verbrauchet. Ehedem verwahrte man davon ein Extr. ▽os. und nahm sie unter die Spec. decoct. Nephritici.

LAPA-

LAPATHUM *folio acuto plano. T.* 504. Lapathum acutum officin. Grindwurz. Wächſet in Feldern und Wieſen, und blühet im Junio und Julio. Die Wurzel nebſt dem Saamen iſt noch gebräuchlich, ▽ deſtill. aber nicht mehr. Der Saft kömmt zu der ▽ Cordial. frigida Herc. Saxon: der Saamen zum pulv. Dyſſenteric. officin. und die Wurzel unter die Eſſent. Amar: und Antiſcorbut: offic. &c. *Rumex acutus. L.* 10.

LAPATHUM *hortenſe latifolium. T.* 504. Hippolapathum ſive Rhabarbarum monachorum, Dod. Pempt. 648. Münch-Rhabarber. In den Apothecken wird es an manchen Orten unter das Pferdepulver genommen. Die Mönche die über den Meſuen commentiret, haben dieſe Wurzel ſtatt der Rhabarber fürgeſchlagen; ſonſt iſt die Wurzel eines bittern und zuſammenziehenden Geſchmacks, und gleichet der Rinde der Wurzel von Lapatho aquatico, folio cubitali. C. B. Pin. 116. gar ſehr, welches unter dem Namen der Herb: Britannicae bekannt iſt, und in der Rinde ſeiner Wurzel kräftige Beſtandtheile hat. *Rumex Patientia. L.* 1.

LAPPA *major. Arctium Dioſcoridis. T.* 450. Bardana. Lobel. Klettenwurz. Wächſet an Zäunen und Wegen, und blühet im *Arctium Lappa. L.* 1.

August. Die Radices Bardanae werden in den Apothecken häufig verbraucht.

Pinus Larix. Linn. LARIX. C. B. Pin. 493.
Lerchenbaum. Von diesem Baume kömmt Terebinthina veneta und Agaricus offic. Von der Terebinthina hat man Ω. ℥ dest. Colophonium, und Terebinthinam coctam im weitläuftigen Gebrauche. vid. Abies und Terebinthus.

Agaricus s. fungus laricis. C. B. Pin. 375.
Lerchenschwamm. Er ist ein Boletus oder Bülz, welcher nach seiner bekannten Zubereitung zu denen Trochisc. de Agarico, Extracto Agaric. Moso, Confect. Hamech, Extr. Panchimag: Mithrid. Damocrat: Pil. Aggregat. major. und Syrup. Diaser. Andernac. und andern genommen wird.

Laserpitium latifolium. L. 1. LASERPITIUM *foliis latioribus. T.* 324.
Cervaria & Gentiana alb. offic. Weiße Hirschwurz. Weißer Entzian. Wächset an warmen Hügeln in gebirgigen Gegenden, und wird selten verordnet, ob die Wurzel schon Kräfte genug zeiget. Man findet sie indessen unter den Vieharzeneyen.

Lavandula Spica. L. 1. β. LAVANDULA *latifolia. T.* 198.
Spica offic. Spieck. Wird in Gärten gezogen und blühet den Sommer durch.

LAVAN-

LAVANDULA *angustifolia. T.* 198. *Lavandula. L. 1.*
Lavendel. Wächset in Gärten und blühet im Sommer. Aus der ersten wird ein Oel destilliret, welches in den Apothecken eigentlich Spieckoel genennet wird. Die zweyte Art ist diejenige, woraus man Balsamum, ♎, ▽ & ℥ destillatum Lavendulae verfertiget, und weil diese letztere einen viel subtilern Geruch als die erstere hat, auch ungleich weniger ℥ giebt, so wird sie auch viel theurer bezahlet. Die Pflanze aber ist im Winter nicht aller Orten so dauerhaft als jene. Kraut und Blumen werden bey den Zubereitungen verschiedener Arzeneyen und Rauchpulver gebraucht. Zuweilen hat man den Eßig von den Blumen besonders, und der blaue Lawendelbalsam ist auch bekannt.

LAUREOLA. vide *Thymaelea.*

LAURUS *latifolia. T.* 597. *Laurus nobilis. L. 4.*
Lorbeerbaum. Planta foeminea cum masacula. Blühet im Maymonat. Die Blätter und trocknen Beeren werden in den Apothecken aufbehalten und gebraucht. Von den Beeren hat man besonders Essent: ℥ dest: und ♎: Das ausgepreßte Oel der reifen Frucht erhalten wir aus wärmern Ländern, welches

an vielen Orten Lor-Oel genennet wird. Die gewürzhaften Beeren kommen zu Theriaca Diatessaron, und hat man ausserdem noch das Emplastrum und Electuarium de Bacc. Lauri im Gebrauch.

Pistacia Lentiscus. L. 1455. no. 5.

Lentiscus officinarum & Clus. Hist. I. p. 14. Lentiscus ex Chio, ex qua fluit Mastiche. Tourn. Iter. p. 285.

Der Mastixbaum. Mastichbaum. Dieser Baum wächset in Portugal, Spanien, Frankreich, Italien, Griechenland, Syrien, und dem gelobten Lande. In den Apotheken hat man davon sein Harz, wovon unter dem Namen Mastix Nachricht gegeben wird, nebst dem Holze, welches *Lignum Lentisci*, Mastixholz genennet wird. Dieses Holz, welches eine mäßige Dicke hat, und schwer, knotig und recht harzig ist, gleichet dem Wacholderstrauche sehr viel. Es hat eine eisenfärbige Rinde und einen weißen blaßgelben oder gelbbraunen Kern, welcher einen gar schwach balsamischen Harzgeruch und Geschmack hat, und etwas zusammenziehendes äussert. Die flüchtigen Theile kommen in keine sonderliche Betrachtung, und die schleimig-harzigen zeigen nur eine geringe nervenstärkende und stopfende Kraft, die man von dem Mastix besser erwarten kann. Man nimmt es indessen unter die Species zu Wundtränken, Mund- und Gurgelwassern,

wassern, wo man stopfen oder zusammenziehen will.

Levcojum *luteum vulgare. T.* 221. Cheiri flore simplici. J. B. & Keyri vel Keiri offic. Gelbe Violen. Werden in Gärten gezogen und blühen im April und May. Die Blumen die man in denen Apothecken trocken verwahret, werden an etlichen Orten unter die Spec. pro Cucuphis genommen: sonst aber frisch zur ▽ Apoplect. c. Mosch: und ♃ cocto. Das letztere kömmt zum ♃ Euphorbii officin: die trocknen Blumen sind mit unter der Ess. Uterin: officin: ▽ dest: Conserva und Semen werden nicht mehr geführet. *Cheiranthus Cheiri. L. 2.*

Levisticum *vulgare.* vide *Angelica montana.*

Lichen *arboreus sive Pulmonaria arborea. T.* 549. Muscus pulmonarius, Muscus quernus. *Lichen pulmonarius. L. 32.*

Lungenmooß. Baum-Lungenkraut. Wächset gern in schattigten Wäldern an denen Eichen und Büchen. In den Apotheken wird es wenig gebraucht. Diese Pflanze ist erdhaft, stopfend und dabey grobschleimig. Man hat davon den Syrup: compos. de Musco Querno

den

den Namen gegeben, und aus groſſem Vertrauen iſt ſie ſogar mit unter das Elect: contra phthiſin gerathen. Sonſt bereiten die Schuſter an vielen Orten Leder damit.

LICHEN *Caninus.* vid. Linn. Flor. Suecan: 961.

Muſcus Caninus. Hundsmoß. Wird von den neuern zuweilen mit Pfeffer nach der Angabe der Engländer beym tollen Hundebiß gebraucht.

Marchantia polymorpha. L. 1.

LICHEN *petraeus latifolius, ſive Hepatica fontana officinarum. C. B. Pin.* 362.

Brunnen-Leberkraut. Stein-Leberkraut. Steinflechten. Wächſet an feuchten Orten. Wird wenig verordnet, auſſer zum Syrupo de Cichor. c. Rh. ſecund. Diſp. Br. Elect. contr. Phthiſin, und Oxyſacch. compoſ.

LICHEN *plicatus.* vid. Linn. Flor. Suecan. 984.

Usnea vulgaris. Dillenii Muſc. 56. wird bald pro Muſco arboreo bald pro Usnea in den Apothecken gefunden.

Lichen cocciferus. L. 57.

LICHEN *pyxidatus, acetabulorum oris coccineis & tumentibus. T.* 549.

Muſcus

Muſcus pyxidarus officin. Fiebermoß. Fieberkraut. Wächſet in dürren Fichtenwäldern. Aus den Apothecken wird es bey uns von gemeinen Leuten geholet, und bey Kindern in allerhand fieberhaften Zufällen ohne ſonderlichen Nutzen gebraucht.

Lichen *ſaxatilis.* vid. *Linn. Flor. Suecan.* 974.
Lichenoides vulgatiſſimum, cinereo-glaucum, lacunoſum & cirrhoſum. Dill. Muſc. 148. tab. 24. fig. 83. Wächſet auf Bäumen, todten Holze, Knochen und Steinen, und wird mit der vorhergehenden Art und etlichen Moßen, die bald zum Hypno bald zum Bryo gehören, unter dem Namen Herba Uſneae in vielen Apothecken gefunden; beſonders wenn die Pflanze nur auf den Hirnſchädeln oder doch wenigſtens auf allerhand Knochen angetroffen worden iſt.

Ligusticum. vide *Angelica montana.*

Ligustrum. T. 596.
Hartriegel. Reinweide. Mundholz. Wird faſt gar nicht mehr verlangt, weil man es ſeiner guten Eigenſchaften ungeachtet, unter den übrigen Arzeneyen von ähnlicher Würkung beynahe vergeſſen hat. *Liguſtrum vulgare. L. 1.*

Blät-

Blätter und Blumen sind sehr im Gebrauche gewesen, und die stark riechenden Blumen geben ein beruhigendes Wasser, ein adstringirendes und temperirendes ♃ coctum. Die Blätter gehören unter die brauchbaren medicamenta amaro-austera, werden auch noch unter die Spec. pro Gargarism: adstring: Würtemb. genommen.

Lilium candidum. L. 1.

LILIUM *album vulgare. T.* 369.

Weiße Lilien. Blühen in Gärten im Junio. In den Apothecken verwahret man Rad. Flor. Antheras. Die Wurzeln werden zu den erweichenden Umschlägen gebraucht, und aus den Blumen wird ▽ destillat. & ♃ coct. Lilior. albor. bereitet.

Lilium Martagon. L. 5.

LILIUM *floribus reflexis montanum, flore rubente. T.* 370.

Türkischer Bund. Goldwurz. Blühet im May und Junio. Die gemeinen Leute hangen diese Wurzel denen Kindern um den Hals, und glauben, daß dadurch das schwere Zahnen erleichtert werden könne. Man findet öfters in den Apothecken statt ihrer, die Radic. Phalangii.

LILIUM *convallium album. T.* 77. *Convallaria majalis. L.* 1.

Mayenblume. Wächset sowol in Gärten als Wäldern. In den Apothecken hat man die Blumen, von welchen eine ▽ dest. cum & sine vino, wie auch ♌ simpl: und nach der neuern Art auch ein Extract zubereitet wird, welches letztere nach Art der Aloe Gummosa abführt, aber sehr gelinde. An manchen Orten hält man auch ✝rum und ⁂ coctum florum, welches letztere mit dem ⁂ Momordicae einigermassen ähnliche Würkungen thut. Ausserdem werden die trocknen Blumen unter die pulveres sternutatorios und errhinos communes gebraucht.

LIMONIA. vide *Citrus.*

LINARIA *vulgaris lutea, flore majore. T.* 170. *Antirrhinum Linaria. L.* 21.

Leinkraut. Frauenflachs. Wächset an Aeckern und Zäunen, und blühet im Julio und August. In den Apothecken hat man das blühende Kraut und ein Ungventum de Linaria vorräthig.

LINUM *sativum. T.* 339. *Linum usitatissimum. L.* 1.

Lein. Flachs. Wird auf Aecker gebauet, und blühet, nachdem es früh oder spät ausgesäet ist. In denen Apothecken ist

Semen

Semen, farina Seminis, & ♒ Lini bekannt. Semen Lini kömmt unter sehr viele äusserliche erweichende Arzeneyen, welche Schmerzen lindern und den Krampf stillen. Unter den Spec: pro Cataplasm: Stahlii befindet sich Semen Lini auch. Vom Lino officin: vulgari ist Linum Catarticum, (eine kleine Lein-Art) verschieden. Dieses wird mit Wein infundiret und als ein sehr gelindes Laxans bey complicirten Haemorrhoidal-Zufällen mit Nutzen gebraucht.

Asplenium Scolopendrium. L. 3.

LINGVA *cervina officinarum. T.* 544. Scolopendrium, vulgo. Hirschzungen. Ist in denen Apothecken gebräuchlich. Man findet zuweilen ein Extract: und ▽ Scolopendrii. Das Kraut wird mit andern Specien zu Pil. de ♀ro Quercetan: ad Oxysacharum compos: ad Looch de Passul: & Essent. Amaram offic. genommen.

LIQVIRITIA. vide *Glycirrhiza.*

Lithospermum officinale. L. 1.

LITHOSPERMUM *majus erectum. C. B. Pin. T.* 137. Milium solis, J. B. & offic. Meerhirse. Steinhirse. Blühet im May und Junio. Der Saame ist nicht sonderlich mehr gebräuchlich, ausser in etlichen Praeparatis,

z. E.

z. E. unter dem Elect. Bened. Laxat: ▽ contr. Calcul. Marchion: Spec. Lithontriptic: ist Semen Milii Solis. Dieser Saame sollte zwar von der hier angegebenen Pflanze genommen werden, wenn uns daran gelegen wäre; allein es wird jährlich in Thüringen eine ziemliche Menge von der andern Art gesammlet, die unter den Namen Lithospermum minus, repens, latifolium. C. B. Pin. 258. bekannt ist, und überall hin verführet.

LUPINUS *sativus flore albo. T.* 392. Lupinen. Feigbohnen. Blühen in Gärten im August. In denen Apothecken hat man Semen & farinam Lupinorum; pulv. Sem: kömmt unter die Troch. de Myrrha, und de Squilla, farina aber unter einige äusserliche Umschläge. *Lupinus albus. L.* ♃

LUPULUS *mas. T.* 535. Lupulus officin. Hopfen. Wird mit Unrecht mas benennet; denn die weibliche Pflanze giebt nur den eigentlichen Hopfen, welcher in der Arzeney und Haushaltung gebrauchet wird. Er wächset von Natur wild, wird aber, wegen seines starken Gebrauchs bey dem Brauwesen mit vieler Sorgfalt (besonders in denenjenigen Ländern, wo bittere Biere gebräuchlich sind) *Humulus Lupulus. L.* ♃.

gebauet. Hba, Turiones und Strobili sind in der Arzeney gebräuchlich, und man findet zuweilen einen besondern Syrupum e Succo. Succus e Strobilis kömmt zu den Pil. Angelic: Syrup. Diaser. Andernac: ad Syr. de Cichor. c. Rhabarb: ad Syr. Byzantin. Sonst sind die Strobili, wenn sie recht reif und gut sind, und ihren Saamen nebst dem natürlichen Mehle haben, sehr bitter, scharf gewürzhaft und vaporös, daß man bey ihrem Gebrauche behutsam zu seyn Ursache hat.

Lichnis dioica. L. 6. β.

LYCHNIS *sylvestris alba simplex. T.* 334.

Saponaria alba offic. Weiße Seifwurz. Wächst an Zäunen, an den Wäldern, Wiesen-Rändern und Feldern, und blühet im Junio und Julio. Diese Art hat rauhe Blätter und wird selten verlanget. Eigentlich gehöret auch die Wurzel von dieser Pflanze gar nicht unter die Arzeneyen ist auch nicht eine Saponaria; die Unwissenheit und Gewinnsucht hat sie lediglich dazu gemacht.

Saponaria officinalis. L. 1.

LYCHNIS *sylvestris quae Saponaria vulgo. T.* 336.

Saponaria radice rubra, offic. Seifenkraut. Rothe Seifwurz. Wächst sowol in Gärten als auf den Feldern ausser der Marck, und blühet sowol einfach als gefüllt. Diese Art ist die in den Apothecken eigentlich gebräuch-

bräuchliche Saponaria, die man unter die Spec. decocti Lignor. nimmt, und welche einige so gut als die Sarsaparille halten: wie es denn auch nicht schwer ist, sowol aus der Erfahrung als der Vernunft zu erweisen, daß sie alles dasjenige vollkommen leiste, was sich noch heute zu Tage manche Aerzte ohne Grund, von den Kräften der Sarsaparille vorstellen.

LYCOPERDON *vulgare. T.* 563. *Lycoperdon Bovista. L.* 3.

Fungus Chirurgorum, Crepitus Lupi, J. B. Bovist. Findet sich in Heiden, auf Triften und in Wäldern. Heutiges Tages wird es von den Wundärzten wenig aus denen Apothecken verlanget.

LYCOPODIUM. vide *Muscus squamosus.*

LYSIMACHIA *lutea major, quae Dioscoridis. T.* 141. *Lysimachia vulgaris. L.* 1.

Lysimachia Matthiol. & officinarum. Gelber Weiderich. Wächset an den Ufern der Seen und in feuchte Gräbens, und blühet im Julio und Augusto. Es wird von einigen vor heydnisch Wundkraut gehalten. Die ganze Pflanze ist herbe und stopfend, dabey aber etwas scharf.

Lysimachia Nummularia. L. 10.

LYSIMACHIA *humifusa folio rotundiore flore luteo. T.* 141.

Nummularia officinar. Pfennigkraut. Es werden beyde Arten in denen Apothecken als gute Wundkräuter aufbehalten. Das frische Kraut kömmt mit zum ♌ Scelotyrbico sive antiscorb. officin: und Balsamo vulnerar. Dippeli.

LUNARIA *botritis.* vide *Osmunda foliis lunatis.*

MACIS. vide *Nux Moschata.*

Origanum Majorana. L. 10.

MAJORANA *vulgaris. T.* 199.

Majoran. Wächset in Gärten und blühet im August. In denen Apothecken hat man Herbam & Semen. Butyrum. ▽. ♌ destillatum & coct: und Essent. Majoranae. Die Sammlung dieses Krauts muß nach Beschaffenheit der Sache, so man daraus zu machen gedenket, angestellt werden. Denn wenn ich das Butyrum, oder ♌ coctum machen will, so versteht es sich von selbsten, daß man ein noch zartes grünes Kraut erwähle: wie dieses auch in ähnlichen Fällen von andern gilt.

MALA-

MALABATRUM, ſ. Folium Indum officinarum. J. Bauh. Parkinſon. & Dale Pharm. p. 387.

Indianiſch Blatt. Iſt das Blatt vom Zimmetbaume, oder auch deſſen nächſtverwandten, und hat einen angenehmen Geruch. Man nimmt es unter die Troch. Hedyochroi Andernac. Ther. coeleſt. & Androm: und mehrere Compoſitionen, in welchen allen aber Carpobalſamus, Culilaban, Nux moſchata, Macis und andere mehr, deſſen Stelle ſehr oft vertreten müſſen.

MALVA *roſea folio ſubrotundo, flore pleno, nigricante. T. 95.* *Alcea roſea. L. 1.*

Pappelroſen. Stockroſen. Klockroſen. Werden in Gärten gezogen und blühen im Junio und Julio. Von dieſer Art ſind die Blumen in den Apothecken gebräuchlich. Sie werden gebraucht ad Mell Aquileg. compoſ. und ℥ 7. Flor. Mynſichti.

MALVA *vulgaris flore majore, folio ſinuato. T. 95.* *Malva ſylveſtris. L. 9. & 8.*

Pappel. Pöppel. Wächſt an den Zäunen und öffentlichen Wegen häufig, und blühet im Junio. In den Apothecken ſammlet man Radicem, Herbam, Flores & Semen.

Die Wurzel kömmt zur ▽ Nephrit. Brenger. Das Kraut gebraucht man ad Succum, ad Syrup: pro Cass. ad Clyster: & pulverem pro Cataplasm. Stahlii; es wird sonst auch ad Herbas 5. emollientes gerechnet. Der Saamen wird mit angewendet bey Verfertigung des pulv. contra Phthisin: ad Syrup. comp. de Hyssop: Syrup. compos. Jujubin: Syrup. comp. de Papavere & Trochisc. Gordonii. ▽ dest. Conserva & Essent. Florum haben wenig Kräfte.

Malva sylvestris folio rotundo. C. B. Pin 314. oder Malva sylvestris minor. Gänsepappel. Roßpappel. Hat mit der vorigen gleiche Eigenschaft, und wird mit dieser und der Althäa wegen ihres schleimigen lindernden Wesens bey äusserlichen Umständen oft verordnet.

Pyrus Malus. L. 2. Malus *sativa Borgsdorffiana praecox & serotina. Flor. Francof. Berg.* 171.

Borsdorffer. Borgsdorffer Apfel. In denen Apothecken macht man davon Syrupum und Tincturam mart. cum succo Pomorum. Auch hat man noch in denen Apothecken Succum pomorum acidorum & dulcium. Der Saft von den sauern oder wilden Aepfeln kömmt zum Syrupo compos. Myrtino, von andern zahmen sauern, ad Pil. de

♀ro Quercetani; von Borsdorffer Aepfeln hingegen ad Confect. Alkermes completam. Vor Zeiten verlangte man auch den Mistel vom Apfelbaume besonders.

MANDRAGORA *fructu rotundo. T. 76.* *Mandragora officinarum. L. 1.*

Mandragora officinarum. J. B. Allraunwurz. Blühet im May und Junio. In denen Apothecken sind Cortices radicis Mandragorae wenig gebräuchlich. Man hat noch ein ℞ compositum Mandragorae coctum. Die Rinde der Wurzel wird mit genommen ad Requiem Nicolai, ad Auream Alexandrinam, und Trypheram magnam, aus welchen allen die Aerzte nunmehro nicht viel machen.

MANNA *officinarum. C. B. Pin. 497.* *Fraxinus Ornus. L. 1510. no. 2.*

Manna. Ist ein blaßgelber eingetrockneter Baumsaft, von einem süßen fetten und einigermassen scharfen Geschmack, und honigartigen etwas unangenehmen Geruch. Dieser Saft, welchen man in unsern Apothecken unter dem Namen Manna führet, ist von der *Manna liquida* der alten, welches als ein honigdicker Syrup auf den Blättern verschiedener morgenländischer Gewächse gefunden wird, und ehedem unter dem Namen

Terniabin bey den Arabern und Türken bekannt gewesen, und in Gestalt eines gelben Honigs nach Cairo zum Verkauf gebracht worden seyn soll, wohl zu unterscheiden. Man sagte davon, er würde in den Gegenden des Berges Sinai und um demselben gesammlet. *Trunschibil* & *Trumgibyn* der Perser, welche in Gestalt grosser rother Körner bis nach Ormus verkauft, und von dem Kraute Agul, Algul, Alhagieri Rauwolff Itiner. 74. tab. 74. in der Tartarey, Persien, Syrien und Mesopotamien gesammlet, und vor die Manna der Israeliten gehalten wird: die man ferner, wenn sie zumal mehr weißlich und dem Mastix und Bdellio ähnlich ist, besonders *Mannam mastichinam* nennet, und aus Syrien bringet, ist von der *Manna armeniaca* nicht weiter verschieden, als daß sie reiner und in Körnern verschickt wird; da man die letztere nur in grossen Klumpen zu sehen bekömmt, die eine braune Farbe haben. Beyde werden vom *Hedysaro Alhagi.* Linn. Sp. Pl. 1051. no 1. gesammlet, welches das vorgedachte Agul des Rauwolffs ist. Der sogenannte Honigthau, der bey uns im Lande in gewissen Jahren stark gefunden und von den Bienen eingetragen wird, ist auch eine wahre Manna, wovon in meiner Betrachtung des Bienenstandes in der Marck Brandenburg mit mehrern nachgesehen werden kann.

Unsere

Unsere in Teutschland gebräuchliche Manna, wird in Sicilien, Neapolis, Kalabrien und in der Gegend von Rom, von einer Art des Eschbaumes gesammlet, welcher *Fraxinus Ornus* Linn. Sp. Pl. 2. 1510. Fraxinus humilior. s. altera Theophrasti, minore & tenuiore folio. C. B. Pin. 416. Fraxinus florifera botryoides. Morison. Praelud. 165. die Manna-Esche genennet wird. Der Saft welcher sich in den heissesten Monaten im Jahre, in der Rinde dieses Baumes, an den jungen glatten Zweigen und den Blättern anhäufet, dringet entweder von selbst aus der Rinde des Stammes und der Aeste, wo er sich vorher in ziemliche Beulen oder Knollen zusammen ziehet und dieselben zersprenget, oder er fließet aus den Wunden und Oeffnungen derselben, die theils durch hauen und einschneiden gemacht worden sind, theils durch zerfressen und nagen einer gewaltigen Menge der bekannten Cicaden an den Blättern und jungen Zweigen bey solcher Jahreszeit gemacht werden. Die beste und reinste Art nennet man *Mannam electam*, welche körnig ist, zur *Manna Calabrina* gehöret, auch der Sicilianischen und Neapolitanischen an Güte und Kräften gleichet. Ausser der *Manna in granis* giebt es eine *tabulatam* und zuweilen *cannulatam* in länglichen Stücken in den Apothecken. Die Einsammlung, Vorbereitung und Verfäl-

schung sind längst bekannte Dinge. Man muß sich hüten, sowol vor der verfälschten, als der rothen und braunen, welche sehr alt und verlegen ist.

Die gute Manna löset sich als ein größtentheils schleimiges Wesen im Wasser völlig auf, und zeiget mit dem Zucker und Honig in ihrer Grundmischung viele Aehnlichkeit, und von dem sehr versteckten harzigen, zeigen sich ungemein wenige Spuren. Sie gehöret mit Recht unter die gelindesten Laxier- und reinigenden Arzeneymittel, die man entweder vor sich in einem destillirten Wasser, oder in einer dünnen Brühe mit und ohne Mittelsalze und Rhabarber, von einer halben bis zu ein- oder anderthalb Unzen zu verordnen pfleget. In denen Apothecken wird davon Electuar. de Manna bereitet, auch nimmt man dieselbe ad Infus. Laxativ. Vienn: & D. Managettae. und Syrup. Laxativ. de Manna.

Marubium vulgare. L. 5.

MARUBIUM *album vulgare.* T. 192. Prasium.

Weißer Andorn. Gotteshülfe. Wächset an Zäunen und Heerstrassen, und blühet im Junio, Julio und August um die Dörfer und Vorstädte. In den Apothecken wird es von vielen mit Nutzen gebraucht, wie es auch vor vielen andern wohl verdienet. Das Kraut wird,

ehe

ehe es blühet, mit Wein infundiret, und cachectischen Personen mit besondern Nutzen verordnet, weil die Decocta oder Infusa mit Wasser allzu widrig zu gebrauchen sind. Aus dem jungen Kraute oder Wipfeln bereitet man ▽dest: und Extractum vinosum. Eben dieses wird gebraucht ad ▽ Asthmatic. offic: ad Looch ad Asthma: ad Pil. de Agarico: ad Species infusi hydragogi: ad Spec. Diaprasiu: & Theriac. Andromachi.

MARUM *verum.* vide *Chamaedrys.*

MASTICHE sive *Mastix* officinarum. Dale Pharm. 412. Cartheus. Mat. Med. 2. cap. 33. pag. 264. Masticha vel Resina Lentiscina.

Mastich. Mastix. Dieses harte dürre, spröde und blaßgelbe Harz, welches in durchsichtigen Körnern zu uns gebracht wird, fließet auf der Insel Chio oder Scio aus dem vorangezeigten Lentisco oder Mastixbaume, wo auch die stärkste und beste Sammlung davon ist; denn an andern Orten bedeutet sie viel weniger. Der Geschmack dieses Harzes ist balsamisch, und dessen Geruch beym Anzünden recht angenehm. Der reine und in der Arzeney gebräuchliche Mastix wird in unsern Apothecken *Mastiche electa* genennet, welcher sich im höchst rectificirten

Wein-

Weingeist völlig auflösen lässet. Man verordnet zwar den Mastix innerlich und äusserlich als ein stärkendes und zusammenziehendes Mittel; allein, was dessen innerliche Wirkung betrift, so muß man gestehen, daß sich ausser einem kleinen Antheile von dessen oelig-flüchtigen Wesen, wenig oder gar nichts wirksames auflöse: zum äusserlichen Gebrauch hingegen empfiehlet er sich auf alle Weise. Man bedienet sich des Pulvers zum Einstreuen und Räuchern, Zahnpulvern, Pflastern, Salben und etlichen mit Wein gemachten Decocten. In denen Apothecken hat man davon ♃ coctum und Syrupum, auch wohl ♈m ♌of: man gebraucht ihn unter die Pil. de Ammoniac: de Terebinth: Theriac. coeleſt: ♈ Anhaltin: Troch. Hedyochryſ. And: Hier. Picr: wie auch zum Emplaſtro veſicator: Virid: Stomach. Zwoelff: ad ruptur: Oxycroc: Santalin: de Lap. Calaminar: Diaphoret: cet.

Matricaria Parthenium. L. 1.

MATRICARIA *vulgaris ſeu ſativa*. T. 493. Mutterkraut. Wächſt an ſchattigen Stellen, hinter Mauern und Gebäuden, und blühet im Julio und Auguſt. Wird äuſſerlich und innerlich wie andere bittere und gewürzhafte Kräuter gebraucht. Herba und Flores ſind gewöhnlich, nebſt einer ♈ deſt: und (an etlichen Orten) einen ♃ cocto.

Die

Die Blätter kommen zur ▽ hysterica officin: auch zusammt den Blumen ad Syrup. comp. de Artemisia.

MATRISYLVA. vide *Aparine* & *Hepatica Stellata.*

MECHOACANNA *alba* officinar. Dale Pharm 256. Bryonia, Mechoacanna alba. C. B. Pin. 297. Convolvulus americanus Mechoacan dictus. Raj. Hist. 723. Jetticucu. Marcgraf. Brasil. 41.

Mechoacan. Mechocanne. Weiße Jalappe. Weißer Rhabarber. Das Geschlecht dieser Pflanze, wovon unsere Apothecken die Wurzeln führen, ist noch zur Zeit nicht bestimmt. Sie wächset indessen in Westindien, besonders in Neuspanien, auf Mechoacan, zu Quito, in Nicaragua und Brasilien. Vor Entdeckung der Jalappenwurzel war sie im guten Ansehen und Gebrauche, welchen letztern sie noch immer verdienet. Die Wurzel ist groß und leicht, äusserlich grau, und innerlich weißlich oder weißgelblich, und wenn sie in der Queere durchschnitten wird, zeigen sich durch und durch Ringe, wie bey der weißen Gichtwurzel. Sie hat keinen Geruch, auch keinen sonderlichen Geschmack, ausser einen mehligten, und wenn man sie recht durchgekauet hat, findet sich eine Schärfe, welche auf der Zunge ziemlich beissend ist. Man erhält sie aus America

in

in lange Stücken oder Scheiben geschnitten, welche wie die Jalappenwurzel etwas geröstet sind. Die schweren weißgelben und derben Stücken werden zum Gebrauch ausgelesen, und unterscheiden sich durch den Geschmack von der Gichtrüben-Wurzel, welche letztere bitterlich und widrig ist. Die ächte und frische Mechocane beslehet aus einer häufigen weißen mehligen und unwirksamen Erde, einem schleimig-salzigen Antheile, welcher eine gelinde purgirende Kraft hat, und etwas wenigem Harze. Sie ist ein gelindes und sicheres Purgiermittel vor schwächliche Personen und Kinder, welches zugleich die Säure in den ersten Wegen dämpfet, den Schleim verdünnet, auflöset und den Harn befördert. Man kann sie in Pulvern von 4, 5 bis 10 Gran vor Kinder, und vor Erwachsene von 1 bis 2 Scrupel, so wie in Morsellen verordnen: auch sonst andern eröffnenden und auflösenden Pulvern mit beymischen. Der sogenannte trockne Mechocanensaft den man in kleinen Kuchen zuweilen aus Indien bringet, taugt nichts, und das aus der Wurzel zubereitete Harz ist bey uns nicht sonderlich gebräuchlich.

Melampyrum nemorosum. L. 3.

MELAMPYRUM coma coerulea. C. B. Pin. 234.

Parie-

Parietaria Lipsiensium, Trag. Kuhweitzen. Wächst in schattigen Wäldern. An einigen Orten wird es mit der Parietaria officinarum verwechselt, sonst aber nicht gebraucht. Weil die Coma, oder der oberste Theil der Pflanze eine vermischte gelbe und blaue Farbe zeiget, hat man es Tag und Nacht genennet.

Mel *Apum*. Cartheuser. Mat. Med. 1. Cap 8. p. 465.

Honig. Der Honig den die Bienen zum Theil aus einer grossen Menge von verschiedenen Blumen saugen, zum Theil von den Blättern und jungen Zweigen vieler Bäume, Sträucher, Stauden und Kräuter von dem Honigthau einsammlen und zubereiten, ist ein halb flüßiger mehr oder weniger verdickter, klebriger und schmieriger Saft, eines ungemein süßen Geschmacks und sehr feinen erquickenden angenehmen Geruchs. Dessen natürliche Farbe, wenn sie nicht durch Alter und Zufälle verändert wird, ist bey uns bald weißlich, weiß, blaß: oder dunkelgelb. Sonst ist der Honig anfangs, wenn er aus den Blumen gesogen worden, sehr dünne und wäßrich, und hat nach Unterschied der balsamischen gewürzhaften und wohlriechen: Blumen, einen sehr feinen Antheil eines flüchtigen Wesens in sich, welches er hernach behält. Die Bienen die ihn in ihre Honig:

blase

blase sammlen, sind sowol in dieser als andern dahin führenden Werkzeugen mit höchst feinen Drüsen und Oeffnungen in größter Menge versehen, die beym abwechselnden Zusammenziehen und einer drückenden Bewegung beständig gereitzet werden, daß sie eine zarte Feuchtigkeit von sich lassen, die mit dem eindringenden Honigsafte zusammenfliessen, und bey dieser Zubereitung innerhalb des Körpers der Bienen sich vermischen. Der reinste Honig ist demnach vor seiner künstlichen Zubereitung, die ihm bey der Landwirthschaft auf verschiedene Art gegeben wird, zwar hauptsächlich ein natürliches Product aus dem Gewächsreiche, die feine Vermischung aber mit den körperlichen Säften der Bienen ist dennoch geschehen, wobey er gewissermassen eine dickere Consistenz erhalten hat.

Es zeiget sich ein grosser Unterschied beym Honig in Ansehung der Weltgegenden, Länder und der Menge oder auch Arten der balsamischen gewürzhaften Blumen, welche denenselben besonders eigen sind: so wie auch bitterliche, eckle und scharfe Arten des Honigs gefunden werden. Wir gewinnen hier im Lande etwas vom Honig, erhalten aber eine weit beträchtlichere Menge aus Preussen, Litthauen, Polen, Liefland und Rußland: von welchen die natürliche Geschichte des Honigs weiter nachgesehen zu

werden

werden verdienet. Bey der Handlung und in den Apothecken hat man den gemeinen Landhonig und darunter den Jungfernhonig, *Mel virgineum*, besonders, nebst dem Preußischen, dem Französischen, auch dem von Narbonne. In Absicht auf die Grundmischung und die natürliche Eigenschaft, hat der Honig als ein harzig-schleimiger seifenartiger Saft der Gewächse, mit Zucker und Manna ein vieles gemein, und zergehet im Wasser ganz und gar: als wovon die chymischen Untersuchungen mit mehrern zeigen. Uebrigens ist er überaus nährend, reinigend, lindernd und erweichend, und wird bey einigen Zufällen der Brust und bey Verwundungen gebraucht; auch vor ein zu Liebeswerken reizendes Mittel gehalten. Es dienet deswegen der Honig bey sehr vielen Arzeneyen als ein Excipiens. Man legt ihn ferner äusserlich als ein Cataplasma auf die Blutschwähre und stark entzündete schmerzhafte Geschwülste, welche zur Verschwährung gebracht werden sollen. Der Rosenhonig *Mel rosatum*, wird bey unreinen Geschwüren zur Linderung und Reinigung, auch sonst zu Clystiren gebraucht. Die Apothecken führen noch ein Mel Mercuriale: rosatum simplex & solutivum: anthosatum: Sambuci: Violarum: ein Hydromel: Oxymel simplex & Squilliticum.

Trifolium Melilotus officinalis. L. 4. MELILOTUS *officinarum Germaniae flore albo. T.* 407.

Steinklee. Honigklee. Wächst auf trocknen Wiesen und Aeckern. Man hat in Apothecken Herbam & Flores, woraus ▽ destillata, ♃ coctum & Emplastrum de Meliloto bereitet wird. Das Kraut muß zeitig, ehe es in Stengel schießt, gesammlet werden. Wer auch das mit den gelben Blumen nimmt, wird auch eben dadurch nicht fehlen. Die Blumen nimmt man ad pulv. pro Cataplasmat. Stahlii, und das junge Kraut ad spec. pro foment. officin: Man gebraucht auch anstatt dieses Gewächses Melilotum flore coeruleo Rivini, welcher Lotus hortensis odorata. C. Bauh. pin. 331. ist. Siebengezeit. Schabzüger Kraut. An einigen Orten wird der Steinklee häufig gebauet, und aus der blühenden Pflanze ein Wasser abgezogen, womit man dem Schnupftoback einen besondern Geruch giebet.

Melissa officinalis. L. 1. MELISSA *hortensis. T.* 193.

Melissa vulgaris odore Citri. J. B. Melisse. Citronen-Melisse. Wird in Gärten gezogen und blühet im Julio. In den Apothecken hat man von diesem angenehmen Kraute folgende Stücke, als Herbam, Semen, und daraus ♃. & ♃

& $\frac{o}{oo}$ deſtill. Meliſſae', wie auch ▽ deſt. cum & ſine vino: Extr. ♌oſum: und Syrupum vorräthig. ♌. Compoſitus, ſ. *Eau des Carmes* iſt auch bekannt.

MELISSA *Moldavica ſeu Turcica flore coeruleo & albo.* vide *Moldavica.*

MELO *vulgaris. C. B. Pin.* 310. *Cucumis Melo. Lin.*

Melone. Aus dieſer Frucht werden die Kerne, die man ad ſem. 4. frigida majora rechnet, häufig zu den kühlenden und lindernden Emulſionen gebraucht.

MENTHA *aquatica ſeu Pulegium vulgare. T.* 189. *Mentha Pulegium L.* 8.

Poley. Wächſet in der Marck an einigen Orten, an den fruchtbaren Ufern wild, wird aber in Gärten vornemlich gebauet, wo es im Sommer blühet. In denen Apothecken verwahret man Herbam, ▽ cum & ſine vino, Eſſ: ♌m. & $\frac{o}{oo}$ deſtillatum Pulegii. Das Kraut wird unter die Trochiſc. de Myrrha und Elix. vit. Matthiol: genommen.

MENTHA *rotundifolia criſpa ſpicata. T.* 189. *Mentha criſpa. L.* 8

Krauſemünze. Wächſt in Gärten und blühet im Julio, Auguſt und September.

Aus den Apothecken hat man Herbam, ▽ simpl. & vinosam, Conservam, Syrupum, ♌, Essentiam, Extract: ♒ destillatum & coct. Menthae im Gebrauch. Das Kraut hat einen weitläuftigen Nutzen in der Arzeney, und kömmt unter sehr viele Compositionen von innerlichen und äusserlichen Arzeneyen.

MENTHA *Saracenica s. hortensis corymbifera. C. B. Pin.* 226. Balsamita offic.

Frauenmünze. Römische Salbey. Das Kraut kann die Stelle der Krausemünze in allen vertreten, ob es gleich mehr in der Küche als Apothecke gefunden wird. ▽ dest. ist sehr selten, das Kraut aber wird mit zu denen Spec. Diaxyloaloes, Diapraſiu Nicolai, und Elect. Papae genommen.

Mentha longifolia, L. 2. ß.

MENTHA *sylvestris longiore folio. T.* 189.

Menthastrum officinarum. Pferdemünze. Wilde Münze. Balsamkraut. Wächst in Gräben und Moräſten, und blühet im Junio, Julio und August. In den Apothecken ist es zwar nicht mehr gebräuchlich, in Ermangelung der Krausemünze aber thut sie alles, was man von jener verlangen kann. Denn nach genaue

nauerer Untersuchung ist Geruch, Geschmack und Eigenschaft von beyden einerley. Von der Krausemünze ist es höchst wahrscheinlich, daß sie eine wirkliche Afterpflanze sey, die aus der Befruchtung dieser grossen wilden Münze von der sogenannten Bach- oder Krötenminze, Mentha Aquatica s. Sisymbria entstanden sey.

MENTHASTRUM. vide *Mentha sylvestris.*

MENIANTHES *palustre latifolium & triphyllum. T.* 117. *Menianthes trifoliata. L.* 3.

Trifolium palustre J. B. Trifolium fibrinum. Tabern. & officinarum. Dreyblatt. Bieberklee. Scharbockklee. Klappe. Wächst in recht feuchten und morigen Wiesen, blühet im May, und nicht selten nochmals im September. In denen Apothecken hat man Herbam, Radicem, Essentiam, ♃ simpl. & per ferment: & Extractum Trifolii fibrini. Der ausgepreßte Saft wird als ein antiscorbuticum sehr stark gebraucht; er verdünnet, eröffnet und reiniget, wie andere seifenartige bittere Arzeneysäfte, und führet zugleich gelinde durch den Harn und Stuhlgang ab. Die Myrrhe nebst den Orangeschalen mäßigen das

unangenehme balsamische bittere Wesen dieses Saftes.

Mercurialis annua. L. 2.

MERCURIALIS *testiculata sive mas. Dioscoridis & Plinii. T. 534.*

Bingelkraut. In denen Apothecken wird Herba Mercurial: mehrentheils nur zu Clystierkräutern angewendet, und kann im Garten leicht unterhalten werden; wo es aber sehr bald zu einem beschwerlichen Unkraute wird, welches das fruchtbare Land aussauget. Das Kraut gehöret zu den 5 erweichenden Kräutern, und wird unter die Cassiam pro Clyster: ingleichen zu dem Elect. lenitiv. Florentzulae genommen. Man findet noch zuweilen ▽ hystericam offic. und Syrupum e succo. Mercurialis spicata ist die männliche und testiculata die weibliche Pflanze; obschon letztere des Saamens halber ihren falschen Namen erhalten hat. Es ist wohl zu merken, daß Mercurialis perennis. Linn. I. 1465. welche Mercurialis montana spicata & testiculata C. Bauh. Pin. 122. ist, wegen ihrer verdächtigen Eigenschaft nicht mit der gemeinen verwechselt, und in Gebrauch gezogen werden dürfe.

MESEREON, vide *Thymelaea.*

MESPILUS *germanica folio laurino non serrato, sive Mespilus sylvestris. T.* 641. *Mespilus germanica. L. 1.*

Mespelbaum. Wird in Gärten gezogen, und blühet im May. Der Saamen, welcher in sehr harten Kernen oder Steinen bestehet, ist noch gebräuchlich, und die Frucht kömmt mit ad Syrup. compos. Myrtin:

METALISTA. *Mataliſta.* officinarum.

Radix Mataliſtae. Mataliſte. Weiße ostindische Jalappe. Mechoacanna von Batavia. Ist eine Wurzel, welche die Holländer aus Ostindien bringen, die dem Anscheine nach und wegen Aehnlichkeit ihrer gelinden Wirkung, eine Art der Mechoacanne zu seyn scheinet: ob man schon von ihrer Pflanze nichts gewisses bestimmen kann. Sie wird in unsern Apothecken selten gefunden und noch seltener verordnet: ausserhalb den Königl. Landen kennet man sie etwas mehr, und die Aerzte verordnen sie zuweilen zu einem Quentlein schwer zum Laxiren und den Urin zu treiben.

MEUM *foliis Anethi. T.* 312. Anethum Ursinum. *Athamanta Meum. L. 8.*

Bärwurz. Wächset häufig in Thüringen, auch auf dem Harz bey Andreasberg. Die Wurzel gehöret unter die alten deutschen Hausmittel, Vieh-Arzeneyen und unter das grosse und kleine Bienenpulver. Sie verdienet ihrer Kräfte halber einen stärkern aber behutsamen Gebrauch. Man nimmt sie unter die Species zur ▽ hysterica officin: Elect. Orvietan: Mithridat. Damocrat: Ess. Bezoard: Spec. Diacrocu: & Lithontriptic: officin.

MILIUM *Solis.* vide *Lithospermum.*

Achillea Millefolium. L. 14.

MILLEFOLIUM *vulgare album.* T. 496.

Schaafgarbe. Wächset an Dämmen, Scheidlingen und Ackergränzen, und blühet im Julio und Augusto. Die in den Apothecken gebräuchliche Stücke sind Herba & Flores, aus welchen Essentia, ▽, Extractum & ♃ destillatum Millefolii bereitet wird. Das blühende Kraut nimmt man ad Spec. pro fomentatione offic: das Extract. ad Pil. polychrest. vulg:& Pil. antispasmod: Boerh. & Hoffm.

Dracocephalum Moldavica. L. 7.

MOLDAVICA *Betonicae folio, flore coeruleo & albo.* T. 184. Cedronella.

Me-

Meliſſa Moldavica, flore coeruleo & albo. Eyſt. Türkiſche Meliſſe. Blühet in Gärten im Julio und Auguſt. Das Kraut und ♃ deſtillatum Meliſſae Turcicae werden zwar wenig verlangt, doch wird von dem Kraute viel ▽ deſtilliret, und auſſer der Apothecke verbraucht.

MOMORDICA *vulgaris*. T. 103. vulgo Balſamina momordica ſ. cucumerina. *Momordica Balſamina. L. 1.*

Balſamapfel. Wird in vielen Luſtgärten der Frucht wegen gezogen, weil man aus denen reifen Früchten das bekannte ♃ Momordicae c. ♃ Amygd. bereitet.

MORSUS *diaboli*. vide *Scabioſa*.

MORUS *fructu nigro*. T. 589. *Morus nigra, L. 2.*

Maulbeerbaum. Der ſchwarze Maulbeerbaum iſt hier herum etwas ſelten, dahergegen iſt der weiße wegen des Seidenbaues, deſto gemeiner. In denen Apothecken macht man von den ſchwarzen Beeren der zahmen gepfropften Art, ein Rob & Syrupum Mororum. An einigen Orten iſt auch Cortex Mori gebräuchlich.

MUNGOS officinarum. Mungos Radix. Kaempfer. Amoenit. 577. Ophiorhiza foliis *Ophiorhiza Mungos. Linn.*

foliis lanceolato-ovatis. Linn. Sp. Pl. I. 213.
Radix ſerpentum. Hampaddu-Tanah.

Mungoswurzel. Indianiſcher Entian oder Bitterwurzel. Indianiſche Schlangenwurzel. Fremde Erdgalle.

Kämpfer hat dieſes indianiſche Gewächſe nach ſeiner Art beſchrieben, welches nach deſſen Berichte auf Ceylon, Sumatra und Java gefunden wird. Es führet den Namen der Wurzel, welchen ſie von einer beſondern Art eines Marders oder Wieſels erhalten, die die Portugieſen in Indien Mungo, und die Holländer Muncus nennen, von welcher die Einwohner von Sumatra und Java vorgeben, daß dieſes Thier ihnen die Wurzel und deren gifttreibende Eigenſchaft ganz zuerſt habe kennen lernen. Die Mungoswurzel iſt ſpannenlang, einfach auf verſchiedene Art kraus zuſammengezogen und eines Fingers ſtark. Ihre Rinde iſt roth und ſchwammig, und der Kern hart holzig, leicht brüchig und weißlich, eines feinen bittern Geſchmacks, wie unſer rother Entian: doch nicht ſo unangenehm. Man muß ſie nicht verwechſeln mit der ſteintreibenden americaniſchen Bitterwurzel, die aus Mexico und Neuſpanien gebracht, und fälſchlich *Alkekengi Mexica*, ſonſt aber *Comarus* von *Piſone*, und von den Eingebohrnen Coxapatli genennet wird.

Die

Die Frucht Mungos Garciae aber, oder Fructus niger, Coriandro similis. C. Bauh. Pin. 413. welche eine Beere ist, muß nach allen Umständen wohl zu diesem Gewächse gehören. Mit der Mungoswurzel sind von unsern jetztlebenden Aerzten noch viel zu wenig zuverläßige Erfahrungen gemacht worden, als daß sich davon etwas gewisses sagen ließe. Der berühmte Kämpfer schreibet ihr indessen nicht nur eine starke gifttreibende Eigenschaft zu, sondern er versichert auch, daß sie die Kraft habe die faulen auch bösartigen Fieber zu vertreiben und den tollen Hundebiß zu heilen. Innerlich wird sie im Pulver von einem halben bis zum ganzen Quentchen mit einem guten Trunck Wasser eingegeben, äusserlich aber mit Wasser gestossen und über die vergifteten Wunden geschlagen.

Muscus *capillaceus, major, pediculo & capitulo crassioribus.* T. 550. *Polytrichum commune. L. s.*

Polytrichum aureum majus. C. B. p. 256. Adianthum aureum, Tabern. Icon. 797. Gulden Wiederthon. Wächset in Wäldern. In denen Apothecken ist es gebräuchlich, und wird unter die herbas 5. capillares gerechnet, auch unter den Syrup. Adianthin. Fernelii und ▽ contr. Calc. Marchion: genommen.

Muscus *pyxidatus*. vide *Lichen*.

Lycopodium clavatum. L. 4.

Muscus *squamosus vulgaris repens clavatus*. T. 553. Muscus terrestris.

Lycopodium Tabern. Icon. 814. Bärlapp. Johannis-Gürtel. In denen Apothecken ist ein Pulver unter den Namen seminis Lycopodii genug bekannt. Nicht allein dieses Kraut, sondern noch viele andere als Fichten, Haseln, und mehrere, geben dergleichen Staub. Wer das Silber nicht verschwenden will, der kann vor nicht gar zu delicate Personen, die Pillen auch damit überziehen. Sonst wird das Kraut selbst nur selten, das Pulver aber innerlich fast ohne allen Nutzen gebraucht.

Myagrum sativum. Linn.

Myagrum *sativum*. C. B. *Pin*. 109.

Dotter. Leindotter. Dort. Die Pflanze ist bey uns ein Unkraut und wenig bekannt. An andern Orten wird ein vortreffliches süßes ℥ expressum aus dem Saamen gemacht, und der Saamen ad ℥ Nardinum, und Trypheram Sarracenicam genommen. Desto öfterer hat man den Saamen in den Apothecken anstatt des Sem: Sesami, ohne zu wissen, daß er von Dotter gesammlet wird.

MYROBALANUS *Emblica* officinarum. Dale Pharm. 400. & C. B. Pin. 445. Rumph. Amboin. T. 7. p. 1. tab. 1. Nellika. Zanon. Hist. 159. tab. 6. Neli-vel Nili-camaram. Hort. Malab. I. p. 69. tab. 38. Raj. Hist. 1556. *Phyllanthus Emblica. L. 6. 1393.*

Myrobalanenbaum. Aschgrauer Myrobalanenbaum.

Unter den Namen von Myrobalanen hat man in denen Apothecken 5 unterschiedene Arten Früchte, deren wahre natürliche Geschichte noch größtentheils unbekannt ist. Bey den alten Aerzten waren sie in grossen Rufe und starkem Gebrauch, und die ächte zahme Art ist in Ostindien selbst noch in hohem Preise. Myrobalanus Emblica, die aschfarbene Myrobalane wird vom Bontius schlechtweg Myrobalane genennet. Sie bestehet aus einer runden und schwarzen fleischigen Frucht ohne Stiel, die zugleich sechseckigt ist und einen eben so gestalteten Kern hat, der in sechs Fächer abgetheilet ist. Am Geschmack ist sie zusammenziehend und etwas schärfer als die übrigen. Man hält sie an Kräften und Wirkungen den gelben Myrobalanen gleich, welche darinnen bestehen, daß sie den Unrath aus den ersten Wegen gelinde abführen, und dieselben auf eine dem Rhabarber sehr ähnliche Art stärken. Die Myrobalanen stehen noch heutiges Tages selbst in

Ostin-

Ostindien weder in gleicher Achtung und Gebrauche, noch in gleichem Preiße. Wie denn die Früchte von andern, und zwar den wilden Arten vor geringer gehalten und weniger verlanget werden: ob sie schon an vielen Orten überflüßig sind. Die zahme Art welche in dem Mogolischen Gebiethe kaum an ein paar Orten angebauet wird, ist rar und hoch im Preiße, daß das einzelne Stück davon über einen Reichsthaler zu stehen kommt, und nur unter reichen und vornehmen Herren daselbst, wie etwa der recht feine Rhabarber bey uns, in Gebrauch gezogen wird. Unser bereits geprüfter Arzeneyvorrath macht uns heute zu Tage die Myrobalanen entbehrlich. Sie werden noch unter die Confectionem Hamech und Theriacam coelestem genommen.

MYROBALANUS *citrina* & *flava* officin. Dale Pharm. 400.

Myrobalani citrini, Indis Arare, Linsc. 4. part. Ind. Orient. 38.

Myrobalaniferae sorbi foliis. Jonst. Dendr. 83. Fructus.

Gelbe Myrobalanen. Diese Früchte sind gelb, hart und öfters wie die übrigen Arten übel getrocknet, länglich-rund, fünfeckig und runzlich mit einem eckigten Kerne. Sie sind herbe und nicht ohne Schärfe, und

und kommen in der Confectione Hamech vor.

Myrobalanus *Chebula* officin. Dale Pharm. 400.

Myrobalani maximi, oblongi, anguloſi, pituitam purgantes. C. Bauh. Pin. 445.

Myrobalani Chebuli & Quebuli, Indis Arectan. Linſc. 4. part. Ind. Orient. 38. vid. tab. 16. ſub nomine Mirabolan majore &c. Quebolia & Quepulgi arabum.

Myrobalanifera perſicae folio. Jonſt. Dendr. 83. Forte?

Große ſchwarzbraune Myrobalanen.

Iſt die größte Art, und eine fleiſchigte dunkelbraune runzliche, längliche und fünfrippige Frucht, eines etwas herben Geſchmacks mit einem länglichen dicken Kerne, in welchen eine Schärfe enthalten iſt. Man findet ſie unter der Confectione Hamech: Theriaca coeleſti und Extracto Diacarthami.

Myrobalanus *Inda* & *nigra*. Officin. Dal. Pharm. 399.

Myrobalani nigrae octangulares. C. Bauh. Pin. 445.

Myrobalani Indici, Indis Reſonvalle. Linſc. 3. part. Ind. Orient. c. 38.

Myro-

Myrobalanifera salicis folio. Jonst. Dendr. 82. forte?

Indianische schwarze Myrobalanen.

Diese Früchte sind länglicht, feste, hart und runzlich achteckig, und haben von aussen und innen eine schwarze Farbe. Ihr Geschmack ist säuerlich und herbe: man nimmt sie gleich den vorhergehenden unter die Confectionem Hamech.

MYROBALANUS *Bellirica* vel Bellerica. Officin. Dal. Pharm. 400.

Myrobalanus rotunda Bellirica. C. B. Pin. 445. Acacalis bellericus & Myrobalani Bellirici, Indis Guti. Linsc. 4. part. Ind. Orient. 38.

Tani. Hort. Malab. T. IV. p. 23. tab. 10.

Bellirische Myrobalanen.

Die Frucht ist rund wie die Galläpfel, sehr selten eckicht, und hat einen scharfen etwas zusammenziehenden Geschmack.

MYRRHA officinarum. Dale. Pharm. 454.

Myrrhen. Rothe Myrrhen. Dasjenige Gewächse, von welchen die ächte Myrrhe, eines der ältesten und edelsten Arzeneymittel gesammlet wird, ist uns noch nicht bekannt. In der natürlichen Geschichte wird es vor einen Baum

gehal:

gehalten, welcher nicht bestimmt ist, auch wohl vor ein Kraut, mit dessen Harze die Morgenländer, unter andern Mitteln, zu balsamiren gewohnt gewesen sind. Es ist indessen von den Kräften der ächten Myrrhe und deren weitläuftigen Gebrauche sehr viel geschrieben worden. Sie soll den Nachrichten zu folge, schon in Arabien und Ober-Aegypten von Bäumen gesammlet werden, an denen sie wie ein Balsam herausdringet, und als ein Harz erhärtet: ob sie gleich noch immer aus dem sehr weitläuftigen und fast unbekannten Aethiopien, besonders aus demjenigen Theile von Africa, welcher sich bis an das rothe Meer und den arabischen Meerbusen erstrecket, nach allen benachbarten grossen Handelsplätzen zum Verkauf gebracht wird: von da sie alsdenn durch die Handlung überall hin verführet werden kann. Von dieser Myrrhe lassen sich wegen der wahren Beschaffenheit und Güte keine recht sichere und beständige Kennzeichen angeben. Denn *Myrrha communis* officinarum bestehet aus der guten und falschen, die noch ausserdem mit ganz fremden Unreinigkeiten vermischt sind, welche zu keiner von beyden gehören. Wenn aber die Rede von einer wahren und ächten Myrrhe seyn soll, die man in Absicht auf ihre vorzügliche Kräfte, gemäßigte Wirkung und den sichern Gebrauch, *Myrrham genuinam*

nennen muß, so ist man gar wohl im Stande, sie richtig zu bestimmen. Diese Art der Myrrhe ist nach ihren rechten Kennzeichen und Kräften insgemein von derjenigen gar sehr verschieden, die man in denen Apothecken *Myrrham electam* nennet.

Die ächte recht reine und aus dem gewöhnlichen Gemenge der gemeinen auserlesene Myrrhe, wie sie zum Arzeneygebrauch schlechterdings seyn soll und muß, wird im Handel fast niemals von solcher Güte gefunden. Denn es zeigen sich unter der übrigen grosse und kleine sehr harte glänzende unförmliche Stücken, von blaßgelber oder einer Bernsteinfarbe, die weder rüchen noch schmecken, und entweder *Gummi arabicum* selbst oder doch demselben sehr ähnlich sind. Nebst diesen habe ich zu verschiedenen malen recht grosse Stücken von unserm Kirschharze darunter gefunden; und was ist gewöhnlicher, noch andere recht harte und zähe Stücken dabey anzutreffen, welche feste, schwer und ohne alle Fettigkeit sind, die sich im Munde, wie es seyn sollte, vom Speichel nicht größtentheils auflösen lassen, und mit grosser Mühe kaum zerbrochen und gestossen werden können: Ihr Geruch ist unangenehm und der Geschmack bis zum Erbrechen eckel. Dergleichen Stücken machen nicht selten den größten Theil der Myrrhe aus,

auch sogar einer solchen, die man vor die *electam* hält. Diese ist es eigentlich, so von jeher die Aerzte betrogen hat, die beyderley Arten nicht zu unterscheiden verstanden, und dahero die Myrrhe schlechtweg vor ein sehr hitziges Arzeneymittel erkläret haben, welches sie doch gar nicht ist. Vorbeschriebene Myrrhe kann man dahero die falsche oder unächte nennen. Die ächte und auserlesene balsamische und gemäßigte Myrrhe hat folgende Kennzeichen: Sie ist ein getrockneter harziger aber größtentheils gummöser oder schleimiger Saft, der aus ungleichen Stücken bestehet, die etwas durchsichtig sind, sich fett anfühlen lassen, und zwischen den Fingern leicht zerdrückt oder doch fast zerbröckelt werden können. Ihre äusserliche Farbe ist rothbraun, braungelblich oder röthlich, im Kerne hingegen mit weißlichen Strichen durchzogen. Im Speichel lässet sie sich bald und fast völlig auflösen, hat einen bittern gewürzhaft-balsamischen scharfen etwas unangenehmen Geschmack, und der balsamische Geruch ist nicht jedermann gleich angenehm. Doch ist sie allemal weit angenehmer, ungemein gemäßigter und brauchbarer als die falsche Myrrhe. Ihr harzig-schleimiges Wesen ist von einem geringen Antheile eines flüchtigen gewürzhaften Oeles wohl durchdrungen, wobey sich ein wenig von groben Unreinigkeiten

findet. Wegen ihrer balsamischen Bitterkeit hat sie eine gemäßigte aber vorzügliche Kraft unsere Säfte zu bewegen, zu verdünnen, zu reinigen und aufzulösen, die geschwächte Eingeweide zu stärken und der Fäulnis zu widerstehen. Sie verdünnet wegen ihrer seifenartigen Eigenschaft den Schleim in den ersten Wegen und Säften, giebt der unnatürlich gewordenen Galle ihre Flüßigkeit, Bitterkeit und Kräfte wieder, eröffnet Verstopfungen und den Leib, treibet die Blähungen befördert den Schweiß und Harn, die güldene Ader und monathliche Reinigung. Bey alten Brustbeschwerden, frischen Verwundungen, Verschwärungen, faulen und andern fressenden Beinschäden, thut sie wegen ihrer lindernden, balsamischen reinigenden und heilenden Kraft überaus gute Dienste. Im Pulver mit oder ohne andere Arzeneyen, in Morsellen, Latwergen, wie auch in Extracten mit oder ohne Zusatz von etlichen Mittelsalzen, als Terra foliata Tartari, Tartarus tartarisatus und dergleichen, und unter den verschiedenen Polychrestauch andern Pillen thut sie eine gelinde und sichere Wirkung. Von der vorher angezeigten falschen Myrrhe ist in allen das Gegentheil offenbar. Der Gebrauch einer ächten und gereinigten Myrrhe ist also weitläuftig.

NB. pag. 213. nach MYRTYLLUS folgt

MYRTUS officin. Dal. Pharm. 376. *Myrtus communis.* L. 1. 633.

Myrtus communis italica, & latifolia romana. C. Bauh. Pin. 468. 469.

Myrtenbaum.

Dieser durch einen sehr grossen Theil von Asien, Africa und der wärmern Theile von Europa wohlbekannte Baum oder Strauch, der sich auch in unsern Gärten in 6, 8 bis 10 beständigen Veränderungen bequem unterhalten lässet, giebt Früchte und Blätter, gar selten aber die Blumen zur Arzeney. Diese sind ehedem in stärkern Gebrauche gewesen, welchen sie vor andern noch immer verdienen. Die frischen Blätter haben einen feinen angenehmen balsamischen Geruch, welcher bey etlichen Arten der Mußcatennuß ähnlich ist, und stärker wird, wenn sie etwas in der Hand gerieben werden. Ihr Geschmack ist angenehm bitterlich und herbe. Man hat daraus, so wie aus den Blumen, ein wohlriechendes balsamisches Wasser destilliret.

Die reifen schwarzblauen frischen Beeren haben kleine Kerne in sich. Sie sind fast von gleichen Kräften mit den Blättern, aber frisch etwas gelinder, süßlich schleimig und zusammenziehend: die trocknen hingegen ziehen mehr zusammen. Die Myrten-

 beeren,

beeren, *Baccae Myrti*, werden *Myrtilli* oder Myrtillen, Myrtelen und Myrtlen genennet, welches in den Apothecken eine Verwechselung der schwarzen Heidelbeeren, die die eigentlichen *Myrtilli* sind, mit den Myrtenbeeren verursachet: und man hat sie in Ermangelung der letztern fast allezeit gebraucht. In den Heidelbeeren ist indessen das angenehme weinsäuerliche Wesen offenbar, und in dem jungen Laube des Heidelbeerstrauches nebst der Säure eine ziemliche Schärfe zu spüren, welche mit demjenigen nicht übereinkömmt, was vorher von den Myrtenblättern und Früchten gesagt worden ist.

Oleum Myrtinum oder die Blätter kommen unter das Ungvent. Comitissae und das Pulver von letztern hat man äußerlich gebraucht, um die Feuchtigkeiten auszutrocknen. Syrupus Myrtinus und Vinum Myrtinum sind alte bekannte Arzeneyen. Die Blätter hat man in vorigen Zeiten wegen ihrer stopfenden, zusammenziehenden und stärkenden Eigenschaft unter die Decocta vulneraria externa, Wund- und Gurgelwasser, bey der Mundfäule, wackelnden Zähnen und Fehlern des Halses genommen, auch bey luxationibus und laxitate ligamentorum, in allerhand Pflastern, Salben und Umschlägen mit Nutzen angewendet.

In wohleingerichteten Apothecken soll man ℥ destillatum zum *Elaeosacharo Myrrhae:* ℥ per deliqu. s. Liquamen Myrrhae: Extract. aquos: Essent: s. Tinctur. cum & sine alcali, und Morsulos Myrrhatos führen. Sonst hat man Trochisc. de Myrrha, und gebraucht sie noch unter folgende zusammengesetzte Arzeneyen: als unter den ♎. Matrical: Elixir. Propr. Paracelsi: Pectoral. Wedel: Aperitiv. Clauder: Ess. Travmat. offic: Theriac. Andromach: Diatessar: coelest: & Mithr. Damocrat:; ferner ad Pil. de Storac: Foetid. major: de Ammoniac: Polychrest: Pestilent. Ruf: und endlich ad Troch. Cyph. Damocr: Emplastr. Srypt. Croll: de Ammoniac; Oxycroc: Santalin: Diasulphur. Ruland: de Lap. Calamin: Ungv. Digestiv: &c.

MYRTILLUS. vide *Vitis idaea.*

NAPUS *dulcis & Bunias officin. Dale Pharm.* 267. *Brassica Napus. L.* 3. 931.

Napus sativa rotunda, C. Bauh. Pin. 95. Steckrüben. Stickelrüben. Werden an verschiedenen Orten im Felde gesäet, wo man das darauf folgende Jahr Blüte und Saamen davon erhält. Die wilde Pflanze von dieser Art, ist hier im Lande nicht selten. Die Wurzel ist in der

Speise bekannt, die kleinen runden roth-schwärzlichen frischen Saamen, die einen bitterlichen Geschmack haben, werden in den Apothecken unter die Theriacam coelestem und Andromachi besonders genommen: deren Stelle semina Rapae, oder auch Brassicae sativae öfters vertreten. Der deutsche Name Rübe und Rübesaat macht, daß die Unwissenden etliche andere Gewächse damit verwechseln. Zuweilen wird Semen Napi wegen seiner austreibenden und den Harn befördernden Kraft mit unter die Emulsionen gebraucht.

Valeriana Celtica. L. 9. 46.

Nardus *Celtica.* officin. Joh. Bauh. Dale Pharm. 173. Nardus celtica Dioscoridis. C. B. Pin. 165. Spica Celtica, fastigio flosculorum ordine differens. Camer. Epit. 12. Spica italica vel romana.

Celtischer Narden oder Spick, Bergnarden, Römischer Spick, Magdalenenkraut, Magdalenenblumen, Laugenblumen.

Dieses Gewächse ist eine Art des Baldrians, welche auf den hohen Gebürgen in der Schweiz, Oesterreich, Steyermark, Tyrol, im Walliser Lande und anderwärts in grosser Menge gefunden wird. Die Wurzel davon ist es, die wir in den Apothecken haben, und

frisch

frisch weit besser nutzen sollten, als es geschiehet; nicht aber die Blumen, wovor sie von einigen Unwissenden zuweilen gehalten worden ist. Sie ist der kräftigste Theil der Pflanze, und wegen des angenehmen feinen balsamisch gewürzhaften Geruches und bitterlich gewürzhaften etwas scharfen Geschmackes, auch ihrer faserigen übrigen Beschaffenheit, Nardus genennet worden. Ihre Gestalt ist länglich und schuppig, ihr hauptknoten aber mit vielen feinen schwärzlichen Haarwurzeln bewachsen, die, so lange sie frisch auch zur rechten Zeit gesammlet worden sind, recht zähe und derb gefunden werden. An Bestandtheilen, Kräften und Wirkungen gleichet sie unsern vortreflichen Baldrianwurzeln, welche sie noch zu übertreffen scheinet. Man gebraucht sie nur zu mancherley Oelen, Salben, Umschlägen, Bähungen und Kräutermützen: ob sie schon innerlich weit öfter verordnet zu werden verdienete. Sie wird unter den weitläuftigen Formeln des Theriac. coelest: Andromach: & Mithrid: Damocrat: mit angetroffen.

NARDUS *Indica* & Spica Nardi officin. Dale Pharm. 335. Calamus odoratus. Matthiol. C. B. Pin. 17. Nardi radix. Gramen cyperoides aromaticum indicum. Breyn. Prodrom. 2. *Andropogum Nardus. L. 1482.*

Nardenwurzel. Aechte morgenländische Narden. Indianische Spicanard. Wohlriechende Spicanardi. Kömmt dem Namen nach mit dem *Nardo Linnaei*, dem Börstengrase, und dem *Pseudonardo* oder Spick, unsern Spicanard, welches der Lavendel ist, überein: wie auch mit dem vorhergehenden *Nardo Celtica*, der eine Art des Baldrians ist. Die Pflanze wächst in Ostindien, und ihre wohlriechende lange, leichte braunröthliche oder gelbbraune Wurzel, die aus dünnen lagenweise über einander gelegten Fasern bestehet, den Geruch der Cyperwurzeln und einen angenehm bittern gewürzhaften etwas scharfen Geschmack hat, kömmt über Cairo und Alexandria zu uns. Die Wurzel gehöret unter die gewürzhaften Arzeneyen, die die Kräfte der Cyperwurzel und des Galgands zeigen, und die sowol vor Alters in grossen Ruf und Gebrauch gewesen ist, als auch noch jetziger Zeit bey den Morgenländern stark gebraucht wird. Die Apothecken haben sonst *oleum nardinum simplex & compositum* und *Syrupum per infusionem* zubereitet, und von *Unguento e Nardo* kann man die Arzeneygeschichte weiter nachsehen. Die zusammengesetzten Arzeneyen unter welche *Nardus indica* genommen wird, sind Confect. Hamech: Theriac. coelest. & Andromach: Spec. Diambr: Diamosch: Dianth: &

Diarr-

Diarrhod. Abbat: Syrup. de Abſinth. comp: ℥ Caſtor. comp: Elect. Hier. Picr. Galen: Troch. Cyph. Damocr: & Hedyochr. Androm: und Empl. de Melilot. Meſue.

NASTURTIUM *aquaticum.* vide *Siſymbrium.*

NASTURTIUM *hortenſe vulgatum.* T. 213. *Lepidium ſativum.* L. 6.

Gartenkreſſe. Blühet im Junio. Wird in denen Apothecken mehrentheils friſch verbraucht. Der ſchleimige Saamen kömmt mit zur ▽ contra Calcul. Marchion: ad Troch. de Cappar: und ad Trypheram magnam & minorem.

NASTURTIUM *indicum majus.* C. Bauh. Pin. 306. Cardamindum ampliori folio & majori flore. Tourn. Inſt. 430. Acriviola maxima odorata. Boerhav. Lugdb. I. 244. *Tropaeolum majus.* L. 2. 490.

Indianiſche Kreſſe. Dieſes Gewächſe, wovon eine groſſe und kleinblättrige Art vorhanden iſt, und welches aus Peru und Lima herſtammet, vermehret ſich jährlich durch den Saamen erſtaunend. Es iſt ſehr weich und ſaftreich, und in unſern Gärten vom Julio bis zum Ausgange des Septembers häufig zu

haben, und leicht zusammen zu stossen, um den ausgepreßten Saft, statt den aus der Gartenkresse und dem Löffelkraute zur Arzeney zu verordnen. Die Pflanze hat ihren Namen vom Geschmack, Eigenschaft und Wirkungen, die ihr mit der Kresse gemein sind. Die Blumen sind feiner im Geschmack, sie haben den angenehmen Merzviolen-Geruch. Einige Aerzte bedienen sich des succi expressi, die jungen Blätter und Blumen werden zum Kräutersalat gebraucht, die unreifen Saamen aber wie die Capern, Pfriemenkraut und Kuhblumen-Knöpfe mit Eßig oder Salz eingemacht. Es verdienet des berühmten Herrn Prof. Cartheusers Dissertation de Cardamindo nachgelesen zu werden.

NEPETHA. vide *Cataria major.*

Guilandina Moringa. L. 4. 546.

NEPHRITICUM *lignum.* Nephriticum coeruleo & luteo tingens. I. B. Hist. Chabr. Lignum peregrinum aquam coeruleam reddens. C. Bauh. Pin. 416. Lignum Nephriticum officinarum. Dal. Pharm. 463. Moringa. Hort. Malab. 6. 19. Rumpf. Amboin. I. p. 184. tab. 74. 75. Moringha Zeylanica, foliorum pinnis pinnatis, flore majore, fructu anguloso. Burm. Thesaur. Zeylan. 162. tab. 75. Der Grießholzbaum.

Das

Das rechte Grießholz oder blaue Santelholz, welches davor erkannt wird und in unsern Apothecken im Gebrauch ist, kömmt aus Ostindien zu uns, und muß von einem ähnlichen, das aus Brasilien, Neu-Spanien und Mexico gebracht wird, daran besonders unterschieden werden, daß es, wenn man es in reines kaltes Wasser legt, demselben eine schwache hellblauliche Farbe giebt, die sich oberwärts am deutlichsten zeiget. Der Baum wovon es genommen wird, wächset auf Malabar und Ceylon: von den americanischen Gegenden kann man noch nichts mit Zuverläßigkeit melden. Man lese indessen des Sloane Hist. Nat. Jamaic. Am Holze selbst hat man beym Gebrauche den Splind, welcher eine blaßgelbe Farbe hat, am Kerne, welcher dunkelbraun oder auch dunkelroth ist, und bald ins graue bald etwas ins schwärzliche fället, wohl zu unterscheiden. Der letztere ist härter, fester und schwer, eines bitterlichen etwas scharfen, auch ein wenig gewürzhaften Geschmacks, und wenn er geraspelt oder stark gerieben wird, duftet er etwas balsamisches von sich. Seine wirksamen Bestandtheile die sich nicht recht vollkommen rein scheiden lassen, sind vornemlich die harzigen, die das meiste ausmachen, und die gummösen. Die mit Weingeist und Wasser daraus gezogene Tincturen

bestätigen ihre wirksamen Eigenschaften sowol als beyderley Extracte; deren balsamische Bitterkeit und etwas zusammenziehender Geschmack merklich genug gefunden werden, so, wie die dabey versteckte gelinde Schärfe in den Tincturen. Diesen Eigenschaften zu folge gehöret das Grießholz unter die gelinde reizenden, eröffnenden, harntreibenden und laxirenden Mittel, die wegen des harzigen Antheils reizen und etwas laxiren, wegen des gummösen aber den Harn befördern und etwas anziehen. Die Aerzte haben wegen dieser Wirkungen und Wirkungsarten, besonders der eröffnenden und harntreibenden, die Erfahrungen vor sich, und verordnen das Grießholz zu beyderley Entzwecken in Infuso aquoso & vinoso, von einem Quentlein bis zur halben Unze und weiter, auch unter den blutreinigenden Holztränken. Von einem weißen und schwarzen Grießholze, welches einen süßlichen Geschmack haben soll, ist hier im Lande nichts bekannt. Tinctura ligni Nephritici ist selten im Gebrauche.

Die Frucht von eben diesen ächten Ostindischen Grießholzbaume, Moringa, s. Mouringon Hort. Malab. 6. ist

Nux *Been* sive *Glans unguentaria*: *Balanus myrepsica* & glans unguentaria officinarum. Dal. Pharm. 455.

Nux

Nux Been Zeylanica, ſiliqua triangula, feminibus alatis. Hermann: Hort. & Balanus myrepſica, ſiliqua triangulari, ſemine minore alato. Breyn, Prodrom. 2. p. 47.

Bennuß. Zeylaniſche Oelnuß.

Die Frucht welche die Bennuß giebt, iſt eine Hülſe mit drey Fächern und einem weißen Marke, in welchen ſich die Nüſſe oder Kerne verdeckt befinden, die dreyeckig ſind, die Größe einer kleinen Haſelnuß und eine ſehr dünne leicht zerſpringende Rinde haben, auſſer welcher ſie noch von einer beſondern dicken weißen und ſchwammigen Haut umgeben werden. Die Kerne ſind fett und oelig, und haben einen dergleichen etwas ſcharfen und bittern, nicht ſonderlich angenehmen Geſchmack. Man findet dieſe Frucht bey uns faſt gar nicht, weil ſie weder innerlich noch äuſſerlich gebraucht wird. Wir erhalten vielmehr das daraus gepreßte Oel unter dem Namen *Oleum de Been* oder *Ben* und *Behen* ſehr häufig, welches keinen Geruch hat, ſich ſehr lange hält, ohne zu verderben, und überaus geſchickt iſt, den Geruch von allerhand wohlriechenden Blumen in ſich zu nehmen; auch dahero ſchon längſt zu Salben und Balſamen, aber auch zu mancherley Betrügereyen gebraucht worden iſt. Wenn man dieſes Oel nicht hat, wird öfters oleum *Seſami*,

e *Sesamo veterum.* C. Bauh. Pin. 27. expressum, wovon an seinem Orte Anzeige geschehen wird, oder in dessen Ermangelung auch oleum *Myagri*, s. *Myagri sativi.* C. B. Pin. 109. gebraucht; welche letztere Pflanze im deutschen Dort, Dotter. Lein- und Flachs-Dotter genennet wird. Nux Behen selbst ist übrigens scharf und verursachet, innerlich gebraucht, ein heftiges Erbrechen und übermäßiges Abführen durch den Stuhlgang: bey äusserlichen Zufällen der Haut hat man es als ein reinigendes Mittel befunden.

Nicotiana Tabacum. L. 1.

NICOTIANA *major latifolia.* T. 117. Toback. Wird in Deutschland stark gebauet, und blühet im Julio und Augusto. In denen Apothecken verwahret man die Blätter, ein Extractum ▽os. Nicotiane, Syrup. simpl. e succo, & compos. de Nicotiana, zuweilen auch ♃ coctum. Die Blätter kommen zu verschiedenen Arten von Nießpulvern, und zur ▽ Sclopetar: Parisin. Essent: ⊖fix: und Cineres sind nicht mehr gebräuchlich.

Nigella sativa. Linn.

NIGELLA *flore minore candido.* C. B. Pin. 145.
Schwarzkümmel. Nardensaamen. Blühet im Julio. Diese Art ist eigentlich diejenige

jenige, die den wohlriechenden Saamen vor die Apothecken giebt, und in Deutschland am stärksten gebauet wird. Doch findet man auch den Saamen von der schmalblättrigen Art, mit der weißen und blauen Blume, welcher Damascener oder Römischer Schwarzkümmel genennet wird, und mit dem größern und breitern Sem. Daturae nicht verwechselt werden muß: wie es ehedem von den Landleuten geschehen ist, die von Zigeunern und Landstreichern betrogen worden sind. Man verfertiget aus dem Saamen ℞ dest. und ℧. Er wird mit unter die ▽ Asthmatic: ▽ contr. Calc. Marchion: ▽ contra vertiginem: ad Elect. de Bacc. Laur: Elix. Vit Matthiol: ad Spec. Cephalic. pro cucuphis: ad Troch. de Capparibus, & Syr. comp. de Artemisia genommen.

Ninsi. *Ninsing* & *Ginseng*. Officinarum.

Hat verschiedene theils Chinesische, Japanische und Tartarische, theils verstümmelte Namen. Man findet Dsin. Ninzin. Ninsim. Zingim. Nisii. Nind-sin. Ginzeng. Ginszeng. Gensing. Ginsem. Jinsem. Gensinhg. Jensing. Ginsen. Som. Somi. Somesen. Somneser.

Ninsiwurz. Japanische Kraftwurz. Unter diesen Namen führen die deutschen Apo-

Apothecken zuweilen zwey fremde Wurzeln abwechselnd, die von ganz verschiedenen Gewächsen genommen werden, und dem Geschlechte nach den Kräuterverständigen nunmehro bekannt worden sind. Von beyden kann man nicht sagen, daß sie im Ernste gebraucht würden, und daß sie unsere Aerzte vor unentbehrlich hielten: man führet indessen bey uns zur Nachfrage unter den kostbaren Arzeneyvorräthen nur die eine Art, die man aus Japan und China über Rußland um ziemlich hohe Preise erhält. Diese sind wegen des allzuseltenen Gebrauches, von 50 holländische Gulden, die Unze gerechnet, nach und nach bis auf 10. gefallen; welches dennoch hoch genug ist. Die andere Art von solchen theuren Wurzeln kömmt, ausser den Sammlungen von natürlichen Seltenheiten bey Liebhabern, in denen Apothecken nicht leicht vor. In andern Ländern wird sie öfterer angetroffen; obgleich beyderley Ninsiwurzeln ohne den geringsten Abgang guter Arzeneymittel in Europa zu entbehren stünden.

Das Gewächse der erstern Art, dessen Wurzel bey uns unter dem Namen Ninsin bekannt ist, findet man eigentlich in Japan und denen nächst herum gelegenen Curilischen Inseln, die man ehedem aus Unwissenheit vor eine Halbinsel unter der Benennung

von

von Corea aufzuführen gewohnt war: wie auch in demjenigen Theile von China, welcher sich nach dem Meere hin gegen diese Inseln erstrecket. Die Pflanze ist

Sium foliis serratis pinnatis: rameis ternatis. Linn. Sp. Pl. 4. 361. Sisarum montanum Coraeense, radice non tuberosa. Kaempf. Amoen. 817. tab. 118. *Sium Ninsi. L. 4. 361.*

Ninsi. Japanische Zuckerwurzel.

Die Wurzel die wir haben, soll insgemein aus Japan gebracht werden, und man will sie in der Arzeney vor unkräftiger halten als die zweyte Art. Diejenige Art von welcher hier die Rede ist, und mit welcher der ehemalige Rußische Kayser Peter der Grosse in Deutschland hin und wieder sehr angenehme Geschenke gemacht, wird noch in Gläsern verwahret. Sie hat die äussere Gestalt einer schwachen Sommer-Petersilienwurzel, die gerade unter sich in die Erde gehet, ist ausser wenigen Stücken, selten eines rechten Fingers stark, sondern viel dünner, und theilet sich unterwärts in zwey, selten in drey oder mehrere Hauptäste. Zuweilen wenn sie stark ist, macht sie oberwärts ein paar kurze und schwache Nebenzweige, woraus der Aberglaube eine neue Mandragoram oder Chinesische Alraunenwurzel hat machen wollen. Ihre Farbe ist sehr helle-

bräunlich oder weißgelblich, im Kerne aber weiß, welcher sowol als die Rinde feste, mehlig und dauerhaft gefunden wird. Am untersten Ende wird diese Wurzel gleichsam etwas durchscheinend, und im Durchschnitte wird man einen stärkern oder schwächern Circul gewahr. Der Geruch ist kaum merklich oder besonders, der Geschmack hingegen sehr angenehm und süße, und gleichet der Süßholzwurzel etwas: er hat unter dieser Süßigkeit ein sehr gelindes verstecktes gewürzhaft-bitterliches Wesen, welches doch endlich auf der Zunge etwas empfindlich wird. Man sagt, daß diese Wurzel ganz frisch in ihrem Vaterlande durch eine dreytägige Maceration im kalten Wasser oder Reißwasser eine solche Veränderung leide und erfordere, die sie zum Arzeneygebrauche vorbereitet. Ihre natürliche nahe Verwandtschaft mit unserer deutschen Zuckerwurzel, und die von ihr vorhero angegebene Umstände bezeigen, daß sie unter die nährende, temperirende, vermischte, gelinde balsamische, stärkende, lindernde, verdünnende, auflösende und seifenartige Mittel gehöre, die unter den Brustarzeneyen und harntreibenden ihren Platz besonders finden. Vielleicht würde sie gewürzhafter und nervenstärkender seyn, wenn man sie ohne Maceration und frischer haben könnte. In Indien wird sie zu einem Thee gebraucht, sonst

aber

aber von einem bis zwey Scrupel in den Apothecken im Pulver, unter die Latwergen und Tränkchen verordnet.

Die andere Wurzel die auſſer hieſigen Landen zuweilen in den Apothecken unter dem Namen Ninſing oder Ginſeng gefunden wird, kömmt von einer Pflanze aus einigen Gegenden des nordoſtlichen Aſiens, und beſonders aus China und der Tartarey, und iſt ebenfals in Nordamerica entdeckt worden. Dieſe iſt

Panax foliis ternis quinatis. Gronov. Flor. Virgin. 147. Kalm. Iter. 3. pag. 334. *Panax quinquefolium. L. 1. 1512.*

Aureliana canadenſis. Latif. Ginſ. 51. tab. I. Breyn. Addit. ad Diſſ. de Rad. Gin-ſem &c. p. 52. cum icon.

Araliaſtrum foliis ternis quinquepartitis, Ginſeng. ſ. Ninſing officinarum. Trew. Ehret. tab. 6. fig. 1.

Nordamericaniſche Kraftwurz.

Die Wurzel von dieſer Pflanze gleichet der vorigen Wurzel ziemlich, wenn der obere knotige runzliche und gekrauste Theil derſelben, aus welchen der Stengel gehet, davon abgeſtoſſen iſt, welchen man bey der erſtbeſchriebenen nicht findet: auſſerdem iſt das Anſehen beyder trocknen Wurzeln etwas ver-

schieden. Sonst zertheilet sich die Wurzel der zweyten Ninsing unterwärts auch in eine Gabel, woran die Zacken bald etwas weiter von einander stehen, bald nur durch einen Spalt abgetheilet sind. Die Farbe gleichet der vorigen, ausser daß sie etwas bräunlicher zu seyn scheinet, und der Kern ist weißlich. Der Geschmack der frischen Wurzel ist bitterlich und der Geruch merklich stärker als bey der vorigen. Nach diesen Umständen gehöret sie unter die gemäßigten Arzeneyen, welche das Blut und unsere Säfte überhaupt in Bewegung setzen, verdünnen, reinigen, den Schleim auflösen, die Nerven nebst den erschlappten festen Theilen stärken, den Harn befördern, und sich in der Wirkung stärker erweisen, als bey der vorhergehenden Art. Wenn man den übertriebenen Lobeserhebungen anderer, die vom Aberglauben und Gewinnsucht mehr Vortheile zu ziehen im Stande sind, als von Einsicht und Fleiß, trauen wollte, so müßte man der Ninsingwurzel alles dasjenige zutrauen, was von der alchemistischen Universalmedicin insgemein so zuversichtlich gesagt und geschrieben wird. Die Tinctur und das Extract aus der Wurzel haben indessen gewiesen, daß die Wurzel bey langwierigen Krankheiten nicht unkräftig sey. Insgemein wird sie den bald Sterbenden unter den letzten Arzeneyen mit auf den Weg gegeben.

gegeben. Von der frischen Wurzel will man vor der Maceration angemerket haben, daß sie ein gelindes Erbrechen erwecke, welches von der trocknen wegen Abgang eines scharfen flüchtigen Antheils nicht zu vermuthen ist.

NUCISTA & *Macis.* vide sub *Nuce Moschata.*

NUMMULARIA. vide *Lysimachia humifusa.*

NUX *Been.* vide *Nephriticum. lignum.*

NUX *juglans sive regia vulgaris. T.* 581. *Juglans regia. L.*

Wallnuß. Welsche Nuß. Blühet im May und Junio. In den Apothecken führet man an vielen Orten zum Gebrauche Fructum, Corticem fructus viridem & radicis. Man findet fernet ℞ N. Jugland. expressum: ▽ Nucum, Rob Dianuc: Fruct. immatur. sacharo condit: Die unreife Frucht kömmt mit zum ☩to Bezoard. Sylvii.

NUX *Moschata.* officin. Dale Pharm. 394. Nux Moschata fructu rotundo. C. Bauh. Pin. 407. Breyn. Prodr. 2. pag. 86. & Plukn. Almag. 265. tab. 209. fig. 1. *Myristica Linn. M. M.* 179.

Mußcatennuß. Ist der reife etwas zubereitete Kern einer grossen ostindischen Frucht, welcher sonst in einer Nuß lieget, die man mit Zucker eingemacht ganz zu uns bringet. Den Mußcatennußbaum hat der Herr von Linnee in Materia Medica. p. 179. no. 509. *Myristicam* genennet: nach seinen wahren Geschlechts-Kennzeichen ist er indessen, so viel man weis, noch nirgend bestimmet; ob man schon in einigen ansehnlichen getrockneten Pflanzen-Sammlungen ganze Zweige mit Blumen verwahret. In einigen von den Moluckischen Insuln, in Banda aber besonders wächset er von selbst in grosser Menge, woher die Küchen und Apothecken in Europa sämmtlich versorget werden.

Die Mußcatennuß die wir in der Arzeney gebrauchen, ist entweder ein mehr runder oder auch länglicher Kern aus der Frucht des Mußcatennußbaumes: worunter aber diejenige wilde Art, die das Männchen genennet wird, gar nicht verstanden wird, und wovon man einen wilden Kern antrift, der ohne Geruch, Geschmack und übrigen Eigenschaften ist; wie sie doch von der wahren Mußcatennuß überall bekannt sind, die den Namen der weiblichen Art ohne allen Grund erhalten hat. Um aber beyderley Theile richtig zu bestimmen, welche uns die Handlung unter den Namen

der

der Mußcatennuß und der Mußcatenblüte oder Blume liefert, hat man nöthig, die ganze Frucht des Mußcatennußbaumes kürzlich zu beschreiben: da man ohnehin beyderley Theile wegen Gleichheit ihrer Grundmischung, deren Wirkungsart und übrigen Eigenschaften nicht wohl trennen kann.

Eine vollkommen ausgewachsene Mußcatenfrucht ist Eyrund, fleischig und mit einer Nuß versehen. Sie gleichet einer grünen und frischen Wallnuß von der grössern Art nicht wenig, und wird bey ihrer Reife auf der äussern Schale fleckigt. Diese äussere Schale ist dicke und fleischig wie bey der Mandel und Wallnuß, wird auch sonst weder genossen noch sonst gebraucht: ausser wenn sie mit der ganzen grünen und unreifen Frucht mit Zucker eingemacht worden ist. Wenn sie bey der Reife der Frucht aufspringet, so kömmt die zweyte oder mittlere darunter liegende netzförmige Bedeckung der Nuß zum Vorschein, welche anfänglich purpurfarben ist, hernach goldgelb, und nach einem sehr heissen trocknen, sehr schlecht gelb wird. Diese Bedeckung bestehet aus breiten, platten, und ästig in ein gegittertes Gewebe in einander laufenden Fasern, welches die Nuß so locker umgiebet, daß es leicht davon abgezogen werden kann. Dieses oelige würzhafte Gewebe ist es, welches in

Macis officinarum.

denen Materialhandlungen und Apothecken *Macis*, Nußcatenblüte oder Blumen genennet wird. Die innerste Schale der Nußcatenfrucht ist hart und feste, wie bey vielen Nußarten und Steinobste, und enthält denjenigen vortreflichen gewürzhaften und oeligen Kern, wovon hier eigentlich die Rede ist, welcher nach einer vorgängigen gelinden Beitze im Kalkwasser von etlichen Stunden, und einem darauf folgenden nöthigen auslaugen und vorsichtigen trocknen, endlich durch die übrigen Welttheile überall hin verschickt wird. Der beste Macis ist fett, oelig und rothgelb, eines guten angenehmen feinen Geruchs, mit einem gemäßigten gewürzhaften etwas scharfen Geschmacke; die frische Nußcatennuß aber wird in allen gemäßigter gefunden, sie ist hart, feste, schwer und fett, äusserlich runzlich, aus dem aschgrauen ins eisenfarbige fallend, innerlich aber blaßgelblich und braun geadert. Ihr Oel zeiget sich bald, wenn man die Nuß mit einer Nadel durchsticht.

In der Grundmischung der Nußcatennuß und Nußcatenblüte finden sich zwey verschiedene Arten eines wesentlichen Oels, die in selbigen am Geruch, Geschmack, Wirkung und übrigen Eigenschaften das vorzüglichste ausmachen. Wovon die eine gewürzhaft, flüchtig und durchdringend,

die

die andere aber dicke, fett und schwer ist. Von der erstern erhält man durch die Destillation aus einem Pfunde der Nuß vier, fünf bis sechs Unzen, so, wie das letztere durch das Auspressen. Das fette und dicke Oel giebt wie bekannt, eine Art eines weißen zähen Wachses, wovon man unter dem Titel *Mater balsamorum* oder *Corpus pro balsamo* ein mehreres in Chymisch-pharmaceutischen Schriften finden kann.

Nach diesen Oelen ist der harzige Antheil der wirksamste, der sich auch durch seinen starken Geruch und den gewürzhaften bitterlichen und zusammenziehenden Geschmack hinreichend unterscheidet; da der gummöse im Gegentheil, ausser dieser Mischung, nicht sonderlich wirksam ist, und der erdhafte, welcher am Gewichte das meiste beträgt, nur die stopfende Eigenschaft der Nußcatennuß und Blüte unterstützen hilft. Der Unterschied der Nußcatenblüte, den sie vor der Nuß zeiget, bestehet bloß in der größren Menge des feinern ätherischen Oels und harzigen Wesens, weßhalben sie im Arzeneygebrauche weit hitziger ist als jene. Beyderley haben indessen unter den edelsten gewürzhaften Arzeneyen einen sehr starken und vorzüglichen Gebrauch; beyde sind stärkende, bewegende, erwärmende und zertheilende Mittel, die auch bey Nervenzufällen dienlich

sind, und die Nuß ist etwas gröber, und mehr stopfend dabey. Man bedienet sich der letztern im Pulver, von etlichen Gran, bis zum halben Quentchen, man gebrauchet den Syrupum Nuciſtae ein Eleoſacharum, ▽ deſtillat: und TRam, auch Condituram Macis & Nucis Moſchatae, die eben so, wie die ausgepreßte Oele von beyden, schon in Indien verfertiget werden. In den Apothecken werden beyderley auch zu vielerley kräftigen Specien, Rüch- und Schlagwassern, etlichen Pflastern und Latwergen genommen, wozu man noch die Salben, nervenstärkende Balsame, und einige mit Wein zubereitete Wundtränke bey äusserlichen Umständen auch rechnen kann.

Strychnos Nux Vomica. L. t. 271.

Nux *Vomica* officinarum. Dal. Pharm. 439. & C. Bauh. Pin. 511. Raj. Hiſt. 1814. vid. Muſ. Zeylan. pag. 42. & Burm. Theſaur. Zeylan. p. 171.

Strychnos foliis quinquenerveis. Wacht. Ultraject. 32. Caniram. Hort. Malab. 2. p. 67. tab. 37. an Lignum Colubrinum Pao de Cobra dictum?

Krähenaugen. Der Strauch, von welchen die längst bekannte und des Gebrauchs halber sehr unsichere Frucht genommen wird, wächset auf der Küste von Malabar, auf Ceylon, und an vielen andern Orten in Oſtin-

Ostindien, und trägt eine harte, rothe und runde Frucht. Der grosse plattrunde, aschgraue und hornfeste Kern dieser Frucht ist es, den wir unter dem Namen der Krähenaugen in den Apothecken finden. Er hat einen überaus bittern und eckeln Geschmack, und dabey eine feine und flüchtige Schärfe, die mit einem stark berauschenden oder betäubenden Wesen verbunden ist. Daß er ein übermäßiges Brechen, Zittern und Convulsionen, und überhaupt die schwersten Nervenzufälle errege, dahero man auch dessen Gebrauch von Alters her schon vor weit bedenklicher gehalten, als des Opii, ist bekannt, und man kann davon in den Beobachtungen der Aerzte Nachrichten genug finden. Ehedem hat man ihm bald unter das Elect: de Ovo genommen bald weggelassen; hernach aber mehr gebraucht, um allerhand Thiere damit zu tödten, als Arzeneyen daraus zu bereiten. Die gemeinen und verwegenen Aerzte gebrauchen die Krähenaugen noch unter der Hand, die man sonst bey der Menge sicherer Arzeneyen völlig entbehren kann.

NYMPHÆA *alba major. T.* 260. *Nymphæa alba. L.* 2.

Seeblume. Wächset in Gräben, Seen und Flüssen, und blühet im Junio und Julio. In denen Apothecken hat man Rad: Flor:, Folia und Semina werden bey uns sehr selten gebraucht. Die Wur:

Wurzel von der weißen und gelben Art, und die nach Fenchel riechenden Blumen von der gelben Art verdienen, daß sie die Aerzte vor andern mit anwenden. Man führet von der Nymphaea ▽ dest. florum, Confervam und ♃ coctum. Ferner Syrup. flor. simpl: und nimmt die Blumen zur ▽ Hypnotic. offic: zum spec. Diamargarit, frigid: spec. pro Epithem. capit: & Syrup. comp. de Scordio. ♃ coctum wird unter den Balsam: somniferum gebraucht.

Ocimum Basilicum. L. 2.

OCIMUM *vulgatius. T.* 204.

Basilicum seu Ocimum medium vulgatius. Hort. Eyst. Basilienkraut. Wird in Gärten gezogen und blühet im Julio und Augusto. Ist ein gutes Gewürzkraut in der Küche und Arzeney. Man kann zwar die meisten Veränderungen dieser Pflanze gebrauchen, man wählet aber insgemein das kleine Nelken-Basilienkraut, Ocymum caryophyllatum minus, wovon man in den Apothecken Kraut und frischen Saamen haben soll. Es wird in wenigen Gewichte den Kräutertheearten beygemischt, auch sonst gebraucht bey Verfertigung ▽. C. C. compos: & Cordial. temperat: wie auch zum spec. Diaxyloaloes: ♌ Carm. Sylv: & Tryph. Sarracenic: der Saamen

men kömmt mit zum Elix. Vitae Matthiol: Spec. Diarrhod. Abbat: und Spec. laetificant. Rhasis.

OLEA officin. Dal. Pharm. 404. & Dodon. Pempt. 821. Olea sativa. C. B. Pin. 472. *Olea europæa. L. 1. 11.*

Oelbaum. Olivenbaum.

Dieser nutzbare und von Alters her wegen des Oels, des Holzes und der eingelegten Früchte wohl bekannte Baum, wird in den wärmern Ländern von Europa, vornemlich aber in Portugal, Spanien, den mittäglichen Gegenden von Frankreich, Italien und ausser denselben häufig angebauet: wo er im Junio blühet und die bekannten Früchte trägt, die wir noch unreif von verschiedener Größe und Güte mit Salz ꝛc. eingemacht aus gedachten Ländern erhalten; die aber nicht unter die Arzeneyen, sondern nur unter die entbehrlichen Zusätze etlicher Speisen gerechnet werden. Ihr Nutzen ist weit grösser, wenn sie vollkommen reif werden, und das überall gebräuchliche Baumoel, *oleum olivarum*, geben, welches von sehr verschiedener Güte zu seyn befunden wird. Derjenige Antheil, welcher entweder aus den ganz reifen Früchten fast von selbst kömmt, oder bey dem ersten sehr gelinden Auspressen zuerst fliesset, wird Garzeroel, Carceroel oder Garten-Seehroel, *Flos olei*

olei genennet, und ist der reinste, feinste und süsseste, der folgende aber ist das gemeine aber doch gute Baumoel, welches auch schlechtweg Oel heisset. Diesem folgen die schlechtern Arten, welche bey der wiederholten zweyten und dritten Pressung herausgebracht werden, und endlich diejenige, welche aus Früchten gepresset wird, die nicht recht vollkommen reif sind, oder sonst viele unreife unter sich haben: als wovon man in der von vielen weitläuftig entworfenen Geschichte des Oels und Oelbaumes weiter nachsehen kann.

Das frische reine und gute Baumoel, das man sowol in Speisen als zu innerlichen Arzeneyen gebrauchen kann, ist ein wesentliches dickes, fettes und schweres Oel (*oleum essentiale unguinosum*), welches zum Zeichen seiner Güte uud ordentlichen aufrichtigen Zubereitung, eine fettige gemäßigte Eigenschaft und einen angenehmen süssen oder süßlichen Geschmack haben muß. Wenn es aber älter ist, oder in einem warmen Orte länger aufbehalten worden, so verlieret es seine gemäßigte gute Eigenschaft nach und nach mit der Süßigkeit zugleich, und bekömmt einen eckeln ranzigen Geschmack, der mit einer merklichen Schärfe und Bitterkeit und einem widrigen Geruche verbunden ist. Ein frisches reines und süsses

Baum-

Baumoel hat, wie andere fettige dicke Oele von seiner Art, eine Kraft den Körper vorzüglich zu nähren, dessen feste Theile, wenn sie zu sehr austrocknen, erhärten, steif und also zur Bewegung untauglich werden, wegen seiner gemäßigten, fetten, schmierigen Eigenschaft zu befeuchten, zu erweichen und schlüpfrig zu machen. Wie es denn auch im Stande ist, an denen durch Schärfe angefressenen Theilen die Schmerzen zu lindern, die salzartige und andere Schärfe zu mäßigen, in sich zu nehmen und dergleichen Theile gegen dieselbe zu verwahren. Sie dämpfet ferner eine dergleichen Schärfe in unsern Säften selbst, erweichet was sich in den Canälen verhärtet, und macht dieselben schlüpfrig, daß man es also mit Recht vor ein überaus nahrhaftes, Krampf- und Schmerz-stillendes, linderndes, mäßigendes und beruhigendes Mittel halten kann.

Wegen solcher und anderer guten Wirkungen wird ein solches Oel auch bey äusserlichen Umständen in einen sehr weitläuftigen Gebrauch gezogen, und von den Wundärzten nach verschiedenen Absichten unter die Clystiere, Bähungen, Umschläge, grobe und feine Salben, Pflaster und andere verordnet, auch allerhand feine Seife davon gemacht. Sonst wird auch das Baumoel durch eine oder die andere Destillation feiner,

leich-

leichter, heller und zu besondern Absichten brauchbarer gemacht, weil es dabey einen grossen Theil eines groben schleimig-erdhaften Wesens ableget. *Oleum philosophorum* oder das sogenannte Ziegeloel gehöret unter die auf dergleichen Art gereinigten Oele.

OLIBANUM & Thus masculum officinar. Dal. Ph. 472. Thus sive Olibanum. officin. C. Bauh. Pin. 501.

Weyrauch. Arabischer Weyrauch. Aechter Weyrauch.

Ist ein fremder morgenländischer trockner etwas schleimiger Harzsaft, dessen reines Gemenge aus grossen und kleinen blaßgelben durchsichtigen Körnern bestehet, die sich leicht zerreiben lassen, über Kohlen einen angenehmen Geruch geben und sonst einen harzig-balsamischen Geschmack haben. Es wird vornemlich aus Aethiopien, Aegypten und Arabien, und zwar aus dem Königreiche Saba gebracht, wo es jährlich aus einer Art von Wacholderbäumen, die man sonst unter die Beeren tragende Cedern gerechnet hat, in grosser Menge auf eben die Weise gesammlet wird, die von dem Mastix und andern Bäumen bekannt genug ist. Es ist indessen noch nicht entschieden, ob *Cedrus foliis cupressi major, fructu flavescente.* C. B.

C. Bauh. Pin. 487. oder *Cedrus hiſpanica procerior, fructu maximo nigro.* Tourn. Inſt. ſ 88. *Arbor thurifera vera* ſey. Der erſte hiervon iſt Juniperus phoenicea ſ. 5. Linn. 1471., der andere aber Juniperus 3. ſ. thurifera Linn. 1471. welcher letztere Früchte hat, die den groſſen ſchwarzen Kirſchen gleichen, und vom Tournefort ſelbſt aus der Levante mitgebracht worden iſt. Das Harz im Weyrauch übertrift deſſen gummöſen Antheil, und von einem flüchtigen feinen oeligen Weſen, als wovon der Geruch eigentlich herkömmt, offenbaret ſich darinnen ungemein wenig. Weil ſich vom Weyrauch wenig würkſames auflöſet, wird er ſelten zu innerlichen Arzeneyen gebraucht, insgemein aber zum Räuchern oder zu etlichen äuſſerlichen Mitteln angewendet, die nicht von der neuſten Erfindung ſind. Man nimmt ihn zu Ther. coeleſt: & Andromachi, Mithrid. Damocr: Maſſ. Pil. de Styrac: & Terebinth: Cerat. de Betonica, Emplaſtro veſicator: Stypt. Croll: ad ruptur. Auguſt: Oxycroc: Santal: de Lap. Calaminar: de Ran. c. & ſine Mercur. Vigon: Diapomph: Diaphoretic: und andern.

Man hat zuweilen *Mannam Thuris*, welches die Abgänge und zerſtoſſene Körner nebſt dem abgeriebenen Mehle vom Weyrauch ſind, zu anderer Zeit aber die Weyrauch-

rauchkörner selbst anzeiget, die wenn sie recht rein und schön sind, Thus electum und Thus in granis genennet werden.

Thus sylvestre. Falscher oder deutscher Weyrauch, womit der ächte auch verfälschet wird, ist das feinere Tannen- und Fichtenharz, welches an vielen Orten aus den Ameishügeln gegraben und nach dem Gewichte verkauft wird.

ONONIS. vide *Anonis.*

ONOPORDON. vide *Carduus tomentosus.*

Ophioglossum vulgatum. L. l.

OPHIOGLOSSUM *vulgatum. T.* 548.

Natterzünglein. Wächset sowol in schattigen als an der Sonne frey gelegenen Orten, und findet sich im May und Junio. Es wird hier zu Lande wenig gebraucht, anderwärts aber desto stärker in Sp: pro Infus. Theiform.

OPIUM officinarum. Opium. Mohnsaft. Getrockneter Mohnsaft.

Das ächte, reinste und beste Opium, wie es bey seinem hohen noch bestehenden Preiße, nur bey den morgenländischen Prinzen und andern reichen Bewohnern dieser Länder unter dem Namen *Affion* von jeher im Ge-

Gebrauch gewesen ist, ist eigentlich der sowol in verschiedenen Gegenden von Ostindien als Aegypten, Natolien und vielen andern Mohrischen, Türkischen, Persischen und mehrern warmen Ländern gesammelte Mohnsaft. Dieser tritt aus den größten, allersaftreichesten und in ihrem vollkommensten Wachsthum stehenden Köpfen des bekannten weißen Mohns, die zu dem Ende etlichemal eingeschnitten werden. Er trocknet bald an der Luft, wird hernach davon abgeschabt, in grössere Stücken zusammen gebracht und selten auswärts sehr weit verführet. Alle übrige schlechte und sehr geringe Arten vom Opio, die man den Aerzten sonst unter dem Namen *Meconium* verkauft, werden von dem aus den frischen Mohnköpfen, ihren Stengeln und aus den Blättern ausgepreßten und an der Luft eingetrockneten Säften gemacht: oder auch, besage der Geschichte, durch das Auskochen und Einsieden der Brühe aus der ganzen frischen Pflanze bereitet. Die allerschlechteste Art davon, welche nur das arme und geringe Volk bezahlen und gebrauchen kann, wird *Pouſt* genennet, und ist von dem rechten Opio eben so sehr verschieden, als die *Aloe caballina* von der *Succotrina lucida* und *lota*. Wer weis wie viel Pouſt in manchen europäischen Apothecken jährlich verbraucht wird, ohne daß es die Aerzte bemerken?

Anlangend das rohe in den Apothecken befindliche Opium, so ist es ein stark ausgetrockneter schleimiger Harzsaft, von einer Farbe, die aus dem gelben, dunkelgrünen oder gelbrothen ins schwärzliche spielet. Das rothgelbe wird vor das beste gehalten, wenn es zugleich dichte, schwer, brennbar und entzündlich ist, einen starken, widrigen, schweren und narcotischen Geruch, auch sehr scharfen bittern Geschmack hat, im Wasser leicht zergehet, und sich bis auf ein weniges von Fasern oder Blätterwerke ganz auflöset. Ein solches hat mehr schleimige als harzige Theile, und wirket gelinder.

Ausser den erdigen und wäßrigen Theilen findet man im Opio ein schleimiges und harziges sehr wirksames Wesen, worunter das letztere nicht nur doppelter Art, sondern auch durch Beymischung eines besondern sauern Salzes vereiniget ist, welches die Scheidung von beyden überaus schwer macht. Der Unterschied beym harzigen Wesen des Opii ist sehr wichtig und dabey offenbar, indem der eine Theil gröber und fester ist und langsam wirket, der andere hingegen immer halb flüßig bleibet, wie ein Balsam, und zugleich eine beträchtliche Menge von einer höchst feinen und erstaunend flüchtigen narcotischen Materie enthält, die an und vor sich zu einer schnellen und

heftigen

heftigen Ausdehnung beständig geneigt, der wahre Grund derjenigen schädlichen Wirkungen des Opii ist, welche uns beym Gebrauch desselben eben so behutsam machen. Es lässet sich dieser schädliche Bestandtheil beym Einsieden der mit Wasser gemachten Solution des Opii gar sehr vermindern, wenn er oben davon mit einem Löffel abgenommen wird, wo er als eine schaumige Haut nach und nach aufsteiget: das übrige lässet sich durch Zusatz einer Säure etwas mäßigen.

In den neuern Schriften der Aerzte und Chymischen Naturforscher kann man die unterschiedenen Arten der Zubereitung nebst den wahren und scheinbaren Verbesserungen und Anwendungen des Opii weiter nachsehen. Sonst ist ein reines und gemäßigtes Opium in den Händen eines erfahrnen und verständigen Arztes immer eines der vortreflichsten Mittel, welches nebst der Schärfe eine Bitterkeit besitzet, und weniger hitzig ist als das gemeine. Es wirket sowol in die festen Theile des Körpers durch ein lebhaftes Reitzen, als wegen seines feinen flüchtigen Wesens, in das Blut und übrige flüssige Theile desselben. Diese letztern durchdringet es nach Art eines Dampfes unmerklich schnell und stark, setzet sie in heftige Bewegung, löset sie auf, dehnet sie aus und verdünnet sie ganz ungemein. Von dieser ersten starken

Wirkung des Opii empfindet der Körper gleich anfangs eine grössere Wärme, und mit dieser zugleich eine merkliche Stärke und Munterkeit in allen Bewegungen, welche, durch die Mitwirkung des in Bewegung gesetzten Körpers selbst, immer zunimmt. Mit dem Abgange vorerwehnter feinen flüchtigen narcotischen Materie, die durch das verstärkte Ausdampfen bald oder auch später erfolget, werden alle diese Bewegungen offenbar vermindert: wie eine nach dem verschiedenen Verhältnisse der vorgegangenen Heftigkeit in den Bewegungen, erfolgende Schwäche und Schlappheit der festen Theile, nebst dem Nachlaß der Hitze und Heftigkeit, und dem vorher sehr schnellen Umlaufe des Bluts und übrigen Säfte, auch Ruhe und Schlaf, zusammen genommen deutlich genug zeigen.

Man bedienet sich des reinen und durch Zubereiten wirklich gemäßigten *Opii gummosi* in den Apothecken, bey Verfertigung vieler *medicamentorum anodynorum*, und statt des rohen, insgemein eines davon gemachten Extractes. Ausser der TR. Opii, Opio cydoniato &c. giebt es folgende, unter welchen das Opium befindlich ist, als: Mass. Pil. de Cynogloss: & de Styrace sine Ambra: Solar. Wildegans: Polychrest. Starckey: Elect. Diascord. Fr: Philon. Roman: Mithr. Damocr: Reqv. Nicol: Ther.

Ther. Andromach. Balſam. Somnifer. offic: Troch. de Carabe & Alkekeng. c. Opio: Laudan. Opiat: & Sydenhami, TRa Odontalg. Maur. Hoffm: Eſſ. Anodin. offic. Argentin: &c.

OPOBALSAMUM. Geofr. Mat. Med. 471. Balſamum de Mecha. Balſamum orientale verum. Balſamum judaicum & Gileadenſe.

Balſam von Mecha. Balſam von Gilead.

Iſt ein flüßiges feines durchſichtiges weißliches Harz, eines ungemein angenehmen durchdringenden und ſtärkenden Geruchs, und ſcharfen gewürzhaften bitterlichen etwas herben Geſchmacks, welches nach und nach dicker und grüner wird. Ein Tropfen dieſes friſchen und aufrichtigen Balſams auf Waſſer getröpfelt, überziehet daſſelbe ſogleich mit einer ſolchen Haut, die ſich mit einem Holze oder Griffel davon völlig abziehen läſſet. Ob nun ſchon dieſe vortrefliche Art eines natürlichen Balſams jetziger Zeit durch die Geſandſchaften ſchon häufiger ſo zu haben iſt, wie ſie aus Arabien nach Conſtantinopel und andere groſſe Städte gebracht wird, ſo werden doch auch manche hundert Pfund mit *Balſamo Copaivae* und verſchiedenen angenehmen Gewürzoelen nachgemacht, und durch Aſien, Africa und Europa überall hin

verkauft. Man kann also den größten Theil des sogenannten Balsames von Mecha vor nachgekünstelt oder untergeschoben halten, und da man noch andere eben so kräftige Balsame hat, so kann man eine so unsichere und dabey theure Waare leicht entbehren. Der natürliche Balsam von Mecha kömmt, wie die neuesten Nachrichten geben, aus einem besondern Syrischen und Arabischen Balsamstrauche, welcher wegen des grossen Gewinnstes angebauet und jährlich eingeschnitten wird, um den Balsam davon zu sammlen.

Der Herr von Linne hält davor, daß der wahre Balsamstrauch, *Balsamum Alpini. Aegypt.* 481. diejenige Pflanze sey, die er *Amyris* (balsamifera) foliis bijugis in Spec. Plant. ed. 2. p. 446. no. 4. & Syst. Nat. ed 10. Tom. 2. pag. 1000. genennet hat, welche dem Elemibaume sehr nahe verwandt, und dem Terpenthinbaume etwas ähnlich ist; von welcher er anzeiget, daß sie in Jamaica wachse. Sloane führet sie unter dem Namen Lauro affinis terebinthi folio alato, ligno odorato candido, flore albo. in Hist. Jam. 2. p. 24. tab. 168. fig. 4. und C. Bauhin in Pin. pag. 400. unter dem Namen Balsamum Syriacum, rutae folio an. Der ächte und gekünstelte Balsam von Mecha hat seine nervenstärkende, erwärmende

zer-

zertheilende und andere Eigenschaften mit der *Ambra liquida* und dem *Balsamo Tolutano* &c. gemein. Man hält ihm vor ein besonders harntreibendes Mittel, auch vor ein solches, das bey der Engebrüstigkeit vorzügliche Dienste leisten soll. Unter etlichen alten und weitläuftig zusammengesetzten Arzeneyen sollte bald *Carpobalsamum* bald *Xylobalsamum* gebraucht werden. Das erstere ist die längliche, braune, schwere, oelige gewürzhafte und getrocknete Beere vom vorbesagten Balsamstrauche, deren Stelle in unsern Apothecken insgemein andere Gewürze vertreten; das andere so das Holz ist, bestehet in kurzen knotigen, gelblichen, zusammengebogenen gablichten Zweigen, die öfters weder Geruch noch Geschmack haben, und etwa eines Fingers dicke sind; aber von verschiedenen bekannten Bäumen dazu genommen werden. Die Frucht führet den Namen der Balsamkörner, die Zweige aber des Balsamholzes.

In unsern Apothecken kömmt auch eine Art eines trocknen, dunkelgelben und durchsichtigen Harzes vor, welches sich wie ein Pech ziehen lässet, einen überaus angenehmen Benzoegeruch und einen scharfen Geschmack hat. Man nennet es *Balsamum indicum siccum*, oder *Opobalsamum siccum*, und bringet es aus America in kleinen

Kürbisschalen zu uns. Es kömmt einem guten und wahren Cyprischen Terpentin, oder auch dem Peruvianischen Balsam an Kräften und Wirkungen sehr gleich.

Pastinaca Opopanax. L. 2. 376.

OPOPANAX officin. Dale Pharm. 180.
Gummi Opopanax. Gummi Panacis.

Opopanax. Gummi Opopanax.

Das Gewächse woraus dieser harzig-schleimige Saft fliesset, und welches nur in den botanischen Gärten vorkömmt, wächset in wärmern Gegenden von Europa: als unter andern in einigen Theilen von Frankreich, Italien, und besonders in den Apenninischen Gebürgen, auf dem Gargano in Apulien, wie auch in Sicilien, Dalmatien und in vielen Gegenden Griechenlandes von selbst, und ist eine der ansehnlichsten Schirmpflanzen, (umbellifera) aus dem Pastinacken-Geschlechte. Die Kräuterkundigen kennen es unter folgenden Namen:

Panax costinum. C. Bauh. Pin. 156.
Panax haeracleum. Morison. Hist. III. p. 315. Sect 9. tab. 17. fig. 2.
Pastinaca foliis decompositis palmatis. Linn. Sp. Pl. 376. no. 2.

Panaxkraut. Panaxwurzel. Heilwurzel.

Aus den Einschnitten die am untern Ende des Stengels oder an den obern Theile der

starken weißen und etwas bittern Wurzeln gemacht werden, fliesset aus ihren dicken Rinden ein harzig-schleimiger Milchsaft, den wir durch die Handlung wohl getrocknet erhalten, und in den Apothecken unter den Namen Gummi Opopanax führen. Er hat von Zeit zu Zeit abgewechselt, und ist nicht immer recht aufrichtig zu haben gewesen. Er bestehet aus roth- und weiß-gelblichen Körnern oder eingetrockneten Tropfen, die in grossen fetten Stücken zusammen gebacken sind, sich aber leicht zerbröckeln lassen, und einen ziemlich glatten Bruch zeigen. Der Geruch dieses trocknen Saftes ist widrig, und dessen Geschmack sehr bitter, unangenehm und dabey scharf. Er lässet sich im Wasser leicht auflösen und wird milchend, wenn er aufrichtig ist. Man gebraucht ihm innerlich sehr selten oder gar nicht, ob er gleich seine reizenden, auflösenden, verdünnenden, erwärmenden und eröffnenden Kräfte offenbar zeiget: wie er denn aus den ersten Wegen den Schleim abführet, aber etwas langsam und schwer. Vinum Opopanacis war ehedem in Obstructione viscerum, in Asthmate pituitoso, Cachexia pituitosa, und pituita sabulosa renum & vesicae gebräuchlich: auch in obstructionibus mensium, affectibus colicis und verminosis. Der äusserliche Gebrauch ist hingegen noch heute zu Tage desto stärker,

weil

weil es die Beulen und harten Geschwülste erweichet, zertheilet, die Geschwüre zeitiget und reiniget.

Das Opopanax befindet sich mit unter den Troch. de Myrrh: Mithr. Damocrat: Ther. Andromach: & coelest: ferner unter dem Emplastr. Stypt. Croll: de Mucilagin. Argent: Diachyl. c. Gumm: Diabotan: Divin: Opodeldoch: und Ungv. Apostolorum. cet.

Orchis militaris. L. 10.

ORCHIS *latifolia hiante cucullo major.* T. 432.

Saryrium triphyllon. Tab. Icon. 675. Knabenkraut. Wächset in Wiesen und blühet im May und Junio. Die Wurzeln sind wenig gebräuchlich, dennoch aber wegen ihres feinen schleimigen Wesens überaus lindernd, nahrhaft und dämpfend. Die neuern Aerzte lassen die Wurzeln im Ungarischen Wein, Secc, oder auch Madera und Cap. Wein ganz aufweichen, und alsdenn solchen Wein, den von langwierigen Krankheiten ganz entkräfteten und ausgezehrten Personen gebrauchen. Ausser diesem nahrhaften Bestandtheile befindet sich noch ein höchst flüchtiges zartes Wesen darinnen, welches unsere feinsten Säfte geschwind in Bewegung setzet und ausdehnet: die Wurzel

kömmt

kömmt mit der Morgenländischen Art überein, welche unter dem Namen Salep bekannt ist, und vom Orchis Morio mas, foliis non maculatis. Vaill. Bot. Paris 151. genommen wird. Unsere Wurzel kömmt zum Elect: Diasatyrion: und man hält sie auch in Zucker eingemacht.

OREOSELINUM *Apii folio majus.* T. 318. *Athamantha Cervaria L. 3. p. 352.*

Cervaria Riv. Gentiana nigra officin. Hirschwurz. Schwarzer Enzian. Wächset in gebirgigen Gegenden und blühet im Sommer. Ist zwar wenig gebräuchlich, ausser zu Vieharzeneyen; doch verdienete die Wurzel weitere Untersuchung.

OREOSELINUM *Apii folio minus.* T. 432. *Athamantha Oreoselinum. L. 4. 352.*

Oreoselinum officin. Veelgutta. Dod: Grundheil. Bergpetersilie. Wächset in sandigen hochgelegenen und der Mittags-Sonne ausgesetzten Orten. Man hat in den Apothecken das Kraut, welches in Infuso theiformi, als ein blutreinigendes auflösendes, harntreibendes und Brustmittel gebraucht wird, einige Zeit her aber ohngeachtet seiner Tugenden fast vergessen war.

ORI-

Origanum vulgare. L. 7.

ORIGANUM *sylvestre Cunila bubula Plinii. T.* 198.

Dost. Wohlgemuth. Braune Doste. Wächset in Wäldern und blühet im Junio und Julio. Ist in denen Apothecken als ein gutes Gewürzkraut bekannt, wovon man ▽ dest: und ☉☉ ess. dest: hat. Man pflegt die blühenden Wipfel zur ▽ carminat. Dorncreil: zur ▽ Ceph. Imper. Carol. V: zum Elect. de bacc. Laur: zum Oxymel: Squill: comp: Syrup. comp. de Artemis: und Spec. Diacalaminth: zu gebrauchen.

Origanum Dictamnus. L. 2.

ORIGANUM *Creticum latifolium tomentosum, seu Dictamnus Creticus. T.* 199.

Cretischer Diptam. Wird von Liebhabern in Gärten gezogen und blühet im August. Das zu uns gebrachte trockene Kraut ist wenig gebräuchlich, ausser unter etliche Compositionen. Der Thymian kann dessen Stelle sehr wohl vertreten.

Origanum creticum. L. 4. 823.

ORIGANUM *creticum.* C. B. Pin. 223.

Spanischer Hopfen. Hiervon werden die Blumenspitzen zu uns gebracht, die einen angenehmen gewürzhaften Geruch und Geschmack haben, und unter die

sogenannten Italiänischen Sallate genommen werden. Zuweilen hat man auch ♁ dest. davon. Die Blumenspitzen, ehe sie blühen, bestehen aus vielen Schuppen wie die Früchte des Hopfens.

ORLEANA officinarum. Orleana folliculis lappaceis. Plukn. Almag. 272. tab. 209. fig. 4. Commel. Hort. Amstel. I. p. 65. fig. 33. *Bixa Orleana. L. 1. 730.*

Arbor mexicana fructu castaneae cocciferа. C. Bauh. Pin. 419.

Urucu. Marggraf. Brasil. 61. & Sloan. Hist. Jam. 2. p. 52. tab. 181. fig. 1.

Orleanbaum. Dieser schöne Americanische Baum von einer mittlern Größe, welchen Tournefort auch Mitellam americanam maximam tinctoriam nennet, findet sich in Mexico und Brasilien um die Quellen, Bäche und in den Niederungen um die Graben; wird aber um seines Nutzens willen von den Einwohnern stark um ihre Wohnungen, Gärten und Felder, zur Bezeichnung der Gränzen gebraucht. Seine Rinde giebt starke und feste Seile, Bänder und Schnuren, die denen aus Hanf und Flachs in der Festigkeit und Dauer weit vorgehen sollen. Die rauhe stachliche Frucht hat bey ihrer Reife diejenigen rothen

Saamenkörner, die den beym Manufactur-wesen gebräuchlichen Orlean zur Färberey geben, welchen man hin und wieder, so wie man ihn besonders von Cayenne bringet, von unterschiedener Güte finden wird. Diese Körner werden in eine Masse zusammen gestossen, die man vor einen mittelmäßig getrockneten Teig, oder auch vor eine sogenannte Faeculam ansehen kann. Um nicht dem Schimmel und Gewürme unterworfen zu seyn, muß der Orlean leichte und weder allzu trocken noch zu feuchte seyn. Seine rechte Farbe ist hoch rothgelb, der Geruch der Violenwurzel gleich, der Geschmack aber herbe und zusammenziehend. Er gehöret unter die stärkenden und stopfenden Mittel, ob er schon bey uns mehr in der Färberey zur Pomeranzen-Farbe, oder in manchen Landwirthschaften die Butter zu färben gebraucht wird, als in den Apothecken.

Ervum Ervilia. L. 6. 1040. Orobus siliquis articulatis, semine majore. C. Bauh. Pin. 346. Ervum Rivini & Tournef:

Erven. Orobi Semina und Farina sind in den Apothecken gebräuchlich. Der Saame wird auch zu denen Spec. Diaprasiu Nicolai genommen.

Oryza. officinarum. Zorn. Botan. 486. & C. Bauh. Pin. 24. Catesb. Carolin. I. pag. 14. tab. 14. Risum, & Rizum. *Oryza sativa. Linn.* 475.

Reiß. Ist eine in vielen warmen Ländern eingeführte besondere Getreydeart, welche in niedrigen fetten und sumpfigen Gegenden von Ost- und Westindien und Africa, an den Strömen auch auf den umliegenden Inseln der Nahrung wegen stark gebauet, und aus etlichen Ländern von da her nach Europa überall hin verführet wird. Der Reiß selbst ist nicht nur zu allerhand Speisen in einem allgemeinen Gebrauche, sondern er giebt auch verschiedene sehr angenehme und gute Getränke, auch starke gebrannte Wasser; von welchen allen in dessen Geschichte ausführliche Nachrichten vorhanden sind. Er hat eine Kraft zu nähren und dabey zu mäßigen, zu verdicken und zu stopfen. Die Aerzte empfehlen das mit Reiß abgekochte Wasser.

Osmunda *foliis lunatis. T.* 547. *Osmunda Lunaria. L.* 2.

Lunaria botrytis. J. B. Mond-Raute. St. Walpurgiskraut. Wächst in hohen trocknen Gegenden, so mit feinen Rasen bedecket sind, und blühet im May. Wird in den Apothecken selten verlanget. Die gemeinen Goldkocher halten dieses Kraut

ganz unrecht vor die Lunariam arabum. Es ist süßlich und temperirend, sonst aber von keinen ausserordentlichen Wirkungen.

Osmunda regalis. L. 12.

OSMUNDA *palustris & vulgaris. T.* 547.

Filix palustris florida officinarum. Blühend Farrenkraut. Wächset an feuchten Orten, und blühet im Julio, August und September. Es wird selten verordnet, gehöret indessen unter die guten Arzeneyen, welche vermischte balsamische und zugleich anhaltende sind.

OSTRUTIUM. vide *Imperatoria.*

Oxalis Acetosella. L. 1.

OXYS *flore albo. T.* 88.

Acetosella vulgaris & offic. Buchampfer. Sauerklee. Wächst in feuchten Wäldern und Hecken, und blühet im April. In den Apothecken hat man Herbam, und daraus ☉ essentiale. Conservam und Syrupum simpl. Wenn der gelbe hochwachsende Sauerklee, ein beschwerliches Unkraut mancher Gärten, jung gebraucht wird, vertritt er die Stelle des erstern, und lässet sich an vielen Orten in grösserer Menge herbeyschaffen. vid. Acetosa pratensis.

PAPA-

PAPAVER *erraticum majus. T.* 238. *Papaver Rhoeas. L.* 5.

Wilder Mohn. Klapperrosen. Klatschrosen. Wächset häufig unter dem Getreyde, und blühet im Junio und Julio. In den Apothecken hat man Flores, und davon Syrupum & TR. florum, ▽ dest. Conserv: Extract: und ✝tum flor. Papaveris erratici sive Rhoeados.

PAPAVER *hortense, semine albo, sativum Dioscoridis, album Plinii. T.* 237. *Papaver somniferum. L.* 6.

Weißer Mohn. Blühet im Sommer. In den Apothecken ist Caput und Semen Papaveris albi zu finden. Aus dem Saamen werden mit Mandeln, Kürbiskernen und andern, die bekannten kühlenden und stärkenden Milchen gemacht. Sonst ist er mit unter dem Pulv. mitigante Wepferi, Looch san. & expert: Spec. Diamargariti frigidi: Pulv. Haly contra Phthisin: Capita Papaveris werden mit angewendet beym Syrup. Papav. albi und Diacod. Montani. Man hat auch Syrup. Papav. alb. crocatum, ℥ Sem. expressi. & coctum und zum Balsamo somnifero wird ℥ Papav: auch gebraucht.

PARALYSIS *officinarum.* vide *Primula veris.*

Cissampelos Pareira. Linn. 1. 1473.

PAREIRA vel *Parreira Brava.* officinar. vid. Lochner. Schediasma:

Caapeba Marggrav. Brasil. 24. & Pison. Brasil. 94.

Caapeba folio orbiculari & umbilicato laevi. Plumer. Gen. Plant. 33.

Convolvulus Brasilianus, flore octopetalo, monococos. Raj. Hist. 1991.

Brasilianische Grießwurzel.

Mexico und Brasilien sind die Länder im südlichen America, welche dieses steigende Ranckengewächse im sandigen und andern schlechten Boden, in grosser Menge hervorbringen. Der in vorigen Jahren bey uns in der Arzeney davon bekannt gewordene Theil, ist die Wurzel, die mit einer rauhen Haut überzogen ist. Man findet unter dem Namen *Pareira Brava* zweyerley Wurzeln, deren beyder Gebrauch in neuern Zeiten ungemein abgenommen hat: da man zumal beym Gebrauche diejenigen Wirkungen nebst der angerühmten Stärke nicht gefunden, und sich der seit einiger Zeit in Vergessenheit gerathenen Wurzeln und alten starken Stengel unseres gemeinen steigenden Nachtschattens, *Dulcamarae*, oder vielmehr nur ihrer dicken Rinden wieder erinnert und diese besser anzuwenden gelernet hat. Die eine ist die junge dünnere, locker und schwammige

asch=

aschgraue Wurzel dieser Pflanze, die etwas ins schwärzliche fället, und etwa Daumens dicke befunden wird. Die andere ist die alte völlig ausgewachsene Wurzel von eben derselben Pflanze, die nicht wurmstichig seyn soll, und eine dunkelschwärzliche Eisenfarbe hat. Ihr Kern ist zum Theil blaßgelblich, zum Theil spielet er aus dem dunkelbraunen ins gelbliche. In beyderley Wurzeln ist kein besonders merklicher Geruch, aber ein Geschmack, welcher anfänglich süße ist, und auf der Zunge nach und nach bitter wird.

Da man in der sehr trocknen Wurzel der seifenartigen *Pareira Brava*, von flüchtigen wirksamen Bestandtheilen keine Merkmale hat, so kann man ihre Kräfte und Wirkungen nur bloß dem harzig-schleimigen zuschreiben. Das mit Wasser gemachte Infusum ist hellroth, bitterlich und nebst dem Extracte ohne Geruch: das letztere zeiget bey dem bittern Wesen eine schwache Süßigkeit. Durch den Weingeist erhält man daraus eine dunkelbraune TR., die einen vermischten scharf bitterlichen und dabey süßlichen Geschmack hat, und das Extract ziehet bey seinem bittersüßen Geschmacke etwas zusammen.

Pareira Brava wurde sonst im Pulver von einem halben bis zum ganzen Quentel in Wasser, Wein oder einem kräftigen

vehiculo zu nehmen verordnet. Man ließ die Wurzel auch mit Mohrrüben-Saamen, oder auch Birkenſaft abkochen. Man gab das Pulver beſonders zu einem halben Quentel, mit einem Zuſatze von ſale Ammoniaco depurato, oder ſale Epſonienſi, zu etwa 15 Gran, alle vier Stunden bey Nieren-Beſchwerungen, bis zum Nachlaß der Heftigkeit von Zufällen, und ſchrieb alle gute Folgen der Wurzel faſt allein zu. Man ließ auch einen Spiritum und Balſamum Pareirae compoſitum, eine Eſſentiam cum ſpiritu ♀ri volatili, oder ſpiritu Acmellae, auch ſpiritu Nitri dulci caſtoreato nebſt dem Extracto ſpirituoſo daraus verfertigen.

Von der ſtarken und heftigen harn- und ſteintreibenden Wirkung wurde indeſſen von etlichen Aerzten ſehr viel übertriebnes geſagt: andere die aufmerkſamer waren, unterſchieden die Umſtände beſſer, und fanden ſie deſto ſchwächer. Man kann davon mit Wahrheit ſagen, die Wurzel gehöre unter die ſehr gelinde eröffnenden, reinigenden und harntreibenden Mittel, die in langwierigen Krankheiten, welche ihren Grund in einer Schwäche der feſten Theile und daher entſtehenden Verdickung, Verſchleimung und Schärfe unſerer flüßigen Theile haben, mit Nutzen gebraucht werden können.

Parietaria *officinarum & Dioscoridis,* *Parietaria officinalis. L. 1.*
T 509.

Glaßkraut. Blühet in Gärten im May und Junio. In den Apothecken ist dieses die rechte Parietaria. Das Kraut gehöret unter die 5 erweichenden, und kömmt mit zum Syrup. de Alth. Fernel: Spec. pro Decoct. emollient: ad Cassiam pro Clyster: ad ▽ contr. Calc. Marchion. das destillirte Wasser und ⊖ fixum bedeuten wenig.

Parietaria *Lipsiensium.* vide *Melampyrum.*

Parnassia *vulgaris & palustris.* *Parnassia palustris. L. 1.*
T. 246.

Gramen Parnassi, Hepatica alba officinarum. Weiße Leberblume. Einblatt. Wächst in schlechten Wiesen und Brüchen, und blühet im August und September. Hba & Flores sind an wenig Orten eingeführet, ob sie gleich eine mäßige Bitterkeit und eröffnende Eigenschaft haben: doch macht man von beyden ein Infusum vinosum, und von den Blumen eine Conservam.

Passulae. vid. *Vitis.*

Croton Tiglium. L. 1.

PAVANA. officinarum & Moluccenſis. Jonſon. Dal. Pharm. 178.

Croton foliis ovatis glabris acuminatis ſerratis, caule arboreo. Linn. Sp. Pl. 1426. no. 10.

Ricinoides indicum, folio lucido, fructu glabro, Grana Tiglia officinis dicta. Burmann. Zeylan. 200. tab. 90.

Lignum moluccenſe folio malvae, fructu avellanae minore, cortice molliore & nigricante; Pavana incolis. C. Bauh. Pin. 303.

Granum Moluccanum. Rumpf. Amboin. 4. p. 98. tab. 42.

Cadel-avanacu. Hort. Malab. 2. pag. 61. tab. 75.

Malabariſcher Purgierkörnerbaum.
Moluckaniſcher Purgierholzbaum.

Dieſer Baum, welcher in Oſtindien wächſet, wird auf der Malabariſchen Küſte und weiter im Lande ſtark angepflanzet und ſehr hoch gehalten. Sein blaſſes und ſehr leichtes Holz iſt mit einer feinen aſchgrauen Rinde bedecket, von keinem ſonderlichen Geruche, aber deſto eckler vom Geſchmack: der dabey eine ungemein brennende und freſſende grobe Schärfe hat. Dieſes Holz wird *Lignum moluccanum*, oder *Pavana* genennet, und gehöret unter die heftigſten Purgiermittel, die

die mit reißen und schneiden im Leibe wirken, und bey einem übermäßigen Erbrechen und Abführen, die stärksten Entzündungen im Magen und Gedärme nebst vielen andern bedenklichen Zufällen verursachen. Es kann aus diesem Grunde niemalen frisch gebraucht werden: wenn es aber vorher recht ausgetrocknet worden und etliche Jahre gelegen hat, wirket es durch den Schweiß ziemlich gelinde, und wird von einigen Aerzten bey hartnäckigen Quartanfiebern, in der Wassersucht und andern langwierigen Krankheiten vorgeschlagen, bey uns aber als ein scharfes fressendes und unsicheres Mittel nicht verordnet: daß es also in den Apothecken selten oder gar nicht vorkömmt.

Was die Früchte dieses Baumes selbst betrift, so geben sie diejenigen länglichen, Eyrunden und glatten grauen Körner, die dem Saamen des gemeinen Wunderbaumes gleichen, mit einer dünnen Schale bedecket sind, und *grana Tiglia* oder Purgierkörner genennet werden. Ihr Geschmack ist sehr scharf, und man zählet sie unter die verdächtigen und heftigsten Purgiermittel, welche zu Zeiten nur bey den allerhartnäckigsten Zufällen, und dennoch mit aller Vorsicht gebraucht werden können. Sie sollen die hydropische Gauche ungemein stark abführen und den Harn treiben. Die Dosis

dieſer Arzeney wird von etlichen auf ein bis zu drey Gran, von andern bis auf ſechſe geſetzet.

Anſerina. L. 2. 710. PENTAPHYLLOIDES *argenteum alatum ſeu Potentilla. T.* 298.

Anſerina Tab. Potentilla ſeu Argentina. J. B. Gänſerich. Wächſt auf feuchten Aeckern und blühet im May und Junio. Es hat die Eigenſchaft der Tormentille, und man führet davon ▽ deſtillat.

PENTAPHYLLUM. vide *Quinquefolium.*

Caſſine Peragua. L. 1. 384. PERAGUA & *Peraguae folia.* Linn. Mat. Med. pag. 52. no. 153.

Caſſine foliis oblongis ſerratis. Linn. Sp. Pl. I. 384.

Phillyrea capenſis folio celaſtri. Dill. Hort. Eltham. 315. tab. 236. fig. 305.

Celeſtrus foliis ſubrotundis dentatis, flore ac fructu racemoſo. Burmann. Plant. Afric. Dec. IX. p. 238. tab. 85.

Caſſine vera perquam ſimilis arbuſcula, phillyreae foliis antagoniſtis. Pluk. Mantiſſ. 40. tab. 371. fig. 3. forte?

Caßine. Peruvianiſcher Theebaum. Peruaner Thee. Falſcher Theeſtrauch. *Herbe de Peragu & Paragey.*

Die-

Dieser immergrünende und schwache Strauch wächset sowol in Aethiopien und um das Vorgebürge der guten Hoffnung (wo er eine schöne Abänderung giebet,) als auch in Carolina. Er ist sehr dauerhaft, vermehret sich durch Beeren, Wurzelsprossen und Zweige überaus gut und blühet in unsern Gewächshäusern zur Frühlingszeit häufig. Den fein geschnittenen und zum Theil fast etwas gröblich gestossenen Blättern wird eine erbrechende und abführende Kraft beygeleget, wenn sie noch frisch zu haben sind. Bey uns sind sie ausser Gebrauch, weil sie sehr alt und verlegen, und also den besten und größten Theil von ihren flüchtigen und wirksamen Wesen bereits verlohren haben, solchemnach durch ein weit gelinderes Reizen wirken, verdünnen, auflösen, eröffnen, den Harn befördern, auch Grieß und Schleim zertheilen. Unsere vortrefliche einheimische Gewächse machen diese Arzeney schlechterdings entbehrlich. Wie der Herr von Linne sehr wohl bemerket, sind die Blätter von einer Art des *Clerodendri* vor *Herbe de Paragey* gehalten worden, welche er in Spec. Plant. 889. *Clerodendrum infortunatum* nennet. Im Hort. Malabar. II. pag. 91. tab. 25. wird sie unter dem Namen *Peragu* angezeiget.

PERFOLIATA *vulgaris.* vid. ***Bupleurum.***

Amygdalus Persica. L. 1.

PERSICA *molli carne, & vulgaris, viridis & alba. T.* 624.

Pfersichbaum. Wird in Gärten gezogen und blühet im April. Die Blätter, Blumen und Kerne, ja selbst die Frucht, sind im Gebrauch. In den Apothecken hat man ▽ destillatam ex nucl. & fol: Syrupum florum Persicae, fructum sacharo condit: Conserv. flor: und ☉ express. nucleor: die Kerne nimmt man ad ▽ contr. calcul. Marchion: ad ▽ Nephrit. Brenger: & plur. composit: Folia ad ▽ Sambuc. compos:

Polygonum Hydropiper. L. 10.

PERSICARIA *urens, seu Hydropiper T.* 509.

Flöhkraut. Wächst um die Miststellen und ungebauete Oerter, und blühet im Junio und Julio. Es wird in denen Apothecken wenig gebraucht, doch aber frisch unter den Syrup. comp. de Artemisia: ad ♌ scelotyrbic. officin: genommen. ♁ fix. soll zum Lapid. Medic. Croll. gebraucht werden: ▽ dest. ist bey uns nicht sehr bekannt.

PERUIFERA. Linn. Mat. Med. pag. 181. no. 514.

Cabu-

Caburéiba. Pison. Brasil. 57. 119.
Hoitziloxitl. Hernaud. Mexic. 51. seu Arbor balsami indici, sive Balsamifera.

Peruvianischer Balsambaum.

Es wird derjenige, bey den Kräuterkundigen zur Zeit noch unbestimmte, hülsentragende Baum, der den zeithero sogenannten Peruvianischen Balsam giebt, nicht (wie man ehedem geglaubt hat) in Mexico und Peru, sondern in einigen andern Reichen des weitläuftigen Spanischen Americä gefunden. Denn zufolge der allerneusten und sichersten Nachrichten, wächst er gar nicht in Peru, sondern, nebst dem Copaivabaum, 30 Meilen von Carthagena bey der Stadt Tolu. Man hat zweyerley Arten dieses Balsams, wovon die eine der natürliche ist, der aus der aufgerissenen und eingehauenen Rinde des Baumes von selbst herausfließet, weiß, oder blaß und fast nach Art eines neuen Honigs halb flüßig bleibt. Er giebt einen feinen kräftigen und angenehmen Benzoinischen Geruch von sich, dabey ist sein Geschmack bitterlich und etwas schärfer als des andern. Wo man ihm aufrichtig findet, welches doch selten oder gar nicht bey uns ist, führet er den Namen des weißen indianischen oder Peruvianischen Balsams: *Balsami Indici s. Peruviani albi.*

Die

Die zweyte Art ist *Balsamus Indicus* s. *Peruvianus niger* officinarum, oder der schwarze Peruvianische Balsam, welcher durch das Auskochen aus dem klein zerhackten Holze, Rinden, Zweigen und Blättern dieses Balsambaumes gezogen, und mit einem Löffel von dem Wasser abgenommen wird; von denen er einestheils beym kochen seine dunkle Farbe erhält. Sein Geschmack ist scharf, bitter und harzig, der Geruch aber stark angenehm balsamisch. Bey der Zubereitung ist er dicker aber auch etwas unkräftiger geworden, als der natürliche zu seyn pfleget, hat auch einen Theil seines allerfeinsten Wesens verloren. In Ermangelung des erstern wird er überall gebraucht, und bestehet aus einem Aetherischen Oele, harzigen Wesen, und einem wesentlichen Antheil eines sauern Salzes. In seiner Wirkung ist er ziemlich gemäßiget, und dem Terpenthin auch etlichen andern natürlichen Balsamen ähnlich. Er wärmet den Magen, stärket die Brust, treibet den Harn gelinde, widerstehet der Fäulniß, reiniget und heilet die Wunden. Man verordnet ihn nach Beschaffenheit und dem Wechsel der Umstände, bey mancherley Nervenkrankheiten, epileptischen Zufällen, Schwäche des Magens, der Lungensucht, und Engbrüstigkeit von Verschleimung, Krätze und innerlichen Verwundungen der Gedärme, Nieren und Blase: wie nicht

weni-

weniger beym Durchlaufe, unordentlichen und starken Abgange unverdauter Speisen, in der rothen Ruhr und bösartigen Tripper. Innerlich ist man gewohnt, von diesem Balsam etliche Tropfen bis zu einem Scrupel auf Zucker, mit einem dazu schicklichen Syrup, Eyerdottern oder Fleischbrühe nehmen zu lassen, oder auch mit in Latwergen, Pillen und andern Arzeneyen. Bey äusserlichen Umständen wird er mit Weingeist vermischt, unter Pflaster, auch feine und grobe Salben gethan, und bey allerhand Verwundungen, Geschwüren, schmerzhaften Verletzungen der Sehnen, Schwachheiten der Gelenke, Lähmungen und andern Umständen gebraucht. Die Apothecken bedienen sich dessen ausserdem bey Verfertigung des Ther. coelest: Mithr. Damocrat: Balsam. Apoplect: & Stomachal. Würtemb: Balsam. Vitae ad mentem Hoffmann: Tabular. pectoral: und dergleichen.

PERVINCA *vulgaris angustifolia, flore coeruleo. T.* 119. *Vinca minor. L.* 1.

Vinca pervinca officin. Wintergrün. Blühet im May und April. Das Kraut ist in denen Apothecken gebräuchlich, in vielerley Wundtränken und unter den stopfenden Mitteln.

Tussilago Petasitis. L. 7.

PETASITIS *major & vulgaris. T.* 451.

Pestilenzwurz. Neunkraft. Wächst an feuchten kalten Orten und blühet im May und Junius. Die Blätter und Wurzeln sind in den Apothecken üblich. Die Wurzel wird zur Esl. Bezoard: ad pulv. Bezoard: ad ✝ Bezoard. Sylv: ad ▽ Theriacal: Theriac. coelest: & plur. compos. alexipharm angewendet.

PETROSELINUM. vide *Apium.*

Bubon Macedonicum. L. 1. 364.

PETROSELINUM *macedonicum* officin. Dale Pharm. 198.

Apium macedonicum. C. B. Pin. 154.
Apium petraeum vel saxatile.

Bubon foliolis rhombeis ovatis crenatis. Linn. Hort. Cliff. 95.

Macedonischer Eppig. Steineppig. Macedonische Petersilie.

Wächset an spitzigen Felsen und warmen Kalkgebürgen in Macedonien, den griechischen Inseln und mehrern anliegenden Ländern gegen Morgen. Die Aerzte haben ehedem den Saamen davon in die Apothecken eingeführet, welcher nun mit Fleiß entbehret wird. Dieser Saamen ist etwas länger und dünner, als der von der gemeinen Petersilie, dabey dunkelgrün, rauh und gestreift,

eines

eines ſtarken angenehmen Ammeygeruchs und bittern ſcharfen gewürzhaften Geſchmacks. Er hat nach ſeinen Beſtandtheilen eine erwärmende, verdünnende, auflöſende, eröffnende und reizende Kraft, treibt laut Erfahrungen die Blähungen, Harn und Grieß, nebſt der monatlichen Reinigung. Zum Philonio Romano und Theriaca Andromachi wird er aus Gewohnheit noch gebraucht.

PEUCEDANUM *germanicum. T.* 318. *Peucedanum officinale. L. 1.*

Haarſtrang. Wächſt in feuchten Wieſen und blühet im Sommer. In denen Apothecken iſt die Wurzel ſehr ſelten gebräuchlich, weil man ſie zu wenig kennet. Man trift ſie indeſſen in verſchiedenen Compoſitionen als ein ſchweißtreibendes Mittel an, als: in ſpec. Diaprafiu: Nicolai: ſpec. lithontript: ▽ contr. Calc. Marchion: Ω antiparalyt: & antiſpaſtic: und Tryphera magna.

PHALANGIUM *parvo flore ramoſum. T.* 368. *Antericum ramoſum. L. 4. 14.*

Weißer Wiederthon. Erdſpinnenkraut. Weißer Orant. Blühet im May und Junius. Die Wurzeln werden zuweilen von gemeinen Leuten verlanget, die aber bald dieſes bald ein anderes Kraut, auch Orant zu nennen pflegen; ſie werden öfters ſtatt der Rad. Bruſci ſeu Ruſci verkauft.

PHU *Ponticum.* vide *Valeriana hortensis.*

PILOSELLA *offic.* vide *Dens Leonis.*

PIMPINELLA *alba offic.* vide *Tragoselinum.*

PIMPINELLA *nigra.* vid. *Tragoselinum.*

Poterium Sanguisorba. L. 1.

PIMPINELLA *sanguisorba minor laevis.* T. 157.

Bibernelle. Pimpinelle. Welsche Pimpinelle. Wird zwar in Gärten gezogen, blühet aber an trocknen Hügeln im Sommer, wird mit unter die antiscorbutischen Sallatkräuter gerechnet, und in den Apothecken mehrentheils frisch verbraucht. In vorigen Zeiten war davon ▽ dest: Syrupus: Conserva & succus exsiccatus im Gebrauch. *Pimpinella sanguisorba major.* C. B. Pin. 160. ist in Apothecken gebräuchlicher.

Pinus Pinea. L. 2. 1419.

PINUS officin. Dale Pharm. 356. Pinus sativa. C. B. Pin. 491. Pinus officulis duris, foliis longis. I. B. Hist. I. p. 248.

Pinien: oder Piniolbaum. Zahme Fichte. Zirbelbaum. Ist eine bekannte schöne Fichtenart mit grossen schweren runden und festen Zapfen, welche in gewissen Gegenden der Schweiz, Frankreich, Spanien und Italien wächset, und der Früchte wegen gezogen wird. Seine

Zapfen

Zapfen sind sehr feste, und enthalten, zwischen ihren dicken holzigen Schupen, länglichrunde Nüsse in recht harten Schalen, die *Pineae*, *Pineoli*, *Pigneoli*, im deutschen Zirbelnüsse genennet werden, und aus denen Zapfen entweder von selbst herausfallen, oder aber, wenn jene an das Feuer gebracht werden. Die ausgemachten Kerne aus den Nüssen werden *nuclei Pini*, Pineolen und Pinienkerne auch Pinien genennet, und sowol in der Arzeney, als besonders unter die Speisen und allerhand Arten des Zuckerwerkes und gebackenen verbraucht. Sie sind weißlich, sehr oelig und fett, und so lange sie gut erhalten werden können, süßlich vom Geschmack: mit der Zeit aber werden sie scharf und unangenehm sauer. Sie führen wie die Mandeln, Pistacien und mehrere Kerne des Steinobstes ein fettes, süßes, gemäßigtes Oel, unter welchen eine magere Säure verborgen lieget.

Die Pinienkerne werden mit verschiedenen kräftigen wohlriechenden Wassern, wie die Mandeln, Mohnsaamen und dergleichen unter die kühlenden, lindernden, nährenden und beruhigenden Emulsionen genommen, und bey grosser Hitze, Schlaflosigkeit, krampfigten, auszehrenden und andern Zufällen, die von einer innerlichen Schärfe entstehen, insgemein verordnet. Bey fressenden Giften,

einigen Krämpfungsarten, convulsivischen Umständen, Verhärtung des Unrathes im Gedärme und Abgange der Milch, sind sie gleichfals in einer solchen Art von flüßigen Arzeneyen mit Vortheil zu gebrauchen.

Pinus Cembro. Linn.

PINUS *Cembro.* Linn. Sp. Pl. 4. 1419. oder Pinaster Bellon. Conifer. 19.

Der Berg-Zirbelbaum. Siberische Ceder-nüßleinbaum. Arbel oder Arvel. Er gehöret wegen seiner Kerne auch hierher, und bringet Nüsse mit sehr dünnen und leicht zerbrechlichen Schalen, und eben so fetten, oeligen und angenehm süßen Kernen, die mit dem vorigen in der Arzeney und Speise gleichen Gebrauch haben.

Pinus sylvestris. L. 1.

PINUS *sylvestris vulgaris. T.* 586.

Kiehnbaum. Fichte. Kiefer. Wächst in sandigen Wäldern und Bergen, und blühet im May. In denen Apothecken werden die obersten Schößlinge Turiones Pini oder Summitates, die sonst den Namen Maywachs bey uns führen, nebst den jungen Strobilis oder weichen und zarten Zapfen, und der Resina oder weißen Harze gesammlet. Durch die Destillation im Theerofen, erhält man Terebinth. commun: oder essentiale sic vocatum Terebinth: Picem liqui-

liquidam den Theer, siccam das Pech und Ruß: anbey hernach Terebinthinam coctam: und Colophonium. vid. Abies. Aus den Summitatibus hat man ▽ dest: aus den jungen Strobilis Ess: cum ℧ Cochlear. fact: und (zumal aus den jungen Tannenzapfen) ein gutes ℀ Templini, auch wohl Strobilos Sacharo conditos. Das Krummholz-Oel kömmt aus einer andern Fichtenart; doch hat man die Umstände wegen der Ungarischen Klosterbauern und andern Landstreicher, die es verkaufen, noch zu untersuchen.

PIPER *Indicum.* vide *Capsicum.*

PIPER *nigrum.* officin. & rotundum. Dal. *Piper nigrum.* L. 40.
Pharm. 446. s. rotundum nigrum.
C. B. Pin. 412. & Plukn. Almag. 247.
tab. 437. fig. 1.
Piper foliis ovatis sub-septemnerveis glabris, petiolis simplicissimis. Linn. Sp. Pl. I. 40.
Malago-codi. Hort. Malab. VII. p. 23. tab. 12. *Melanopiper.*

Pfeffer. Peper. Schwarzer Pfeffer. Pfefferkörner.

Der Pfefferstrauch ist bekannt und beschrieben genug, man weis, daß derselbe in Malabar, Sumatra, Bantam, Java, auf

den Insuln der Strasse von Sunda, in Cochin, Calicut und weiter in Ostindien, als eine sehr hochsteigende und rankende Rebenpflanze, nach Art unseres Hopfens an Pfählen und Stangen der Frucht wegen ordentlich gezogen wird. Die reifen Früchte bestehen aus Beeren, mit denen die länglichen Fruchtzapfen über und über besetzt sind. Man hat diese Beeren in den Materialhandlungen entweder roh, welche schwarz und runzlich sind, oder zubereitet, welche glatt und weis sind. Die rohen schwarzen Beeren oder Pfefferkörner haben die Gestalt und Größe einer kleinen Erbse, einen starken Geruch, nebst einem gewürzhaften scharfen, heftig brennenden Geschmacke. Ihre erste grüne Farbe verändert sich in roth, und wenn sie nach der Reife etliche Tage an der Sonne gelegen, in eine schwärzliche oder schwarze.

Die weißen oder zubereiteten Pfefferkörner, *Piper album* s. *Levcopiper officinale*, sind ausser der weißgrauen Farbe, auch durch die Glätte von den vorigen unterschieden, nachdem sie ihre schwärzliche Rinde durch eine maceration und andere künstliche Bearbeitung verlohren: worüber die Schriftsteller noch verschiedene Meynungen äussern. Der Pfeffer welcher zu den Speisen in weit beträchtlicherer Menge verbraucht wird, als

zu den Arzeneyen, hat zu seinen wirksamen Bestandtheilen ein blaßgelbes, ätherisches leichtes, ziemlich gemäßigtes Oel, (welches demselben den eigentlichen Geruch giebt,) nebst dem brennend scharfen und recht fressendem Harze, das ausser seiner Verbindung mit dem schleimigen Antheile, wenn es mit Weingeiste geschieden ist, sowol in TR. als Extracte, Lippen, Zunge, Mund und Gaumen dermassen anhaltend und heftig reizet, daß es bis zur Entzündung gehet. Der schleimige Antheil hingegen ist an und vor sich wenig wirksam, ausser, wenn er von dem harzigen noch viel oder wenig in sich hat. In den drey Arten von Pfeffer sind besagte Bestandtheile nur der Menge nach von einander unterschieden. Der lange Pfeffer ist schärfer als der schwarze, und der weiße unter diesen der gelindeste.

Der Pfeffer gehöret indessen unter die schärfsten und hitzigsten Gewürze, er wirket durch ein allzuheftiges und anhaltendes Reizen in unsere festen Theile, und beweget und verdünnet die flüßigen auf gleiche Art, daß also dessen innerlicher Gebrauch eine grosse Vorsicht erfordert. Hitzigen, hagern, trocknen und vollblütigen Personen kann er leicht schaden, so wie er im Gegentheil andern nutzet, welche wenig Wärme und viele Feuchtigkeit haben, und wo sich überhaupt

eine schwache Bewegungskraft in den festen Theilen äussert. Man kann ihm mit Vortheil bey solchen Krankheiten verordnen, die ihren Grund in einer Schwäche der Eingeweide haben, wo übermäßige Feuchtigkeit, eine Verderbniß der Säfte und starke Verschleimung in denselben überhand nehmen. Bey der Schwäche des Magens und der Gedärme, hartnäckigen Verstopfungen der Eingeweide, Wechsel-Fiebern, wäßrigen Geschwulsten, anhaltenden Schnupfen, weißen Flusse und dergleichen anhaltenden Krankheiten thut er gute Wirkungen. Er wird sowol ganz, als in ein gröbliches Pulver zerstossen von etlichen Gran bis zum halben Scrupel gebraucht, auch in Infusis vinosis und Electuariis. Man führet in den Apothecken ℥ destill: Essent: und nimmt ihm unter Theriac. coelest: & Andromach: Mithrid. Damocrat: Philon. Roman: Spec. Diamargarit. calid: & ℥ Castor. compositum. Der äusserliche Gebrauch findet in Pulvern, Decoctis, Emplastris rubefacientibus und Umschlägen, dergleichen man bey Geschwulst der Speicheldrüßen, Fehlern des Mundes, Zahnschmerzen, Lähmung der Zunge und andern anzuwenden nöthig hat, statt.

Piper longum. Lin. 41. 3. PIPER *longum* officin. & Dal. Pharm. 364. Rumpf. Amboin. 5. p. 333. tab. 16. fig. 2.

Piper

Piper longum orientale. C. B. Pin. 412.

Piper longum Piſtolochiae foliis absque pediculis madraſpatanum. Plukn. Almag. 297. tab. 104. fig. 4.

Piper foliis cordatis petiolatis ſeſſilibusque Linn. Flor. Zeylan. 30. *Macropiper.*

Langer Pfeffer. Iſt ein ſteigendes Rebengewächſe wie die vorhergehende Art. Was man im Materialhandel und den Apothecken unter dem Namen des langen Pfeffers führet, ſind deſſen unreife Fruchtzapfen, die mit kleinen grauen unvollkommenen Körnern beſetzet ſind, ſo die Größe der Senf- und Mohnkörner haben. In Bengalen, Java und andern Reichen von Indien wird dieſe Art des Pfeffers angebauet. Sie hat einen Gewürzgeruch und nebſt der heftigern Schärfe, einen bittern Geſchmack; wird auch viel öfterer zur Arzeney als zu Speiſen genommen. Daß ſie indeſſen wurmſtichig wird, iſt in der That anmerklich.

Man gebraucht ſie noch immer bey Verfertigung der Spec. Diamarg. calid: Elect. de Ovo: Spec. Diambr: Mithr. Damocrat: Ther. Androm: & coeleſt: Diaſcord. Fracaſtor: ▽ Epithem. Lang: Antid: Matthioli. &c.

PIPER *Tavaſci* & *Jamaicenſe* vid. *Amomum* & *Pimenta.*

Piſtacia vera. L. 3. 1455.

PISTACIA officin. Dal. Pharm. 443. & I. B. Hiſt. I. p. 275.

Piſtacia peregrina fructu racemoſo, ſ. Terebinthina indica. C. B. Pin. 400.

Terebinthus indica Theophraſti, Piſtacia Dioſcoridis. Lobel. Adverſar. 413. Tourn. Inſt. 380.

Piſtacienbaum. Pimpernußbaum.

Wächſet in groſſer Menge in Perſien, Aegypten, Syrien und Indien, wird aber auch in verſchiedenen griechiſchen Inſeln und ſogar in Sicilien, einem Theil von Italien und Spanien mit Sorgfalt gebauet. Seine Früchte ſind die Türkiſchen, Syriſchen und Welſchen Piſtacien, *nuclei Piſtaciae*, ſ. *Piſtaceae officinarum*, wovon ſich eine gröſſere und kleinere Art findet. Sie ſind länglich eckigte Nüſſe, die die Größe einer gemeinen Haſelnuß, dabey eine dünne rauhe zerbrechliche rothe Schale, und unter dieſer, eine noch feinere weiße haben. Ihr fetter oeliger und wohlſchmeckender grünlich eiſenfärbiger ſüßer Kern iſt noch mit einem röthlichen Häutchen bedecket, und auf der einen Seite etwas erhaben, auf der andern hingegen mehr eingedrückt und mit einer Rippe ver-

versehen. Sie haben ferner eine weit grössere Menge eines feinen Oels als die Mandeln, welches, so lange sie noch frisch und schwer sind, von ungemeiner Süßigkeit ist, aber auch bald und leicht verdirbt und scharf wird. Ihre Kraft zu nähren, zu mäßigen, zu lindern, zu erweichen und die Schärfe zu dämpfen, ist weit grösser als bey jenen. Man braucht sie wie die Mandeln und Pinien in Speisen, auch in der Arzeney unter die Latwergen und Morsellen; man würde sie auch unter die Emulsionen weit stärker verordnen, wenn sie denselben nicht eine grünliche Farbe gäben. Man findet sie unter etlichen officinalen Formeln zu Morsellen und unter dem *Electuario Diasatyrionis.*

PLANTAGO *latifolia sinuata. T.* 126. *Plantago major. L.* 163.

Plantago latifolia glabra offic. Wegebreit.

Wächst an grasigten Orten und blühet im Sommer. Hiervon wird Hba, Rad. und Sem. gebraucht. Aus dem Kraute hat man ▽ dest. welche wohl wegbleiben könnte, so wie Essent: und ⊖ fix: welches zum Lap. Med. Croll. genommen wird. Aus dem Succo express. liquid: wird ein Syrup. zubereitet. Die Blätter werden ferner bey Verfertigung des Pulv. Dyssenteric. offic: Ess: vulnerar. off: Syrup. de Alth. Fernel:

Spec.

Spec. Decoct. vulnerar: & Gargarism. adstringent: angewendet, und Sem. & succ. ad Athanas. magn. Nicolai: Zum ☩to Theriac. Augusti: nimmt man Radicem.

Plantago lanceolata. L. 5.

PLANTAGO *angustifolia major. T.* 127.

Hunderippe. Schmaler Wegebreit. Wächst in Wäldern, Wiesen und Grasplätzen. Die frischen Blätter kommen zur ▽ visceral. M. Würtemb: auch zur Ess. Splenetic. Stahlii.

Paeonia officinalis, L. 1.

PAEONIA *folio nigricante splendido, quae mas. T.* 273.

Pöonien, mit einfacher und gefüllter Blume, wächst in Gärten und blühet im May. Zu Verfertigung der Arzeneyen werden Radices, Flores und Semina eingesammlet. Aus der Wurzel findet man Essent: Extr: und eine unnütze faeculam: Aus den Blumen ▽ dest. Conservam: Extract: Syrup. simpl: & TRam., und aus dem Saamen, der sehr selten unter die Emulsionen genommen wird, zuweilen ein gepreßtes Oel. Rad. Flor. & Sem: befinden sich im Pulv. Epilept. Holsatico. Die frische Wurzel kömmt unter ▽ Apoplect. mosch. pro caducis; die trockne zur ▽ hy-

▽ hysteric. offic: & ▽ Typhor. Cerv. compos: Wurzel und Saamen sind besonders beysammen im Pulvere pueror. completo & communi: in Pulv. infant. rec. nator: in Pulv. contr. terror. gravidar: & in ▽ Hirundin.

Polium *Creticum.* officin. Dale Pharm. 224. *Teucrium Creticum. L. u. 785.*

Polium angustifolium creticum. C. B. Pin. 221.

Rosmarinum Stoechados facie. Alpin. Exot. p. 103. tab. 102.

Teucrium foliis lanceolato linearibus integerrimis subsessilibus, floribus solitariis pedunculatis. Linn. Hort. Cliff. 303.

Cretischer Berglavendel. Fremdes Polium.

Diese schöne Pflanze wächset auf warmen steinigten Anhöhen und Hügeln in Morea und Aegypten, ist aber bey uns selten zu haben und ausser Gebrauch. Sie wird unter die medicamenta balsamica amaro austera gerechnet, und kömmt an Kräften und Wirkungen mit der blühenden *Chamaedry*, *Chamaepyti*, und dem *Polio montano* luteo. officinali überein, welche bey uns ihre Stellen vertreten. Sie wurde ehedem gebraucht um die schlappen Eingeweide zu stär-

stärken, den Harn und monatliche Reinigung zu befördern, und die Wechselfieber und gelbe Sucht zu vertreiben. Man findet sie noch in den alten weitläuftigen Arzeney-Formuln, als unter der Theriac. Andromach: coeleſt: und Mithr. Damocratis.

Teucrium montanum L. 21.

POLIUM *Lavendulae folio. T.* 206.

Polium montanum offic. Hall. Flor. Jen. 232. Berglavendel. Bergpoley. Wächst an hohen gegen der Sonne gelegenen Orten, und blühet im Junio und Julio. Sonst ist auch Polium creticum L. in denen Officinen bekannt, wie kurz vorher gesagt worden: indessen sind beyde vortrefliche Arzeneypflanzen, die zwischen dem Chamaepytis und der Chamaedrys das Mittel halten. Vom Polio montano wird unter dem Mithrid: Damocrat: und der ▽ Acuſtic. Mindereri. ein gewisser Antheil gebraucht. Diese Pflanze wird aus Thüringen zu uns gebracht.

Convallaria Polygonatum. L. 3.

POLYGONATUM *latifolium vulgare. T.* 78.

Sigillum Salomonis offic. Weißwurz. Wächst gern in solchen Waldungen, wo der Boden locker und gleichsam schwammig ist, und blühet im May. In den

Apo:

Apothecken sind Radices, auch wohl ein destillirtes ▽ bekannt. Die Wurzel wird unter die äusserlichen Species genommen, welche das geronnene Blut auch die wäßrigen Geschwulsten zertheilen. Dergleichen sind Spec. pro Epithem: pro tumore Aquoso Scroti. Fridr. Hoffmann; ausserdem ist ihr Gebrauch selten.

POLYGONUM *Cocciferum.* vide *Alchymilla gramineo folio.*

POLYGONUM *latifolium. T.* 510. Centumnodia. *Polygonum aviculare.*

Blutkraut. Wegetritt. Wächst auf Aeckern und blühet im Junio fast an allen Wegen. Man hat davon ▽dest: so von keinem Wehrt: sonst aber ist die Pflanze im Extr. ▽so und Decocto sehr gelinde anhaltend und in profluviis sanguineis & serosis simplicibus laut sicherer Erfahrung wohl zu brauchen (praemissis praemittendis). Sie kömmt unter den Syrup. de Symphyt. Fernel: *L.* 15.

POLYPODIUM *vulgare. T.* 540. *Polypodium vulgare. L.* 13.

Engelsüß. Wächset auf den alten Baumwurzeln und moosigten Steinen. Man pflegt einen Unterschied unter der Pflanze, wenn sie auf moosigen Eichen, Haseln, Wei-

Weiden, Buchen oder Rüstern gewachsen ist, ohne Grund zu machen. In den Officinen hat man Radicem & Herbam Polypodii. Man bereitet einen Extract aus der Wurzel, und braucht dieselbe unter die ▽ Antiscorbut. Dorncreil: ad Syrup. Diaser. Andernac: ▽ Fumar. compos: Elect. Catholic: Elect. lenitiv. Florant: Syrup. Laxativ. de Manna: & Infusum Laxativ. Viennens: Sonst ist der Gebrauch der Wurzel ungemein weitläuftig. Unter die Species zu Kräuterthee wird diese Wurzel am stärksten verbraucht.

POLYTRICHUM *aureum majus.* vide *muscus capillaceus.*

POMA. vide *Malus.*

Populus nigra. L. 3.

POPULUS *nigra. T.* 592.

Pappelbaum. Wächset gern am Ufer der Flüsse und blühet mit Anfang des Frühlings. Die Gemmae seu oculi Populi, Pappelknospen, werden im Frühjahr gesammlet, und wegen ihres balsamisch-schleimigen Wesens mit zu dem bekannten ♃ & Ungvento Populeo genommen.

Allium Porrum. Linn.

PORRUM commune capitatum. C. Bauh. Pin. 72.

Lauch.

Lauch. Porree. Borree. Der Saamen wird verwahret, und Succus Herbae expreſſus ad Pill. foetid. majores genommen.

PORTULACA *latifolia ſive ſativa. T.* 236. *Portulaca oleracea. L. 1.*

Portulac. Burzelkraut. Blühet im Julio und Auguſto. Das Kraut und der Saame werden zu verſchiedenen Arzeneyen gebraucht. ▽ deſt: kömmt in keine Betrachtung, und der Saamen wird unter die ſem. 4. frigida minora gerechnet. Aus dem Safte der Pflanze hat man einen Syrup, welcher zum Trochiſ. Gordon. genommen wird. Der Schleim eben dieſes Saamens kömmt zum Looch de Papavere; es giebt auch Species ad Looch de Portulaca. Der Saame wird ferner gebraucht ad ſpec. Diamargarit. frigid: & Pulv. Haly contra Phthyſin: Confect. de Hyacinth: & Elect. lenitiv. Florenzulae.

POTENTILLA. vide *Pentaphylloides.*

PRIMULA *Veris odorata flore luteo ſimplici. T.* 124. *Primula veris officinalis. L. 1.*

Paralyſis officinarum. Schlüſſelblume. Wächſt auf trocknen Wieſen, und blühet

im März und April. In den Apothecken finden sich Herba, Flores, und aus diesen letztern ▽ destillata Primulae veris, Conserva, ♎, Essent. & Syrup: Die frischen Blumen braucht man zum ♃ Lumbricor. ▽str. & ♎ Lumbric. ▽str. composito.

PROPOLIS officin. Dale. Pharm. 485.

Bienenharz. Bienenkütt. Stopfwachs. Vorstoß. Verstoß.

Ist eine rohe, aus mancherley wohlriechenden Harze und Wachse von den Bienen zusammengetragene klebriche, zähe und balsamische Materie, die sie von den Knospen, Blättern, Rinden und Zweigen verschiedener gewürzhafter und anderer Gewächse einsammlen, wie die Ameisen in Ostindien mit der Lacke thun: um damit einestheils ihr Gewürke zu befestigen, anderntheils ihre Stöcke damit zu verschmieren, um dadurch den Zugang der äussern Luft davon abzuhalten. Dergleichen zu dieser Einsammlung taugliche Gewächse giebt es viele, die bald Wachs oder Oel, bald sonst ein schmieriges oder trockneres schleimig-harziges balsamisches Wesen ausschwitzen. In der Bienengeschichte kann man davon mehrere Nachricht erhalten. Dieser Bienenkütt hat zu einer ganz irrigen Meynung und vielen

Wiedersprüchen, wegen Einsammlung und Zubereitung des wahren Bienenwachses Anlaß gegeben.

Propolis officinarum ist indessen balsamisch, nervenstärkend, dabey gelinde zertheilend, lindernd und erweichend, und wird deshalben unter etliche Pflaster auch zum Räuchern gebraucht.

PRUNELLA officinarum. vid. *Brunella.*

PRUNUS *sylvestris. T.* 623. Acacia German. *Prunus spinosa. L.* 10.

Acacia offic. Schleedorn. Schwarzdorn. Wächst in Zäunen und Hecken, und blühet im April. In denen Apothecken verwahret man Flores, Fructus, Corr. radicis, Muscum. Aus den Blumen wird ein succus condensatus, ▽ dest. cum & sine vino, Conserva, ♎, und Syrupus gemacht. Cortex Radic: kömmt unter die Decocta ▽os. & vinosa lithontriptica. Die Frucht giebt Rob und Syrupum e succo.

PRUNUS foliis lanceolato ovatis. Linn. H. Cliff: 186.

Pflaumen. Zwetschen. Die recht reife getrocknete Frucht giebt Rob, und wird bey der Confectione Hamech: Elect. leni-

lenitivo de prunis, dem Syrup. Diasereos Andernaci und der ▽ Fumariae comp. Augustan: gebraucht. Man nimmt bald Prunellen, St. Catharinen: Pflaumen, bald Damascener, Ungarische, Brünner: oder auch gemeine Bauerpflaumen dazu.

PSEUDO-ACORUS. vide *Iris.*

Plantago Psyllium. L. 15.

PSYLLIUM *majus erectum. T.* 128.

Flöhsaamenkraut. Wächst auf Sandfeldern, Hügeln und den schlechtesten Flug- oder Triebsande, und blühet im Sommer. In den Apothecken ist Sem. Psyllii gebräuchlich, woraus Mucilago gezogen, und ausser denen Trochisc. de Carabe: Troch. Gordon: Reqv: Nicolai, noch zu vielen lindernden, erweichenden und mäßigenden Arzeneyen gebraucht wird. Das Kraut hat einen widrigen Geruch, der dem Hanfe gleichet.

Achillea Ageratum L. 2.

PTARMICA *lutea svaveolens. T.* 497.

Ageratum, Eupatorium Mesue Tab. Icon. 117. Kleiner Garten: Balsam. Blühet im Junio und Julio. Ist ausser einigen Praeparatis wenig gebräuchlich, ob es schon einen stärkern Gebrauch verdienete. Der Succus concretus wird zu denen Trochisc. de Absinth. de

Cap-

Capparibus: de Lacca: de Rhabarb: Maſſ. Pil: de Eupatorio meſue und zu denen Pil. aggregatis majoribus genommen.

PTARMICA *vulgaris, folio longo ſerrato, flore albo. T.* 496. *Achillea Ptarmica. L.* 10.

Dracunculus pratenſis ſerrato folio. C. B. Pin. 198. Wieſendragun. Wilder Bertram. Weißer Dorant. Blühet in Wäldern und Wieſen im Junio und Julio. In den Apothecken ſoll man Radices, Hbam und Flores beſonders haben, welche in den Arzeneyen, beſonders in Infuſis vinoſis verordnet werden. Die Wurzel vertritt die Stelle des wahren Pyrethri überall, weil wir jene ſelten oder gar nicht haben. Die Wurzel und Blumen kommen in vielen reizenden harntreibenden und nieſenmachenden Arzeneyen vor.

PULEGIUM. vide *Mentha.*

PULMONARIA *Italorum ad Buglossum accedens. T.* 136. *Pulmonaria officinalis. L.* 2.

Symphitum maculoſum, ſive Pulmonaria latifolia C. B. Pin. 259. Fleckigt Lungenkraut. Wächſt in Luſtwäldern, und blühet im März und April. Es wird wenig gebraucht, auſſer in den alten Formeln von Kräuterthee und einigen

destillirten Wässern; die man aber jetzo kaum verordnet. Seine Kräfte sind nicht groß: indessen kann man anstatt der Schwarzwurzel, das Lungenkraut innerlich gar wohl und mit bessern Grunde gebrauchen.

PULMONARIA *arborea.* vide *Lichen arboreus.*

Anemone Pulsatilla. L. 5.

PULSATILLA *folio crassiore, & majore flore. T.* 284.

Küchenschelle. Wächset an hohen, dürren und offenen Orten, sie blühet im März und April. An einigen Orten wird sie noch in denen Apothecken verlanget. Man nimmt vor die hier angegebene Art auch die Wurzeln und Blumen von der Pulsatilla flore nigricante clauso, welches die Anemone pratensis Linnaei ist. Sonst wurde aus dieser scharfen Pflanze ▽ dest. und ein Syrup. Flor. per infus. bereitet.

Punica Granatum. L. 1.

PUNICA *quae malum granatum fert, Caesalpini. T.* 636. &

PUNICA *flore pleno, majore. T.* 636.

Granat-Apfelbaum. Granatenblüte. Blühet im Julio und August. In den Apothecken hat man Flores Balaustiorum, von der gefüllten Art, und Cortices Granatorum, welche Malicorium genennet werden von der einfachen: die Kerne aber sehr selten. Aus den Blumen hat man Conserv Balaustiorum, und gebrauchet sie bey Verfertigung des Syrupi compos. Myrtini: ad Trochisc. de Carabe: ad spec. pro gargarismate. Die Granatschalen kommen zum Spec. pro Decocto nigro. Der Saft welcher hier zu Lande nicht gepresset wird, ist von süßen oder sauren Früchten: Er wird angewendet zu einem Syrupo Granator-dulcium: zum Syrupo de Portulaca: Syrupo Granator. acidorum: und Vino Granatorum.

PYRETHRUM offic. Dale Pharm. 165. *Anthemis Pyrethrum.* *L. 13. 1262.*
Pyrethrum flore Bellidis. C. Bauh. Pin. 148.

Pyrethrum verum officinarum. Salivalis radix & Dentaria.

Chamaemelum specioso flore, radice longa fervida. Schaw. African. 138.

Bertram. Pertram. Speichelwurz. Geiferwurz. Zahnwurzel. St. Johannswurz. Italienischer Bertram.

Die Pflanze wird bey Montpellier, auf den Appeninischen Gebürgen, in Apulien, Morea, Syrien und Arabien vornemlich gefunden; aber nicht in Deutschland oder Böhmen und Thüringen. Die ächte Bertramwurzel die man aus der Levante und Italien gar selten zu uns bringet, ist einfach, Daumens dicke und brennend scharf, wie man sie auch in den botanischen Gärten an ihrer zweyjährigen und dauerhaften Pflanze antrift. Diese Wurzel wird die Italienische genennet. Man braucht indessen an ihrer Statt vorlängst *radicem Ptarmicae*, oder die Wurzel des weißen Dorants, welche sehr lang, dünne und faserig ist, von aussen eine braune und innerlich eine weißliche oder blaßgelbe Farbe hat. Man nennet sie den pohlnischen, deutschen, böhmischen oder thüringischen Bertram. Der Geschmack der rechten Bertramwurzel ist dem gleich, den man nach des Herrn von Linnee Anmerkung, an der Wurzel der *Polygala Seneca* findet. Die Bestandtheile derselben sind harzige, brennend scharfe und gelindere schleimige, wie die mit Weingeist und Wasser gemachten Infusa und Extracta beweisen. In diesen ist ein principium halituoso phlogisto salinum, als das rechte Hauptkennzeichen aller in der Ordnung der scharfen Arzeneyen gehörigen Gewächsarten. Sie bewirket alles, was *Pimpinella alba* & *nigra*

nigra thun können; nur mit einer grössern Heftigkeit, welche ihrem innerlichen Gebrauch überaus selten und behutsam macht. Im sero lactis, infuso vinoso und decoctis wird sie zuweilen noch gebraucht; ob es schon mehr äusserlich als innerlich geschiehet. Unter den Umschlägen, Niesepulvern, Zahn- Mund- und Gurgelwassern kömmt sie auch vor. Von den in Apothecken befindlichen zubereiteten Arzeneyen, lässet sich aus den bloßen Namen nichts bestimmen, weil bey uns *Ptarmica* gangbarer als *Pyrethrum* ist.

PYROLA *rotundifolia major. T.* 256. *Pyrola rotundifolia. L.* 1.

Wintergrün. Pflänzgen. Wächset in Fichtenheiden, an dürren, wüsten und unfruchtbaren Orten, und blühet im Junio. Der von den gemeinen Leuten angebrachte Name Pflänzlein, ist nicht uneben, indem es mit einer jungen Kohlpflanze gar wohl verglichen werden kann. In denen Apothecken wird es mit unter den Wundkräutern verwahret. Man brauchet alle Arten der Pyrolen ohne Unterschied. Sie sind zusammenziehend und bitterlich. Das Kraut giebt ein Extr. ▽osum, und wird unter die Ess vulnerariam offic: und ▽ travmat. Stahlii genommen.

Pyrus. PYRUS *sylvestris & sativa.* C. Bauh. Pin. 439.

Birnbaum. Die Früchte einer kleinen zahmen Art werden selten gebraucht: Die unreifen oder wilden Birnen wurden ehedem unter die ▽ dyssentericam genommen. Man führte auch die in Zucker eingemachte kleine frühe Mußcatellerbirnen.

Quassia amara. L. l. 533. QUASSIA. officin. & Linn. Amoen. Acad. VII. Monograph.

Arbor ligni amari.

Surinamischer Bitterholzbaum.

Das Holz dieses Baumes wurde vor einiger Zeit von einem Freunde aus Surinam unter dem Namen Bitterholz hierher geschickt. Es bestehet in kleinen Klötzen eines Arms dicke, ist im Kerne weiß, sonst aber leichte, locker, balsamisch-bitter und mit einer gelinden Schärfe versehen. Die Rinde ist dünne. Die Aerzte haben es, wegen seiner verdünnenden und eröffnenden guten Eigenschaft, angefangen in Gebrauch zu ziehen, und etliche glauben, ihm, beym Fieber, mehr Kräfte zueignen zu können, als der Fieberrinde. Der Baum ist indessen, wie die Wirkungen seines Holzes, noch viel zu neu, als daß man bey uns etwas besonderes mit Zuverläßigkeit davon sagen könnte: wenn nicht öfters Muthmaßungen und Schlüsse

die

die Stelle richtiger Erfahrungen vertreten sollen. Man kann des Herrn von Linnee Amoen. Acad: VII. vorläufig nachlesen. Warum gehet man doch unsere Weidenarten vorbey, ohne deren zwey und dreyjährige Rinden ordentlich zu untersuchen und Gebrauch davon zu machen? man hätte vielleicht kein *lignum Quassiae* oder andere fremde balsamisch-bittere Holz- und Rinden-Arten nöthig zu suchen!

QUERCUS *cum longo pediculo. T.* 583. *Quercus Robur. L.* 12.
Eiche. Ausseiche. Loheiche. Blühet im May. In denen Apothecken verwahret man die jungen Blätter insgemein: auch Gallas turcicas, Glandes, calyces s. cupulas, fungum, und mehrere Stücke. Man findet aus dem jungen Laube ▽ dest: auch zuweilen Extractum, und ☊ ligni Querni. Uva sic vocata querna kömmt unter dem Orvietan: und das Laub zur ▽ viscerali de tribus.

QUERCUS *coccifera.* vide *Ilex.*

QUERCUS *Suber.* vide *Suber.*

QVINQVEFOLIUM *majus repens. T.* 297. *Potentilla reptans. L.* 17.
Pentaphyllum sive Quinquefolium vulgare repens J. B. 398.

Fünf-

Fünffingerkraut. Blühet im Julio. In den Apothecken sind die Wurzeln und das Kraut noch gebräuchlich. Artig ist es, daß, wenn man die dicken Wurzeln quer durchschneidet, sie mehrentheils fünf besondere Abtheilungen zeigen. Das Kraut wird mit unter Pulverem Epilept. Holsatic: auch Elect. Antifebril. Mynsicht. genommen, die Wurzel aber besonders zur ▽ Theriac. compos: ▽ Cord. temperata: Theric. Andromach: & Antidot. Matthioli.

Adonis Vernalis. L. 2.

RANUNCULUS *faeniculaceis foliis, Hellebori nigri radice. T.* 291.

Helleborus Hippocratis Tab. Schwarze Niesewurz. Adonis-Röslein. Wächset in gebirgigen an der Mittagsseite belegenen Orten, und blühet im April. An vielen Orten wird auch diese Art pro Helleboro nigro dispensiret, und daraus werden wie aus jetztgedachter in denen Apothecken einerley Praeparata verfertiget, und von den Aerzten gebraucht. Aus Thüringen wird die Wurzel jährlich in sehr grosser Menge, sowol nach den nordlichen Gegenden von Europa als auch ganz Deutschland versandt: wo man den rechten Helleborum aus Steyermark und andern Ländern etwa nicht hat. In den mehr gegen Mittag

und

und Abend gelegenen Orten kann man beyde Arten der schwarzen Nießwurzel insgemein finden, die im übrigen an Bestandtheilen, Eigenschaften, Kräften und Wirkungen einander gleich sind.

RANUNCULUS *tridentatus vernus flore coeruleo simplici. T.* 286. *Anemone Hepatica. L. 1.*

Hepatica nobilis Tab. Edel Leberkraut. Wächst in schattigen Wäldern, und blühet im März und April. Das Kraut und zuweilen die Blumen sind in denen Apothecken gebräuchlich. Die Blätter kommen zum Elect: contra Phthysin, ▽ dest. ist in keinem sonderlichen Gebrauche, unter denen Infusis aber findet man das Kraut.

RANUNCULUS *vernus rotundifolius minor. T.* 286. *Ranunculus Ficaria. L. 9.*

Chelidonium minus officin.

Chelidonia rotundifolia. C. B. Schaarbockskraut. Klein Schellkraut. Wild Löffelkraut. Blühet im März und April. Es wird von einigen auch Ficaria genennet, und im Frühlinge in Succo expresso mit der Acetosa und Nasturtio, wie die Cochlearia mit Nutzen gebraucht: ausserdem aber in Kräuter-Salate, so lange die Blätter jung sind. An einigen Orten werden solche Blätter mit unter

die

die Spec. ▽ antiscorbut. offic: genommen. Radix, Conserva und ▽ dest. sind nicht sonderlich gangbar.

Brassica Rapa. L. 4. 931.

RAPA. officin. Dale Pharm. 266.

Rapa sativa oblonga & rotunda. C. B. Pin. 89.

Rübe. Feldrübe. Wasserrübe. Scheibelrübe.

Dieses gemeine Gewächse wird jährlich auf den Feldern und in den Kohlgärten zur Speise und Fütterung in Menge gezogen. Es verändert sich in seiner Wurzel an Größe, Gestalt, Farbe, Schärfe, Bitterkeit, Süßigkeit und andern Eigenschaften nach der Art des Bodens ungemein, daß diese bald mehrere und gute Nahrung giebet, bald ihres überflüßigen rohen Saftes wegen schlechtere, oder aber auch verdünnet, Blähungen treibet und den Harn befördert. Man gebraucht sie sowol frisch als getrocknet, und mehr unter den äusserlichen Hausmitteln als in den Apothecken. Die grünen Sprossen und Wurzeln werden auch in Salz gelegt und als Salat genossen.

Der Saamen von dieser Rübe kömmt an Bestandtheilen, Kräften und Wirkungen mit dem *Semine Napi* überein, und wird noch zuweilen um das Blut zu reinigen, zu verdünnen, und den Schweiß und Aus-

bruch

bruch von mancherley Ausschlägen zu befördern gebraucht. Oleum expreſſ. Sem. Rapar. iſt mit dem Rübeoel aus dem Napo ſylveſtri, Rübſen. Rübeſaat einerley.

RAPHANUS *major orbicularis vel rotundus.* C. B. Pin. 340. *Raphanus ſativus. Linn.*

Rettig. Hiervon wird der Saamen zum ℥ expreſſo, auch nebſt dem, aus der friſchen Wurzel ausgepreßten Safte, zu einigen ▽is compoſ:, einem alten Pulver, und der Confect. Hed. ▽ſtris compoſita gebraucht.

RAPHANUS *ruſticanus officinarum.* vid. *Cochlearia folio cubitali.*

RHABARBARUM *Monachorum.* vide *Lapathum hortenſe latifolium.*

RHABARBARUM *verum officinarum.* *Rheum palmatum. L. 3. 531.*

Rheum foliis palmatis acuminatis. Linn. Sp. Pl. 531.

Rhabarber. Rhebarber. Aechte Rhabarber. Edle Rhabarber. Chineſiſche und Moscowittiſche Rhabarber.

Wegen dieſer Pflanze iſt man zeithero noch überaus ungewiß geweſen, bis man endlich die rechte Gattung ausfindig gemacht hat, deren Geſchlecht nun fünf bekannte Arten

Arten unter sich begreifet; wovon aber die fünfte und letzte, welche *Ribes arabum* folio Perasitidis vom C. Bauh. Pin. 455. und vom Herrn von Linnee *Rheum Ribes.* in Spec. Plant. 532. genennet, und in Persien auf dem Libanon und Gebürge Carmel angetroffen wird, noch etwas zweifelhaft ist.

Die zweyte Art des Rhabarbers ist *Rheum Rhaponticum*, oder *Rhaponticum* (*verum*) Prosp. Alpin. de Rhapont. I. tab. 1. Rhapontic.

Die dritte ist *Rheum undulatum* oder *Rhabarbarum sinense*, folio crispo, flagellis rarioribus & minoribus. Amman. Herb. Viv. 206. Der schmahl- und krausblättrige Rhabarber.

Die vierte Gattung wird *Rheum compactum* Linn. oder Rheum foliis cordatis glabris, marginibus argute sinuatis, spicis divisis nutantibus. Miller. Dict. tab. 218. Der glatt und rundblättrige gekrauste Rhabarber mit eingebogenen und niederhangenden Blumenspitzen genennet.

Sämtliche Pflanzen sind wahre Gattungen des Rhabarbers, aus Thracien, Siberien, und China, aber in Ansehung ihrer Wurzeln und des Gebrauchs nur schlecht, und kommen der ächten an purgirenden Kräften nicht bey. Die gestoßene oder geriebene gute Rhabarber wird mit dem Pulver von diesen

vier Arten sehr oft verfälschet, daß er mehr stopft als laxiret.

Die Wurzel der ächten Rhabarber, wie sie in der Mongaley und in verschiedenen Gegenden um die Chinesische Mauer zu rechter Zeit im Frühlinge gegraben wird, ist eine einfache runde starke und saftreiche Wurzel, die so viel man weiß, etwa das dritte Jahr erreichet hat. Sie ist von verschiedener Länge, und mit einzelnen kurzen und starken Fasern bewachsen, von aussen röthlich oder braunroth, innerlich aber sehr schön gelb mit einigen rothen Streifen durchzogen, und mit einer Menge eines rothgelben Schleimsaftes erfüllet. Der Geruch der frischen Blätterstengel, welche gedüpfelt sind, und der Wurzel, ist sehr unangenehm, wie der Geschmack, welcher zugleich bitter ist. Beym ausnehmen wird sie gereiniget, in grosse Stücken zerschnitten und im Schatten bey einem öftern umwenden mit Fleiß getrocknet. Wegen der Menge des rohen schleimigen Saftes, sind die Wurzeln dem Schimmel und dem Wurmstich unterworfen, daß man an einigen Orten gewohnt ist, wenn sie nicht zerschnitten werden, grosse Löcher mitten durch zu schneiden, damit der Kern vollkommen austrocknen kann.

Die schlechten und gemeinen Arten des Rhabarbers sind im Kerne schwammig,

leicht und werden bald schimmlich. Die schöne gelbe Farbe fehlet ihnen, und sie erweisen dabey mehr eine zusammenziehende als laxirende Wirkung. Die festesten schwersten und fettesten Stücken, die den stärksten Geruch haben, im kauen den Speichel geschwind und recht wohl färben, auch ohne Schimmel und Wurmstich gefunden werden, sind die, welche Kenner der rohen Arzeneyen verlangen.

Die mehlige unwirksame Erde nebst dem salzig-schleimigen Wesen, machen im Rhabarber den stärksten Antheil aus, in welchen sich einige geringe Spuren des harzigen befinden, welche daraus kaum recht reine zu scheiden stehen: wie die mit Weingeist und Wasser daraus abwechselnd zubereitete kräftige Tincturen und Extracte beweisen. Diejenigen flüchtigen Theilchen, welche den eigentlichen Grund der laxirenden Eigenschaft enthalten, sind im Rhabarber einer säuerlich-oeligen entzündlichen Natur, und verlieren sich nach und nach von selbst, oder bey einer verkehrten Zubereitung, daß er alsdann überaus unkräftig wird.

Sonst ist er eines der sichersten und gelindesten Laxiermittel, das sowol im Pulver als im Infuso aquoso oder in einer andern Gestalt und Vermischung verordnet, nicht nur die Galle und den übrigen Unrath aus dem

Magen und Gedärme abführet, sondern auch stärket, die schlecht gewordene Galle und Verdauung verbessert, den Harn befördert, die schleimig und scharf-werdenden Säfte auflöset, verdünnet und reiniget. Wo demnach bey langwierigen Krankheiten und andern Zufällen Arzeneyen erfordert werden, die ohne eine heftige Bewegung abführen und zugleich stärken sollen, kann man sich des Rhabarbers mit Nutzen bedienen. Im Pulver wird er erwachsenen Personen mit oder ohne Crem. Tart: Sale Seignet: & Epson. von einem Scrupel bis zum halben Quentel, in Infuso mit Wasser oder Wein von einem Quentel bis auf zwey und zur halben Unze verschrieben: zur Stärkung aber nur in kleiner Dosi.

Die gewöhnlichsten Arzeneyen aus dem Rhabarber, sind TRa s. Anima Rhabarb: Extractum und Morsul: nebst dem Syrupo de Rhab: Deodat: Man braucht ihm sonst unter die bekannten officinalen Laxiertränkchen, wie auch ad Elect. Diacatholic: & Chalybeat: Confect. Hamech: Ther. Andromach: Elixir Propr. c. Rhab: Pil. de Ammoniac: Terebinth: Angelic: Extr. Diacartham: & Panchym. Croll: Spec. Diarrh. Abbat: Pulv. contr. Casum: cet.

Rhamnus catharticus. L. 1.

RHAMNUS *catharticus. T.* 593.

Spina cervina offic. Kreuzbeer. Kreuzdorn. Wächst in Hecken und etwas feuchten Waldungen, und blühet im May. Aus dem Safte der reifen Früchte wird in denen Apothecken ein Rob und der Syrupus de Spina Cervina seu Domesticus Maximiliani verfertiget: wie denn auch die Maler aus den reifen Früchten eine grüne Farbe zu bereiten wissen, die man Saftgrün nennet, welche auch aus denen Apothecken geholet wird.

RHODIUM *lignum.* Schroeder. & officin. Dale Pharm. 467.

Aspalathus coloris Buxi. C. B. Pin. 392. & albicans torulo citreo. C. B. loc. cit.

Lignum rosei odoris in Brasilia. Ler. Descr. Brasil. vide part. 3. Ind. Occid. c. 12.

Rhodioxylon. Lignum Rhodisium, rosaceum, cypreum.

Rosenholz. Rhodieserholz. Rhodieserdorn.

Den Nachrichten verschiedener Schriftsteller zufolge, ist dieses wohlriechende Holz sowol aus Brasilien, den Antillischen und Canarischen Inseln, als auch aus Sumatra, Syrien, Rhodis und Cypern zu uns gebracht worden. Der Herr von Linnee

bekennet indessen selbst, in Mat. Med. p. 122. in not. daß der Strauch des Rosenholzes noch nicht recht bekannt sey. Er hält ihn zwar gewissermassen in Sp. Pl. 187. vor diejenige Art der *Genistae canariensis*, welche unter dem Namen Cytisus canariensis sempervirens & incanus von Commelin. in Hort. Amst. II. pag. 103. tab. 52. angezeigt worden ist, doch zweifelt er noch daran. Den übrigen Schriftstellern kann man hierinnen eben so wenig folgen.

Das wahre Rosen- oder Rhodiserholz ist eine sehr gekrümmte, derbe, feste, harte, holzige und knotige harzige Wurzel, die einen sehr angenehmen und kräftigen Rosengeruch und einen oelig-bittern balsamischen Geschmack hat. Man bekömmt in den Apothecken bald diese Wurzel, bald die gröbern Zweige, oder das unterste Stammende ihres Strauches zu sehen. Ihre Farbe fällt aus dem dunkeln ins gelbe oder orangenfarbne, zuweilen ist sie blaß und weiß, am Geruch aber alsdenn weit schwächer und überhaupt unkräftiger. Man wählet darunter die recht schweren geraden, dichten, fett und harzige Stücken, die eine lebhafte gelbe ins rothe oder dunkelbraune spielende Farbe haben, und wenn sie aneinander gerieben werden, so gleich einen starken Rosengeruch von sich geben.

Diese brauchbare Art des Rosenholzes, ist in Ansehung ihrer Güte sehr verschieden; es giebt im Pfunde zuweilen ein bis drey Quentel und bis zur halben Unze von einem anfänglich goldgelben schönen destillirten Oele, welches ein flüchtiges Wesen mit vielen harzigen und weniger gummösen Theilen in sich enthält; wobey die erstern etwas zusammenziehend und scharf, die letztern aber nach dem damit gemachten Versuchen, bitterlich und balsamisch sind. Das oelige flüchtige Wesen setzet unser Blut in Bewegung, es verdünnet und zertheilet, das harzige hingegen stärket die festen Theile und hält etwas an.

Des Rosengeruchs halber darf man dieses Holz bey hysterischen Personen nicht verordnen, ob es sonst schon an nervenstärkenden und übrigen Kräften dem gelben Sandelholze gleich ist; dem gemeinen Aloesholze aber in Infuso vinoso nichts nachgiebt. Im Decocto lignorum ist das Rosenholz als eine schweiß- und harntreibende Arzeney gebräuchlich, auch ad Essent: lignorum. Sonst wird das davon destillirte Oel zu allerhand wohlriechenden Salben, Balsamen, Pulvern, Puder, farbigen Schnupftoback, Räucherkerzen und Ofenmassen genommen, wie auch ad Spec. pro Cucuph: & pro Epith. Cord: & pulsus.

RHUS *folio Ulmi. T.* 611.

Rhus Coriaria. L. 1.

Rhus sive Sumach. J. B. Färberbaum. Gerberbaum. Schmack. Wird von Liebhabern in Gärten gezogen, und blühet im May. Semen Sumach ist die ganze lieblich saure Frucht mit ihren Saamen. Diese wird zu einem kühlenden Decoct gebraucht. Die offic: Ppta sind Syrup. Myrtin: Troch. Ramich: Troch. de Spodio c. sem. Acetos: Mesue. &c.

RIBES *officinarum.* vide *Grossularia.*

RICINUS *Indicus*, s. *Americanus officin.* Zorn. Botan. 574.

Jatropha Curcas. L. 3. 1429.

Ricinus americanus major, semine nigro. C. B. Pin. 432.

Ricinus ficus folio, flore pentapetalo viridi, fructu laevi pendulo. Sloan. Jamaic. 40.

Jatropha assurgens ficus folio, flore herbaceo. Brown. Jamaic. 348.

Fructus Avellanae magnitudine, Curcas dictus & Faba purgatrix Indiae occidentalis. Joh. Bauh. Dal. Ph. 128.

Munduii - Guacu, sive Nux cathartica americana Pisonis, vel Mundubi-guacu Brasilienfibus. Marggr. Brasil. 97.

Americanischer Brech- oder Purgiernuß-baum. Schwarzer Purgiernußbaum.

Der Baum wächset in vielen heißen Gegenden von America, und ist in der Arzeney-geschichte mit demjenigen oft verwechselt worden, welcher *Lignum moluccanum*, und zugleich die *Grana Tiglia* giebt. Seine Frucht enthält die schwarzen glatten Purgiernüsse, die einen weißen fetten oeligen Kern führen, und darinnen sowol, als in andern äusserlichen und übrigen Umständen denen *Granis Ricini vulgaris* fast gleich kommen: wie es an der Heftigkeit der Wirkung eines ganz übermäßigen Erbrechens und Purgierens geschiehet, welche auch, wie nach dem Gebrauche der Coloqvinten, ein Anfressen und Entzünden des Magens und der Gedärme verursachet. Diese fette oelige Kerne welche sonst *Ficus infernales* genennet werden, sind süßlich, scharf und eckel, und werden von niemand leicht innerlich, als nur von den Scharfrichtern in der Wassersucht verordnet.

Oleum seminis expressum sonst *infernale* genannt, wurde ehedem zu etlichen Tropfen mit etwas Fleischbrühe genommen, und that öfters die traurige Wirkung, von der vorher gesagt worden ist. Es ist also der Saamen, das Oel, auch gewisse besondere Pillen und ein gebräuchlich gewesener

Ex-

Extract, aus der Reihe der Arzeneyen ausgestrichen worden. Vielleicht würde dieses Oel in Salben bey äusserlichen Umständen, nach Art des *olei Ricini vulg.* welches unter dem Namen *oleum de Kerva*, s. de Palma Christi bekannt genug ist, einerley Wirkung äussern.

RICINUS *vulgaris. T.* 532. *Ricinus communis. L.* 1.

Catapuria major officinarum. Rupp. Wunderbaum. Wird in Gärten gezogen, und blühet im Sommer. Der Saame wird von einigen gebraucht, macht aber ein übermäßiges Erbrechen und Purgiren. Das ℞ expressum seminis, ist unter dem Namen ℞ de Palma Christi bekannt, und in einigen Gebrauch gekommen.

ROREllA *vulgaris officinarum.* vide *Ros solis.*

ROSA *alba vulgaris major. T.* 637. *Rosa alba. L.* 7.

Weiße Rose. Blühet im Junio. Sie soll eigentlich pro ungvento rosato Mesue genommen werden; ob wohl der Unterschied von Rosen sonst wenig zu bedeuten hat. ▽dest und Conserva florum werden davon auch besonders gemacht.

Rosa centifolia. L. 6. Rosa *purpurea. T.* 637.
Rosa provincialis major Tab. Provinzrosen. Blühet ebenfals im Junio. In denen Apothecken findet man Flores, welche unter die 4. cordial: gehören, Fructus cynosbati, Semen und Fungum, welcher unter dem Namen Bedeguar bekannt ist. Der Gebrauch der Rosen in der Arzeney ist weitläuftig, und die Ppta selbst zahlreich genug. Die gewöhnlichsten sind: ▽dest. simpl. & sine sale: Sachar. rosat. tabulat: Conserv. flor: Conserva flor. vitriolata: ♃ dest. essent: & coct: ♃ simpl. & per ferment: Syr. simpl. per infus: Mel rosat. simpl: Die Blumen kommen auch ad ♃ 7. florum Slotani. Antherae Rosarum und die ganzen capita Rosarum werden besonders angewendet. Fruct: Cynosbati wird in Zucker eingemacht: sie geben ein Rob: ▽ dest. cum & sine vino: und Conservam. Semen cynosbati kömmt ad Pulv. contra calculum offic: & ▽Nephrit. Brenger: Bedeguar wird als ein harntreibendes Mittel angewendet, vor welches es auch allerdings gehalten werden muß. Man conserviret die Rosen auch mit Salz, damit man im Fall der Noth sich deren bedienen könne: wobey aber zu merken, daß man das davon destillirte Wasser nicht mit unter die Ophtalmica mische, sondern

sondern allezeit ein im Sommer aus frischen Rosen destillirtes Wasser darzu gebrauchen muß.

ROSA *saturatius rubens. C. B. Pin. var. praeced: T.* 637.

Eßigrosen. Blühen im Junio und Julio. Diese werden ohne daß sie gänzlich aufbrechen, gesammlet, und zu verschiedenen Arbeiten angewendet; wie man denn ein Acetum & TR. Rosarum am besten daraus verfertiget. Unter den wilden Rosen verdienet Rosa Eglanteria die Weinrose, den Gebrauch in der Arzeney auch sehr wohl.

ROSMARINUS *hortensis angustiore folio. T.* 195. *Rosmarinus officinalis. L. 1.*

Anthos officinarum. Rosmarin. Blühet im Junio. Durch die Handlung werden die Rosmarinblumen in Menge aus andern Gegenden, als Spanien und Frankreich, allwo er wild wächset, zu uns gebracht. In den Apothecken hat man Folia & Flores Rosmarini seu Anthos, woraus hernach ein ▽: ♌: $\frac{o}{oo}$ destillarum: Acetum & Essentia Rosmarini verfertiget wird. Herr D. Burghardt in seiner Destillirkunst pag. 207. lehret aus denen Blättern und Blumen das so berühmte Eau de la Reine d'Hongrie machen.

machen. An einigen Orten hat man noch in denen Apothecken Conservam und Extractum.

ROSMARINUS *sylvestris.* vide *Cistus ledon.*

Drosera rotundifolia. L. 1. ROS *solis folio subrotundo. T.* 245.

Rorella vulgaris & offic. Sonnenthau. Wächst in Mooß und sumpfigen Wiesen, und blühet im Julio. In den Apothecken wird es besonders pro Elixirio pectorali: Ess. traumat. und ▽ epidem. Londinensi, gebraucht. Die von der Sonnenhitze erregte Ausdünstung macht, daß man es fast immer als befeuchtet antrift.

Rubia tinctorum. L. 1. RUBIA *tinctorum sativa. T.* 114.

Färberröthe. Wird in der Türkey um Smirna, in Seeland und in Schlesien um Breßlau stark gebauet, und zur Färberey hin und wieder verhandelt. Aus der geschälten zerstossenen oder gemahlnen Wurzel wird der Grapp bereitet. In den Apothecken sammlet man die Wurzeln, welche mit unter die 5 Radices aperientes minores gerechnet, und zur Essent. Uterin: Vulnerar: Pulv. ad Erysipel: Spec. Diacrocu: Syrup. comp. de

de Artemisia: Troch. de Lacca: de Rhabarb: &c. genommen werden.

Rubus *idaeus spinosus. T.* 614. *Rubus Idaeus. L.* 1.

Himbeeren. Hindbeeren. Blühen im May. In den Apothecken hat man die reife Frucht zum Gebrauche, woraus ▽ dest: Rob: ♃: ✝. Syrup. simpl: Condit: & Vinum verfertiget werden.

Rubus *vulgaris sive Rubus fructu nigro. C. B. Pin.* 479. *Rubus fruticosus. Linn. Sp. Pl.* 443.

Rubus offic. Brombeerstrauch. Kratzbeeren. Davon werden in den Apothecken gebraucht Wurzeln, Keimen, Blätter und die reifen Beeren, welche ersteren eine stopfende Eigenschaft haben, die in den Beeren aber sehr gemäßiget, kühlend und dämpfend ist. Die Ppta sind ▽ dest: e fructu & foliis, welche nicht sehr verordnet werden, aus dem Beerensafte ein Rob, Gelatina und Syrup. Die frischen Keimen werden zum Ungvento Populeonis gesammlet.

Ruscus *Myrthifolius aculeatus. T.* 79. *Ruscus aculeatus. L.* 1.

Bruscus officinarum. Mäusedorn. Blühet im April und May. Die Wurzeln werden mit unter die 5 Radices aperientes majores gerechnet. Man findet statt ihrer, in

in vielen Apothecken Rad. Asparagi, oder Phalangii ramosi, flore parvo: was man sonst Erdspinnenkraut, Sandlilien und falschen weißen Wiederthon nennet. Das sogenannte ♃ Ruscі oder Brusci gehöret nicht hierher. Vom Rusco sind nebst der Wurzel auch die Saamen eingeführet, die wir ihrer Härte halber wohl entbehren könnten: ein anders ist das Fleisch der Beere, welches aber sehr wenig ausmacht. Die Wurzeln werden gebraucht zum Oxymelle composito: Oxysacharo compos: Syrup. de Artemisia: Elect. diuretico, und vielen andern auflösenden, eröffnenden und laxirenden Arzeneyen. Die Saamen hingegen kommen zum Elect. Bened. laxativo und andern.

Ruta graveolens. L. 1.

RUTA *hortensis latifolia. T.* 257.

Raute. Weinraute. Wächst in Gärten, und blühet im Junio und Julio. In den Apothecken hat man Herbam & Semen, aus welchen Acetum, Aqua, Balsamum, Oleum destillatum & coctum und Mell ruraceum fürnemlich im Gebrauche sind. Extractum, ☉ fix: & ☊: sind nicht an allen Orten eingeführet. Semen worunter die Saamen-Capsel des Oels halber mit verstanden wird, kömmt zur ▽ contra gonorrhoeam: ad Pil: foet. major: ad ▽ acustic.

acuſtic. Minderer: & TRam Bezoard. Wedel: das Kraut aber ad Elect. de Bacc. Laur: Eſſ. Bezoard. officin: Elect. febrifug. offic: ℞ Carm. Sylv: ad Trochiſc. de Myrrh: &c.

Ruta *Muraria. T.* 541.

Aſplenium Ruta muraria. L. 15.

Adianthum album officinarum. Mauerraute. Wächſt auf alten Mauern an der Mitternachtsſeite. Die meiſte kömmt von andern Orten zu uns, und iſt in den Apothecken gebräuchlich. Sie wird ad Hb. 5. capillares gerechnet, und kömmt ad Syr. adianth. Fernel. auch Oxyſach. comp.

Sabadilli ſemen officin.

Indianiſcher Rattenpfeffer. Mexicaniſcher Läuſeſaamen. Läuſemörder.

Unter dieſen Namen führen die Apothecken einen ſchwärzlichen Saamen, der die ſogenannte *muſcerdam officinalem* gewiſſermaſſen vorſtellet, und in einer dreyfachen etwas hökrigen Fruchthülſe enthalten iſt. Er kömmt aus America, und wie man vorgiebt, aus Mexico, ohne daß zeithero von ſeiner Gewächsart weiter etwas beſtimmet worden wäre. Man verſpüret daran keinen Geruch, aber einen deſto widrigern bittern und dabey brennend ſcharfen Geſchmack,

welcher

welcher auf der Zunge sehr lange anhält, daß der Speichel dabey überaus stark gezogen wird. Wegen dieser ausnehmenden und fressenden Schärfe, hat er bey vernünftigen Aerzten keinen Platz unter den innerlichen Arzeneymitteln, sondern wird nebst den Saamenhülsen zu einem Pulver gestossen, und entweder vor sich, oder unter den Salben gegen die Läuse gebraucht, die er gewiß und ungemein geschwind tödtet. Ein gleiches thut er mit Zucker vermischt, oder auf allerhand eßbare Waaren gestreuet, an Mäusen, Ratzen und mehrern Thieren.

Wegen Gleichheit der Benennung muß *Sabatilli* und *Sapotilla* oder *Zapotilla* damit nicht verwechselt werden, welches ein vortreflicher fruchttragender Baum in America ist, der in den Gegenden der Chariben oder Cariben sowol von selbst wächset, als auch häufig angepflanzet wird. Die Franzosen nennen ihn selbst *Sapotiller*, und die neuern Kräuterkundigen *Achras* (Zapota). Loefl: Iter. 185. *Achras Zapotilla* & *Sapotilla* fructu turbinato minori. Brown. Jamaic. 2. 280. Dieser Baum ist so erstaunend voll von einem Milchsafte, daß er überall und so gar durch die Blätterknospen heraustritt. Die Saamen die sich einzeln in einer sehr wohlschmeckenden süßen Beere befinden, sind schwarz, glänzend, glatt, länglich, platt

und

und mit einer gekrümmten Spitze versehen, und haben einen durchdringend bittern Geschmack. Man braucht sie daselbst mit Wasser zerrieben, wie bey uns Sem. Card. Bened: Mariae und Nucl. Persicorum, beym Harnstrang und andern Fehlern des Urins, Grieß und Schleim der Nieren. Die dunkelbraune Rinde dieses Baumes ist zusammenziehend und bitterlich, sie wird von Einwohnern und Fremden mit grossen Nutzen auf gleiche Art gegen die viertägigen und andere Wechselfieber gebraucht, wie *Cortex Peruvianus*. Es ist zu verwundern, daß man unsere europäische Bäume nicht besser kennet und näher untersucht: ihre Rinden sind wenigstens bey 20 Arten, gewiß offenbar balsamisch bitter und mehr oder weniger zusammenziehend! Man muß nur die zwey- drey- und vierjährigen Rinden unterscheiden, die gröbern Stücken weglassen, und im März und April davon sammlen! Vielleicht geschähe dieses wenn sie fremd wären und einen hohen Preiß hätten?

SABINA *baccifera. J. B.* 1. 9. 288. *Juniperus Sabina. L. 6.*

Sadebaum. Wird mehrentheils nur zu Pferdepulvern genommen; indessen hat man doch auch in den Apothecken Herbam, ▽, Essentiam, Extractum und ein ⁂ destillatum vorräthig. Das Kraut welches ungemein viel Oel giebt,

wird zum ♃ Castor. comp. offic: zum Syrup. comp. de Artemis: und Sp. pro decocto nigro gebraucht, und könnte innerlich und äusserlich noch besser genutzet werden.

Sacharum officin. L. i. 79.

SACHARUM *officinarum.* Linn. Sp. Pl. I. 79.

Sacharum floribus paniculatis. Linn. Hort. Cliffort. 26.

Arundo sacharifera. C. Bauh. Pin. 18. Sloan. Hist. Jam. I. p. 108. tab. 66.

Zuckerrohr. Zuckerrohrpflanze. Zuckerpflanze.

Dieses saftreiche Rohrgewächse giebt den Stoff zum Zucker, einem allgemein-nützlichen Produkte, welches die Kunst zur rechten Vollkommenheit bringet. Es wächset in beyden Indien, in feuchten Niederungen, welche lange unter Wasser stehen, oder doch zu dessen Anbau bequem gewässert werden können. Aus den frisch geschnittenen Zuckerrohrpflanzen wird auf besonders dazu gehörigen Mühlen, der süße Saft ausgepresset, welcher so roh als er aus dem Marke der Pflanze kömmt, und so bald es seyn kann, in die Kessel gebracht werden muß, weil er sonst zu geschwind in die Gährung gehet, zu Eßig wird oder sonst verdirbt. Beym einkochen wird er nach den Regeln der Kunst ordentlich behandelt, abgeschäumet und gereiniget: dieses wird nach Unterschied

des

des Zuckersaftes selbst, in verschiedenen Ländern durch einen Zusatz von Kalk oder alcalischen Laugen dergestalt befördert, daß ein Theil der Unreinigkeiten als ein Schaum davon abgenommen werden kann, da sich der andere niederschlägt und auf den Grund setzet. Der bis zur erforderlichen Dicke eingesottene Saft, wird hernach durch wiederholte Bearbeitung und Zusätze dahin gebracht, daß er nebst der Trockene zu einer mehrern Festigkeit, Reinigkeit und Weiße gelanget. Hierzu thut theils das auflösen im Wasser, wie es von neuen geschiehet, theils der verschiedene Zusatz von Kalklaugen, nebst der Wärme und Sonne bey den übrigen künstlichen Zubereitungen der Arbeiter das gewöhnliche.

Ein reiner weißer crystallinischer Zucker wird vor dem gröbern und unreinen in der Arzeney öfterer gebraucht. Er ist ein unvinöser erdig-salziger Körper, der nach seiner besondern neuen Vereinigung, aus einer sehr feinen Erde, und einer sehr zarten Säure, nebst einem überaus feinen oelig-entzündlichen Wesen bestehet: wie die chymischen Erfahrungen überall bestätigen. Es ist ein solcher Zucker nicht nur der äusserlichen Gestalt nach, einem sogenannten Mittelsalze ähnlich, sondern ist es auch wegen der übrigen Eigenschaften. Denn

er erweiset eine weit stärkere auflösende, verdünnende, reizende und reinigende Kraft, als daß er, wie Honig und andere honigartige Mittel etwa lindern sollte. Der Mißbrauch eines solchen Zuckers wird den sehr magern Personen nachtheilig. Er verhütet die Absonderung des Oels im Körper und die davon abhängende Erzeugung der nöthigen Fettigkeit.

Die gebräuchlichsten Arten des Zuckers sind *Sacharum liquidum album*, der Zucker Syrup; *Sacharum farinaceum album, griseum & rubrum*, weißer, grauer und rother Farin: oder Thomaszucker; ferner Melis, Refinat, Canarien: und der allerfeinste Zucker, nebst dem rothen und weißen Zucker Candis. In den Apothecken findet man auch *Sacharum Penidium* und *Perlatum;* man gebraucht den reinen Zucker wie bekannt, zu vielerley Confectionen, Conserven, Condituris, Syrupis, Morsulis, Elaeosacharis und andern: verfertiget auch ♃ Sachari, Sacharum rosatum, citratum, violatum, ambratum und dergleichen mehr.

Der feine Zucker wird äusserlich mit Nutzen als ein gelinde beizendes und reinigendes Mittel verordnet, und unter die Räucherpulver genommen, um der Fäulnis zu wider-

widerstehen: welches letztere er auch so gar, aber in anderer Gestalt gebraucht, am frischen Fleische selbst erweiset.

Sagapenum officinarum. Matthiol. & Dale Pharm. 185. Geofr. Mat. Med. 643.

Sagapenum & Serapinum officin. Zorn. Botan. 593. Cartheuser. Mat. Med. 2. 245.

Sagapen. Serapensaft. Serapingummi.

Ist der trockne harzig-schleimige Saft einer fremden Wurzel von einem noch unbekannten Gewächse, welches die mehresten Schriftsteller unter die morgenländischen Schirmpflanzen setzen, so wie die, welche das *Gummi Ammoniacum* und *Galbanum* geben, und in Meden, Persien, Syrien, Africa und Indien wachsen sollen. Sagapen wird über Cairo und Alexandrien gebracht, welches braun, dunkelgelb, rothgelblich, oder wie die beste Art desselben, noch blasser und innerlich weißlich von Farbe auch etwas durchsichtig ist. Geruch und Geschmack sollen zwischen Ammoniac und Galbensaft das Mittel halten, wovon letzterer beym Sagapen widrig, stark und Knoblauch-artig, der erstere aber scharf und bitterlich befunden wird. Sagapen hat balsamisch-flüchtige Theile, mit etwas von einem ätherischen Oele, welche

in einer gleichfals wirksamen Verbindung mit einem kräftigen harzigen Wesen stehen, das bitter, eckel und scharf ist, und gegen den übrigen erdig-schleimigen, bittern oder gummösen Antheil etwa die Hälfte beträgt.

Laut einer allgemeinen praktischen Erfahrung wirkt Sagapen in die festen Theile unseres Körpers durch reitzen, und in die Säfte durch verdünnen und auflösen. Man rechnet es unter diejenigen Arzeneymittel, die wegen ihrer seifenartigen Wirkungsart, eröffnen und reinigen, und gebraucht es in hartnäckigen Verstopfungen der Eingeweide, und besonders der Mutter: ingleichen bey der Engbrüstigkeit und andern Zufällen, die ihren Grund in einer Schwäche der festen Theile haben, und von Verdickung und Verschleimung des Blutes entstehen. Es erhält ferner den Leib offen, führet den Unrath gelinde aus den ersten Wegen und befördert den Harn. In solchen Absichten verordnen es die Aerzte in Pillen, von etlichen Gran bis zum halben Scrupel: ausgenommen schwangern oder sehr vollblütigen Personen. Aeusserlich wird Sagapen unter viele zertheilende und zeitigende Pflaster gebraucht: Ausserdem aber unter Theriac. Androm. & coelest: Mithr. Damocrat: Troch. de Myrrh: und besonders Empl. Stypt. Croll: de Mucilagin: Diach. cum Gumm: & Diabotanon.

Sagou officin. Dale Pharm. Suppl. pag. 260 — 61. Sagge.

Sagou. Zegu. Palmenreiß. Brodkörner.

Ist ein wohlgetrocknetes und gekörntes mehlig-schleimiges Wesen, welches im südlichen America und weiter, durch stossen, reiben und abspühlen, ohngefähr nach Art unserer Stärke, aus dem Marcke folgender Palme zubereitet wird. Es ist ohne Geruch, insgemein weißlich und eines wäßrig-mehligen Geschmackes. Die Palmen-Art die das Sagou giebt, ist

Cycas foliis pinnatis circinalibus, foliolis linearibus planis. Linn. Sp. Pl. 1638. *Cycas orientalis. L. 1. 1638.*

Palma Indica, caudice in annulos protuberante distincto. Raji. Hist. 1316.

Palmam referens arbor farinifera. C. B. Pin. 508. Sagu. Pigafettae.

Arbor Zagoe amboinensis. Seb. Thes. I. p. 39. tab. 25. fig. 1.

Olus calappoides. Rumpf. Amboin. I. p. 85. tab. 22. 23.

Tessio. Kaempf. Japan. 897.

Tódda-panna s. Monta-panna. Hort. Malab. III. pag. 9. tab. 13 — 25.

Sagu oder Sagoupalme. Indianischer Brodbaum.

Sagou giebt eine sehr gesunde Art von Brod, wird auch zuweilen von einigen Völkern, in Ermangelung des Reißes, davor genossen, von den Europäern aber aus übertriebner Lüsternheit unter allerhand Speisen gebraucht. Es ist indessen leicht auflöslich, nahrhaft und verdaulich, lindernd und verdickend, wie ein guter Reiß, aber feiner, und dienet besonders in die Fleischbrühen und Milch, vor schwächliche Personen, die dergleichen Nahrung nöthig haben. Die Moluckische Sagou, das Cassavabrod, gehöret nicht hierher. Sie wird aus der Wurzel der *Jatropha Manihot*. Linn. Sp. Pl. 5. gemacht, welches Manihot. Theveti *Tucca* & *Cassavi*. I B. Hist. 2. p. 794. Merian. Surinam 4. fig. 4. 5. ist.

Orchis mascula. L. 133. 17.

Salep. officinarum. vel *Salap.*

Orchis foliis sessilibus non maculatis. C. B. Pin. 82.

Orchis morio mas, foliis (non) maculatis. C. B. Pin. 82.

Orchis bulbis indivisis, nectarii labio quadrilobo crenulato, cornu obtuso, petalis dorsalibus reflexis. Linn. Flor. Svecan. 2. p. 795.

Salep. Salap. Persische Stendelwurz.

Wird fälschlich *Serapias* und Berghändleinwurz genennet. Es ist eine längliche gleichsam etwas durchscheinende, eingebogene, runzliche, durch abbrühen vorbereitete und stark getrocknete Morgenländische Wurzel, einer grössern Abänderung von einer bey uns sehr bekannten Pflanze, die in Persien und der Türkey gefunden und unter dem Namen *Salap* und *Salep* zu uns gebracht wird. Sie hat alle Eigenschaften unseres *Satyrii*, *Orchidis* und *Palmatae* officinarum, und keine Vorzüge. Wie sie denn als ein Tragacant schleimig, süßlich, dabey nahrhaft, lindernd, verdickend und stärkend ist. Könnte sie frisch und grün gebraucht werden, so würde man von ihren flüchtigen vaporösen Theilen noch mehrere Wirkungen zu erwarten haben, welche aber in der trocknen Wurzel verlohren gehen.

Die Wurzel wird in Malvasier, Malaga, Madera, Cyprischen und andern Weinen aufgeweicht und macerirt, wovon ganz entkräftete Personen trinken müssen.

SALSAPARILLA. vide *Sassaparilla.*

SALVIA *major an Spacelus Theophrasti.* *Salvia officinalis.* *L.* 4.
T. 180.

Salbey. Blühet im Junio und Julio.

Das noch jung gesammelte Kraut nebst

den Blumen und ein mit oder ohne Wein destillirtes ▽, sind nebst der Eſſ: und dem ℥ deſt: die gebräuchlichſten Stücke in den Apothecken. Die Conſerva iſt nicht mehr üblich, und das Kraut, ſo einen ſehr weitläuftigen Gebrauch hat, findet ſich unter denen Specieb. pro decocto nigro. ▽ Embryon: und Sp. pro Gargariſmat.

Sambucus nigra. L. 3.

SAMBUCUS *fructu in umbella nigro.* *T.* 606.

Hollunder. Flieder. Wird mehrentheils an den Zäunen gepflanzet und blühet im Junio. In den Apothecken ſind zu führen verordnet: Flores, Folia, Cortex medianus, Baccae, Turiones: welche entweder ohne weitere Zubereitung gebraucht, oder zubereitet werden. Aus den Blumen wird ▽ deſt: Conſerva: ℥ coct.: ♃ ſimpl. inflamm: auch wohl ein Mel und Syrup. verfertiget. Man hat einen ♃ Sambuci citratum: und Acetum, nimmt die Blumen unter die Spec. ad Eryſipelas: und zum ℥ 7 florum. Aus den Beeren macht man Rob: und ♃ per fermentat: die übrigen Theile kommen zu andern ſpeciebus.

Sambucus humilis sive Ebulus. T. 606.

Sambucus Ebulus. L. 1.

Attich. Wächst an den Zäunen um die Dörfer, und blühet im Augusto. Die Wurzeln welche im Frühjahr gesammlet werden müssen, verwahret man, nebst denen nicht gar zu alten Blättern und Beeren, in der Apothecke. Rob und ℥ expressum seminis sind wenig gebräuchlich, und von den Wurzeln nur die Rinde in infusis antihydropicis.

Sandaracha & *Sandarac* officinarum.

Gummi Juniperi. Vernix siccus.

Sandarach. Sandrac. Wachholderharz. Trockner Fürniß. Glaßfürniß.

Das Harz aus *Junipero vulgari fruticosa.* C. B. Pin. 488. wird in den Apothecken Sandarach genennet. Bey den alten Schriftstellern hat *Arsenicum rubrum* oder Risigallum, der rothe Arsenic den Beynamen *Sandaracha graecorum.* Es bestehet Sandarach fast wie ein Mastix, aus grossen und kleinen länglichen, brocklichen, glänzenden durchsichtigen und blaßgelblichen Körnern, die einen harzigen Geschmack haben, und über Kohlen einen angenehmen balsamischen Geruch von sich geben. In Africa und andern warmen Gegenden nach dem Morgen hin, wird es aus etlichen fremden Arten des

Wach-

Wachholderbaumes gesammlet, kömmt aber von da etwas seltener aufrichtig zu uns. Seine Bestandtheile und Wirkungen hat es mit dem *Olibano*, *Mastiche* und *Anime* fast gleich, und da es durch die Kräfte, Wärme und Säfte des Magens nicht aufgelöset werden kann, so wird er nur äusserlich unter die stärkenden Mittel gebraucht, auch unter solche, die bey Geschwulsten und Verwundungen Dienste thun und der Fäulniß widerstehen. Man nimmt es indessen zur Theriaca coelesti, und Emplastro Diaphoretico.

Sanguis *draconis* officin. & C. Bauh. Pin. 449. Dale Pharm. 418.

Lachryma draconis. Cinnabaris vegetabilis indica. Cinnabaris Dioscoridis. Sanguis draconis pictorum, s. cinnabaris Dioscoridis altera species Camelli. Dal. Ph. Suppl. 265.

Drachenblut. Aechtes und feines Drachenblut.

Das rechte Drachenblut ist ein natürlicher harziger, hart getrockneter, leicht zerreiblicher und am Feuer leicht flüßiger und entzündlicher Saft, von dunkelrother Farbe, ohne sonderlichen Geruch und Geschmack: wenigstens ist der letztere nur sehr gelinde anziehend, und wenn der Saft ohne Unreinigkeiten

keiten und falschen Zusatz ist, giebt er beym zerreiben eine recht blutrothe Farbe. Man findet bey den Materialhandlungen unterschiedene falsche und schlechtere nachgekünstelte Arten von Drachenblut, welche theils von andern Bäumen sind, und eine gemeine Ziegel- oder Bolarfarbe geben, theils die groben, die aus Röthelstein, Pech, Colophonium und verschiedenen Farbenmaterialien zusammengesetzet werden.

In vorigen Zeiten wurde dieser Saft aus America gebracht, wo er schon auf einigen Inseln, in den Gegenden von Carthagena und weiter auf dem festen Lande unter dem Namen *Sangue de Dragon* bekannt war, aber nunmehro nach des berühmten und gründlichen Herrn Prof. Jacquins Zeugniß vid. Hist. Stirp. Americ. Append. 383. zum Betriebe vor die auswärtige Handlung kaum, oder doch viel weniger, gesucht wird, als ehedem. Ohne mich hier mit Vermuthungen, Auslegungen und Meynungen anderer Schriftsteller aufzuhalten, oder zu untersuchen, ob *Sanguinis arbor* des *Hernandez*, der rechte Drachenblutbaum sey, muß ich die Leser auf des Herrn Geoffr. Mat. Med. T. II. p. 559. auch der verschiedenen Baumarten halber verweisen. Derjenige Drachenbaum den Herr Jacquin, in den americanischen Waldungen und der Insel *Tier-*

Tierra Bomba selbst angetroffen und untersucht hat, ist

Pterocarpus Draco. L. i. 1663.

Pterocarpus (officinalis) Jacquin. Hist. Stirp. Americ. Append. pag. 383. Tab. 183. fig. 92. Linn. Mat. Med. 522.

Pterocarpus. Loefling. Linn. Sp. Pl. 366. no. 854.

Draco arbor indica siliquosa, populi Folio, Angsana javanensibus dicta. Commel. Hort. Amst. I. p. 213. tab. 109. Loefling. Iter. 266. 273. no. 147. 168.

Lingoum Rumpf. Amboin. II. p. 205. tab. 76.

Der wahre Drachenbaum oder Drachenblutbaum.

Holz und Rinde haben nebst den Blättern einen herben Geschmack, und das erstere ist sehr schön. Die weitere Beschreibung kann man in vorgemeldete Schriftsteller selbst nachlesen. Daß dieser Baum auch in Ostindien wachse, beweiset sowol der Name des Commelins, als auch dessen Holz, das vom Herrn D. Kriel aus Batavia, an unsern gelehrten und sehr geliebten Herrn D. Feldmann nach Ruppin geschickt worden, und sich unter derjenigen ansehnlichen Sammlung von Holzarten befindet, womit

er

er der hiesigen Königlichen Academie der Wissenschaften nunmehro ein sehr angenehmes Geschenke gemacht hat.

Das ächte und natürliche Drachenblut und zwar dessen feinste Art, ist ein bloßes Harz, das sich nur im Weingeist auflösen lässet. Es bestehet aus länglichen stumpfrunden Stückchen, die die Stärke eines kleinen Fingers haben, etwas durchscheinend, einzeln in Schilfblätter eingewickelt und zusammengereihet sind. Man nennet diese Art zuweilen *Sanguinem Draconis in granis*, zum Unterschiede einer schlechtern *in tabulis*, die eine Lackfarbe giebt. Die grobe und nachgemachte gehöret hierher gar nicht. TRa Sanguinis Draconis ist nicht sonderlich stark, und das Pulver des Drachenblutes kann wenig Kraft erweisen, wenn es nicht wirklich aufgelöset ist. Sonst hat es eine gelinde verdickende und zusammenziehende Eigenschaft, und wird noch von etlichen Gran bis zum halben Scrupel und halben Quentel verordnet. Man findet es mehr unter den äusserlichen stopfenden und austrocknenden Mitteln. Die Apothecken bedienen sich dessen bey der Zubereitung des Pulv. ad casum: Ess. Travmat. Wedel: Troch. de Alkekeng: Empl. ad Ruptur: Stypt. Croll: Pulv. dentifric: und Elect: dental: Ungventis coloratis und dergleichen.

Der

Der Gebrauch des Drachenblutes bey etlichen Manufacturen ist übrigens stärker als in der Arzeney.

Sanicula Europæa. L. t.

SANICULA *officinarum. T.* 326.

Sanickel. Wächst in Heiden und Lustwäldern, und blühet im May und Junius. Das Kraut wird von denen Wund-Aerzten stark gebraucht, auch sonst zur ▽ Sclopetar. Gallor: Essent. Travmat. offic: Spec. pro Decoct. Vulnerar: und wenn es frisch ist, zum Balsamo vulnerario an verschiedenen Orten angewendet.

Santalum album. L. t. 497.

SANTALUM *album & citrinum* officin: Dale Pharm. 433.

Santalum verum, ligno citrino & albo, foliis laurinis. Breyn. Prodrom. I. p. 94. & Icon. c. Descript. pag. 19. tab. 5. fig. 1.

Santalum album. C. Bauh. Pin. 392. Rumpf. Amboin. II. p. 4. tab. 11.

Santalus, Sandalum, Santalum flavum, Lignum odoratum candidum. Sercanda vel Sarcanda Timorensium.

Gelber Sandel. Gelb wohlrüchend Sandelholz. Sandelholzbaum. Weißer Sandel.

Der

Der weiße und gelbe Sandelbaum sind nicht weiter von einander unterschieden, als am Alter. Der weiße, der den Namen von der Farbe seines dichten und schweren Holzes hat, ist der junge im vollen Wachsthum begriffene und vor der rechten Zeit gefällte Baum. Der Geruch des Holzes ist anfangs angenehm, aber schwach und bald vergänglich, und dessen angenehm bitterlich gewürzhafter Geschmack ist ebenfals nicht stark. Die Einwohner gewisser Länder, die sich auf den Unterschied des Alters gar wohl verstehen, wissen den Käufern das weiße Sandelholz leicht zu verschaffen. Weil nun der weiße Sandel an Arzeneykräften fast allzugeringe befunden wird, wählen sich die neuern Aerzte den wohlriechenden gelben, welchen sie mit Grunde statt des Aloesholzes zu gebrauchen pflegen. Man bekömmt vom weißen Sandel in den Apotheken oft nur den Splind ohne Kern zu sehen.

Wenn der Sandelbaum sein vollkommenes Alter erreichet, und mit diesen bey der endlichen Entwickelung, diejenigen kräftigen Bestandtheile erhält, die man in den besten Stücken bey der Untersuchung zu finden schon gewohnt ist, so hat sein Holz, außer der schönen Citrongelben Farbe, allemal eine weit grössere kernmäßige Dichtigkeit, Schwere und ein harziges Wesen, als

außerdem. Der angenehme balsamische Geruch ist weit stärker und stärkender, der Geschmack bitterlich und gewürzhaft. Der Baum wächset in Ostindien an vielen Orten; doch ist die Güte des Holzes nicht immer gleich. Man bringt es viel aus Siam, das beste aber aus den Moluckischen Inseln, besonders von Tanassar, aus Timor, Solor und andern Orten nach Batavia.

Das ätherische Oel als der Hauptbestandtheil des gelben Sandels, welcher im Pfunde etwa zwey Quentel, auch nach Unterschied der Güte etwas mehr oder viel weniger betragen mag, giebt diesem schönen Holze einen mit Ambra vermischten Biesamgeruch. Harz und Gummi, die einen bitterlichen gewürzhaften Geschmack haben, sind auch recht würksam; wovon sich das erstere bey der Mischung fast in doppelter Menge befindet, wie die Untersuchungen beweisen. Ob nun gleich der ächte gelbe Sandel wegen seiner nervenstärkenden Eigenschaft, dem gemeinen und untergeschobenen Aloesholze in infuso vinoso und aquoso sehr vorzuziehen ist, wozu es auch von einem Scrupel bis zu zwey Quentlein und weiter mit Nutzen gebraucht wird, so fehlet man dennoch gar sehr, wenn man sich von ihm vorstellet, er erweise zugleich eine besondere zusammenziehende Kraft: es wird vielmehr der rothe

San-

Sandel offenbar mit jenem verwechselt, als welchen diese zusammenziehende Wirkungsart eigentlich zukömmt, nicht aber den gelben.

In den Apothecken wird *Santalum citrinum* außer den gewöhnlichen Verordnungen der Aerzte, vornemlich gebraucht bey Verfertigung der Spec. diatrion Santal: Spec. Cephal pro cucuph: Eſſ. Cephal. Würtemberg: ▽ e cord. Cerv: Spec. & Confect. de Hyacinth: Spec. Diambr: Eſſ. Lignor: Elix. Vit. Matth: Troch. Hedyochr. Theriac. coeleſt: Pulv. ſternutator: Pulv. Fumal: und zum ☌ deſtillato.

SANTALUM *rubrum* officinarum. Dal. Pharm. 465.

Lignum Santalum rubrum vel nigrum.

Rother Sandel. Roth Sandelholz.

Dieſes ſchwere und feſte dunkelrothe Holz iſt faſt ohne Geruch und Geſchmack, und hat mit dem wahren Sandel auſſer dem Namen faſt nichts gemein. Die äuſſerliche dunkelrothe Farbe ſpielet etwas ins ſchwarze, der Kern aber iſt heller oder ſehr hochroth mit einigen Unterſchiede. Wenn man eine nicht unwahrſcheinliche Muthmaſſung wagen ſoll, ſo gehöret daſſelbe unter die Arten des rothen Farbeholzes, die in beyden Indien

so häufig wachsen, sonst Sapan- oder Brasilienhölzer genennet werden, und die Gattungen von der Cäsalpinia. Linn. Gen. Pl. ed. 6. pag. 205. no. 526. ausmachen.

Die harzig-schleimige Grundmischung des rothen Sandels zeiget nichts von einem flüchtigen wirksamen Wesen, und das Harz macht darinnen den größten Theil aus. Der rothe Sandel äussert eine sehr geringe Kraft zu stopfen und zusammen zu ziehen, und mit den übrigen Eigenschaften hat es so wenig zu bedeuten, daß man ihn ohne Verlust unter den Arzeneyen entbehren kann. In einer Unze beträgt der Antheil so sich daraus auflösen lässet, etwa zwey Quentgen, und sechs Quentgen machen das übrige erdige Wesen dabey aus. Man ist nach den Vorschriften der Aerzte von Alters her gewohnt, den rothen Sandel noch bey folgenden zusammengesetzten Arzeneyen zu gebrauchen! als ad Syrup. emet. Angel. Sal: Spec. & Conf. de Hyacinth: Reqv. Nicol: Elixir. Pect. Wedel: Eff. Lignor: Empl. Santalin. S. incognit: Eff. Travmat. Wedel: Spec. Diatrion Santalon: &c.

Santolina Chamæcyparissus. 1. Lin. 1179.

Santolina foliis Ericae vel Sabinae. Tourn. Inst. 460.
Abrotanum foemina & Chamaecyparissus officin. Dal. Pharm. 165.

Abro-

Abrotanum foemina, foliis teretibus.
C. Bauh. Pin. 136.

Cypressenkraut. Gartencypresse. Stabwurz Weiblein.

Ist ein gutes von Alters her wohlbekanntes Arzeneygewächse in unsern Gärten, welches in etlichen Theilen von Spanien, Frankreich, Italien, den griechischen Inseln und Syrien vornemlich wild gefunden wird. Es hat einen angenehmen vermischten gewürzhaftbalsamischen Geruch und bittern gewürzhaften Geschmack. An Bestandtheilen, Kräften und Wirkungen ist es dem Absinthio pontico tenuifolio incano, dem Costo hortorum oder Balsamita, und der Mentha crispa etwas ähnlich. Man hat es ehedem bey der Schwäche des Magens, Verstopfung der Eingeweide, wie auch gegen die Würmer mit Nutzen vornemlich in infuso gebraucht, einen ♃ Antihystericum daraus bereitet, und sonst zu allerhand stärkenden und zertheilenden Umschlägen mit andern Kräutern verordnet.

Santonicum & *Semen sanctum* officin. Dal. Pharm. 168. *Artemisia Santonicum. L. 3. 1185.*

Absinthium santonicum, judaicum & alexandrinum. C. Bauhin. Pin. 139.
Semen sanctum. Lobel. Icon. 756.

Semen Cinae, Cynae, Zinae, Zedoariae, Sinae, Chinae, Sementina & ſemen lumbricorum vulgare.

Zittwerſaamen. Wurmſaamen. Wurmkrautſaamen. Santoniſche und Alexandriniſche Wermuth.

Dieſe vortrefliche gewürzhafte Wermuth wächſet in vielen Morgenländern: beſonders in Caramanien, Perſien, Tartarey, Thibet oder Bontang, Arabien, einem Theile von Indien, Numidien und andern, und wird über Cairo und Alexandrien zu uns gebracht. Das weitläuftige Pflanzengeſchlecht, welches nach den Sätzen der neuern Kräuterverſtändigen *Abrotanum* und *Abſinthium* unter der *Artemiſia* verbindet, enthält ungemein viele wirkſame Gattungen und deren Abänderungen, auch etliche, die dem Zittwerſaamen an Geruch, Geſchmack und Kräften bald in Blumen oder Blättern, bald im Saamen ſelbſt ziemlich gleichen.

Der Zittwerſaamen beſtehet in kleinen ſchupigen feſten grüngelblichen Saamen, die mit vielen Unreinigkeiten beym Einſammlen, oder auch, wie es bey dem Verfälſchen zu Vermehrung des Gewichtes geſchiehet, mit allerhand fremder Saat vermiſcht worden ſind. Der gereinigte hat auſſer dieſem Gemenge, einen etwas unangeneh-

genehmen balsamischen Geruch und bittern balsamischen Geschmack mit einiger Schärfe. Die harzigen und gummösen Bestandtheile des Zittwersaamens stehen in einer so festen Verbindung, daß sie etwas schwer rein zu scheiden sind. Beyde sind bitter und balsamisch, und von einem sehr flüchtigen gewürzhaften Wesen, mit etwas wenigen von einem oeligen durchdrungen.

Man kann also diesen Saamen unter die stärkenden, erwärmenden und zertheilenden Arzeneyen rechnen, die dem Magen und Gedärmen besonders nützlich sind, die Verdauung, Blähungen und den Harn befördern, den Schleim verdünnen, den Würmern widerstehen, und die Säfte von ihrem Unrath reinigen. Er wird nach abwechselnden Anzeigen, bald mit dem Tartaro vitriolato, Jalappenwurzel und erdhaften Mitteln, die die Säure in den ersten Wegen dämpfen versetzet, und in Pulver von etlichen Granen bis zu einem Quentel gebraucht, bald mit Honig in Latwergen gegen die Würmer; ausserdem aber in Tinctura, Infuso vinoso vel aquoso, Milch, oder Bier bey allerhand langwierigen Krankheiten, und solchen, die von einer Schlappheit der festen Theile entstehen, und wodurch Verstopfungen in den Eingeweiden verursachet werden verordnet. Zuweilen findet man Ess. Sem. San-

Santonic: Confect. Sem. Cin: und ein über dem Saamen abgezogenes Oel.

SAPONARIA. vide *Lychnis.*

SARCOCOLLA officin: & C. B. Pin. 498. Sarcacolla. Carniglutina. Sarcocolle. Gummi Sarcocolle. Fischleimgummi.

Dieser harzige trockene Schleimsaft kömmt aus Persien, woher man ihn über Marseille erhält, und ist laut der Geschichte, schon immer verfälschet worden. Wenn er frisch und rein ist, bestehet er aus weißen oder weißröthlichen feinen Körnern, die locker und schleimig sind und leicht zusammen fallen, auch mit der Zeit von selbst immer röther werden. Er hat keinen besondern Geruch, aber einen bitterlichen schleimig-süßlichen Geschmack mit einiger gelinden Schärfe, und ist eben in keinem sonderlichen Gebrauche: zumal innerlich, ob er schon den Leib schlüpfrig erhält und gelinde abführet. Sonst ist er äusserlich wegen seiner mäßigenden, lindernden, verdickenden, dabey etwas reinigenden und zeitigenden Eigenschaft, bey faulen und fressenden Schäden, Blutflüssen und Augenfehlern von etlichen vorgeschlagen und gebraucht worden. Bey der Ophthalmia serosa und ähnlichen Zufällen

hat

hat man ihm etliche Tage mit Eselsmilch macerirt gebraucht, oder mit Rosenwasser und etwas Zucker vermischt als einen Umschlag verordnet. Man findet die Sarcocolle mit unter dem Empl. Opodeld: und Apostolic. Nicolai. Pilulae de *Sarcocolla* sind gar ausser Gebrauch gekommen. Der Strauch der diesen harzigen Schleimsaft von sich giebt, wenn er aufgeritzet wird, wächset so viel man weis, sowol in Persien als Aethiopien, und ist

Sarcocollifera. Dale Pharm. 465. *Penaea Sarcocolla. L. 1. 162.*

Tithymali myrsinitis specie arbuscula aethiopica, subrotundis foliis, Stoechadis arabicae squamato capitulo duro, lachrymam fundens. Plukn. Mantiss. 183. tab. 44.

Penaea foliolis ovatis planis. Linn. Sp. Pl. I. 162.

Sarcocollenstrauch.

Sassafras officin. Dal. Pharm. 384. *Laurus Sassafras. L. 12. 530.*

Sassafras arbor ex Florida, ficulneo folio. C. Bauh. Pin. 431.

Arbor Sassafras Monardi-Breyn. Prodr. I. pag. 14. vel Pavame Indorum Monard. Lugdun.

Cornus mas, f. Sassafras laurinis foliis indivisis. Plukn. Amalth: 66.

Cornus mas odorata, folio trifido, margine plano, Saſſafras dicta. Plukn. Almag. 120. tab. 122. fig. 6. Catesb. Carolin. I. p. 53. tab. 55.
Laurus foliis integris trilobisque. Kalm. Iter. II. p. 270. 434.
Saſſafraßbaum. Fönchelholzbaum. Flußholzbaum.

In etlichen weitläuftigen Nordamericanischen Ländern iſt der Saſſafraßbaum einer der gemeinſten, der ſich aus Kernen, Wurzeln und Wurzelſproſſen daſelbſt im feuchten Grunde ſo übermäßig vermehret, daß er hier und da ausgehauen werden muß. Von dieſen iſt ein anderer Baum im ſüdlichen America, in der Inſel Baru unterſchieden, deſſen gefiederte friſche Blätter einen ſtarken Anisgeruch von ſich geben. Herr Profeſſor Jacquin nennet ihn *Aniſophyllum* in Hiſt. Stirp. Amer. Append. 283. tab. 180. fig. 45. man kann ihn alſo den Anisbaum nennen.

Das Holz, Wurzeln und Rinden des Saſſafraßbaumes kommen vornemlich aus Braſilien, Florida, Virginien, Carolina und Penſylvanien. Das Holz hat man fälſchlich vor das *lignum Pavanum* ſtatt *Pavame* gehalten, welches letztere ſonſt die Namen Anhuiba Piſonis, Xylomarathrum, ſ. lignum foeniculaceum & anticatarrhale, Flußholz und Fenchelholz hat.

Der

Der Stamm nebst Zweigen und Wurzeln, hat einerley Bestandtheile, doch in einem verschiedenen Verhältnisse gegen einander. Die Rinde, feinern Zweige und Wurzeln sind vor dem groben und starken Stammholze viel kräftiger, und vor diesem die gebräuchlichsten Stücken in unsern Apothecken. Das Sassafraßholz und besonders die Wurzel, ist locker und schwammig. Es hat eine rothe Farbe, oder insgemein eine solche, die aus dem weißlichen ins gelbgraue fället. Der Geruch ist stark, angenehm, gewürzhaft, kräftig, und Fönchelartig, der Geschmack aber scharf, süßlichgewürzhaft.

Die Rinde ist dünne, von aussen aschgrau, und aus dem eisenfarbigen ins dunkelrothe spielend, auch in Absicht auf den Gebrauch, zu einigen Umständen vorzüglich. Unter den sehr wirksamen Bestandtheilen, bemerkt man besonders das höchst feine und flüchtige Wesen, das in der Rinde in grösserer Menge befindlich ist, als im Holze, und ein gewürzhaftes ätherisches Oel, welches der Schwere halber sehr merkwürdig ist, und seine weiße Farbe und Durchsichtigkeit nach und nach durch eine Röthe verlieret. Beyde haben das übrige harzige und schleimige Wesen völlig durchdrungen; wovon die mit Wasser und Weingeist zubereitete wirksame Tinkturen und deren Extracte hinlängliche

Beweise geben. Denn der harzige Extract ist etwas gewürzhaft, von einem balsamischen etwas scharfen und zusammenziehenden Geschmack, der schleimige hingegen am Geruche schwächer, und am Geschmack überaus herbe und bitterlich.

Die bekannten Haupt-Wirkungen des Sassafraß in unsere festen Theile, bestehen in einem Reitzen und Zusammenziehen derselben, und in einem Bewegen, Ausdehnen, Verdünnen und Zertheilen des Blutes und der übrigen Säfte. Hieraus folget ein schneller Umlauf desselben, eine stärkere Ausführung des Schweißes und Harns, und Reinigung unserer Säfte. Man ist schon längst gewohnt, sich dieses Mittels in Decoctis lignorum, Infusis aquosis, vinosis und dergleichen Extractis, bey venerischen Umständen, Scorbut, Krätze, der Bleichsucht, weißen Fluß, und allerhand langwierigen Krankheiten, wobey sich fressende unheilbare Schäden finden, mit Nutzen zu gebrauchen: wie auch bey Catharralischen und andern Brustbeschwerden, die von zähen und scharfen Schleime verursachet werden. Zu denen Infusis ist die Dosis von einem bis zwey Quentgen.

In äusserlichen Zufällen wird der Sassafraß auch unter die Mund- und Gurgelwasser, bey Zahnschmerzen, Geschwulst der

Spei-

Speicheldrüsen, Mundfäule, Heiscerkeit und andern verordnet.

An vielen Orten hat man in den Apothecken Oleum deſtill: Eſſent: Extract: Spiritum und Balſamum; gebraucht auch das Holz ad Spec. Lignor: Eſſ. Lignor: Eſſ. compoſ. cum Aniſo ſtellato, und deſſen Rinde ad ▽ de Cord. Cervi.

SASSAPARILLA & *Sarſaparilla* officin. Dal. Pharm. 238. *Smilax Sarſaparilla. L. 4. 1459.*

Smilax aſpera peruviana ſ. Sarſaparilla. C. Bauh. Pin. 296.

Smilax viticulis aſperis virginiana, folio hederaceo levi, Zarza nobiliſſimi. Plukn. Almag. 348. tab. 3. fig. 2. Raji. Suppl. 345.

Zarzaparilla, Zarcaparilla. Hernand.

Sarſaparille. Saſſaparille. Salſaparillwurz.

Das Gewächſe wovon dieſe Wurzel genommen wird, ſteiget auf die Bäume und umwindet mit ſeinen Ranken die nächſten Sträucher. Deſſen friſche Wurzel von derjenigen Art, wie ſie in unſern Apothecken gefunden wird, iſt lang, einfach, kriechend, zähe, runzlich und eines mäßigen Halmes dicke. Ihre äuſſerliche Farbe iſt entweder gelblich und braun, oder ſie ſpielet insgemein

aus

ans dem gelbbraunen ins röthliche, und der Kern ist weiß. Man kann daran keinen besondern oder merklichen Geruch wahrnehmen. Der mehlige Geschmack ist sehr schwach. Es giebt eine schlechte Sarsaparille, welche dunkelbraun oder schwärzlich, und dabey überaus brüchig ist. Auch aus Peru will man Nachricht haben, daß man daselbst eine weiße und schwarze Art kenne.

Die ächte Sarsaparille wird in Brasilien, Peru, Mexico und Virginien gesammelt: sie hat aber 23 natürliche Geschlechtsarten, deren Wurzeln ihr mehr oder weniger ähnlich sind, welche theils in America mit ihr in einerley Gegenden wachsen, theils in Ostindien: woher so viel man weis, dergleichen gebracht worden sind, die man aus dem Grunde vor unächt halten kann, weil sie zu andern Arten gehören. Die bey uns zeithero bekannt und gebräuchlich gewesene Sarsaparille hat weder Geruch noch einen sonderlichen Geschmack, wie sie sonst schon von Aerzten und Kräuterkundigen beschrieben worden ist: da man doch auswärtig von einer andern meldet, welche von Geschmack bitterlich seyn soll.

Bey der Untersuchung will sich in dieser Wurzel nichts von flüchtigen Bestandtheilen finden, es müßten denn einige wenige

schwa:

schwache balsamische seyn, die keine sonderliche Wirkung versprechen: wie denn die Kräfte und Wirkungen des übrigen harzigen und schleimigen Wesens ungemein gelinde und schwach, doch aber etwas vorzüglicher gegen die sonst so gepriesene Chinawurzel befunden werden. Das sehr wenige balsamische und etwas bitterlich scharfe, was in der mit Weingeist bereiteten Tinctur und dessen Extracte verspüret wird, lieget im Harze, wogegen von den Kräften des gummösen Theiles fast gar nichts erweißlich ist.

Diese Umstände mit den genauesten praktischen Erfahrungen zusammen genommen, können die reizende und blutreinigende Eigenschaft der Sarsaparille nicht besonders vor andern und bessern Mitteln empfehlen. Man unterscheide aber wohl, welchen unter denen Arzeneyen, die etwa mit dieser Wurzel zugleich verordnet worden sind, man die guten Wirkungen eigentlich mit Recht zuschreiben könne. Durch eine lange Maceration und Abkochen lässet sich zwar aus der Sarsaparille mehr herausziehen, es betrift aber erdig-schleimige Theile.

Wenn man ihr auch unter den allerschwächsten Arzeneyen ihren Platz einräumen will, so ist doch sehr viel übertriebenes von ihr gesagt und geschrieben, daß man dem

Ligno

Ligno Guajaco, und Saſſafras, radic. Bardanae, Saponariae und Pimpinellae albae mit beſſerm Rechte zuſchreiben kann.

SASSAPARILLA *germanica.* vid. *Carex.*

Satureja hortenſis. L. 7.

SATUREJA *ſativa. T.* 197.

Saturey. Pfefferkraut. Blühet den ganzen Sommer durch. In denen Apothecken hat man Herbam, zuweilen auch Semen und aus erſtern ♈m & ♒o deſtillatum Saturejae. Beyde ſind wegen ihres flüchtigen gewürzhaften ſcharfen Weſens eines ſtärkeren aber vorſichtigen Gebrauchs werth. Die Eſſent: iſt auch ſehr wirkſam.

SATYRION. vide *Orchis.*

Saxifraga granulata. L. 20.

SAXIFRAGA *rotundifolia alba. T.* 252.

Saxifraga alba, radice granuloſa. J. Bauh. Weißer Steinbrech. Wächſt in Gegenden, ſo einen dünnen Raſen haben, und blühet im April und May. Das Kraut, die Blumen und Wurzeln werden geſammlet, und ein Waſſer davon deſtilliret. Die Wurzeln, ſo in einigen Apothecken ganz unrecht Semen ſaxifragae genennet werden, ſind ſehr wenig gebräuchlich. Doch verdienet die Pflanze vor vielen andern den Gebrauch, wie Geruch und Geſchmack bezeugen.

SAXI-

SAXIFRAGA *rubra.* vide *Filipendula.*

SCABIOSA *pratensis hirsuta, quae officinarum. T.* 464. *Scabiosa arvensis. L. 8.*

Apostemkraut. Scabiosen. Wächset auf Wiesen und Aeckern, und blühet im Sommer. In denen Apothecken soll man Radic. Herbam & Flores haben. Das destillirte Wasser, welches besser aus den Blumen der Scabiosa columbaria Linnaei gemacht werden könnte als aus dieser, wird ad 4. ▽ pleuriticas gerechnet. Man hat einen Syrup. und Extr. aus dem Kraute, und conserve aus den Blumen. Die Blätter kommen zum Syrup. comp. de Symph. Fernel: Spec. pectoral: und Acet. Bezoard. Sylvii: die Blumen zur TRa Bezoard. Wedelii.

SCABIOSA *folio integro hirsuto. T.* 466. *Scabiosa Succisa. L. 4.*

Scabiosa, sive Morsus Diaboli. J. Bauh. Teufels Abbiß. Wächst auf trockenen Wiesen. Die Wurzeln breiten sich von Natur seitwärts aus, indem der untere Theil verfaulet; daher die Benennung Abbiß mit dem lächerlichen Zusatze entstanden ist. In denen Apothecken sind die Wurzeln und das Kraut gebräuchlich. Es ist eine blutreinigende bitterliche und etwas anhaltende Pflanze. Die Wurzel

findet man unter den Spec. ▽ vit. contra peſt: Theriac. coeleſt: Antidot. Matthioli und mehrern, die Blätter unter der ▽ Theriac. compoſita, ſonſt aber noch unter ſehr vielen nützlichen Wundarzeneyen. In Ermangelung der gemeinen Wieſen- und Ackerſcabioſe würde die kleinere Bergſcabioſe, oder *Scabioſa columbaria* Linnaei, nebſt der feinblättrigen Gattung mit der ſchwefelgelben Blume mit gleichen Nutzen gebraucht werden können. Beyderley wachſen auf erhabenen trocknen Angern, Wieſen und Hügel um die Heiden, Felder und Landſtraſſen: auch auf den Mauern. Der Geruch der Blumen bey der *Columbaria* iſt ungemein angenem, wie der ſchwarzrothen in Luſtgärten.

Convolvulus Scammonium. L. 3. 218.

SCAMMONIUM officin. Dal. Pharm. 256.
Scammonea Syriaca. C. Bauh. Pin. 294.
Convolvulus Syriacus; ſ. Scammonia Syriaca. Moriſon. Hiſt. III. pag. 12. Sect. I. tab. 3. fig. 5.
Convolvulus foliis ſagitatis poſtice truncatis, pedunculis ramoſis inflatis. Linn. Mat. Med. 28.
Scammonienwinde. Purgierwinde. Syriſche Winde. Weiße Scammonie.

Dieſe morgenländiſche Winde, welche faſt in allen ihren Theilen einen purgierenden Milchſaft häufig enthält, wird vorzüglich

in

in Persien, Armenien, Aegypten, Syrien, Arabien, Leßbo, Samuß und andern griechischen Inseln gefunden, wo sie sich ohne alle Pflege überall leicht fortpflanzet. Der getrocknete Saft aus der Wurzel und Blättern dieser Pflanze, ist das alte und bekannte *Scammonium*, welches über Cairo, Aleppo, Tripoli und Smirna zu uns gebracht wird. Es ist ein trockner durchscheinender gelblicher und bröcklicher schleimiger Harzsaft, welcher, wenn er rein ist, glänzet, dabey eine gemäßigte Schärfe hat, und wenn er sich im Munde im Speichel auflöset, recht milchend wird. Der unreine und verfälschte Saft hingegen ist aschgrau und schwärzlich, sehr scharf und brennend, eines ecklen Geschmacks und unangenehmen Geruchs.

Die Scammonienwinde ist im frischen Saamen durch die Gütigkeit des Herrn Collisons zu London neuerlich in unsere botanische Gärten gekommen, wo sie sich sehr dauerhaft zeiget und alle Jahre blühet. Das *Scammonium* wurde ehedem in das Morgen- und Abendländische abgetheilet. Man könnte fast füglicher sagen, in das wahre und falsche, welches letztere wohl in 7 nachgekünstelten Verschiedenheiten nach und nach in unsern Apothecken angetroffen worden ist. Von dessen schändlicher Verfälschung ist von etlichen Schriftstellern bereits Nachricht gegeben worden, und man

weis, daß die Säfte von unterschiedenen brennend-scharfen milchenden Pflanzen dazu gebraucht worden sind, als: von etlichen Arten des Apocyni, Tithymali, Cynanches und Periplocae. Unter solchen verfälschten Scammonienarten lassen sich etliche bald ganz im Weingeiste, bald nur im Wasser allein, bald in dem einen oder dem andern zur Hälfte auflösen. Das aufrichtigste und reinste hat man von Aleppo erhalten, oder zuweilen erhalten zu haben geglaubt, dabey man befunden, daß das Smyrnische sogenannte Scammonium mehr zähe, schwer, schwärzlich und unrein gewesen, auch eine sehr geringe Kraft zu purgieren gehabt habe.

Die Wurzel der Scammonienpflanze ist eine Rübe, welche äusserlich dunkelgrau, innerlich aber weiß ist, und eben so wie die angerissenen Blätter, einen überflüßigen scharfen Milchsaft von sich giebt, wenn sie eingeschnitten wird, und welcher sich an der gelinden Sonnenwärme gehörig verdicket. Ein unreines und schlechtes Scammonium wird gemeiniglich dadurch gemacht, wenn die frische Wurzel mit Blättern und den jungen Zweigen zusammengestossen wird; ein falsches aber durch Beymischung eines derer vorangezeigten Säfte.

Das wahre Scammonium hat indessen allezeit mehr Harz als Gummi in sich, wovon das erstere alleine vor sich verordnet, mit

mit Reißen und Schneiden im Leibe wirket, das Gummi hingegen sehr wenig und gemäßiget abführet: wenn aber dem Scammonio bey der Zubereitung etwas Harz ausgezogen wird, ist es alsdenn ein gutes, sicheres und hinreichendes Purgiermittel. Ein ächtes und nach den Regeln der Aerzte wohl zubereitetes Aleppisches Scammonium, oder *Diagrydium* officinarum ist eine gute Arzeney, die die Feuchtigkeiten durch den Stuhl stark abführet, und andern Mitteln als eine Hülfe mit Vortheil zugesetzet wird. Man verordnet es, wie seine Resinam praeparatam und Extractum aquosum vel acidulatum &c. a gran. viij- ad x. xij- & xv. mit dem Decocto Liquiritiae. *Scammonium* in decocto Altheae vel Liquirit. solutum & ad Extract: inspissatum wird von xv. gran. bis gegen xxx. zuweilen gegeben: wovon die praktischen Anweisungen weiter nachgesehen werden können.

Das gereinigte Scammonium wird außer der gewöhnlichen Verordnung hin und wieder zur Essent: Extract: Resin: Specific. Scammon: Ungvent. de Arthanita und andern gebraucht.

SCARIOLA. vide *Lactuca sylvestris.*

SCHOENANTHUS & *Juncus odoratus.* *Andropogon Schoenanthus.* *L.* 10. 1481.
Dal. Pharm. 336.

Juncus odoratus aromaticus. C. Bauh. Pin 12. Squinanthum & Squinanthus vulgo Stramen & Foenum camelorum.

Gramen dactylon americanum, multiplici panicula, ſpicis brevioribus tomento candicantibus, ex eodem pediculo binis. Plnkn. Almag. 175. tab 191.

Andropogon paniculae ſpicis conjugatis ovato oblongis, rachi pubeſcente, floſculis ſeſſilibus, ariſta toroſa. Linn. Flor. Ceylan. 465.

Cameelsheu. Cameelsſtroh. Squinanth.

Sind die trocknen Aehrenpüſchel oder Raſpen mit ihrem Stroh, eines fremden und bey uns in der Arzeney vollkommen entbehrlichen Mittels, wie viele andere mehr: ſie haben einen ſtarken angenehmen Gewürzgeruch und ſcharf beißenden bitterlichen Geſchmack. Die Pflanze wächſet in Oſtindien, Aethiopien, Arabien, Lybien und mehrern heißen Ländern, und wird von daher über Cairo und Alexandrien weiter verführet. Das ganze Gewächſe iſt gewürzhaft, und in etwas wie Roſen, hält ſich ziemlich lange und erweiſet die Kräfte der Galgant- und Cyperwurzel: nur daß es ſchwächer iſt und gelinde anhält. Man hat es ehedem gebraucht, die ſtarken Purgiermittel zu mäßigen, (wie man glaubte)

auch in decoctis diureticis und weiter, als eine erwärmende und stärkende Arzeney. Das Pulver davon ist auch mit der gestoßnen Violenwurzel zum Einstreuen beym Fungo cerebri vorgeschlagen worden. Ungventum Schoenanthi wird kaum mehr verfertiget; unterdessen nimmt man das Pulver noch ad Theriac. Androm: & Mithrid. Damocratis.

SCILLA, *Scylla* & *Squilla*. officin. Dal. Pharm. 318. *Scilla maritima. L. 1. 442.*

Scilla vulgaris, radice rubra & alba. C. B. Pin. 73. hispanica. Clus. Hist. I. p. 171. Ornithogalum maritimum s. Scilla radice rubra & alba. Tourn. Inst. 381.

Scilla nudiflora, bracteis refractis. Linn. Sp. Pl. I. 442.

Meerzwiebel.

Die Pflanze wird an den sandigen Ufern besonders des abend: und mittelländischen Meeres verschiedener Länder sehr häufig gefunden; als um Portugal, Spanien, die balearischen Inseln, Sicilien, Apulien und Syrien, von da man ihre weiße oder rothe Zwiebeln zuweilen von der Größe eines Kinderkopfes, frisch über Hamburg erhalten kann. Die Farbe der Blumen richtet sich nach der Farbe der Zwiebel, wovon die rothe den Namen

der männlichen, und die weiße der weiblichen erhalten hat. Wegen ihres überflüßigen wäßrichen und schleimigen Saftes wird die Wurzel leicht faul und schimmlich, daß man sie selten ohne Anstoß lange erhält: sonst ist die Pflanze bey uns in Gärten ziemlich dauerhaft, und blühet im Fall sie ihre Blätter nicht treibet; wenn aber diese zum Vorschein kommen, bleibet die Blüte im selbigen Jahre außen. Tournefort führet eine eßbare Meerzwiebel an, Inst. pag. 381. welche Scilla esculenta C. Bauh. Pin. 73. oder Scilla vera & legitima. Angvill: 119. ist, die nach allen Umständen viel gelinder seyn muß, als die in der Arzeney gebräuchliche Art, weil sie wirklich genossen werden soll. Die Zwiebel von der *Scilla* officinali bestehet aus sehr starken festen und saftreichen Häutchen die nach dem Rösten und Austrocknen von der weißen Art weißgelblich werden. Ihr Geschmack ist alsdenn schleimig, brennendscharf und dabey durchdringend bitter und eckel. Wegen der heftigen und anhaltenden Schärfe ziehen sie den Speichel sehr stark. Aus der ganz frischen Zwiebel duftet ein höchst feiner flüchtiger und beißender Dampf aus, wie aus dem Meerrettig wenn sie zerschnitten, gestossen oder nur gequetscht wird, welcher den Augen und der Nase sehr beschwerlich ist. Nach dem trocknen verlieret sich ein grosser Theil dieser Schärfe mit der

Feuch-

Feuchtigkeit zugleich, und sie würde noch mehr verfliegen, wenn sie durch das schleimige Wesen nicht aufgehalten werden könnte.

Da die frische Meerzwiebel überaus scharf, fressend und schädlich gefunden wird, kann sie ohne die nöthige Zubereitung und Mäßigung fast keinen sichern Arzeneygebrauch haben. Sie wird also nach der bekannten Vorschrift gelinde gebacken, geröstet oder gekocht und getrocknet, und behält dennoch einen ziemlichen Antheil von Schärfe.

Die zubereitete und wohlgetrocknete Meerzwiebel bestehet in einem flüchtigen entzündlich-säuerlichen reizenden Wesen, innerhalb ihres schleimigen Antheiles, welches eine brennende Schärfe und heftige Bitterkeit äussert, und etwas harzigen, das in der übrigen Vermischung zwar wenig beträgt, in der Schärfe und Bitterkeit aber dem schleimigen nichts nachgiebet. Die mit Wasser und Weingeist auf verschiedene Art gemachten Versuche, Tincturen und Extracte sind im Stande, dieses alles hinreichend zu beweisen. Zu Mäßigung der grossen Schärfe und Bitterkeit, hat man sowol saure Dinge, als auch fixe in Wasser aufgelöste Laugensalze angewendet, wovon die letztern diese fressende Schärfe am besten dämpfen: wie man an dem brauchbaren Extracto Scillae und vielen

andern vorher sehr heftig brennenden Arzeneyen wahrnehmen kann.

Die flüchtige Schärfe die sich in einer beträchtlichen Menge in vorerwehnten schleimigen oder gummösen Antheile befindet, erweiset durch ein lebhaftes Reizen eine ausnehmende Wirkung in unseres Körpers feste elastische Theile, und stellet deren geschwächte langsam und träge gewordenen Bewegungen wieder her. Denn durch ein stärkeres Zusammenziehen solcher Theile, wird der schwache und langsame Creislauf des Bluts lebhafter und schneller, die verdickten, verschleimten, zähen und hie und da stockenden Säfte werden verdünnet und aufgelöset, die Verstopfungen der Eingeweide eröffnet, und dadurch die natürlichen Absonderungen, Ausführungen und Reinigungsarten desselben auf das kräftigste unterstützet. Es verstehet sich aber von selbst, daß der Gebrauch solcher flüchtig-reizenden Mittel nach sichern Anzeigen, zu rechter Zeit und einer verhältnismäßigen Dosis geschehen müsse, wie es Erfahrung, Vernunft, und nach beyden die Anweisungen rechtschaffener Aerzte besagen: außerdem werden sie zu scharfen fressenden Giften, welche übermäßiges Brechen, Convulsionen, Entzündungen oder auch andere bedenkliche Zufälle erregen. Wie denn auch ihr Gebrauch immer eine vorher-

vorhergehende Reinigung der ersten Wege von ihrem Unrathe voraussetzet.

Man kann sich unter vorerwehnten Bedingungen, von der durch Zubereitung wohl gemäßigten Meerzwiebel, bey einem vorsichtigen Gebrauche, sehr gute Wirkungen versprechen, und zwar in vielen hartnäckigen Zufällen und langwierigen Krankheiten, die von grosser Schwäche unserer festen Theile entstehen, und eine Verdickung, Verschleimung und Stockung verdorbener Säfte nach sich ziehen. Nicht weniger bey wäßrigen Geschwulsten einzelner Glieder, Bleichsucht, der anfangenden Wassersucht, Quartanfiebern, Verstopfung des Gekröses, der Mutter, Leber und übrigen Eingeweide, Beschwerden von Grieß und Schleim, Catharralischen Umständen, heftigen und lang anhaltenden Husten, Engebrüstigkeit von zäher Verschleimung und Krämpfungen, in der fallenden Sucht von ganz verdorbenen scharfen Säften, und endlich allerhand Nervenkrankheiten, Schlafsucht, Steck- und Schlagflüssen, Lähmungen und mehrern dergleichen.

Zu dem Ende wird *Squilla* in pulvere zu 3, 4 Gran dergestalt verordnet, daß zu jeden 3 Granen etwa 6 bis 8 Gran vom gereinigten Salpeter und 10 bis 20 Gran vom Schwalbenwurzelpulver gesetzet werden; oder,

oder, wenn es die Aerzte beſſer finden, von 3:5:6 Gran in Infuſo aquoſo, auch im Extracto aquoſo mit andern amaris, balſamicis und roborantibus. Von etlichen wird Infuſum aquoſum Scillae cum melle vorgeſchlagen. Vinum Squilliticum, Acetum & Oxymel ſind alte gute Arzeneyen, und in den Apothecken befinden ſich noch Trochiſci de Squilla. Lohoch ad aſthma, Elix. Pectoral. Wedel: und Theriac. coeleſtis, wie auch Ungventum Agrippae, worunter die Meerzwiebel genommen wird.

Salvia Sclarea. L. 23.

SCLAREA *Tabern. Icon. T.* 179.
Horminum Sclarea dictum. C. B. Pin. 238.
Gallitrichum ſativum J. B. Mußkatellerkraut. Scharleykraut. Blühet im Sommer. Wird jetzt ſehr wenig gebraucht. Ehemals aber hatte man Hb. und Semen in den Apothecken, auch ▽ deſt: und Eſſentiam. Die Blätter ſind unter den Elix. Vit. Matthiol: und haben Kräfte genug. Die gemeinen Leute brauchten ſie ehedem gegen das viertägige Fieber.

SCOLOPENDRIUM. vide *Lingua cervina.*

SCORDIUM *officinarum.* vide *Chamaedrys.*

SCOR-

SCORZONERA *latifolia sinuata. T.* 476. Schlangenwurz. Die wilde und zahme Wurzel ist in denen Apothecken genug gebräuchlich. Die wilde wird in Thüringen gegraben, die fremde ist die Spanische, die man eben so stark in der Arzeney als unter den Küchengewächsen nutzet. Man gebraucht noch davon ▽ dest: und radic. condit: aber Extract: gar selten. Der beste Gebrauch ist von der Wurzel in allerhand Infusis und Decoctis. *Scorzonera hispanica. L.* 2.

SCROPHULARIA *nodosa foetida. T.* 166. Braunwurz. Wächst in schattigen Gebüschen, und blühet den ganzen Sommer durch. Die Wurzel wird in den Apothecken häufig verbraucht, und ist unter denen speciebus lignorum, das Kraut unter der ▽ sclopet. gallor: und der Saame wird als ein Pulver gegen die Spuhlwürmer gegeben. Von der Scrophularia ▽tica ist zu merken, daß sie den eckeln Geschmack der Sennesblätter verbessert, und die Liquidaja der Americaner ist. *Scrophularia nodosa. L.* 2.

SEBESTEN officinarum & Dill. Hort. Elth. 340. tab. 255. fig. 331. Sebestena sylvestris & domestica. C. B. Pin. 446. Alpin. Aegypt. 30. *Cordia Myxa. L.* 171.

Sebe-

Sebeſtena domeſtica, ſ. Myxa. Commel. Hort. Amſtel. I. p. 139. tab. 7.

Cordia foliis ovatis tomentoſis, corymbis lateralibus, calycibus roſtratis. Linn. Sp. Pl. 273.

Vidi-maram. Hort. Malab. IV. p. 77. tab. 37. Prunus Sebeſten.

Sebeſten. Schwarze Bruſtbeeren. Bruſtpflaumen. Syriſche Pflaumen.

Die Früchte die den Namen ihres Baumes in den Apothecken und in den Morgenländern führen, haben die Geſtalt kleiner Pflaumen mit einem dreyeckigen Kerne, und ſind die zahmen gröſſer, fleiſchigter, frühzeitiger und ſüßer als die wilden. Der Baum wird in Indien, Aegypten, Syrien, Griechenland, Sicilien und Neapoli vornemlich dieſer Früchte wegen angebauet. Dieſe ſind ſchwarzgrünlich, ſüße und ſehr ſchleimig, und werden theils getrocknet gegeſſen, theils zur Arzeney verbraucht: auch zu Verfertigung eines Weins und beſondern Vogelleimes angewendet.

Die friſchen Sebeſten haben mit den Jujuben, Feigen und ſüßen Pflaumen einerley Beſtandtheile und Eigenſchaften, außer daß ſie noch etwas honigartiger und ſchleimiger ſind. Sie erweichen, lindern, dämpfen, verdicken, dabey reinigen ſie und erhal-

erhalten die trocknenden Theile des Körpers schlüpfrig. Sie sind also bey gewissen Brustbeschwerden und Schärfe des Urins von guten Nutzen. Unter die Umschläge und Clystiere werden sie selten gebraucht. So lange man indessen gute süße Pflaumen, Feigen und Rosinen hat, kann man die Sebesten entbehren.

SECALE officin. Dal. Pharm. 339. Secale hybernum vel majus, & vernum vel minus. C. Bauh. Pin. 23. Siligo, Rogga vel Secale Plinii. *Secale cereale hybernum & aestivum. Linn.*

Roggen. Rocken. Korn. Sommer- und Winter-Roggen.

Die junge Roggenpflanze ist saftreich, balsamisch und süße. Sie wird von den Engebrüstigen und Lungensüchtigen öfters als ein Kräuterthee gebraucht, oder sie nehmen deren ausgepreßten frischen Saft löffelweise. Die Staubhülsen (antherae) die aus den Aehren hangen, sind bitter, und werden aus alter Gewohnheit gegen die Wechselfieber sehr gerühmet. Saamen, Mehl und Kleye werden roh, gewärmet oder auch geröstet unter die lindernden und gelinde zertheilenden trocknen und nassen Umschläge mit andern Mitteln verordnet, und der Gebrauch des Sauerteiges ist bekannt. Brod und dessen Rinde werden zur Aqua panis,

etlichen

etlichen nährenden decoctis, und emplastro de crusta panis mit angewendet. Der geröstete Saamen wird zu einem warmen Infuso genommen, welches die Stelle des Coffees vertreten soll, aber aus Mangel eines flüchtigen vaporösen Wesens davon völlig verschieden ist. Zum Spiritu frumenti wird ein grosser Theil des Saamens verbraucht.

Semper vivum rectorum. L. 3.

SEDUM *majus vulgare. T.* 262.

Semper vivum majus Dod. & officinarum. Hauslaub. Wächst auf alten Mauern und Dächern in Dörfern, und blühet im Julio. Wird zuweilen gebraucht. Aus den Blättern wird ein Saft gepresset, welcher balsamisch und kühlend ist. Vor Zeiten machte man einen Syrup daraus. Man nahm es zur ▽ Stypt. officin: auch zum Balsam. vulnerar. Dippel:

Sedum acre. L. 12.

SEDUM *parvum acre, flore luteo. T.* 263.

Illecebra officinarum. Rupp. Mauerpfeffer. Wächset ebenfals auf Mauern und Dächern, und blühet im Junio. Wird wenig gebraucht, ist aber scharf, abführend und blutreinigend. Im Reiche kömmt es zur Ess: Antiscorbutica, sonst aber unter Vieharzeneyen.

SEM-

SEMPER *vivum majus.* vide *Sedum majus.*

SENECIO *minor vulgaris. T.* 456. *Senecio vulgaris. L.* 4.

Kreutzkraut. Vogelkraut. Wächset überall. Ist fast wenig gebräuchlich, und am besten, daß man solches sammlet, bevor es verblühet; widrigenfals man alsdann den wollenartigen Saamen bekömmt, welchen man so leichte nicht wieder davon bringen kann. Der Saft erweiset eine besondere eröffnende Kraft bey Verstopfung der Drüsen im Unterleibe an Kindern, wenn er mit Rhabarber vernünftig angewendet wird. ▽ dest. wird nicht mehr gebraucht.

SENEGA. *Seneca* vel *Senecka.* officin. Geofr. Mat. Med. p. 137. Linn. Dissert. de Radice Senega, cum icon. & Detharding. de Seneca. *Polygala Senega. L. 16. 990.*

Polygala floribus imberbibus spicatis, caule erecto herbaceo simplicissimo, foliis lato lanceolatis. Gronov. Flor. Virgin. 103.

Plantula marilandica, caule non ramoso, spica in fastigio singulari e flosculis albis composita. Raj. Append. 640. Plukn. Phyt. 439. & 453.

Senegar. Senegan. Radix viperae caudisonae.

Seneca. Senegar. Virginische oder Pensylvanische Klapperschlangenwurzel.

Die Senecapflanze wird in Nordamerica, unter andern Ländern aber in Virginien, Carolina, Maryland, Pensylvanien und dessen Provinz Senega gefunden, wo sich ihre Wurzel vor allen ehedem bekannten und gegen den Biß der Klapperschlangen als heilsam angepriesenen Mitteln am bewährtesten bewiesen hat. Man kann hiervon die in Philadelphia herausgegebenen Nachrichten des D. Tennents eines Schottländischen Arztes, und das Comm. Liter. Norimb. A. 1741. Hebd. XLVII. Tab. IV. fig. 1. 2. 3. a. nachsehen.

Die Wurzel, deren Kräfte und Wirkungen alle Aufmerksamkeit verdienen, gehöret unter die auserlesenen scharfen und reizenden Arzeneyen, die man in ähnlichen Fällen der *Squilla* und *Arnica* gewissermaßen vorziehen kann, wie sie nach einer vorgängigen Zubereitung von vernünftigen Aerzten befunden worden ist. Sie ist eine beständig kaum Fingers dicke Wurzel, holzig, biegsam, einer halben Spanne lang, mit einem knolligen oder knötrigen starken Hauptzweige

ver-

versehen, aus welchen die Zasern ihren Anfang nehmen, die in viele ungleiche Aeste ausgebreitet sind.

Ihre Rinde ist stark und gleichsam harzig, aus dem weißen ins gelbliche spielend, mit einem sehr feinen aschgrauen Baste bedecket. Der Kern ist rund, feste, holzig und weiß. Vom Geruche ist nichts sonderliches zu spüren, dahingegen der Geschmack, der anfänglich nur mehlig ist, auf der Zunge und im Halse nach und nach säuerlich und recht brennend scharf wird. Diese brennende Schärfe welche in einem höchst flüchtig säuerlich-brennbaren Wesen bestehet, lieget theils in dem harzigen theils in dem schleimigen Wesen, das die innere Grundmischung der Wurzel ausmacht, wozu bey dem letztern noch eine Bitterkeit kömmt. Sonst ist das mit Wasser gemachte Infusum der Senegawurzel dermaßen schleimig, daß es nur sehr schwer und langsam durch das Löschpapier gehet. Ob nun schon die mit Weingeist oder mit Wasser gemachten Tincturen dieser Wurzel, wenn sie weiter durch das Abrauchen zu Extracten gemacht werden, sehr viel von nur besagter Schärfe verlieren, so enthalten letztere doch noch immer so viel davon, daß sie unsere festen Theile heftig genug reizen, und die flüßigen verdünnen, auflösen und in schnellere Bewegung setzen.

Die fleißigen Aerzte bemerken, daß die Senegawurzel gar leicht ein heftiges und geschwindes Erbrechen verursache, zumal bey etwas empfindlichen Personen: auch zuweilen ein starkes Purgiren zugleich. Wenn man das kleinste Stückgen davon verschlucket, fühlet man im Halse und Schlunde ein anhaltendes Kratzen oder Brennen, und kauet man nur ein wenig, so hat man eine ähnliche Empfindung davon im Munde auch einen starken Zufluß von Speichel. Daß sie den Urin befördert, und mit diesen, den Schleim, Grieß, geronnen Blut und Eiter abtreibet, wird durch die Erfahrung eben sowol bestätiget, als daß sie bey der krampfigen Engbrüstigkeit von Verschleimung gute Dienste thut. Wie es denn ferner gewiß ist, daß sie, nach einigen wiederholten Aderlässen beym Seitenstechen gewisse Linderung verschafft, wenn ihr sonst vorsichtiger Gebrauch durch Clystire, gelinde abführende Mittel von Manna und Rhabarber, und durch verdünnende Kräutertränke unterstützt wird: zu welchem Ende sie in dergleichen Tränken alle Stunden zu einen bis zwey Löffel voll gegeben wird. Man hat die Wurzel in dieser heftigen Krankheit unter den speciebus pectoralibus mit Nutzen verordnet, dergestalt, daß auf zwey Pfund Wasser, welches bis auf den dritten Theil einkochen muß, insgemein drey Quentel von der Senegawurzel genommen

werden,

werden, wovon die Kranken nach und nach zwey oder drey Löffel nehmen. Bey der Gicht, catharralischen Zufällen, der anfangenden Wassersucht und andern wäßrigen Geschwulsten, auch sehr starken Verstopfungen von verschleimten und scharfen verdorbenen Säften, hat man sie auf nur besagte Weise verordnet. Die Dosis der Wurzel im Pulver, wird in America auf 35 Gran gesetzet, welche etwas zu stark zu seyn scheinet.

Verschiedene ähnliche und ziemlich wahrscheinliche Umstände zwischen der Senegawurzel und der *Ipecacuanha* machen mir fast glaubend, daß die letztere auch eine Gattung der americanischen Polygala sey.

Bey dieser Gelegenheit muß man unsere *Polygalam vulgarem.* C. Bauh. Pin. 215. empfehlen, welche im Deutschen **Milchblume, Ramselblume** und **Creutzblume** genennet wird. Nach Anzeige des gründlichen Herrn Prof. Dethardings, ist eine Hand voll von dieser Pflanze mit zwey Pfund einer Ptisane oder andern Brusttranke abgekocht, denen Kranken, die bey einer heftigen Pleuresie in Gefahr gestanden zu ersticken, alle Stunden, zu ein paar Löffel voll gegeben worden, wovon zu grosser Erleichterung derselben ein starker Auswurf, Schweiß und Harnfluß erfolget ist.

Cassia Senna. Lin. 9. 199.

SENNA Dod. Pempt. 361. Senna Alexandrina. officin. Dale Pharm. 494.
Senna Alexandrina foliis acutis. C. Bauh. Pin. 397.

Senne. Senetstrauch. Senet: oder Senesblätterstrauch. Alexandrinischer Senet.

Die in den Apothecken gebräuchlichen Senet: oder Senesblätter sind von diesen schwachen und beständigen vier oder fünfschuhigen Strauche, welcher in Indien, Aegypten, Arabien, Syrien und Persien, wie auch in einigen Theilen von Italien, und so gar in Frankreich: doch in beyden letztern in weit geringerer Menge angebauet wird. Sie sind von alten Zeiten her aus Sayda und Mecha, auch Alexandrien über Venedig gebracht worden. Die Alexandrinischen können mit Recht vor die besten gehalten werden; denn ihre Abänderung mit den stumpfrunden Blättern, *Senna italica f. foliis obtusis.* C. Bauh. Pin. 397. ist mehr schleimig und süßlich, als bitter und scharf, sie wirket auch schwer, langsam und schwach. Bey uns lassen sich beyde Arten aus ihrem Saamen leicht erziehen, sie bleiben aber klein und schwach, blühen dabey etwas sparsamer und später, bringen ihren Saamen sehr selten wieder und haben keine sonderliche Dauer.

Verschiedene Aerzte, die mit den Senesblättern nicht immer zufrieden zu seyn Ursache fanden, versprachen sich von dem Gebrauche der Fruchthülsen (*Folliculorum Sennae*) viel mehr, und verordneten sie vorzüglich: weil sie aber, alles Zusatzes ohngeachtet, der ihnen bey der Verordnung gegeben wurde, beym Laxiren viele Blähungen machen, so werden sie in keine sonderliche Betrachtung gezogen. Die Eintheilung der Senesblätter in die Morgen- und Abendländischen hat seine Richtigkeit, und unter den erstern ziehet man die von Alexandrien kommenden allen übrigen vor, da man denn an die letztern zu gedenken ohnedem weniger Ursache hat. Die Blätter von der Alexandrinischen sind länglich und lang zugespitzet, von einer grüngelblichen Farbe, bittern scharfen und eckeln Geschmack, und wenn sie recht frisch sind und gestossen werden, von einem starken Geruch: welcher in den alten schwach oder kaum zu spüren ist. Diese Blätter werden ohne Stiel verordnet.

Bey der Untersuchung zeigen sie in ihrer Grundmischung ein gedoppeltes Oel in einem schleimigen und harzigen Wesen, welches davon schwerlich recht rein oder vollkommen geschieden werden kann. Die Menge des Oels ist nicht wohl zu bestimmen, ob man schon so viel weis, daß es den ge-

ringsten Antheil ausmacht, das schleimige Wesen dagegen das meiste, und daß das harzige weit unter der Hälfte des vorbesagten gefunden werde. Das eine Oel ist leicht, fein und flüchtig, das andere im Gegentheil dicke, fett und schwer. Von beyderley wahren Beschaffenheit kann man sich bey Verfertigung der Tincturen mit Wasser und Weingeist, und deren gelinden Verdampfung zu Extracten überaus leicht überzeugen.

Der Grund des widrigen und eckeln Geruchs, welche die mit Wasser gemachten infusa oder decocta der Blätter bis zum Erbrechen zuweilen verursachen, lieget in der Verbindung dieser Oele, die ihre laxirende Kraft endlich bey einem anhaltenden Kochen allmählig verlieren. Das Harz macht an und vor sich Reißen ohne sonderlich durchzuschlagen, das gummöse aber wirket vor sich allein vornemlich stark auf die abscheidenden Werkzeuge des Harns.

Zum Laxiren ist das *infusum foliorum Sennae* das beste, wie man es durch eine gelinde digestion erhält, dessen eckelhaftes Wesen durch den Zusatz von der *Scrophularia aquatica majore.* C. Bauh. Pin. 235. oder *Betonica aquatica* officinarum. Dal. Pharm. 261. Wasserbraunwurzel merklich verbessert wird, wovon die Acta Parisina von 1701. weiter nachzusehen sind. Die

Senet-

Senetblätter führen weit mehr von Feuchtigkeiten und verdorbenen galligten oder sauerschleimigen Unrathe aus den ersten Wegen ab, als manche andere, von welchen sonst so viel gesagt worden ist. Sie reizen und verdünnen die Säfte, und eröffnen die langwierigen Verstopfungen der Eingeweide: wenigstens thun sie gar viel dabey. Im Pulver gebraucht, treiben sie Schweiß und Harn. Die von Stielen gereinigten Blätter werden von zwey Quentgen bis zur halben auch wohl ganzen Unze verordnet, und in ein Säcklein gebunden mit Wasser abgekocht, damit der scharfe und eckle harzigoelige Antheil zurück bleibe.

Die Mittel die man den Senetblättern zusetzet, um sie zu mäßigen und ihre Eigenschaft zu verbessern, sind insgemein süße und schleimige Früchte, einige gewürzhafte Blumen, Saamen und Rinden, die keiner neuen Erzählung bedürfen. Man gebraucht die Senetblätter in den Apothecken ad Elect. Diacatholic: Confect. Hamech: Extr. Panch. Croll: Elect. Lenitiv. Florenzul: Spec. pro Decoct. antifebril: & lenitiv: Syrup. de Mann. laxativ: Infus. laxativ. Viennens: & Mannaget:

SERPENTARIA *virginiana*, Colubrina virginiana, & Pistolochia officin. Dale Pharm. 260. *Aristolochia Serpentaria. L. 16. 1363.*

Ariſtolochia Piſtolochia, ſ. Serpentaria virginiana, caule nodoſo. Plukn. Almag. 50. tab. 149. Raj. Suppl. 394.

Ariſtolochia polyrrhizos virginiana, fructu parvo pent-angulari. Moriſon. Hiſt. III. p. 510. Sect. 12. tab. 17. fig. 14.

Ariſtolochia foliis cordato oblongis planis, caulibus infirmis, ſuperne flexuoſis teretibus, floribus ſolitariis. Gronov. Flor. Virgin. 140. Contrayerva virginiana.

Virginiſche Schlangen- oder Vipernwurzel.

Man hat dieſes vortrefliche Arzeneygewächſe ſchon ſeit geraumer Zeit entdecket, und deſſen erſte Anwendung den Einwohnern Virginiens zu danken, wo es ſowol als in etlichen anliegenden Ländern von Nordamerica, mit andern vortreflichen Arten ſeines Geſchlechtes häufig gefunden wird, und über England zu uns herauskömmt. Seine Geſchlechtsarten, deren etwa 21 zur Zeit haben beſtimmet werden können, ſind unter der Menge von Arzeneygewächſen gewiß mit die kräftigſten, und wachſen ſowol in Europa und Aſien bis in Indien, als auch ſo viel man weis, im ſüdlichen und nordlichen America, ohne daß man eine oder die andere unkräftige und unbrauchbare darunter finden

ſollte;

sollte; es müßte denn seyn, daß ein paar im südlichen America mit einiger Vorsicht vor den übrigen zu verordnen wären: wovon man sich in Jacquini Hist. Stirp: Americ. weiter unterrichten kann. Nach Pluknets und Dale Zeugniß, sind schon ehedem in den Apothecken dreyerley Gattungen von der radice *Serpentariae virginianae* in Gebrauch gezogen worden. Wie denn solches außer der ächten Art, noch mit der Aristolochia arborescente 9. Linn. 1362. die die Aristolochia polyrrhizos auriculatis foliis, virginiana. Plukn. Almag. 50. tab. 78. fig. 1. seyn soll, zuweilen geschiehet. Vielleicht liegt hierunter der ehemals in den deutschen Apothecken auch bemerkte Unterschied der *Serpentariae virginianae majoris & minoris.*

Die Art der Wurzel, deren wir uns eigentlich in der Arzeney bedienen, und die, wenn sie gut verwahret worden ist, sich laut Erfahrung lange Jahre bey Kräften erhält, ist grau oder auch gelbbraun, innerlich weiß oder weißgelblich, dabey dünne und faserich, eines scharfen bitterlichen Campfor-ähnlichen Geschmacks und angenehmen kräftigen gewürzhaften camphorirten Geruchs: welcher letztere weit angenehmer befunden wird, als bey der radice *Valerianae montanae & sylvestris*, aber nicht eben wirksamer, wie etliche vorgegeben haben.

Nach

Nach Anleitung der Versuche findet sich in der harzig-schleimigen Grundmischung der Virginischen Vipernwurzel ein durchdringend feines, flüchtiges, wohlriechendes und camphorirtes Wesen, mit einem geringen Antheile eines wesentlichen gewürzhaften Oels, von welchen die ganze Wurzel überall durchdrungen ist. Sie wird wie die Baldrianwurzel, der sie an Kräften, Wirkungen und ihrer Wirkungsart ziemlich gleich ist, sehr bequem im Pulver und weiter in Latwergen verordnet, weil sich davon in unserm Körper in Verhältniß mit dem erdhaften unwirksamen Theilen derselben, noch genug wirksame heraus scheiden.

Laut der praktischen Erfahrungen treibet diese Wurzel den Schweiß, Harn und Blähungen. Sie widerstehet der innern Fäulniß unserer Säfte und reiniget dieselben; wie sie denn auch die festen Theile besonders stärket, und die Vermehrung der Würme verhindert. Die Aerzte bedienen sich ihrer in Decocto aquoso, in bösartigen auch Wechselfiebern, der Schlafsucht, Scorbut und langwierigen Krankheiten, die von Schwäche und einer Verdickung der Säfte entstehen, und reizende, stärkende, bewegende, verdünnende und reinigende Mittel erfordern. Wegen ihrer scharfen hitzigen Eigenschaft muß sie innerlich mit Vorsicht gebraucht werden.

Die

Die Wundärzte machen gegen die Fäulniß ein Decoct von der *Serpentaria virginiana* und *Cortice peruviano*, und gebrauchen dieses zu Umschlägen; wie sie denn auch das gröblich-gestossene Pulver der Wurzel zu allerhand stärkenden und zertheilenden Kräutermützen und Säckgen anwenden.

Die gewöhnliche Dosis des Pulvers ist von 10 bis 20 Gran, in Decocto vinoso aber zu ein bis zwey Quentel und mehr. Die Essent: ist sehr hitzig und wird von 15, 20, 30 bis 40 Tropfen nach Verschiedenheit der Naturen und des Alters verordnet. Die Apothecken bereiten außer derselben noch etliche Mittel davon, die nicht überall gewöhnlich sind, und gebrauchen sie übrigens zu Verfertigung der Tinct. Bezoard. Wedel: Spirit. Theriac: Emplastr. Diabotan: und Syrup. compos. de Contrayerva.

Serpillum *vulgare minus. T.* 197.

Thymus serpillum. L. 1.

Quendel. Feldkümmel. Wächst in Heiden und um dieselben, und blühet im Junio, Julio und Augusto. In den Apothecken hat man das blühende Kraut. Es ist eine vortrefliche gewürz- und campherhafte Pflanze, die die Stelle der Serpentaria virginiana in vielen Fällen vertreten könnte. Diejenige Art welche man den Citronenquendel nennet, ist die angenehm-

nehmſte, die übrigen aber ſämtlich kräftig genug. Man hat ▽ deſt. ſimplicem & vinoſam: ♒ deſt: Eſſent: ♌ ſimpl: & compoſitum. Zur ▽ benedicta Serpilli und Elix. Vit. Matthiol: wird das Kraut mit gebraucht.

Seſamum orientale. L. 1. 884.

SESAMUM officin. Dal. Pharm. 345.

Seſamum veterum. C. Bauh. Pin. 27.

Digitalis orientalis, Seſamum dicta. Tourn. Inſt. 165. Burmann. Zeylan. 87. fig. 38. fig. 1.

Schit-elu. Hort. Malab. IX. p. 105. tab. 54.

Sempſem Alpini. Seſama Caeſalpini. Siſamum. Fugeoline Gallor:

Seſamkraut. Alexandriniſches Oelſaamenkraut.

Die Pflanze welche in Malabar und Ceylon wächſet, wird des Saamens wegen, welchen man Aegyptiſchen und Alexandriniſchen Oelſaamen nennet, ſowol in einigen oſtindiſchen Ländern, als in Syrien, Aegypten, Morea, und zuweilen auch in Sicilien ſtark gebauet; wie es damit ſchon von Alters her geſchehen iſt. Ihr Blumenbau zeiget von ihrer natürlichen Verwandſchaft mit der *Gratiola* und *Digitali*, von welchen ſie dennoch an Beſtandtheilen, Kräften und

Wir-

Wirkungen gar sehr verschieden ist. Ehedem brachte man den Saamen, *Semen Sesami veri*, und dessen ausgepreßtes Oel über Alexandria und Venedig zu uns, welche aber nunmehro seltener gefunden werden, weil man andere gute fette und süße Oele zur Speise und Arzeneyen wohl zu nutzen weis; dergleichen sind ♃ Amygdalar. dulc: Sem. Papaver. albi: Myagri sativi und anderer; worunter das letztere besonders die Stelle des ♃ *Sesami* mit Recht vertritt, und in den Apothecken zum Unterschied des *Sesami veri*, *Sesamum vulgare* genennet wird.

Oleum Sesami veri ist, wenn es frisch ist, fett, weiß, klar, süße und wohlschmeckend, und so wie der Saamen selbst, außerordentlich nährend, daß es weit mehr lindert, erweichet, die Schärfe dämpfet und mästet, als man von einer oder andern solcher Art Oelen oder Saamen insgemein erwarten kann. Dessen Gebrauch in den Speisen ist bekannt, daß wir vorzüglich auf den Anbau einer so nützlichen Pflanze zu denken Ursache hätten, wenn wir nicht das *Myagrum sativum*, unsern Dort oder Dotter eben so gut zu gebrauchen wüßten. Nur Schade, daß unsern Landleuten dabey keine Anweisung gegeben wird, die den Dotter insgemein nur als ein Unkraut in ihren

Saat:

Saatfeldern und unter dem Flachse kennen und wegwerfen.

Das Sesam-Oel ist ehedem bey innerlichen Verwundungen und Verschwärungen als ein linderndes Mittel verordnet, auch zu Salben und Pflastern angewendet worden.

SESAMUM *vulg. officin.* vide *Myagrum.*

Tordylium officinale. L. t. 345.

SESELI & *Seseli Creticum.* officin. Linn. Mat. Medic. pag. 48. Seseli Creticum Dodon. Pempt. 314.

Seseli creticum minus. C. Bauh. Pin. 161.

Tordylium involucris partialibus longitudine florum, foliolis ovatis laciniatis. Sauvag. Monspel. 230.

Pimpinella romana vulgo.

Cretischer Sesel. Candischer Sesel.

Unter den Namen des Sesels haben die Apothecken in vorigen Zeiten die Saamen von dreyerley Gewächsarten geführet, wovon die

1. *Seseli creticum* minus. C. Bauh. Pin. 161. ein *Tordylium.*

2. *Seseli vulgare* officinarum, s. Siler montanum officinarum, eine Gattung des *Laserpitii.*

3. Se-

3. *Seseli vulgare. Hermann.* Cynos. Mat. Med. 141. oder Seseli pratense. C. B. Pin. 162. ein *Peucedanum* ist.

Der erste Sesel, wächset in den wärmern Theilen von Frankreich und in Italien, an vielen Orten um Rom, bey Meßina in Sicilien und in verschiedenen griechischen Inseln. Er ist länglich, platt, gestreift, aus dem grünen ins braune spielend, eines scharfen gewürzhaften Geschmacks, und an Kräften dem *Dauco vulgari* officinarum gleich: kann aber bey uns völlig entbehret werden. Man hat ihn sonst ad Theriac. Androm: Mithr. Damocr. ▽ Hysteric. offic: und etlichen alten Arzeneyen gebraucht.

Der Saamen des 3. *Seseli* ist hitziger, scharf, bitter und vaporös, daß er sich auch dem *Meu* officinali oder der Bärwurzel an Kräften ziemlich nähert, welches bey der Wurzel noch mehr offenbar wird.

Sideritis *flore luteolo Rivini & officinarum. Hall. Flor. Jen.* 231. *Sideritis hirsuta. L. 8.*

Sideritis pratensis vulgatissima. Sideritis foliis hirsutis profunde crenaris. C. B. Pin. 233. Hba judaica. Berufkraut. Gliedkraut. Weißenzies. Weißen Schiest. Wächset auf trocknen Wiesen und blühet im Junio und Julio. Dieses Kraut wird zwar mehrentheils denen abergläubigen alten Weibern,

die es wider den Hexenschuß, oder Hexerey, bey kleinen Kindern vor sehr gut halten und zum Verwaschen gebrauchen, zu Gefallen verwahret: Indessen ist dieses wohl eben nicht nöthig, und ein Zeichen, daß man die Eigenschaft der Pflanzen sehr schlecht kennet. Sie ist in Kräften und Wirkungen der braunen Betonie überaus gleich, welches schon genug seyn kann. An etlichen Orten hat man davon ▽ dest. und die Blätter werden unter die Essent. Arthrit. Stahl: genommen. Betonica arvensis annua, flore ex albo flavescente. Tourn. Inst. 208. hat gleiche Kräfte, ist aber eine ganz verschiedene Pflanze.

SIGILLUM *Salomonis*. vid. *Polygonatum*.

Laserpitium Siler. L. 6. 357.

SILER *montanum* officinarum & Morison. Hist. III. p. 276. Sect. 9. tab. 3. fig. 1. Ligusticum quod Seseli officinarum. C. B. Pin. 162.

Laserpitium foliis ovato-lanceolatis, integerrimis petiolatis. Linn. Hort. Cliff. 96.

Bergsesel. Silermontan. Grosser Roßkümmel. Zirwet.

Von diesem ansehnlichen Gewächse wird der Saamen in der Provence im November gesammlet, welcher sonst auch in der Schweiz und Oesterreich an ungebauten Orten befindlich

lich ist. Der Saamen ist lang, platt und mit einem Rande oder krausen blättrigen Ringe versehen, dabey saftig und blaßgrün, oder grün und braun, und sein Geschmack ist scharf und gewürzhaft, aber vermischt balsamisch, daß er sich einem Gemenge von *Semine Cumini* und *Corticibus aurantiorum* gewissermaßen vergleichen lässet. Er gehöret unter die scharfen bittern balsamischen gewürzhaften Saamen, von denen man aus Erfahrung weiß, daß sie erwärmen, den Schweiß, Harn, das Geblüte und die Blähungen treiben. Man braucht ihn unter den Theriac, und hält ihn in der Wirkung vor schwächer als den Mohrrübensaamen. Aeusserlich ist er als ein stark zertheilendes Mittel angesehen und bey der Colic, geschwollenen Brüsten, bey geronnener Milch, auch bey den beschwerlichen Harnen, nebst andern dienlichen Mitteln umgeschlagen worden: doch da *Angelica*, *Levisticum*, *Imperatoria* und *Meu* dessen Stelle reichlich ersetzen, so kann er entbehret werden.

Siliqua *dulcis*. Hermanni Cynos. Mat. Med. 191. *Ceratonia Siliqua. L.* 1713.

Siliqua edulis. C. Bauh. Pin. 402. Siliqua Camer. Epit. 139.

Ceratonia. Linn. Hort. Cliff. 296.

Caroba, Panis St. Johannis.

Johannisbrodbaum. Hornbaum. Bocks-hornbaum. Soodbrodbaum.

Der Baum ist einer der gemeinsten in warmen Ländern, durch Spanien, Italien, Neapoli, Syrien, Aegypten und vielen andern, wo in gewissen Jahren dessen Früchte, die man Johannisbrod nennet, wegen ihrer Menge an einige Thiere verfüttert werden. Eben diese Frucht ist in der Arzeney gebräuchlich. Sie bestehet in einer besondern Art von Hülse, die man *Lomentum* nennet, dunkelbraun, lang, dicke, platt und etwas eingebogen ist. Sie wird eines Fingers, auch wohl einer kleinen Spanne lang und eines Daumens breit. Ihre Rinde hat wenig besonderes, und die unreife Frucht ist größtentheils herbe. Das Mark ist süße, aber nicht eben so gar angenehm, da es einen etwas ranzigen Geruch hat. Die recht vollkommen reifen und frischen Früchte enthalten ein süßes schleimiges Mark, worinnen sehr geringe Spuren eines harzigen versteckten Antheiles wahrgenommen werden. Sie sind dieser Süßigkeit halber öfters wurmstichig, und werden schimmlich: wenn aber die reifen und frischen Früchte rein und von ihren harten runden, platten, braunen und glatten Kernen geschieden sind, geben sie einen honigsüßen Extract, von einem ziemlich reinen Geschmacke, daß man aus der Unze zu 5 Quentel, auch etwas mehr erhalten

kann,

kann, wovon die rückständige Schale oder Rinde einen zusammenziehenden Geschmack hat. Dieser Extract oder *Pulpa Siliquae dulcis*, laxiret wie die von der *Cassia fistula*, dämpfet die Säure etwas, und lindert die Schärfe beym Husten, im Munde, Halse und sonst beym Brennen des Harns. Nach verschiedenen Umständen verordnet man die Frucht roh zu essen, oder in die Brusttränke, den Leib aber zu erweichen und den Auswurf zu befördern, nur erwehnten Extract. Zum Syrupo simplici und Diacodio ꝛc. wird die Frucht auch gebraucht.

SIMARUBA & *Simarouba* officin: & Jussieu. Linn. Mat. Med. 188. *Bursera gummifera. Linn. 1. 48.*
Burseria gummifera. Jacquin. Hist. Stirp. Amer. 94. 95. tab. 65.
Betula arbor americana, seminibus lithospermi frumentacei aemulis. Plukn. Almag. 67. tab. 151. fig. 1.
Terebinthus major, betulae cortice, fructu triangulari. Sloan. Hist. Jamaic. 2. p 89. tab. 199. Catesby Carolin. I. p. 30. tab. 30.
Terebinthus foliis cordato-ovatis pinnatis, cortice levi, rufescente, floribus masculinis spicatis. Brown. Jam. I. pag. 345. Almacigo Hispanorum. *Gommier* Gallorum.

Der Americanische Gummibaum. Simaroubabaum. Falscher glatter Mastixbaum.

Dieser schöne und besondere Baum ist nach der Angabe des Herrn von Linnee derjenige, der die Simarouben-Rinde trägt. Er ist sehr hoch und saftreich, hat ein weißes Holz, dessen äussere feine glatte und röthliche Rinde sich selbst nach und nach stückweise davon ablöset. Die ganz übermäßige Feuchtigkeit des Baumes bestehet in einem zähen Schleimsafte, der, wo er überall heraustritt, leicht in ein Gummi verdicket werden kann: wie Herr Prof. Jacquin angemerket hat. Dieser Saft hat einen dem Terpentin gleichenden balsamischen sehr flüchtigen Geruch, welcher sich aber mit dem Austrocknen der Rinde dermaßen verlieret, daß sie fast ohne sonderlichen Geruch, und zugleich fast ohne Geschmack gefunden wird; er müßte denn nur etwas weniges bitterlich seyn.

Herr Prof. Jacquin, der die Blumen und Früchte dieser Baumart selbst und öfters zu untersuchen Gelegenheit gehabt, versichert, daß viele Bäume davon, sowol auf dem festen Lande von America, als auf den Inseln Cuba, Curacao, Jamaica und Domingo wüchsen. Wie er denn weiter erinnert, daß etliche vorgäben, als ob die seit einiger Zeit in Europäischen Apothecken

unter

unter dem Namen von *Simarouba* gebräuchliche Rinde, von dieser *Burſera* genommen würde, welchem Vorgeben aber doch von etlichen widerſprochen würde: ob er ſich ſchon mit andern nichts gewiſſes davon zu beſtimmen getraue! Denn er beſinnet ſich nicht von jemand gehöret zu haben, daß in angezeigten Gegenden nur etwas von gedachter Rinde von ſeiner *Burſeria gummifera* eingeſammlet werde, ob ſie gleich in einer ſo groſſen Menge daſelbſt wachſe. Er geſtehet indeſſen doch zu, daß, da dieſe Rinde in Ruhren und einem beſchwerlichen Durchlaufe ſo ſehr gerühmt worden ſey, ſie bey angeſtellten Verſuchen auch eine dergleichen Wirkung allerdings gethan habe, die aber weit ſchwächer geweſen, als diejenige, welche davon bekannt gemacht worden ſey.

Wenn man nun die Eigenſchaft eines zähen klebrigen Schleimſaftes in Betrachtung ziehet, mit welchen zugleich balſamiſche bitterliche Theile, nebſt dem zuſammenziehenden Weſen der Rinde, auf gewiſſe und beſondere Art theils vermiſcht, theils verbunden ſind, und vergleichet ſie mit den bey Durchfällen und Ruhren gleichfals wohl zu bemerkenden Umſtänden, ſo wird man bald den Grund der Heilung finden. Dieſe Baumrinde würde nach allen davon angegebenen Kennzeichen in derjenigen Reihe

von Arzeneymitteln ihren Platz einnehmen, in welcher sich *Cortex interior Ulmi, Tiliae, Tragacantha, Gummi arabicum, Sanguis Draconis, Consolida major* und andere beysammen befinden. Man wird indessen diese Simarouba-Rinde in Europa aus den Apothecken entbehren, und sie den Fabriquen vielleicht mit grössern Vortheilen überlassen können. Mir ist sie vor der Hand noch allzuwenig bekannt geworden, als daß ich mich getrauen dürfte, etwas mehreres davon zu sagen.

Sisymbrium Nasturtium, ∇ticum. L. 1.

SISYMBRIUM *aquaticum. T.* 226.

Nasturtium aquaticum supinum. C. B. Brunnenkresse. Wächst an Springen und um die warmen Quellen. Das Kraut und ein destillirtes Wasser werden ohne sonderlichen Nutzen verwahret, weil der ausgepreßte Saft oder das frische Kraut die eigentlichen Wirkungen thun, wie bey Meerrettig, Löffelkraut, Kresse und andern. ∇ dest. kömmt indessen zum Elix. aperit: Clauder: und das frische Kraut zur ∇ comp: Sambuci. ♌ und Extract: wo man sie führet, sind es gute Arzeneyen.

Solanum nigrum. L. 12.

SOLANUM *officinarum acinis nigricantibus. T.* 148.

Nacht-

Nachtschatten. Blühet im Junio und Julio. Man hat das Kraut, und daraus ▽ dest: ♃ coctum & Emplastrum de Solano im Gebrauch. Die Beeren werden auch wegen eines daraus zu pressenden Saftes gesammlet.

SOLANUM *scandens, seu Dulcamara.* *T.* 148. *Solanum Dulcamara. L.* 5.

Amara dulcis, Tab. Lib. 2. fol. 580. Bittersüß. Alfranken. Hinschkraut. Wächst in Zäunen und Weidenhecken, und blühet im Junio und Julio. Sie ist einige Zeit nicht sonderlich gebräuchlich gewesen, da aber die Rinde der Wurzel und starken dicken Zweige eine vortrefliche seifenartige, verdünnende, auflösende und eröffnende Kraft und Wirkung äußern, den Harn stark befördern, die Masse des Blutes reinigen, und bey der Engebrüstigkeit von Schwäche und Verschleimung (welche der Hinsch bey den Deutschen genennet wurde) äußern, so kömmt sie wieder in Ansehen, und vertreibet die ehedem so weit gepriesene Pareira brava, vor welcher sie alle Vorzüge hat.

SOLIDAGO *Saracenica.* vide *Virga aurea.*

Sonchus oleraceus. Linn.

SONCHUS laevis laciniatus latifolius. C. B. Pin. 124.

Hasenkohl. Gänsedistel. Hat in den alten Arzeneybüchern auch den Namen Endivia sylvestris, Intybus sylvestris und Cicerbita. Das Kraut wird zum Syrupo de Cichor. cum Rhabarbaro, zum Syrupo composito Scordii und zum Antidoto Matthioli genommen. Succus expressus ist ein sonderbares seifenartiges und eröffnendes Mittel in Obstructionibus viscerum, & glandularum mesenterii: reliqua vid. in Hoffm. Med. Consultatoria.

Sorbus aucuparia. L. 1.

SORBUS *aucuparia. T.* 634.

Ebreschen. Qvitschbeeren. Wachsen zwar wild, werden aber mit Fleiß gezogen und blühen im May und Junio. Das aus den Beeren bereitete Rob, ist scharf und schweißtreibend.

Heracleum Sphondylium. L. 1.

SPHONDYLIUM *vulgare hirsutum. T.* 320.

Branca ursina officinarum. Bärenklau. Wächset in Wiesen und blühet im Sommer. Das junge Kraut wird verwahret; ist aber wenig gebräuchlich, weil man mit mehrern von dieser Art versehen ist.

SPICA. vide *Lavendula officinarum.*

SPICA *Celtica.* vide *Nardus Celtica.*

SPICA *Indica.* vide *Nardus Indica.*

SPINA *Cervina.* vide *Rhamnus catharticus.*

SPONGIA officinarum. *Spongia officinalis. Linn.*

Spongia globoſa. C. B. Pin. 392. Sloan. Hiſt. Jamaic. p. 62. no. 35.

Spongia ad uſum praeſtantiſſima, foraminibus exiguis pervia. Tourn. Inſt. 515.

Spongia polymorpho-compreſſa ſublobata, tomentoſa porulenta. Pallas. Zoophyt. pag. 387. no. 234.

Schwamm. Badeſchwamm.

Wird in verſchiedenen Weltgegenden auf vielerley Körpern in den groſſen Weltmeeren gefunden, und in einer etwas veränderlichen Geſtalt, bald feiner bald gröber nach den Materialhandlungen und Apothecken gebracht. Man trift alſo den länglichen mit dem platten ungleichen runden und ungeſtalten unter einander an, die einem wolligen weichen Gewebe nicht unähnlich ſind, welches ganz ungleiche Aushöhlungen, Oeffnungen und Löcher hat, auch an Farbe bald dunkel-

dunkelgelb, bald hell- und gelbgrau ist. In solchen Verschiedenheiten werden sie aus dem Mittelländischen, Americanischen, Indianischen und rothen Meer, ingleichen aus der Südsee zusammengebracht.

Wenn man auf den Anfang der Bildung solcher Schwämme, deren Arten und ihren Zuwachs, auch in süßen Wassern aufmerksam ist, so kann man weder diese Spongiam noch viele andere mehr, eben so wie manche Polypenarten, mit keiner Gewißheit für wirkliche Meer- und Wasserthiere halten; sondern vielmehr vor eine schwammige und schleimige Wohnung einer grossen Menge, beysammen wohnender ganz besonderer Meerthiere, deren Wohnung entweder eine wirkliche Gewächsart ist, wie es etliche Gattungen von *Spongiis* und Corallinen ganz offenbar beweisen, oder aber ein solches Gebäude, daß von seinen kleinen unbekannten Bewohnern nach und nach erbauet und vergrössert wird. Die thierischen Producte, die bey der chymischen Untersuchung solcher Badeschwämme entstehen, nebst dem besondern Geruche und andern mehr, die man als Kennzeichen zeithero angenommen hat, beweisen nichts weiter, als daß wahre thierische Grundbestandtheile darinnen gefunden worden sind, woraus man aber noch auf keine Weise folgern kann, daß sie entweder Thiere oder Gewächse

seyn

seyn müßten. Denn könnten nicht einige Thiere sich Wohnungen bauen, wozu sie selbst einen gewissen Theil eines thierischen Leimes nöthig hätten, anstatt daß andere nur oelige, fette harzige oder schleimige Säfte von den Pflanzen dazu nehmen? Wer kann hierzu mit Gewißheit nein sagen? Wer kennet alle Mischungen die die Insekten machen oder nöthig haben? Wenn nun dem also wäre, wie viele Wunder fielen nicht dadurch sogleich hinweg, die mancher, zum wenigsten noch vor der Hand, auf einige Zeit sehr gerne erhalten wissen will!

Der Gebrauch des Badeschwammes ist größtentheils außer der Arzeney, oder mehr äußerlich bey der Wundarzeney als innerlich bekannt. Der gebrannte **Meerschwamm** kömmt zum Pulvere und ▽. seu Decocto *Strumali.*

SQVAMMARIA *Lon.* vide *Anblatum.*

STAPHIS-AGRIA *officin.* vide *Delphinium Platani folio.*

STOECHAS *purpurea. T.* 201. *Lavandula Stœchas. L.* 4.

Stoechas arabica vulgo dicta J. B. & offic.

Ist eine fremde Gewürzpflanze, so hiesiges Landes nur in Gärten gezogen wird, und im Julio und Augusto blühet.

Sie

Sie ist außer in etlichen Compositionen, wenig im Gebrauch; wäre aber eines besseren Gebrauchs allerdings werth. Flor. Stoechad arab. werden in den Apothecken zu Verfertigung des Syrupi de Eryſimo Lobeli, Mithrid. Damocr: Ther. coeleſt: Elix. Vit. Matthioli, Syrup. de Stoechad: ▽ Epilept. Lang: Maſſ. Pill. Coch. Rhaſ: und Empl. de Ran. c. & ſine ☿ Vigon: gebraucht.

STOECHAS *citrina.* vide *Elichryſum.*

Styrax officinalis. L. 1. 651.

STYRAX officinarum. Dale Pharm. 383. Styrax Camer. Epit. 38. Linn. Hort. Cliff. 122. Sauv. Monſp. 306. Styrax folio Mali Cotonei. C. Bauh. Pin. 452.

Styraxbaum. Storaxbaum.

Iſt einer der ſchönſten Bäume, von der mittlern Größe, in den Morgenländern und den warmen mittäglichen Theilen von Europa, wo er theils von ſelbſt wächſet, theils wegen der Schönheit in vielen Gärten unterhalten wird. Man findet ihn auch in einigen deutſchen Gärten in Gewächshäuſern. Der gute und ächte Storax den wir im Specerey- und Materialhandel haben, iſt der natürliche Balſam, welcher aus dieſem Baume fließet, wenn er in ſeinem Vaterlande

lande im vollen Wachsthume stehet. In den Abend- und noch viel kältern Nordländern giebt er dergleichen nirgend von sich.

Der Balsam führet mit seinem Baume, woraus er quillt, einerley Namen, wie es bey mehrern Produkten des Pflanzenreiches angemerket wird. Der Storaxbaum selbst gehöret eigentlich in einigen Theilen von Klein-Asien, Persien, Syrien und Palästina zu Hause, wird aber auch in mehrern Gegenden gefunden; welches fast durch die ganze Levante so fortgehet, daß man endlich dergleichen Bäume sogar in Italien und den wärmern Theilen von Frankreich antreffen kann. Man hat dem ächten Storax den Namen Calamita beygeleget, weil er ehedem zu Erhaltung seines wohlriechenden ;oelig-flüchtigen Wesens in Schilfröhren aufbewahret, und mit diesen aus den morgenländischen Gegenden, besonders aber aus Klein-Asien zu uns gebracht wurde. Der Storax fließet wie andere natürliche Balsame, entweder von selbst aus seinem eigenen Baume, oder nur zu einer gesetzten Jahreszeit, wenn dergleichen Bäume in einem dazu gehörigen Alter gerissen oder eingehauen werden. Dergleichen Storax erhalten wir nicht leicht ohne Verfälschung, sondern vielmehr, wenn er ja aufrichtig ist, schon trocken und feste, und von zweyerley Art. Der noch flüßige wahre Storax,

Sto-

Storax liquida vera, den wir also heute zu Tage nicht mehr haben, ist ein fetter, zäher, honigartiger, brauner oder braunröthlicher Balsam, eines starken und schweren Geruchs. Dasjenige verfälschte und nachgekünstelte Gemenge hingegen, das man unter diesem Namen dennoch in den Apothecken findet, ist ein harziges Wesen, als ein Terpentin, von brauner Farbe und eines scharfen oeligen gewürzhaften Geschmacks.

Was nun den wahren *Storacem calamitam* in trockner Gestalt betrift, so wie ihn die Kenner nach sichern Zeichen von andern wohl zu unterscheiden wissen, so hat man entweder einen feinern, welcher *Storax in granis* genennet wird, oder den gemeinen, unreinen und gröbern, unter den Namen *Storax solida vulgaris*. *Storax in granis* ist der seltenste, aber vortreflichste. Er ist weit derber, glänzender und wohlriechender, und aus dem Balsam selbst durch das Trocknen an dem Baume entstanden.

Storax solida vulgaris, welcher zuweilen auch *rubra* genennet wird, ist eigentlich nur in den Apothecken häufig und aufrichtig zu haben. Man findet ihn oft sehr unrein und mit Sande, Fasern und blättrigen Unreinigkeiten vermischt. Er bestehet sonst aus grossen und kleinen harzigen fetten

und

und weichen Stücken, die in Klumpen unordentlich zusammengebacken sind, eine gelbrothe Farbe und einen sehr süßen angenehmen honigartigen Geruch haben, der mit einem gemäßigten Geschmacke verbunden ist, und sich durch sein balsamisch-bitterliches Wesen gar sehr unterscheidet.

Storax liquida factitia, seu *putatia*, welcher in den Apothecken hin und wieder vorräthig gefunden, auch von Kennern vor nichts anders ausgegeben wird, ist eine weiche zusammengesetzte Masse, die aus Storax bestehet, der in Oel oder Wein aufgelöset und mit venetianischen Terpentin vermischt und zusammen gekocht seyn soll, worüber man doch noch ziemlich in Ungewißheit ist. Da man sich aber bey Erlernung der rohen Arzeneymittel mit unbekannten, zweifelhaften und untergeschobenen Dingen nicht gerne zu thun macht, so bleibet man bey dem *Storace sicca* oder *solida vulgari*.

Dieser letztere bestehet aus feinen wirksamen flüchtigen oeligen Theilen, die ihren Sitz in der übrigen Mischung von harzigen und schleimigen haben. Das feine Oel gehet bey der Destillation schwer und langsam über, diesem folget ein anderes dickes und fettes Oel wenn man sie fortsetzet und die harzigen und schleimigen Theile zerstöret. Das dicke fette Oel ist wie eine Butter, und giebt

beym ausmaschen mit den dazu nöthigen Handgriffen, eine Art von Produkt, das den Benzoeblumen ähnlich ist. Die mit Weingeist und mit Wasser zubereitete Tincturen und deren Extracte sind vortrefliche kräftige Arzeneyen. Wie denn der Storax überhaupt innerlich gebraucht, ein gutes zertheilendes, nervenstärkendes und auflösendes Brustmittel abgiebt, und nach verschiedenen Umständen in Pillen und Infuso vinoso insgemein angewendet wird. Es ist inzwischen dessen äusserlicher Gebrauch weit gewöhnlicher unter erweichende, zeitigende, reinigende, etwas trocknende und stärkende Arzeneyen, und man thut ihn unter die nervenstärkenden Pflaster und Species zum Räuchern wie den Benzoe.

Sollte man einen *Storacem liquidam* durch Kochen und Auspressen aus den Rinden, Blättern und Früchten des Baumes, oder nur aus dem unreinen *Storace calamita vulgari* rein und ohne weitern Zusatz machen, würde man damit in der Arzeney schon zufrieden seyn, und andere nützliche Hülfsmittel daraus bereiten können. *Storax calamita vulgaris ſicca* wird in den Apothecken besonders zu folgenden Arzeneyen angewendet: als zur Mass. Pil. de Cynogloss: & de Styrace: Empl. de Ran. cum vel sine Mercur. Vigon:, de Melilot. Argent: & Dia-

& Diabotan. Blond: Maſſ. ad Fornac: Troch. Fumal. c. Moſch: Ther. coeleſt: Androm: & Mithr. Damocrat: Pulv. Sternutat. colorat: & Spec. pr. Cucuph:

Außer dieſem Storax, deſſen Arten und verfälſchten flüßigen Harzen, die gleichen Namen mit ihm führen, findet man in den Apothecken noch eine wohlriechende und ſehr kräftige, aber grobe unreine Maſſe, von einer dunkelgrauen oder auch braunen ins aſchgraue fallenden Farbe, und einem ſcharfen bitterlichen dabey etwas zuſammenziehenden Geſchmacke. Es iſt ein trocknes blättriges Gemenge, das in einem harzigen ſchmierigen und gewürzhaften Weſen und einer Menge von kleinen Stückgen Rinde und Blättern beſtehet, und aus etlichen Provinzen Indiens und Klein-Aſiens in groſſer Menge gebracht wird. Dieſe blätterige Klumpen, welche *Amatus Luſitanus* ehedem ganz unrecht mit dem *Calambac* oder dem wahren *Ligno Aloes* verwechſelt, da ſie vielmehr die rechten Ueberbleibſel des Storaxbaumes, von auskochen, reinigen, waſchen und auspreſſen des *Storacis Calamitae* ſind, die noch von ſelbigen denjenigen Antheil enthalten, welcher ſich durch die gewöhnliche Bearbeitung nicht hat wollen ſcheiden laſſen. Man kennet ſie unter folgenden Namen:

Cortex Thuris & *Thymiamatis* officinarum Schroeder & Dale Pharm. 469. Raj. Hist. Plant. pag. 1841. Thus Judeorum. Cortex Elaterii vulgo pharmacopolarum.

Weyrauchrinde. Weyrauchschale. Judenweyrauch.

Dessen wirksame Bestandtheile sind eben die im Storax befindliche, außer der Menge von Rinde und Blättern, die eine zusammenziehende oder stopfende Kraft und dergleichen Geschmack äußern, und zur Abänderung der Farbe vieles beytragen. Es verdienet *Cortex Thymiamatis* den Gebrauch in der Arzeney gar wohl, wie dessen kräftige Produkte beweisen: dergleichen sind Spirit. destillat: Infusum vinosum: TRa spirituosa oder die vortrefliche Essent: die der *Essentiae Balsami Peruviani* überaus gleichet. Das davon destillirte Wasser ist ungemein stärkend und wohlriechend, und der mit Wasser gemachte Extract ist merkwürdig auch vor die Aerzte ungemein brauchbar. Er ist dunkelroth, sehr balsamisch und von einem angenehmen Geruch, und hat einen vermischten herben zusammenziehenden dabey gelinde bittern Geschmack. Das Harz, wovon man aus jedem Pfunde der unreinen Masse wenigstens zwey Unzen erhalten kann, gleichet dem feinsten Storax

und

und Benzoe selbst in der Annehmlichkeit und Kräften.

Ferner kömmt in unsern Apothecken unter den schönen harzig-balsamischen Arzeneyen noch eine Art vor, die vor den *Storacem liquidam albam*, den weichen weißlichen Storax verkauft, und

Liquidambar oder *Ambra liquida*, der weiche flüßige Amber oder Ambra genennet wird.

Der Baum aus welchen dieser ächte natürliche Balsam fließet, wie es beym Terpentin und andern Balsamen geschiehet, hat folgende Namen, die vor vielen andern die gewissesten und gebräuchlichsten sind:

Liquidambar. C. Bauhin. Pin. 502. Gronov. Flor. Virgin. 151. Colden. Noveborac. 128. *Ambarodendrum.* Cat: noftr: *Liquidambar Styraciflua. L. 1418.*

Liquidambar arbor, f. Styracifluus aceris folio. Plukn. Almag. 124. tab. 42. fig. 6. Catesb. Carolin. II. pag. 65. tab. 65.

Styrax aceris folio. Raj. Hist. 1650. 1749.

Ambrabaum. Amberahorn. Weißer Storaxbaum. Weicher Storaxbaum. Americanischer Storax. Weißer Storax.

Dieser Baum ist einer der schönsten und ansehnlichsten von Nordamerica, wo man ihn an niedrigen und nassen Orten in Florida, Mexico, Neu-Yorck, Virginien, Pensylvanien, Carolina, Mariland und andern häufig antrift. Er zeiget bey uns ein gleiches lebhaftes Wachsthum, und stehet die härtesten Winter aus: wenn er nur schon einige Jahre gestanden hat und stark geworden ist. Um seinen natürlichen Balsam oder flüßigen weißen Storax zu geben, muß er zu einem beträchtlichen Alter gelangen. Er fließet entweder von selbst, oder durch die Einschnitte aus dem Baume, wie vorher gesagt ist, oder man macht durch einweichen und kochen aus Rinden, Zweigen und Blättern eine schlechtere Art, die vielleicht noch manchen Zusatz besonders von Venetischen Terpentin erhalten mag.

Der natürliche Balsam oder weiche flüßige Amber, ist ein fettes flüßiges Harz, von Ansehen wie der Venetische Terpentin, einer blassern oder dunklern gelbröthlichen Farbe, mit einem erquickenden vortreflichen Geruch und scharfen Gewürzgeschmack. Er leistet alles in der Arzeney, was man sonst vom *Storace Calamita* erwarten kann.

Suber officin. Dale Pharm. 354.
Suber latifolium sempervirens. C. Bauh. Pin. 424.

Korck:

Korckbaum. Pantoffelbaum. Korckeiche. Sohlenholzbaum.

Diese sehr ansehnliche Eiche wächset in den wärmern Theilen von Europa, auch weiter durch einige Morgenländer. Sie hat unter allen übrigen Gattungen ihres weitläuftigen Geschlechtes die allerdickste Rinde, die aber mehr bey mechanischen und oeconomischen Umständen, als in der Arzeney gebraucht wird. Alle ihre Theile haben wie bey unsern gemeinen Eichen, eine stark zusammenziehende Eigenschaft, daß man sie demnach nebst den Galläpfeln unter die gröbsten stopfenden Mittel rechnen kann. Bey etlichen Vorfällen hat man ehedem aus ihrer Asche sehr viel gemacht, wovon ich hier aber mehrere Umstände anzuführen vor eben so überflüßig halte, als von der Pottasche, Weinrebenasche, Weidasche und andern, oder von der Sode zu handeln.

SUCCISA. vide *Scabiosa folio integro & Morsus diaboli.*

SUMACH. vide *Rhus.*

SYMPHITUM *Consolida major, flore purpureo, quae mas. T.* 138. *Symphytum offic. Linn.*

Beinwelle. Schwarzwurz. Wallwurz.

Wächst in Wiesen, an Dämmen und

Wassergraben, und blühet im May und Junio. Die Wurzeln sind gebräuchlich, und müssen entweder im Frühjahre oder Herbste gesammlet werden, welches als eine Hauptanmerkung bey Einsammlung derer mehresten Wurzeln in Acht genommen werden sollte; widrigenfalls man sich eben keinen sonderlichen Nutzen davon zu versprechen hat. Außerdem daß sie bey vielen äußerlichen Arzeneyen noch mit Nutzen gebraucht wird, innerlich aber nicht mehr wie vor diesen, so kömmt sie doch noch unter den Syrup. compos. de Musco querno: vor. ▽ dest: radix sacharo condita, und Extract. radic: sind nicht sonderlich im Gebrauche. Rad. rec. kömmt zur ▽ visceral: rad. & fol. zur ▽ sclopetar. Paris: Summit: & rad. ad Syr. comp. de Symphyt. Fernel:

SYMPHITUM *maculosum.* vide *Pulmonaria.*

TABACUM. vide *Nicotiana.*

TACAMAHACA officin. Dale Pharm. 393.
Hermanni Cynosur. Mat. Med. 271.
Zorn. Botanolog. 664.
Tecomahaca. Hernand. Mex. 55. Plukn. Phyt. 228. fig. 2. putata.

Tacamahac. Gummi Tacamahaca. Besser Tacamahac-Harz.

Ist ein trocknes mageres und zerbrechliches Harz, welches in grossen Stücken aus America gebracht wird, deren Farbe abwechselnd vermischt ist. Wie man bemerket, so sind dergleichen Stücken an etlichen Stellen weißlich gefleckt, an andern zugleich gelblich oder auch braun oder roth: worunter die reinen weißgelben vor die besten und frischesten, die braunen und rothen aber, oder die aus dem aschgrauen ins schwärzliche fallenden, vor die schlechten und sehr verlegenen gehalten werden. Zuweilen finden sich Stücken dabey, die mit Blättern umwickelt sind. Der Geruch dieses Harzes ist sehr angenehm, wenn es über Kohlen gebracht wird, und sein Geschmack schwach balsamisch-harzig.

Der wahre Tacamahac entstehet aus einem natürlichen Balsam, der aus der aufgerissenen Baumrinde häufig herausdringet und gesammlet wird, und wenn man ihn noch frisch und halb flüßig haben könnte, wie ehedem, würde man vielleicht nicht glauben, daß dasjenige Tacamahac-Harz, *Tacamahaca vulgaris*, das die Apothecken führen, von ihm entstanden wäre: wie es auch wohl seyn kann. Denn nach allen Umständen ist es nicht in Zweifel zu ziehen,

daß es von jeher einen trocknen und einen halb flüßigen Tacamahac gegeben, von welchen ein jeder nach wahren Umständen, von besondern Bäumen gesammlet worden, die nach einigen höchst wahrscheinlichen Spuren in der Naturgeschichte, ihren Geschlechtern nach ganz und gar verschieden sind. Die Sache verdienet eine genauere Untersuchung. Der halb flüßige und kräftigere Tacamahac, welcher von selbst aus den Bäumen fließet, und von den Franzosen *Tamahac en Coque* genennet wurde, kam in vorigen Zeiten nur in kleinen Kürbisschalen zu uns: nunmehro findet man ihn hier im Lande nicht mehr.

Was die Bäume betrift, von welchen beyderley Arten genommen worden, so hat man sie offenbar mit einander verwechselt, als wozu größtentheils durch die sehr verstümmelten Beschreibungen der Liebhaber und Reisenden Anlaß gegeben worden ist. Der erste Baum ist

Populus balsamifera. L. 4. 1464.

Populus foliis acutis serratis. Gmelin. Flor. Sibir. I. p. 152. tab. 33.

Populus nigra, folio maximo, gemmis balsamum odoratissimum fundentibus. Catesb. Carolin. I. p. 34. tab. 34. Duhamel. Arbor. 2. p. 178. tab. 38. fig. 6.

Popu-

Populus foliis cordatis crenatis, basi nudis, petiolis teretibus. Wachtend. Ultraject. 294.

Arbor Populo similis, resinosa forte. C. B. Pin. 430?

Tacamahac-Pappel. Balsam-Pappel. Falscher Sattelholzbaum. Nordamericanisches Sattelholz.

Dieser Baum wächset häufig sowol im nordlichen als im südlichen America, in einigen Provinzen, und soll den Nachrichten zufolge, auch in einigen ostindischen Inseln wahrgenommen worden seyn. Herr Prof. Gmelin und Steller haben ihn in Siberien gefunden, wovon man den ersten Theil der Florae Sibiricae weiter nachsehen kann, und durch die Engländer ist er in letztern Zeiten, bey uns in den deutschen Gärten ziemlich gemein gemacht worden. Er ist ungemein dauerhaft, läuft mit seinen Wurzeln in feuchten lockern Wiesengrunde sehr weit umher, und treibet überall eine erstaunende Menge von Wurzelsprossen. Sonst wird er durch Sätzlinge und Zweige wie die Weyden vermehret. Er wächset in feuchten Orten um die Graben, und wo sonst Weyden und Erlen wohl fortkommen, bald zu einem Baume. An trocknen Orten macht diese Pappel nur Sträucher, die in warmen Sommern zuweilen Galläpfel tragen.

Es

Es ließen sich daraus in wenigen Jahren bey uns ganze Gebüsche erziehen, weil sie außerdem die Winter verträgt.

Das sehr klebriche balsamische Harz, welches dabey ungemein kräftig und wohlriechend ist, findet sich fast das ganze Jahr an dem äußersten jungen Triebe, jungen Laube und den Augen, woraus es beständig schwitzet, wie beym *Cisto ladanifera*; es ist so zähe, daß, wenn man mit den Fingern daran ein wenig reibet, sich der Geruch den ganzen Tag nicht verlieret. Wie Herr Prof. Gmelin meldet, so werden von den Einwohnern zu Jrcutskoi die gewürzhaft balsamischen Knospen im Frühlinge gesammlet, wenn sie recht gelb, fett, wohlriechend, und mit ihren zähen balsamischen Harze völlig versehen sind. Nach einer vorgängigen Maceration in Brandwein würde ferner ein Spiritus davon abgezogen, welcher einen sehr angenehmen Geschmack hat, eine sehr starke harntreibende Kraft erweiset, und sonst in dysuria (*a luis venereae vestigiis verrucosis in urethra relictis suborta*) auch äusserlich im Scorbute mit Nutzen zu gebrauchen seyn soll.

Der gemeine Tacamahac welcher oft sehr unrein ist, wird durch ein starkes Kochen aus Rinden, Blättern und Zweigen zubereitet, und ist schlechter und schwächer als

dessen

dessen natürlicher Balsam. Er giebt ein sehr rothes und scharfes Oel nach der Zerstörung seines harzigen Wesens, und wenn er im Weingeiste aufgelöset worden, eine goldgelbe balsamisch-riechende Tinctur, die einen etwas scharfen harzigen Geschmack äußert. Das mit Wasser gemachte Infusum hat einen schwachen Geruch und starken übeln Geschmack.

Unser Tacamahac-Harz hat eine stärkende, zertheilende und schmerzstillende Kraft, und wird unter solche Pflaster verordnet, die man bey allerhand catharralischen, Gicht- und andern schmerzhaften Zufällen, beym Durchlaufe, Schwäche des Magens, Schwachheit der Sehnen, Kopfweh und dergleichen zu brauchen gewohnt ist. Er wird dahero in den Apothecken zum Empl. Nervin: Stomachal: Diabotan: und andern angewendet. Aus dem weichen schwammigen Holze der Balsampappel machen die Einwohner etlicher nordamericanischen Länder Sättel, und nennen es Sattelholz.

Der andere balsamtragende Baum, von welchen ein flüßiger Tacamahac ehedem gesammlet worden ist, und den man mit der Balsampappel von jeher und noch immer verwechselt, ist

Elaphrium foliis tomentosis. Jacquin. Stirp. Americ. p. 105. tab. 71. fig. 1. 2. 3. *Elaphrium tomentosum Jacquin. 1.*

Taca-

Tacamahaca Populo ſimilis, fructu colore ſimilis Paeoniae. J. B. Hiſt. L. 9. pag. 147. & Monard. Lib. I. cap. 2. e verſione Cluſii.

Tecomahaca Hernand. Mexic. 55.

Arbor Populo ſimilis, reſinoſa altera, C. B. Pin. 430.

Lignum ad Ephippia conficienda aptum. Par. Lugd. Bat. Prodrom.

Tacamahacabaum. Sattelholzbaum. Schwammholzbaum.

Wegen des außerordentlich leichten und ſchwammigen Holzes, als von welchen dieſer Baum neuerlich ſeinen Namen erhalten hat, übertrift er das Holz des Pappelbaumes, dem er ſonſt nach dem Zeugniſſe des C. Bauhins, aus den Nachrichten des Monardes, an Größe gleich kömmt. Holz und Rinde haben einen angenehmen Geruch, welcher von ſeinen überflüßigen, beſonders zähen und wohlriechenden balſamiſchen Säften herrühret; dergleichen beynahe in der *Burſeria glutinoſa* Jacquini, dem Simaroubabaume angetroffen wird. Sein Laub iſt gefiedert, eingekerbet, und hat ſonſt mit dem *Rhoe Vernice* und *Copallino* des Herrn von Linnee etwas ähnliches. Im ſüdlichen America, zu Curacao und andern umliegenden Inſeln wächſet dieſer Tacamahacbaum an ſteinigten Orten,

Orten, im groben sandigen Boden. Die Einwohner von Bonayres und Aruba verfertigen aus dessen Stammholze sehr gute Sättel, weshalben ihn die Holländer *Zaedelhout* oder Sattelholz nennen. Er trägt eine wahre Balsamfrucht, die aus einer sehr festen, glatten und grünen runden Hülse besteher, und die Größe einer Erbse hat, mit einer Furche nach der Länge hin gezeichnet ist, und sich in zwey Schalen öffnet, welche voller vortreflichen Balsams sind: den sie bey ihrer Oeffnung tropfenweise von sich lassen. In jeder einzelnen Frucht befindet sich nur ein sehr harter einzelner Kern, welcher etwas plattrund und ganz schwarz und glänzend, wie der Saamen von der Päonie zu seyn pfleget. Diese Farbe hat er nur, so weit er von der Fruchthülse entblößet ist, innerhalb derselben hingegen findet man ihn weiß, und sowol auf den Seiten als am untersten Ende, mit einem weichen scharlachfarbenen Marcke umgeben: welches mit der übrigen reifen Frucht nicht mehr zusammenhängend ist: Caspar Bauhin saget aus dem Monardes, am angezeigten Orte folgendes davon: *Tacamahaca* colligitur in Nova Hispania, *ex arbore odorata, magna ut Populus, cujus fructus coloratus ut Paeonia* est.

Tamarindus indica. L. 1. 48.

TAMARINDUS officin. Dal. Pharm. 460. Raj. Hist. 1748. Sloan. Jamaic. 147. Rumpf. Amboin. II. p. 90. tab. 23.

Tamarindus Derelside & Terelside aegypta. Pr. Alpin. Aegypt. cap. 10. Tamarendi arabum.

Siliqua arabica, quae Tamarindus. C. Bauh. Pin. 403.

Balam-Pulli. Hort. Malab. I. pag. 59. tab. 23.

Tamarindenbaum. Sonnenbaum.

Ist einer der nützlichsten Bäume in beyden Indien und ganz Africa, sowol wegen der Höhe, langen Dauer und angenehmen Schattens in den heißesten Gegenden, als auch wegen des allgemeinen Gebrauchs der sauren und süßsäuerlichen Frucht. Er wird deswegen fast überall angezogen und wächset leicht; bey uns in Glas- und Treibehäusern aber desto schwerer, wo dessen Dauer auch die längste nicht ist.

Dessen reife Früchte sind *Tamarindi officinarum*, Tamarinden. Diese sind gerade und krumme Hülsen von unterschiedener Gestalt und Größe, welche doppelte Rinden oder Schalen haben, wovon die äußere vor der Reife grün, hernach eisenfärbig etwas röthlich und dabey trocken ist. Die innere Schale, die das Mark enthält und mit der

äußern

äußern nicht mehr zusammenhänget, hat in einem oder mehrern Quer-Fächern einzelne harte und glänzende gelbe oder gelbbraune eckigte Kerne, die wir nicht gebrauchen. Von diesen Früchten giebt es in Ost- und Westindien zweyerley, nemlich saure und süße oder gemäßigte weinsäuerliche, wo sie von Fremden und Einheimischen frisch oder etwas welk und trocken gemacht, fleißig genossen werden, theils damit Hitze und Durst zu stillen, theils den Leib offen zu erhalten. Sie mögen indessen so reif, so frisch, süße und angenehm seyn, wie sie wollen, so haben sie dennoch an den meisten Orten noch etwas herbes und scharfes bey sich, welches auf der Zunge einigermaßen brennet. Die mit Zucker eingelegten Früchte, und der mit Zucker und Wasser zubereitete Trank, sind vor Gesunde und Kranke ungemein angenehm und nützlich.

Die an der Sonne oder im Schatten wohl betrocknete Früchte, werden in kleine Fäßgen derb zusammengedrückt und nach Europa verschickt. Sie sollen zum Arzeneygebrauche frisch, faserig, schwarzröthlich und von einem reinen säuerlichen Geschmacke, ohne allen Schimmel seyn. Das Tamarinden-Mark, *Pulpa Tamarindorum* ist schleimig, und einem feinen Rob von sauern oder weinsäuerlichen Pflaumen sehr ähnlich,

mit welchen es zuweilen auch verfälschet wird. Es enthält ein wesentlich saures Salz, das die Kräfte und Eigenschaften des Cremor. Tartar. hat, wovon aus einem Pfunde ein Quentgen oder etwas mehr kann ausgeschieden werden; ob schon noch viel mehr darinnen enthalten ist.

Pulpa Tamarindorum laxiret gelinde, reiniget die Gedärme von schleimigen und verdorbenen Unrathe, und erhält sie schlüpfrig. Bey hitzigen und bösartigen Fiebern ist ihr Gebrauch von grossen Nutzen, wo man den Leib offen erhalten, den Durst und übermäßige Hitze stillen, und die zur Fäulnis geneigten und mit verdorbener Galle vermischten Säfte mäßigen, auch den Harn befördern soll. Ihr Gebrauch in Decoctis und Electuariis ist sehr weitläuftig, Serum lactis tamarindinatum und andere praeparata mit dem Tamarinden-Marke sind bekannt. Unter die Spec. Decoct. antifebril: Confect. Hamech: Elect. Diacatholic: & lenitiv. Florenzulae, auch infusiones oder Potiones laxantes officinales rhabarbarinas und andere werden sie besonders verordnet.

Das saure wesentliche Salz findet sich in gewissen Alter in dem Tamarindenbaume selbst so häufig, daß es in Ostindien zuweilen mit den Säften durch die Rinde herausdringet.

Tama-

TAMARISCUS officin. Dale Pharm. 451. *Tamarix Gallica. L. 1. 286.*
Tamariſcus narbonenſis. Lobel. Icon. 213.
Tamarix altera ſ. folio tenuiore gallica. C. B. Pin. 485.

Tamariske. Tamariskenſtrauch. Franzöſiſcher Tamariskenbaum.

TAMARISCUS *germanica.* Lobel. Icon. 218. *Tamarix Germanica. L. 2. 287.*
Tamarix fruticoſa folio craſſiore ſ. germanica. C. B. Pin. 485. Herm. Cynoſur. Mat. Med. 102.
Tamarix Germanica ſive minor fruticoſa. J. B. Hiſt I. 351.

Deutſcher Tamariskenſtrauch.

Beyde Stauden geben ihre Wurzeln, Hölzer, Rinden und jungen belaubten Zweige nebſt den Blumen zur Arzeney, von welchen die innere Rinde vor den übrigen noch am meiſten im Gebrauche iſt. Die erſte Gattung von Tamariſken mit dem feinern Laube, wird in einigen Theilen von Spanien, Frankreich und Italien zu einem mäßigen Baume; die zweyte hingegen, welche ein ſtärkeres Laub hat, und in Deutſchland am Rheinſtrom, Neckar, an der Donau, Schwarze und andern Flüſſen in feuchten Gründen gefunden wird, kann

mehr ein hoher Strauch als ein Baum genennet werden. Diese zweyte Art vermehret sich im nordlichen Deutschlande aus Zweigen und Wurzelsprossen sehr stark, und stehet die gemeinen Winter wohl aus.

Der junge grüne Strauch gleichet den Cypressen und Sadebaume. Die Wurzel ist stark, die innere Rinde röthlich oder gelb, die äußere aber graubraun. Ihr Geruch ist angenehm und balsamisch, und der Geschmack balsamisch-bitter und zusammenziehend: daß also diese Rinde unter die vermischten balsamisch-bittern und herben Arzeneyen gehöret, dergleichen sonst bey mancherley chronischen Krankheiten einen weitläuftigen Gebrauch haben. Die frische Rinde des Eschbaumes gehöret ebenfals hierher. Die Tamarisken-Rinde hat eine Kraft, unsere Säfte gelinde zu bewegen, wegen des bittern seifenartigen Wesens dieselben aufzulösen, zu verdünnen und zu reinigen, Verstopfungen zu öffnen, auch wegen ihres erdhaften herben Antheiles zu trocknen und zusammen zu ziehen.

Man verordnet die **Tamarisken-Rinde** unter etliche Species zu decoctis vinosis & aquosis, oder auch allein, um die Schwäche der festen Theile und eine davon entstehende Verderbniß der Säfte zu bessern: wie sie denn ferner unter die infusa oder decocta

zu Mundwassern gegen die Zahnschmerzen, das Wackeln der Zähne und andere Zufälle des Halses und Mundes mit Nutzen gebraucht werden kann. Ehedem ist Extr. aquos. Cort. Tamarisci in quartana, profluviis alvinis & ictero chronico in öftern Gebrauche gewesen. Die Wurzeln und Blumen werden ad oleum comp. Cappar: genommen.

TANACETUM *vulgare luteum. T.* 461. Rheinfarn. Wächst an Ufern, buschigten Dämmen, auch in Acker-Reinen, und blühet im Julius und August. Von diesem Kraute, welches auch Kraftkraut genennet wird, und gewürzhaft, bitter und camphorirt ist, verwahret man das Kraut, die Blumen und den Saamen. Die Ppta sind ▽ dest: ⁰⁄₀ dest. & coct: Extractum & Essentia: Unter die Ess. sem. Santonici comp: nimmt man die Blumen, das Kraut zur Ess. Amar: und Speciebus pro fomentatione. Die Pflanze verdienet den Gebrauch mit Recht, erfordert aber bey vollblütigen Leuten Vorsicht. *Tanacetum vulgare. L.* 7.

TARAXACON. vide *Dens Leonis latiore folio.*

TELEPHIUM *vulgare.* vid. *Anacampseros.*

Piſtacia Terebinthus. L. 4. 1455.

Terebinthus officinarum, Dal. Pharm. 411.

Terebinthus. Cluſ. Hiſt. I. p. 15. Dodon. Pempt. 871.

Terebinthus vulgaris. C. Bauh. Pin. 400. Tourn. Inſt. 450.

Terpenthinbaum. Cypriſcher Terpenthinbaum.

Dieſes iſt der Baum, welcher den wahren Cypriſchen Terpenthin giebt, wovon der aus Cypern, Scio und andern Inſeln des ägeiſchen Meeres ehedem nach Venedig gebracht wurde; nunmehro aber, ſeitdem er zu andern Gebrauche und Verfälſchung mancher Balſame angewendet wird, iſt er überaus ſelten bey uns zu finden. Der Baum trägt eine Menge Nüſſe, einer kleinen Erbſe groß, welche Terpenthin haben, aber nicht eßbar ſind, ſondern in einigen Morgenländern nebſt dem Laube, (wegen ihrer zuſammenziehenden Eigenſchaft,) noch unreif zu Bereitung des Saffias, wie die vom Maſtixbaume angewendet werden. In Indien, Aegypten, Syrien, der ganzen Levante, wie auch in Italien, Spanien und Frankreich wächſet der Terpenthinbaum wild, und zwar an ſteinigten, felſigen, trocknen und warmen Orten, auch ſogar auf Ruinen von Mauerwerk. In den Abendländern giebt er wenig von ſeinem ſchönen

Bal-

Balsam, wie dessen Verwandte der Mastix- und Pistacienbaum.

Terebinthina vera Chia & Cyprea officinarum, ist ein natürlicher Balsam von einer guten mittlern harzig-oeligen Consistenz, einer weißen gelblichen, ins grüne oder hellblaue spielenden Farbe, dessen Geruch balsamisch angenehm, dabey stark und schwer, der Geschmack aber scharf, bitter und harzig ist, und der mit der Zeit zu einem gelben zähen Harze wird. Er hat viele Jahre den Namen *Terebinthina veneta* geführet, welchen die folgende Terpenthinart erhalten hat, die auch statt des Cyprischen Terpenthins verkauft, und zu Verfertigung vieler nachgekünstelten Balsame gebraucht worden ist.

Terebinthina veneta officinarum, & *Laricea*, & *Gallica, du Bois de Pilatre*, ist der Balsam oder das noch flüßige Harz aus dem Lerchenbaume. Die hohen Gebürge sind in vielen Ländern mit Lerchenbäumen bewachsen, von welchen dieser Terpenthin hin und wieder gesammlet wird, und zwar einestheils in Tyrol, welchen wir über Venedig erhalten, anderntheils aber in Frankreich, woher man den meisten zu uns bringet: ob er schon in mehrern Ländern gesammlet wird, oder doch eingesammlet werden könnte. Dieser Terpenthin ist etwas

flüßiger, heller, auch reicher am Oel als andere, weißgelblich, und wird statt des erstern gebraucht. Vermuthlich ist *Larix* derjenige *Terebinthus conifera*, von welchen eine besondere Terpenthinart kommen soll.

Terebinthina vulgaris officinarum. *Abietis* vel *Pini*, der gemeine Terpenthin, welcher weiß ist und eine Honigdicke hat, kömmt von Weistannen, Rothtannen und Fichten oder Kiefern, wovon im vorhergehenden Anzeige geschehen ist. Man kann in der Geschichte dieser Bäume ein mehreres davon finden. Der gemeine Terpenthin wird außer der Arzeney stark gebraucht, auch zu Verfälschung des feinern Venetianischen angewendet.

Die Grundmischung des bey uns gebräuchlichen sogenannten Venetianischen Terpenthins, bestehet nach Anweisung der chymischen Erfahrung, aus höchst wirksamen harzig-oeligen Theilen, die sich in Verbindung eines häufigen wäßrig-salzig-sauern Gemenges befinden; welches letztere, dem Gewichte nach, den größten Theil im Terpenthin ausmacht. Der Terpenthingeist, (*Spiritus Terebinthinae*) welcher eigentlicher zu sagen, das flüchtige ätherische Oel ist, das man bey verschiedenen Arten der Destillation, unter gewissen nöthigen Handgriffen, in ziemlicher aber verschiedener Menge

und

und Beschaffenheit, nebst der *Terebinthina cocta* davon erhält, gehet mit einem säuerlichen und kräftigen Wasser nach und nach über. Des berühmten Herrn Neumanns und Cartheusers Versuche besagen von allen hierher gehörigen Umständen, und einer weitern Zubereitung des Terpenthins ein mehreres: wie denn außer diesen noch viele Schriften vorhanden sind, welche alles auf das weitläuftigste abhandeln, und zugleich die Kräfte, Wirkungen und nützliche Anwendung des Terpenthins in der Arzeneykunst hinreichend erklären.

Der rohe Terpenthin hat die Eigenschaften eines natürlichen Balsams, und eröffnet den Leib, treibet den Harn stark, dienet in einer Art von Emulsionen und mit Eyerdottern verordnet, als ein bewährtes Mittel, bey innerlichen Verwundungen, Nierenbeschwerden von Grieß und Schleim, dem bösartigen Saamenflusse, weißen Flusse und andern. Aeußerlich wird er unter die zertheilenden, erweichenden und stärkenden Salben und Pflaster verordnet, und erweiset eine besondere Kraft die Wunden zu reinigen, der Fäulniß zu widerstehen und zu heilen.

Das Terpenthin-Oel ist eines der stärksten, flüchtigsten, hitzigsten und durchdringendsten Oele, dessen innerlicher Gebrauch besondere Vorsicht erfordert. Seine Lob-

sprüche kann man im zweyten Theile des Boerhavens Chymie, pag. 131. weiter nachsehen. Wenige Tropfen davon treiben einen starken Schweiß und Harn, welchen letztern sie einen Violengeruch geben. Das Oel löset und verdünnet ferner den Schleim, es heilet die Wunden, zertheilet die kalte und wäßrige Geschwulst, wenn sie damit lauwarm gerieben wird. Bey Verletzung der Nerven und Flechsen thut es ganz besondere Dienste, wenn man es mit schwarzen Peruvianischen Balsam vermischet.

Terebinthina cocta officinarum ist gelb. Sie wird als ein gelindes auflösendes, eröffnendes, harntreibendes und heilsames Mittel innerlich in Pillen gegeben, die auch bey langwierigen Verstopfungen, bey Verschwärungen der Eingeweide, und bey einer starken Verschleimung unserer Säfte zu einem halben Scrupel öfters verordnet werden. Das magere braune Harz, welches nach der Destillation des Terpenthins in der Retorte zurücke bleibet, und *Colophonium* oder Geigenharz genennet wird, gebraucht man unter die zertheilenden, erweichenden, schmerzstillenden und lindernden Pflaster, und dessen Pulver wird bey entblösten Knochen und der Knochenhaut, verletzten Flechsen, angefressenen, gequetschten, zerrissenen, verbrannten oder sonst verwun-

deten

deten Theilen, dem Gliedschwamme und dergleichen mit Vortheil angewendet, wo die Umstände solche gelinde Mittel besonders erfordern.

TEUCRIUM. vide *Chamaedrys.*

TEUCRIUM *Spurium.* vide *Veronica minor.*

THEA *officin.* Dale Pharm. 427. Thea vera officinarum. Cartheuser. Mat. Med. ed. I. cap. XII. *Thea officinalis.*

Thea floribus hexapetalis. Linn. Sp. Pl. 734. Hill. Exot. 606.

Thee sinensium sive Tsia japonensibus. Breyn. Icon. & Descript. Rar. Plant. 17. tab. 3. Boccon. Mus. 114. tab. 24.

Thee frutex. Bont. Javan. 87. tab. 88. Barell. Rarior. 128. tab 904.

Tsia Thea frutex folio cerasi, flore rosae sylvestris, fructu unicocco, bicocco, & utplurimum tricocco. Kaempf. Amoen. Exot. fascic. III. tab. 13.

Evonymo affinis arbor orientalis baccifera flore roseo. Plukn. Almag. 139. tab. 88. fig. 6.

Chaa. C. B. Pin. 147.

Theebaum. Theestrauch.

Von

Von der Geschichte des Theebaumes werde ich hier nur kürzlich die nöthigsten Umstände anführen, da dieselben von andern fast bis zum Eckel ausgedehnet und wiederholet worden sind: wie ich mich denn auch nicht im Stande befinde, zu entscheiden, ob der Theeboe oder braune Thee nur allein von dem gemeinen Theebaume, und der grüne Thee von einer andern Gattung, welche *Thea floribus enneapetalis.* Hill. Exot. tab. 22. ist, in China und Japan besonders gesammlet wird. Daß es indessen sehr viele Verschiedenheiten von Thee gebe, die mit ihren besondern Namen bey der Handlung gelten, auch unter mancherley Bedingungen wichtig genug seyn können, wird niemand in Zweifel ziehen: dennoch haben sie ihren Ursprung sämtlich nur von ein oder zweyerley Gewächsen, und lassen sich alle unter den grünen Thee und Theboe sicher vertheilen.

Der Theebaum ist sehr dauerhaft, er vermehret sich aus Früchten, Zweigen und Wurzelsprossen, auch unter einem härtern Himmelsstriche eben so stark, als unter dem warmen: wie man denn, neuern Erfahrungen und Nachrichten zufolge weiß, daß er in Schweden die Kälte vertrage, und in Nordamerica entdecket worden sey. Solten sich diese Umstände in der Folge bestätigen, so könnten

sich

sich mit der Zeit im Theehandel sehr ähnliche Veränderungen ereignen, dergleichen wir beym Anbau des Coffeebaumes außer seinem Vaterlande nunmehro gewahr werden. Das frische Laub des Theebaums ist ohne merklichen Geruch, dem ohngeachtet enthält dessen Grundmischung ein sehr feines durchdringend-flüchtiges und schnell und unmerklich betäubendes Wesen, welches Krämpfungen, Zittern der Glieder, Schwindel, Kopfweh und Eckel verursachet, daß man davon keinen innerlichen Gebrauch machen kann.

Wenn dieses schädliche Wesen durch ein gelindes rösten und trocknen gehörig verdampfet worden ist, welches mit einigen Handgriffen nach gewissen Graden, bey den verschiedenen Arten der Blätter geschiehet, so werden diese zugleich in der Farbe verändert, und mehr oder weniger krausfaltig zusammengezogen oder gerollet. Nach einer solchen höchstnöthigen Vorbereitung müssen sie noch verlesen, und ein Jahr lang in den Niederlagen aufbehalten werden, ehe man sie verkaufen darf.

Ein auf nur erwehnte Art zubereiteter Thee kömmt unter allerhand Verschiedenheiten und Beynamen zu uns, und giebt einen angenehmen Geruch von sich, welcher ein sehr angenehmes flüchtiges oelig-balsamisches

Wesen

Wesen zum Grunde hat', das sich in dem davon gemachten Infuso und destillirten Wasser offenbar zeiget, auch einen herben bitterlichen Geschmack äußert. Die gröbern Theile des Thees bestehen in einem harzigen, schleimigen und erdhaften Wesen, worunter die gummösen oder schleimigen das meiste ausmachen, und mit dem Harze in genauer Verbindung stehen. Die wahre Beschaffenheit dieser Grundmischung lässet sich aus der Neumannischen Bearbeitung und Untersuchung ersehen: aus welchen zu unsern Absichten insbesondere zu merken ist, daß sowol der harzige als schleimige Antheil eine stopfende und zusammenziehende Eigenschaft äußere; nur der erstere stärker als der letztere: welchen man noch beyfügen muß, daß die mit Weingeist und Wasser daraus gemachten infusa des balsamischen Gehaltes wegen, ihre Extracte an Kräften übertreffen.

Die Farbe des Thees ist bald helle oder dunkelgrün, bald braun oder braunschwärzlich, woraus man zwey Hauptunterschiede macht. Da indessen bey einem wohl oder schlecht getrockneten Thee noch mehrere, auch weit beträchtlichere Unterschiede vorkommen, so hat man außer der verschiedenen Zubereitung, vor allen Dingen zu deren Erkenntniß die grosse Verschiedenheit des frischen Theelaubes vor seiner Zubereitung in eine eben so genaue

genaue Betrachtung zu ziehen. Denn dieses Laub wird bald von einem gleichen bald ungleichen oder vermischten Wuchs eingesammlet, und aus gar zu verschiedenen Gegenden, ungleichen Boden und besonders gelegenen Orten, bey der mit den Jahreszeiten selbst abwechselnden Witterung zusammengebracht. Man pflücket die allerzartesten Laub- und Blumenknospen, so bald sie aufbrechen, wie auch ein weiches junges Laub. In der Folge werden die halb- und ganz ausgewachsenen Blätter noch gesammlet, und dabey weder der erste noch andere Trieb nach der einmal gemachten Ordnung verschonet. Diese Umstände geben hernach eine ziemliche Anzahl von Verschiedenheiten des Thees, worunter die feinste Art *Flos Theae* oder Kayserthee genennet wird.

Der Gebrauch des Thees nebst denen längst verjährten übertriebenen Lobeserhebungen sind bekannt. Die neuern Aerzte trauen dem Thee dergleichen außerordentliche Kräfte nicht mehr zu, nachdem man gefunden, daß das häufig dabey getrunkene warme Wasser, welches ohne allen Thee schon an und vor sich eine verdünnende, auflösende, eröffnende, mäßigende und mehrere dergleichen ꝛc. Kraft hat, einen sehr grossen Antheil daran nehme. Hierzu kömmt etwas sehr weniges von einem gelinde zertheilenden

bal-

balsamischen, und gröbern oder doch schwachen adstringirenden Wesen. Die Wirkung des Thees kann wegen des wenigen Antheiles, was davon auf eine ziemliche Menge Wassers genommen wird, nicht anders als schwach seyn: und was thut nicht die Menge eines guten weißen Zuckers, die dabey verschwendet wird?

Der mäßige Gebrauch eines guten Thees kann also nützlich seyn, aber, wenn eine Menge lauwarmen Wassers nach der bekannten übeln Gewohnheit getrunken wird, so schwächet er den Magen, und ist folglich der Verdauung zuwider. Man könnte dabey etwas helfen, wenn man den Thee stärker machte, aber auch wegen des darinnen versteckten flüchtigen und unmerklich betäubenden Wesens, viel verschlimmern. Bey den schlechtern Theearten ist weniger zu befürchten, aber auch der Nutzen viel geringer. Von dem Gebrauche eines feinen Thees im Pulver, welches einen angenehmen süßen Geruch und herben bitterlichen zusammenziehenden Geschmack hat, muß man anders urtheilen, ob man es schon sehr wohl entbehren kann.

Thlaspi arvense. Lin. THLASPI arvense siliquis latis. C. Bauh. Pin. 105.

Bauernsenf. Theriacssenf. Pfennigkraut.

Der Saamen kömmt ad Theriac. Andro-

Andromachi, und das Kraut wird wegen seines Knoblochartigen Geruchs gegen die Wanzen gebraucht. Es wächset auf den Küchenländern und blühet im Sommer.

THYMÆLEA *Lauri folio deciduo, sive Laureola foemina. T.* 595. *Daphne Mezereum. L.* 1.

Laureola folio deciduo, sive Mezereum germanicum. J.B. Hist. I. 566. Coccognidium officin. & Chamaelea. Kellerhals. Deutscher Pfeffer. Seidelbast. Blühet im März. In denen Apothecken hat man ehedem geführet Radicem oder Cort: radicis, Baccam vel Semen Coccognidii, welchen die Bauern als ein Hausmittel für den Magen und kalte Fieber, aber mit schlechten Erfolg gebrauchen. Folia macerata werden noch unter die Pil. de Mezereo Mesue. Cortex radicis ad Pulv. Saxonic. Auream Alexandrin: und ad Athanasiam magnam Nicolai genommen.

THYMUS *Creticus* officinarum. *Satureja capitata. L.* 7. 795.

Thymus capitatus, qui Dioscoridis. C. Bauh. Pin. 209.

Thymum creticum, incanum capitatum. Barr. Icon. 897.

Thymum legitimum. Clus. Hist. I. P. 357.

Cretischer Thymian.

Ist eine alte bekannte Gewürzpflanze, die nach den neuern Sätzen der Kräuterkunde zur Saturey gehöret, und in Spanien, Griechenland und denen umliegenden Inseln häufig hervorkömmt. Sie ist stärker und wohlriechender als der Thymian. Die geschlossenen Wipfel oder Blumenspitzen sind davon im Gebrauche, die man aber eben sowol entbehren kann, als das *Scordium creticum*; ob es gleich in den alten Arzeney-Formeln gefunden wird. Denn es fehlet uns im Lande weder an guten balsamischen, bittern noch andern gewürzhaften Arzeneypflanzen, welche aber fast niemand einiger Erkenntniß oder Gebrauches zu würdigen gewohnt ist.

Thymus vulgaris. L. 2.

THYMUS *vulgaris folio latiore. T.* 196.

Thymian. Wird in Gärten gezogen, und blühet im Junio und Julio. In denen Apothecken hat man das trockene Kraut und ein Oleum destillatum Thymi. Das Kraut wird auch noch ad Elix. Vitae Matthioli. Oxymell Squill. compos. und ▽ bened. Serpilli gebraucht: sonst aber sowol unter andern gewürzhaften Arzeneyen als auch unter die Küchenkräuter gerechnet.

THYSSELINUM. J. Bauh. Rivini & Rupp. Fl. Jen. Haller. 276.

Oelsnitium. Oelnizwurz. Wird auch Oelsnichium genennet. Die Wurzel ist gewürzhaft, aber gelinder als die von der Imperatoria, und wird zur TRa Bezoardica Wedelii, Theriaca coelesti, Theriaca Andromachi, Mithridat. Damocratis und ▽ vitae contra pestem genommen. *Meum palustre* ist eben diese Pflanze.

TILIA *foemina folio majore. T.* 611. *Tilia Europaea. L.* 1.

Linde. Lindenbaum. Wird mit Fleiß gezogen und blühet im Junio. In denen Apothecken gebraucht man Flores, Corticem intermedium, carbones und Viscum. Die Ppta sind ▽ dest. Florum, und Conserva florum. Die Blumen kommen zum ♌ Lumbric. ♍str. compos: und ▽ Embryon: Cort. intermed. ad compositiones chirurgicas emollientes, antispasmodicas, temperantes: Carbones ad pulv. Epilept. nigr. Vienn: & candel. pro suffitu.

TITHYMALUS *cyparissias. T.* 85. *Euphorbia Cyparissias. L.* 491.

Esula officinarum Caesalp. Wolfsmilch. Wächst überall an den Wegen und in sandigen Feldern und Heiden, und blühet im

April und May. Die Rinde der Wurzel ist in denen Apothecken eingeführet, wovon Extr. Cort. Esulae bekanntist, welches zum Extr. phlegmagog: Quercetan: und ad Pil. foet. major: gebraucht wird. Unter den Vieharzeneyen hat das Kraut und die Wurzel, sowol im Pulver als infuso, bey Verstopfungen einen stärkern Gebrauch.

Euphorbia Lathyrus. L. 31. TITHYMALUS *latifolius Cataputia dictus. T. 86.*

Lathyrus sive Cataputia minor J. Bauh. Springkörner. Purgierkörner. Blühen hiesiges Landes den Sommer durch in den Gärten. Semen Cataputiae minoris wird zwar von einigen noch verlangt, es verursachet aber Schneiden und Reißen im Leibe, übermäßiges Purgieren, auch öfters Blutgang, mit Krampf und Entzündung.

Toluifera Balsamum L. 1. 549. TOLUIFERA Linn. Mat. Med. 62.

Balsamum Tolutanum, foliis Ceratiae similibus, quod candidum est. C. B. Pin. 401.

Balsamifera quarta seu Provinciae Tolu. Hernandez.

Balsambaum von Tolu.

Von dem wahren Geschlechte dieses Baumes ist nichts zuverläßiges bekannt, und ob

ob schon der Herr von Linnee an einem getrockneten Blumenzweige dessen Kennzeichen so gut als möglich zu geben versucht hat, so ist doch diese Bestimmung noch sehr unvollkommen geblieben. Wenn man aus einigen sichern Kennzeichen schließen soll, so ist dieser Baum dem Copaivabaume etwas verwandt, mit welchen er sowol als noch etlichen andern, uns noch gar nicht bekannten Balsambäumen in einer und eben derselben Gegend häufig beysammen gefunden wird. Diese Gegend ist nach der Anzeige des Herrn Prof. Jacquin über Carthagena um die Stadt Tolu, wo daraus die aller vortreflichsten Balsamarten gesammlet werden, die unter ganz verschiedenen Namen nach Europa gehen. Wie denn durch eine vielfache Vermischung eben derselben, die Anzahl dieser fremden Balsame sehr vermehret wird, ohne daß die Naturgeschichte im Stande wäre, dabey vieles zu entscheiden. Nicht zu gedenken, daß man aus jeden Baume sowol den natürlichen Balsam, als den ausgekochten zu sammeln gewohnt ist, und daß selbst eine gewisse Art des Handels und der Versendung im Handel, Gelegenheit zu Benennungen giebet, die aus Mißverstand überall angenommen werden: wie der vermeintliche Balsam von Peru hierinnen zur Erläuterung dienen kann. Denn er wächset wirklich bey Tolu, wie im vorhergehenden bereits

erinnert worden, und ist also eine wirkliche Art des Tolubalsams, wovon ein gewisser Antheil im Handel nach Peru und von da nach Europa gehet. Ein anderer Antheil des Tolubalsams wird Balsam *de Honduras* aus ähnlichen Umständen genennet. Herr Prof. Jacquin ist nicht so glücklich gewesen, daß er außer dem Copaivabaume die übrigen Arten der Balsambäume selbst hätte zu Gesichte bekommen. Hermann *in Cynosur. Mat. Med.* pag. 175. gedenket des *Balsami Peruviani* und *Tolutani nigri* unter einem Titel, ohne weitere Anzeige eines Unterschiedes; des *Balsami de Copaiva* und *Peruviani albi* hingegen unter zwey besondern Abschnitten.

Der rechte Tolubalsam der aus dem angezeigten Baume in seinem Vaterlande als ein natürlicher Balsam herausfließet, zu uns aber nicht mehr oder doch nicht aufrichtig gebracht wird, ist halbflüßig und klebrig wie ein Terpenthin, und an Farbe entweder weißlich und ins goldgelbe fallend, oder rothgelb und dem Copaiva ähnlich, dabey eines süßen gewürzhaften Geschmacks und angenehmen etwas Citronenartigen Geruchs. Uebrigens hat er mit dem weißen Perubalsam einerley Gebrauch, der auch unter seinem Namen verkauft, insgemein aber an verschiedenen Orten davor genommen

wird, und dessen Stelle bey uns der Copaivabalsam ersetzet.

Unterweilen findet man einen sehr zähen braunrothen oder noch dunklern vortreflichen Balsam, der einen angenehm süßen und in etwas dem Benzoe ähnlichen Geruch, auch weit gemäßigtern gewürzhaften Geschmack hat, als der Perubalsam von der dunkeln Art. Dieser wird in dicken und sehr harten ausgehöhlten Nüssen zu uns gebracht, die sehr rauh sind, und die Größe unserer größten Wallnüsse und der kleinen eßbaren Palmennüsse haben. Er hat alle Zeichen eines schwarzen Tolubalsams, und ist dabey in allen feiner und angenehmer, als der schwarze Perubalsam. Von dem weißen ächten Tolubalsam lässet sich in Absicht seiner Kräfte und Wirkungen nichts vorzüglichers sagen, als was man von andern guten Arten schon wirklich weis. Etliche Aerzte haben ihn indessen dem Mechabalsam gleich geachtet.

Es findet sich zuweilen davon ein Syrupus balsamicus und Elaeosacharum; auch findet man ihn besonders unter dem Syrup. comp. de Musco querno, und Willis giebt davon TRam Balsami Tolutani cum TRa Salis Tartari gemacht an.

Tormentilla erecta. L. 1.

TORMENTILLA *sylvestris. T.* 298.
Ruhrwurz. Blutwurz. Wächst in kleinen Gebüschen, im nassen und trocknen Grunde, um die Hügel und in Wäldern, und blühet den ganzen Sommer. In denen Apothecken sind zuweilen Herba, insgemein aber radices gebräuchlich, woraus ▽ dest: Essent: und Extractum gemacht wird. Die Wurzel befindet sich unter den speciebus pro Decoct. nigro: Ess. travmatic. officin: Elect. Diascord. Fracastor: ▽ adstring. panis. Confect. de Hyacinth: pulv. contr. abort: &c.

Croton tinctorium L. 6. 1425.

TORNA *Solis.* Tornesolis & Tournesol. *Lacca musica* vel coerulea. Orseille. Lackmuß. Laccmuß. Blauer Lack. Torniß.

Der mit Kalck und Urin zubereitete und getrocknete Saft aus den Früchten des nachfolgenden Gewächses, führet in der Materialhandlung diesen Namen. Er wird in grossen langwürflichen Stücken aus Frankreich und Holland gebracht, welche recht leichte, rein und schön blau seyn müssen, wenn sie den Malern und bey andern Professionen zu einer blauen Farbe dienen sollen. Es werden damit bisweilen Lappen gefärbet, durch die man andern Sachen die Farbe

bequem

bequem wieder geben kann. Die alten Wundärzte bedienten sich des frischen Krautes oder des Saftes der Früchte gegen die Warzen; weiter ist davon bey uns in der Arzeney kein besonderer Gebrauch bekannt. Die Pflanze die den Stoff zum Laccmuß giebt, ist

Croton foliis rhombeis repandis, capsulis pendulis, caule herbaceo. Linn. Hort. Upsal. 290. Govan. Flor. Monspel. 495.

Ricinoides ex qua paratur Tournesol gallorum. Tourn. Nissol. Act. Gallor. 1712. pag. 357. tab. 17.

Heliotropium tricoccum. C. Bauh. Pin. 253. Raj. Hist. 165.

Laccmußkraut.

Die Pflanze, welche in den wärmern Gegenden von Europa hin und wieder wild wächset, wird in Frankreich an verschiedenen Orten, des zur Farbe dienlichen Saftes halber, ordentlich angebauet.

Wegen des französischen Namens *Orseille* entstehet zuweilen eine kleine Irrung, und die griechische oder Levantische *Roccella*, welche auf den Felsen, die nach dem Meere zu gelegen sind, häufig zu finden ist, wird damit verwechselt. Ihre eigentlichen Namen sind

Lichen. 71. Roccella. Linn. 1622.
Fucus maritimus, Roccella tinctorum.
C. Bauh. Pin. 365.

TRACHELIUM. vide *Campanula.*

Aſtragalus Tragacantha. L. 39. 1073.

TRAGACANTHA officin. Dal. Pharm. 291. & C. Bauh. Pin. 388. Camer. Epit. 446.
Tragantha altera, Poterium forte. Clus. Hiſt. 108.
Aſtragalus aculeatus fruticoſus maſſilienſis. Plukn. Almag. 60.
Tragacanth oder Tragantſtaude. Dragant oder Bocksdorn.

Die Tragacanthſtaude iſt ein niedriges überaus ſtachliches und hülſentragendes Gewächſe, das einen ſehr ſparſamen Wachsthum zeiget, und den Namen ſeines, in der Arzeney- und Manufakturweſens überall bekannten Saftes führet. Es giebt mehr als eine Art von Pflanzen, die der verdienſtvolle Tournefort zu den Tragacanthſtauden gerechnet hat, worunter er diejenige beſonders anzeiget, aus welcher in Morea und mehrern Inſeln der Levante der Tragacanth geſammlet wird. Dieſe iſt

Tragacantha Cretica, incana, flore parvo, lineis purpureis ſtriato. Inſtit: Coroll: & Geofr. Mat. Med. I. c. p. 578.

Sonſt

Sonst wächset die erste Pflanze schon in Spanien, an den Ufern von Marseille, in Sicilien, Apulien, in der ganzen Levante, Syrien und andern warmen Ländern an den Bergen; an etlichen Orten aber wird sie gezogen und unterhalten.

Der Tragacanth ist ein trockner zäher Schleimsaft, von weißer, weißgelblicher, röthlicher oder gar einer schwärzlichen Farbe, ohne Geruch. Sein Geschmack ist schleimig, süßlich und unkräftig, die Gestalt aber verschieden. Denn bald findet man ihn in kleinen Körnern und Stückchen, bald in langen runden dicken Faden, welche wurmförmig in einander geschlungen und verwickelt sind. Dieser Saft dringet aus der, kurz über der Erde aufgerißten Wurzel. *Tragacantha* electa muß frisch, weiß, rein und gleichsam aus netzförmig-verschlungenen dicken Faden bestehen. Er ist zäher, schleimiger und etwas gröber als *Gummi Arabicum* und *Senegal*, und hat in seiner Grundmischung mehr Säure und Erde, als Oel: sonst kömmt er an Eigenschaften, Kräften und Nutzen mit jenen überein. Um den dicken zähen Schleim des Tragacanths aufzulösen, wird viel Wasser erfordert, weil er sehr aufquillt und viel in sich ziehet; da sonst ein zäher Klumpen daraus wird. Die Aerzte bedienen sich desselben sowol innerlich

als

als äußerlich mehr zu verdicken, als zu lindern, und in den Apothecken dem Zucker und andern Pulvern damit eine Festigkeit und verschiedene Gestalt zu geben. Man hat mehrere Säfte, die auf eine ähnliche Art angewendet werden können; dergleichen sind die, welche aus den Stämmen des verschiedenen Steinobstes herausfließen.

Traganth wird unter andern gebraucht zu der Tragea alb: Tab. pectoral: Spec. Diatr. Santal: Reqv. Nicol: Looch. san. & expert: Troch. de Alkekeng: Bechic. var: & de Carabe, cet. &c.

Tragopogon offic. TRAGOPOGON pratense luteum majus. C. B. Pin. 274.

Haberwurzel. Wird in Gärten zur Küche und Arzeney gezogen, und die Wurzel wie die von der Scorzonera verbraucht. Sie wächset außerdem auf hohen Wiesen von selbst.

Pimpinella saxifraga. L. 1. TRAGOSELINUM *majus umbella candida. T.* 309.

Pimpinella alba officinarum. Weiße Pimpinell. Wächst in Hecken, Triften, Wiesen und Wäldern, blühet im Junio und Julio, und gehöret unter die scharfen Pflanzen, die etwas gewürzhaft sind. Hiervon ist die Wurzel das gebräuchlichste, ob schon das in der Blüte stehende

Kraut,

Kraut, wie auch die Blätter ihren Platz in den Apothecken verdienten. Aus den Wurzeln wird Essent: und Extr. Nosum verfertiget, auch Condit: sonst ist sie ein bekanntes Ingredienz vieler nützlicher Arzeneyen: als der Ess. Alexiph. Stahl: & Uterin. offic: Syrup. de Althea Fernel: Syr. comp. de Scordio & de Artemisia: Pulv. stomach. Birckm. ▽ Theriac. comp: Elect. contr. Phthis: & de Ovo.

TRAGOSELINUM *minus*. *T*. 309. *var. præc.*

Pimpinella nigra officinarum. Schwarze Pimpinelle. Wächset auf etwas erhabenern und trocknern Gegenden, Weiden und Hügeln, an kalckigt-sandigen Orten. Ihre Wurzel giebt einen recht blauen schleimigharzigen Milchsaft, wenn der Grund mit Kalkmergel vermischt ist: außerdem ist dieser Saft ganz weiß. Wenn die Wurzel mit Brandwein in einem gläsernen Gefäße abgezogen wird, gehet der ♃ himmelblau über den Helm. Die Aquavit-Krähmer geben ihrem sogenannten Blauwasser, das sie davon machen, die blaue Farbe auf eine sehr unerlaubte Art.

TRASI officin. & Joh. Bauh. Hist. II. 204. *Cyperus esculentus. L. 7. 67.*

Cyperus rotundus esculentus angustifolius. C. Bauh. Pin. 14. Theatr. 222. Dolzolini & Dolce Trasi italorum.

Gras:

Graßmandeln. Erdmandeln. Süßer wilder Galgand.

Diese Pflanze wächset in Aethiopien, Aegypten, Arabien, Syrien, der Levante, in Italien um Verona, und sonst in Neapoli, Sicilien, in Spanien um Valentia, auch in Frankreich in etlichen Gegenden. Man bauet sie hin und wieder, und ihre Vermehrung durch die Wurzeln in einem feuchten, warmen, lockern, und dabey guten gemäßigten Grunde, ist sehr groß. Diese Wurzeln sind roth, schupig, knöterig und Olivenförmig, und hängen durch die feinen Haarfasern klumpenweise an einander. Ihre innere Farbe ist weiß, und der Geschmack angenehm süße und Castanienartig; weshalben sie auf die Tafeln mit aufgesetzt werden. Sie haben eine nährende, erweichende und lindernde Eigenschaft.

Asplenium Trichomanes. L. 10.

TRICHOMANES, *sive Adianthum rubrum officinarum. T.* 539.

Rother Wiederthon. Wächst auf Baumwurzeln und felsigten Klippen, besonders an schattigen Orten und mit dem Polypodio zugleich; es gehöret unter die fünf eröffnenden Kräuter, hat mit der Ruta muraria und Capillo veneris einerley Eigenschaften, und ist mit unter dem Syr. Adianth Fernel:

TRIFOLIUM *arvense humile spicatum, sive Lagopus. T.* 405. *Trifolium arvense. L.* 23.

Haasenklee. Wächst auf den Aeckern, im Flugsande, und blühet im Sommer. Er hat eine stopfende Eigenschaft, und wird unter dem Pöbel hin und wieder beym Durchlauf und der rothen Ruhr sehr unglücklich angewendet.

TRIFOLIUM *palustre seu fibrinum.* vide *Menyanthes.*

TRIFOLIUM *pratense album. T.* 404. *Trifolium repens. L.* 12.

Weißerklee. Blühet den ganzen Sommer. Die Blumen hievon sind noch zuweilen unter dem Kräuterthee gebräuchlich, und haben einen angenehmen Geruch und Geschmack.

TRITICUM officin. Dale Pharm. 339. *Triticum hybernum. L.* 2.

Triticum hybernum aristis carens. C. B. Pin. 21.

Weitzen. Winterweitzen.

Die Saamen gehören unter die schleimigmehligen Arzeneyen, welche einen innerlichen und äußerlichen Gebrauch haben. Sie erweisen eine nährende, mäßigende und verdickende Kraft, und werden äußerlich mit andern erweichenden und lindernden Mitteln

bey

bey Augenkrankheiten, harten schmerzhaften Beulen und andern Geschwulsten in Gebrauch gezogen. Man bedienet sich zu dem Ende bald der Kleye und des Mehles, bald des Ammel: oder Kraftmehles. Oleum Tritici und aqua panis triticei cum vino sind nicht sonderlich üblich.

Wenn es nöthig wäre, könnten hier leicht noch mehrere Getreydearten abgehandelt werden, welche theils eine feinere oder gröbere Nahrung geben, theils bey äußerlichen Umständen unter den trocknen und nassen Umschlägen vorkommen, und erweichen, lindern oder zertheilen. Hierher gehören unter andern

Manna officinarum. Der Schwaden; Märckischer, Preußischer und Schlesischer Schwaden. Dieser Saamen kömmt von *Gramine Mannae*, welches *Festuca fluitans*. 14. Linn. p. 111. genennet wird.

Milium officin. Hirse. Milium semine luteo & albo. C. B. Pin. 26. Panicum 23. miliaceum. Linn.

Milium indicum. Indianischer oder Türkischer Weitzen. Zea Mays. I. Linn. 1379. Frumentum indicum Mays dictum, C. Bauh. Pin. 25.

Pani-

Panicum 6. Italicum. Linn. 68. Panicum Italicum, ſ. panicula majore C. B. Pin. 27. Großer Italiäniſcher Fönch oder Fuchsſchwanz.

Unter dieſen nähren die drey leßtern etwas weniger als die Saamen des Schwadens, ſie ſind auch gröber und ſtopfen mehr als andere.

TUNICA. vide *Caryophyllus.*

TURBITH & *Turpethum* officinarum. Dal. Pharm. 257. *Convolvulus Turpethum L. 17. p. 221.*

Turbith officinarum & Garciae atque Acoſtae. Breyn. Prodr. 2. p. 103.

Turpethum verum ſ. album. Cleyer. apud Breyn. lib. & loc. citat.

Turbith Hernandez. Torpedon. Turbith vegetabile & verum. Turpet. Turpetum. Turpetum alexandrinum verum & orientale.

Convolvulus Zeylanicus alatus maximus, foliis Ibiſci nonnihil ſimilibus anguloſis. Herm. Lugdb. 177. tab. 178. 179.

Turbith. Turbithwinde. Weißer Turbith.

Die Turbithpflanze iſt eine ſteigende, die einen eben ſo ſcharfen Milchſaft hat, als ihre Verwante, die Scammonienwinde, Sie wachſt in Arabien und Oſtindien, wo

sie besonders in Ceylon, Malabar und Cambaja in schattigen und feuchten Wäldern um die Bäche und Graben anzutreffen ist. Ihre Wurzel ist der Turbith, weißer Turbith oder Turbithwurzel, die in der Arzeney noch einigen Gebrauch hat. Der schwarze Turbith des Cleyers in Breyn. Prodrom. II. ist völlig davon verschieden.

In den Apothecken bekömmt man unter diesen Namen bald eine ganze Wurzel, bald nur eine Rinde zu sehen. Die Wurzel ist lang und dicke, äußerlich eisenfarbig oder braun, inwendig weißlich, von Geschmacke süßlich, eckelhaft scharf, und voll von einem milchenden harzigen Schleimsafte. Dieser Saft dringet aus den Oeffnungen der Pflanze und Wurzel, und wird zu einem Harze, wie bey andern. Die Wurzel ist zwar schwammig und saftreich, es scheinet aber das mehreste und schärfste dieses harzigen Saftes in der Rinde und nicht in dem Kerne der Wurzel zu seyn. Es ist dahero kein Wunder, wenn ein Stück gegen das andere mehr und stärker abführet, da man bey den übrigen diese Wirkung weniger wahrnimmt, und dagegen ein desto heftigeres Reißen und Schneiden im Leibe. Die Aerzte halten aus diesem Grunde das Harz vor unsicher und verdächtig, und glauben sich auf dessen Wirkung nicht allemal sicher genug verlassen zu können.

Die

Die Wurzel gehöret unter die heftigsten Purgiermittel, die ihrer Schärfe wegen immer gefährlich sind und übermäßig abführen. Sie wird im Pulver bey uns niemals, und wenn es ja geschiehet, von einem und zwey Scrupel bis zu einem Quentel, wenn sie frisch, harzig und weißlich ist, nur in infuso gebraucht; schwangern Personen aber und solchen, welche zu Blutstürzungen geneigt sind, gar nicht verordnet. Wegen ihrer Schärfe reizet sie außerordentlich, verdünnet den zähen Schleim, eröffnet und treibet den Harn und die monatliche Reinigung; weshalben sie ehedem bey der Gicht, Podagra und andern langwierigen und hartnäckigen Krankheiten von 10, 15 bis 20 Gran gebraucht worden ist. Ihr zubereitetes Harz und ein Extract wird nur zuweilen, das infusum aber noch etwas mehr gebraucht, nach welchen allen aber die Aerzte in neuern Zeiten bey uns nicht fragen; wohin auch Vinum de Turbith des Falopii mit zu rechnen ist. In den Apothecken ist Turbith gebräuchlich ad Mass. Pil. de Agaric: Aggregativ. major. Mes: Arthrit. Nicol: Foet. major: de Hermodact. Mes: ad Diaphoenic. Mes. & Fernel: Hier. compos. Nicol: Benedict. laxativ. Nicol: Spec. Diaturbith. c. Rhabarb: und andern alten Arzeney-Formuln.

Hierbey hat man noch von zwey Arten eines falschen Turbiths folgende Umstände zu wissen nöthig, welche ehedem von Afterärzten und andern Betrügern vor den wahren Turbith zum grossen Schaden der Kranken gebraucht worden sind, und unter dem gemeinen Volke außer unsern Landen, noch im Gebrauch seyn sollen. Die erste Pflanze ist

Thapsia asclepium. L. 3. 375.

Thapsia Turbit garganicum, semine latissimo. J. B. Hist. p. 20.
Panax Asclepium semine folioso. C. Bauh. Pin. 150.

Die Wurzel ist ein sehr heftiges und schädliches Purgiermittel, womit die italienischen Landstreicher die gemeinen Leute hintergangen haben. Die zweyte Pflanze welche vor das Turbith gebraucht worden ist, und die man vor das *Turbith albescens Actuarii* gehalten hat, ist das *Alypum* der alten Apothecken, welches auch

Globularia Alypum. Linn. Sp. Pl. I. 339.
Alypum Monspeliensium, s. Frutex terribilis. J. B. Hist. I. p. 598. genennet wird.

Diese besondere Pflanze wächset in Spanien um Valentia, in Frankreich um Montpellier, und in Italien an vielen Orten auf den Klippen und warmen steinigten Anhöhen.

Das

Das Kraut an diesem Strauche ist scharf und bitter, und führet die Feuchtigkeiten ungemein stark aus dem Körper. Die Landstreicher haben sich dessen ehedem insgemein bedienet, um die Liebesseuche und die davon herkommenden fürchterlichen Zufälle damit zu heilen.

TUSSILAGO *vulgaris. T.* 487. *Tussilago Farfara. L.* 3.

Farfara Dod. Huf-Lattich. Brand-Lattich.

Ein Unkraut so auf leimigen Feldern und an den Bächen wächset, und im März und April blühet. In denen Apothecken hat man Radicem, Flores, Herbam. Dieses Gewächse hat ehedem einen grossen Ruf wegen seiner vorzüglichen Kräfte gehabt. Syrupus e succo & Lohoch de Farfara e radice sind noch bekannt. Die Blätter werden zu Verfertigung der Spec. pect: und nebst der Wurzel bald frisch bald getrocknet gebraucht. Die Wurzel kömmt unter die ▽ viscer al: Elect. resumptivum & Syrup. de Erysimo Lobel: und nebst den Blättern zum Syrupo de Symphyto Fernelii.

VALERIANA *hortensis. Phu folio Olusatri Dioscoridis. T.* 132. *Valeriana Phu. L.* 6.

Phu Ponticum officinarum. Garten-Baldrian. Großer Baldrian. Blühet im

Junio. In denen Apothecken findet man die Wurzel, welche unserm wilden Berg- und Wiesen-Baldrian an Kräften nichts nachgiebt. Sonst ist diese Pflanze eine fremde, deren Blätter im Frühlinge mehr zum Kräuter-Salat gebraucht werden, als daß man von der Pflanze besonders zubereitete Arzeneyen haben sollte.

Valeriana officinalis. L. 5.

VALERIANA *sylvestris major & minor.* *T.* 132.

Phu vulgare Tab. Baldrian. Wilder Baldrian. Wächst auf Hügeln, Bergen, Wiesen und um die Graben, und blühet im Junio und Julio. Hiervon ist die Wurzel *eigentlich* im Gebrauche, die man mit Recht unter die *besten* Arzeneyen rechnen, auch statt der Serpentaria virginiana verordnen kann: wenn sie nur zu rechter Zeit im Frühlinge gegraben, alle Jahr erneuret, und ohngestoßen wohl bewahret wird. Ihre flüchtigen und fixen Bestandtheile sind wirksam. In den Apothecken hat man davon ▽ dest. cum & sine vino, Essent: & Extract. ▽sum. Die Wurzel kömmt unter die Ess: Bezoard: & Uterin: officin. Acet. Bezoard: ♎ febrifug: & diaphoretic: Theriac. Andromach. & plur:

Vaniglia. *Vanilia. Vanilla. Vainilla* & *Bainilla.* officin.

Vagnillus officin. Dale Pharm. 460. seu Banilla. Raj. Hist. p. 1672. Flos niger s. Tlilxochitl. Hernandez. Vainillas & Banillus officin: Zorn. Bot. 691.

Vaniglie. Vanielie. Banilie. Vanille. Vanillen. Banillen.

Ist eine sehr lange runde oder auch plattere glänzende zähe Schote, deren Länge wohl einen halben Fuß beträgt, und die in der Dicke oder Stärke einer starken Federspuhle gleichkömmt, auch noch dicker gefunden wird. Diese überaus angenehme Frucht ist von schwarzbrauner Farbe, ihr Geruch ambriret und etwas biesamhaftig, oder besser zu sagen, fein, süße, biesamhaftig, benzoinisch (moschato benzoinus), daher sie auch den Namen Benganelle erhalten hat, der nach der Zeit in Baniglie verwandelt worden ist. Das schwärzliche Mark der Schote (Pulpa) ist saftig und fett, es hat einen etwas scharfen lieblichen gewürzhaften Geschmack, und enthält eine ungemeine Menge eines sehr zarten körnigen Saamens.

Das Gewächse welches die Baniglie trägt, gehöret unter die sogenannten Schmarotzerpflanzen (*plantas parasiticas*), unter denen es eine besondere Gattung eines Baumsau-

gers ausmacht, der auf die höchsten Bäume steiget und sich mit seinen ansaugenden Reben feste genug um allerhand Arten von Gesträuche und Gewürzbäumen windet und ihre Säfte aus den Rinden an sich ziehet, ohne daß er dabey in der Erde Wurzeln schlüge. Die Kräuterkenner haben diesem Strauche folgende Namen gegeben:

Epidendrum Vanilla. L. 1. 1347.

Epidendrum scandens, foliis ellipticoovatis nitidissimis subsessilibus, inferioribus claviculis jugatis, superioribus oppositis. Brown. Jamaic. 326.

Vanilla flore viridi & albo, fructu nigricante. Plum. Gen. 25. ic. 188.

Vanillas piperi arbori jamaicensi innascens. Plukn. Almag. 381. tab, 320. fig. 4.

Vanille. Merian. Surinam. p. 25. tab. 25.

Aracus aromaticus. Dale Pharm. 468.

Lolus aromaticus, subfuscus, terebinthi corniculis similis. C. Bauh. Pin. 404. ist die Benennung der Frucht.

Volubilis siliquosa, Plantaginis folio. Catesb. Carolin. 3. p. 7. tab. 7.

Anguruck warna. Kaempf. Amoen. 867. tab. 869. fig. 1.

Vanilienwinde. Steigender Vanilienstrauch. Mexicanische Vaniglie.

Der

Der Strauch ist mit seinen Blumen einer von den schönsten in beyden Indien, den man in den Wildnissen sehen kann, und seine Geschlechtsarten sind ziemlich zahlreich, auch von einem ganz verschiedenen und besondern Ansehen.

Wenn seine Früchte ihre Reife erlangen, so haben sie denjenigen vortreflichen Geruch, wovon im vorhergehenden die Rede gewesen ist. Es giebt unter unsern deutschen Gewächsen, die auch in der Marck in grosser Menge von selbst herfürkommen, und mit dem Vanilienstrauche wegen des ähnlichen Blumenbaues in einer natürlichen Verwandtschaft stehen, eines, dessen Blumen zur Nacht, auch bey kühler Witterung und des Morgens einen ungemein feinen und angenehmen Vaniliengeruch von sich duften, daß davon ein ganzes Zimmer erfüllet wird: dieses ist

Orchis bifolia. Linn. Sp. Pl. 1331.
Orchis bifolia latissima. C. Bauhin. Pin. 22.
Satyrium Rivini. Rupp. Flor. Jen. Haller. 299.

Die weiße wohlriechende Stendelwurz.

Die Wilden sammlen die reifen Vanilien-Schoten, pflücken sie ordentlich, lassen sie im Schatten wohl betrocknen, und verhandeln sie hernach an die daselbst handelnden

Europäer: die die besten darunter ausleſen, und um ſie vor weitern austrocknen und Schimmel zu bewahren, auch den Geruch vornemlich zu erhalten, zum Theil in reines Rollzinn (Stanniol) einlegen laſſen und überall hin verkaufen.

Wegen des höchſt feinen flüchtigen oelig-gewürzhaften Weſens, das in dem Marke der Frucht in groſſer Menge befindlich iſt, hat die Vanilie eine Kraft, unſere Säfte ſehr ſchnell und unmerklich zu durchdringen, ſie in eine heftige Bewegung zu ſetzen, zu verdünnen, auszudehnen und zu erhitzen. Sie ſtärket die feinen und empfindlichſten Theile, treibet die monatliche Reinigung, auch den Harn, und befördert die Blähungen. Man ſchreibet ihr ein beſonderes Vermögen zu, das Gedächtnis zu ſtärken, und empfiehlet deſſen Gebrauch einigen ſehr geſchwächten Perſonen. In dieſen Abſichten wird ein Infuſum vinoſum mit granis Kermes und Vaniglie zuweilen vorgeſchlagen, welches nicht ohne gute Wirkung ſeyn kann, wenn der Gebrauch nach richtigen Anzeigen geſchiehet. Bey der Zubereitung etlicher Arten von Chocolade wird das meiſte davon verbraucht.

Veratrum album. L. 1. VERATRUM *flore ſubviridi. T.* 273.

Helleborus albus. J. B. Weiße Nieſewurz.

Blühet im Julius und Auguſt, wächſet in

in hohen Gebürgen wild, aber hier zu Lande nur in einigen Lustgärten, wird aber in denen Apothecken wenig gebraucht, und heute zu Tage von einsehenden und gewissenhaften Aerzten zum innerlichen Gebrauche nicht verordnet. Zum Pulv. ad suppositor. Augustan: wie auch zum Pulv. sternutatorio offic. und Pil. polychrest. Starckey: wird er noch genommen.

VERBASCUM *mas latifolium, luteum.* T. 146. *Verbascum Thapsus. L. 1.*

Wollkraut. Königskerze. Blühet im Julio und Augusto. In den Apothecken verwahret man Radicem, Herbam, Flores und ein Oleum coctum Verbasci. Verbascum nigrum hat mit diesen einerley Gebrauch, doch so, daß von dem letztern die Wurzeln insgemein genommen werden.

VERBENA *communis coeruleo flore.* T. 200. *Verbena officinalis. L. 13.*

Eisenhart. Eisenkraut. Wächst an wüsten Stellen, Zäunen und Heerstraßen, und blühet im Julio und Augusto. In den Apothecken hat man das junge Kraut und ein destillirtes Wasser davon. An etlichen Orten bereitet man noch eine Essent: und Extr. ♃sum: Das Kraut

ist

ist mit unter der ▽ sclopetar. Gallor: ▽ vit. Mulier: Ess. Splen. Stahl: Spec. pro Epithem. cap: und Pulv. ad morsum canis rabidi Palmarii.

Veronica Beccabunga. L. 14.

VERONICA *aquatica major, folio subrotundo. T.* 145.

Beccabunga officinarum. Bachbungen. Wächst an Graben und um die Dämme in feuchten Orten, und blühet den ganzen Sommer. Das junge frische Kraut wird in denen Apothecken zu Verfertigung eines Saftes gesammlet.

Veronica officinalis. L. 8.

VERONICA *mas supina & vulgatissima. T.* 143.

Ehrenpreiß. Wächst in Eichwäldern und trocknen Heiden, und blühet im Junio und Julio. In denen Apothecken hat man Herbam, Aquam simplicem & vinosam, Extractum ▽sum, Conservam, auch wohl eine Essentiam Veronicae vorräthig. Das ▽ wird unter die vier ▽s catharrales gerechnet, das Kraut aber meistens unter die gelinden Infusa theiformia verbraucht.

Veronica Chamaedrys. L. 18.

VERONICA *minor foliis imis rotundioribus. T.* 144.

Chamaedrys spuria latifolia. J. B. Teucrium tertium minus. Tab. Wild Gaman-

Gamanderlein. Blühet in Wiesen im May und Junio. An einigen Orten in der Marck ist dieses Kraut in denen Apothecken gebräuchlich. Es ist gut und blutreinigend, und das Teucrium Spurium des Hrn. D. Gohls.

VERONICA (latifolia) Linn. f. 24. in spec. Plant. pag. 18. f. Chamaedrys Spuria major latifolia. C. B. Pin. 148. ist *Teucrium verum* officinal. March. Brand: wovon gedachter Hr. Doct. Gohl in Actis Med. Berolin. weitläuftige Nachricht gegeben hat. Man führet in den Apothecken das Kraut mit und ohne Blüte, und braucht es statt des gemeinen Ehrenpreises mit grössern Nutzen. Im Deutschen ist noch kein Name davon bekannt, als Bergbatengel. *Teucrium verum officin:*

VICIA. vide *Faba.*

VICTORIALIS *longa.* vide *Allium montanum latifolium.*

VICTORIALIS *rotunda.* vide *Gladiolus.*

VINCA *per Vinca.* vide *Pervinca.*

VINCETOXICUM. vide *Asclepias.*

VIOLA

Viola tricolor. L. 13. VIOLA *tricolor hortensis repens. T.* 420.

Jacea tricolor, sive Trinitatis flos. J. B. Freisamkraut. Dreyfaltigkeits-Blume. Wächst in Gärten und Feldern, und blühet den ganzen Sommer. In den Apothecken werden die Blumen von dieser Art zuweilen noch verlanget. Syrupus florum Jaceae ist an vielen Orten noch gebräuchlich, und der ausgepreßte Saft kömmt unter die ▽ Cordial. frigid:

Viola odorata. L. 8. VIOLA *martia purpurea, flore simplici odoro. T.* 419.

Merzviole. Wächst an Zäunen und andern schattigen Orten im guten und schwarzen Grunde, und blühet im März und April. In den Apothecken hat man Herbam, Semen, Flores. Das Kraut wird unter die fünf Hb. emollientes gerechnet, und der Saamen zu verschiedenen steintreibenden Compositionen genommen; die Blumen sind auch unter dem ♃ 7 florum Sloran. Praeparata und composita die hierher gehören, sind ▽ dest. ex Hb: & e flor. Tabul. ex succ: Conserv. flor: ♃ coct. flor: Syr. flor. simpl: Mell violar: TRa flor. Elect. Catholic: Syr. viol. Solutiv:

Das

Das Kraut nimmt man auch unter die Species ad Cassiam pro Clyster:

VIRGA *aurea, latifolia serrata. T.* 484. *Solidago virga aurea. L.* 9.

Consolida Saracenica officin. Heiden-Wundkraut. Heidnisch Wundkraut. Blühet in Heiden im August. Ist in den Apothecken als ein Wundkraut bekannt, und eine Species *Solidaginis*, anstatt daß *Consolida Saracenica* zum Geschlechte des Senecionis gehöret, und mehr harntreibend, gelinde und balsamisch, als zusammenziehend ist. Das Kraut ist unter den spec. pr. decoct. vulnerario, ▽ sclopetaria gallor. und ▽ contra calculum marchion:

VISCUM *baccis albis. T.* 610. *Viscum album. L.* 1.

Kinster. Mistel. Wächst auf Eschen, Weyden, Linden, Birn- und Aepfelbäumen, auf dem Stechdorn und mehreren, und blühet im März. Wird als ein Haupt-Ingredienz pro pulvere Epileptico Marchionis in denen Apothecken gehalten. Es ist ein Unterschied unter den jungen und alten Zweigen. Die alten haben den Vorzug, sind stopfend und balsamisch, und können nach sichern Erfahrungen unter die antepileptica genommen werden.

Vitex Agnus castus. L. t. 890.

Vitex & Agnus castus officin: Vitex Tragi & Camerar. Epit. 105.

Agnus castus foliis angustioribus Cannabis in modum dispositis. C. Bauhin. Pin. 475. Piperella. Arbor Abrahae.

Abrahamsbaum. Keuschlamm. Schafmüllen. Kloster- und Mönchspfefferbaum.

Die alten Benennungen dieses Strauches sind größtentheils falsch, lächerlich und Zeichen der Unwissenheit; *Vitex Tragi* ist deswegen vom Tournefort und Linnäus allein angenommen worden. Der Strauch wächset in den Morgenländern und verschiedenen von Europa, die gegen Mittag gelegen sind: besonders in Sicilien und Neapoli, auch in Frankreich, an niedrigen und feuchten Orten. Dessen Saame, welcher vor das *granum sterilitatis Avicennae* gehalten worden ist, wird nur in unsern Apothecken gefunden, ohne daß ihm die Aerzte sonderlich verordneten. Er bestehet in kleinen runden Körnern, die den Pfeffer vorstellen, und eine graue ins schwärzliche fallende Farbe und einen scharfen dabey zusammenziehenden Geschmack haben. Das frische Laub des Strauches hat einen starken schweren und widrigen Geruch, der den Kopf einnimmt, bald betäubet und taumlich macht. Nach der Angabe des Cordus soll dieses Laub

von

von gewissen alten Völkern statt des Hopfens beym Brauen des Bieres gebraucht worden seyn!

Der Saamen selbst hat außer der gewöhnlichen Schärfe und seinem zusammenziehenden Wesen, ebenfals eine betäubende und schlafmachende Kraft, und ist eine der hitzigsten Arzeneyen, deren Gebrauch sehr mäßig und vorsichtig geschehen muß. Er wird zwar überhaupt wenig verordnet, am wenigsten aber von den Aerzten zu Verwahrung der Keuschheit: weil sich sehr selten Kranke in solcher Absicht bey ihnen melden, die es verlangten. Wegen einer stark zertheilenden Eigenschaft, sind Blätter und Saamen zuweilen bey wäßrigen Geschwulsten, geronnener Milch äußerlich gebraucht worden: was sie aber beym tollen Hundebiß vorzügliches gethan haben, ist nicht sonderlich bekannt.

In den Apothecken wurde ehedem *semen Agni casti* zu denen Keuschheits-Emulsionen gebraucht: es war Essentia castitatis J. Michaelis, wie auch Aqua castitatis & Hysterica Mynsicht. & Horst. bekannt.

VITIS *idaea foliis oblongis crenatis, fructu nigricante. T.* 608. *Vaccinium Myrtillus. L.*

Myrtillus officinarum. Heydelbeeren. Wachsen in Heiden und blühen im May.

Aus dem Saft dieser Beeren wird in den Apothecken der Syrupus Myrtillorum bereitet. Die Blätter und reifen Früchte sind im Gebrauche. Die ersten werden, wenn sie jung sind, im Thee getrunken, sie sind aber ziemlich sauer. Aus den Beeren hat man ein Rob, und gebraucht sie auch zu Verfertigung der Trochisc. Gordon.

Vitis vinifera. Linn. & auctorum.

VITIS offic. Zorn. Botan. 706. Vitis & Pampinium officin. Dal. Pharm. 424. Vitis vinifera. C. B. Pin. 299.

Weinstock. Weinrebe. Wein. Zahmer Weinstock.

Die Frucht des Weinstocks ist wegen ihres vielfältigen Nutzens und Gebrauches von Seiten der Haushaltung, des Fabrikenwesens und der Arzeney, von jeher mit Recht vor eine der beträchtlichsten unter den Früchten gehalten worden. Deren Geschichte, welche von andern weitläuftig genug gegeben worden ist, überhebet uns dermalen, zu oft wiederholte Sachen von neuen vorzutragen. Denn was von der Rebenasche und von dem nach dem Beschneiden der Reben heraustretenden Wasser gesagt werden könte, ist vor allen das geringste: die Frucht vielmehr macht unter den übrigen in ihrem verschiedenen Zustande, und bey den unterschiedlichen

Berei-

Bereitungsarten das Hauptwerk aus. Die unreifen Trauben werden zum auspressen eines Saftes gebraucht, der *Omphacium*, Agrest und *Verjus* genennet wird, und unter die rohen sauren und herben Säfte gehöret, auch wegen der Menge seines wesentlichen sauern Salzes eben so kühlend, als der dabey befindlichen erdigen Theile halber stopfend und zusammenziehend ist.

Die vollkommen reife Traube giebt nach ihrer sehr verschiedenen Abänderung, Landesart, Wahl, Behandlung und Zubereitung den größten und meisten Nutzen. Man genießet sie ganz frisch, oder wenn sie von den Stöcken abgeschnitten wird, unter andern Herbstfrüchten; welches aber wegen der geschwinden Gährung im Magen nur mäßig geschehen soll. Weil der Gebrauch des daraus gepreßten rohen Saftes, den man Most (*Mustum*) nennet, zu Verfertigung der Arzeneyen bequemer ist, werden die Trauben selten oder gar nicht dazu genommen.

Der rohe Most wird bis zum dritten Theile gelinde eingekocht, alsdenn *Sapa vini* (Weinmuß) genennet, und bey etlichen zusammengesetzten Arzeneyen fest auf eben die Weise genutzet, wie der Honig oder zerlassene Zucker. Außerdem gießet man den rohen Most über gewisse einzelne frische oder

trockene Beeren, Wurzeln und Kräuter, oder allerhand Kräuter-Species, und lässet ihn darüber vergähren, um besondere Weine oder die eigentlichen Kräuterweine im großen daraus zu machen.

Nach Unterschied des Himmelsstriches, des Grundes, dessen Lage, der Witterung und der Trauben, erhält man einen guten oder schlechtern Most, aus diesen aber durch die Gährung, bey einer dazu erforderlichen Wahl und Verlesung der Trauben und andern landüblichen Bearbeitungen, ganz verschiedene schlechte oder gute rothe und weiße Weine, welche sauer oder süße sind, oder zwischen beyde das Mittel halten. Bey der Gährung und durch dieselbe wird sowol aus dem Moste als aus den jungen rohen zumal sauern Weinen, eine Menge von groben erdigen, oelig-schleimigen, harzigen und sauern salzigen Theilen abgesondert und niedergeschlagen, welche Absonderung bey solcher Art Weinen nach und nach noch immer geschiehet, daß daraus endlich an den Seiten und auf dem Boden der Weinfässer eine steinharte Rinde entstehet, die alles überziehet. Diese ist *Tartarus vini crudus*, der rohe Weinstein, wovon man den weißen und glänzenden hat, welcher einen grössern Antheil von dem wesentlichen sauern Salze führet, und weniger von harzig-oeligen und schlei-

schleimigen Theilen, anstatt daß der rothe Weinstein von nurgedachten Salze weniger und aus mehrern schleimigen und harzigeligen Theilen bestehet. Dieser Weinstein hat einen ungemein weitläuftigen Gebrauch sowol bey den Fabriken und Handwerken, als in der Chymie und Arzeney. Dessen Salz (*Cremor Tartari*), gebrauchen die Aerzte vorzüglich unter den auserlesenen säuerlichen Arzeneyen, von etlichen Granen bis zum Scrupel und halben Quentel ꝛc. wie bekannt. Aus dem trüben und entbehrlichen Weine und Weinhefen macht man durch die Destillation den Weinhefenbrandwein, (*Spiritum Vini*), der wie der Weinstein und Weineßig in eben so starken Gebrauche ist. Endlich wird durch Hülfe einer gelinden Gährung aus dem Weine der Weineßig bereitet, der, wenn er rein gefunden wird, eine von den allervortreflichsten Arzeneyen ist, und in Kräften den gemeinen und rohen Säuren weit vorgehet. Er ist ein sehr feines halb-flüchtiges wässerich-säuerliches flüßiges Wesen, dessen Güte von der Beschaffenheit des Weines abhänget. Von seinen Kräften und Gebrauche kann man die Schriften der Aerzte selbst nachsehen.

Was weiter die völlig reifen und an den Stöcken oder auf dem Stroh wohlgetrockneten Weintrauben betrift, deren Beeren im

Deutschen den Namen der Rosienen und Zibeben führen, sonst aber *Uvae Passae* und *Passulae* genennet werden, so unterscheiden sie sich in *Passulas majores*, die aus Spanien, von Marseille, aus Sicilien, Ungern, Smyrna, Cypern, Damasco und aus mehrern Orten überall hin verschickt werden, *Passulas minores*, *apyrenas*, *seu corinthiacas*, die kleinen Rosienen oder Corinthen, welche man aus Sicilien, Zazynth, Cephalonia, Patrasso und anderwärts aus der Levante zu uns bringet. Der Unterschied unter den großen Rosienen, in Absicht auf die in ihrer Grundmischung befindlichen Bestandtheile, ist nicht beträchtlich, und die Corinthen gehen von ihnen darinnen nicht ab. Wenn sie recht frisch, wohl getrocknet und sonst guter Art sind, geben sie ein reines süßes schleimiges Mark, *Pulpam*, das sich im Wasser auflöset und von harzigen Theilen nur sehr geringe Spuren zeiget. In diesem ist ein verstecktes wesentlich saures Salz enthalten, welches durch ein süßes Oel sehr gedämpft wird. Was von den Kräften und Wirkungen der großen und kleinen Rosienen hier gesagt werden könnte, davon ist schon bey andern süßen Früchten, Feigen, Datteln und dergleichen Erwehnung geschehen. Sie werden unter die decocta pectoralia und infusa theiformia, temperantia, demulcentia und

laxan-

laxantia häufig verordnet, wie auch unter dergleichen Lattwergen. In den Apotheken führet man auch Mell Passularum und Passulas laxantes; der äußerliche Gebrauch hingegen ist nicht besonders beträchtlich, da man Feigen und Honig genug haben kann.

Ulmaria *Cluſ. & T.* 265.

Spiraea Ulmaria. L. 10.

Geißbart. Johanniswedel. Barba caprae, floribus compactis. C. B. Regina prati Dod. Wächst in Wiesen und blühet im Junio und Julio. Hiervon sollen in den Apothecken Wurzel, Kraut und Blumen seyn. Die ganze Pflanze vertritt die Stelle der Tormentillwurzel und der Pimpinella Sanguisorba. Die Blumen haben einen vortreflichen erquickenden kernigen Geruch, und das daraus verfertigte schöne Wasser wird mit großen Nutzen unter die Potionen statt der ▽ Cerasorum gebraucht.

Urtica *urens maxima. T.* 534.

Urtica dioica. L. 4.

Brenn-Nessel. Blühet im Sommer. Die Wurzeln, Blätter und Saamen sind in denen Apothecken gebräuchlich, auch zuweilen ein destillirtes Wasser; das ☉ fixum aber sehr selten. Der Saamen wird gebraucht bey Verfertigung der ▽ asthmat: des Elect. Diasaryrion:

Elix. pectoral: Spec. Lithontript: ▽ Nephr. Brenger: Infuſ. Nephr. Fr. Hoffmanni, und die Wurzel zum pulv. Saxonico.

Urtica urens. L. 3.

URTICA *urens minor. T.* 535.

Heiternesſel. Wächſt an Mauern, Zäunen und Miſtſtellen, und blühet im Sommer. Hiervon wird das trockene Kraut verwahret, welches ſtark als ein Thee zubereitet, von den Lungenſüchtigen ſehr geſucht, und ad Elect: c. Phtiſin gebraucht wird.

USNEA. vide *Lichen.*

Arbutus uva urſi. L. 4.

UVA URSI *Cluſ. H.* 63. *T.* 599.

Vitis idaea, foliis carnoſis, & veluri punctatis, ſive idaea radix Dioſcoridis. C. B. Pin. 470. Bärentraube. Wolfsbeer. In der Gegend von Zelle im Lüneburgiſchen ſoll es häufig wachſen; bey uns aber iſt es zur Zeit noch nicht ſehr gebräuchlich. Wegen einiger Aehnlichkeit wird die Bärentraube mit der Preußelbeerſtaude, Vaccinium vitis idaea Linn. an vielen Orten verwechſelt: welches auch hier ohne allen Schaden wohl geſchehen kann. Denn Beſtandtheile, Kräfte und Wirkungen ſind in den Blättern beyder Gewächſe meiſt einerley: wie

wie ihre ſtopfende und harntreibende Eigenſchaften beweiſen.

ZEDOARIA rotunda officin. Dal. Pharm. 328. & C. Bauh. Pin. 36. *Kaempferia rotunda. L. 2. 3.*
Zedoaria fina & longa. C. Bauh. Pin. 36.
Zedoaria Chinenſis. Herm. Cyn. Mat. Med. 6.
Kaempferia foliis lanceolatis petiolatis. Linn. Flor. Zeylan. 9.
Malan - Kua. Hort. Malab. II. pag. 17. tab. 9.

Zittwer. Langer und runder Zittwer. Zittwerwurzel.

Wird in China und verſchiedenen Theilen von Oſtindien in feuchten lockern und ſchattigen Boden wild gefunden, aber auch beſonders in Bengala, Malabar, Ceylon und anderwärts in Gärten ordentlich dadurch angepflanzet, daß man beym jährlichen Ausnehmen der Wurzeln eben ſo, wie es mit dem Ingwer geſchiehet, einen Keim, oder ſonſt ein Stückgen von der Hauptwurzel in der Erde liegen läſſet. Dieſe Länder bringen in einem feuchten Grunde insgemein auch den Galgand, Coſtus und die Curcuma hervor. Man unterſcheidet den runden Zittwer noch immer von den langen, ob es gleich gewiß iſt, daß beyde von einer Pflanze genommen werden, und daß der runde oben

auf der Hauptwurzel, die den langen Zittwer eigentlich ausmacht, sitze, auch schon von jeher beym ausgraben sogleich davon abgenommen und besonders verkauft worden sey.

Der runde Zittwer ist grau und weniger kräftig als der lange, wenn es auf die Menge des camphorartigen und flüchtigen Wesens ankömmt: woraus man nach Anleitung ähnlicher Erfahrungen nicht ohne Grund urtheilen muß, der runde Zittwer sey ein junger Anwachs oder Fortsatz des langen.

Die vielen Beynamen des Zittwers, welche zum Theil zu dem bey uns nicht gebräuchlichen wilden breitblättrigen Ingwer gehören, unter andern aber Zarumbeth, geben einige Gelegenheit zu Irrungen.

Zedoaria longa, der lange Zittwer, wie er bey uns unter der rohen Arzeney geführet wird, ist eine kurze platte, knollige Wurzel, welche schwer, eines kleinen Fingers stark ist und wenige Nebenfasern hat. Ihre äußerliche Farbe fället aus dem weißlichen oder weißgraulichen ins gelbe oder braune, inwendig hingegen ist dieselbe recht dunkelbraun oder graugelb. Sie hat in ihrem Geruche mehr oder weniger vom Campher, und schmeckt gewürzhaft und bitterlich. Die beste ist die noch frische und durch trocknen wohl zubereitete, als welche eine grössere Menge von wirksamen Bestandtheilen vor

den

den übrigen enthält: diese sind sowol flüchtige, oelig-spirituöse Camphorartige, als beständige harzig-schleimige; deren Untersuchung der berühmte Neumann über sich genommen und in seinen Schriften bekannt gemacht hat. Das flüchtige Wesen durchdringet das Wasser beym übertreiben ungemein stark, und vom Campher selbst steigen sehr feine weiße glänzende schupige Blumen zugleich mit auf. Das schöne würzhafte Oel gehet anfänglich helle und dünne, hernach aber dicker, grüner, und endlich ganz dunkel über. Im gummösen Antheile der Zittwerwurzel befindet sich vom verdünnten Campfer weit mehr als im harzigen, daß er also auch wirksamer seyn muß. Die infusa vinosa und aquosa zeigen das wahre Verhältnis und Kräfte der letztern.

Da die Wirksamkeit des Zittwers hauptsächlich auf dessen flüchtige Theile ankömmt, ohne daß man sagen könnte, daß die übrigen beständigen in ihrer Grundmischung unwirksam gefunden würden, so ergiebt sich aus ihren Eigenschaften, daß er unter die stärksten und hitzigsten Arzeneyen gehöre, die den Körper stärken, unsere Säfte und zuförderst das Blut in eine schnelle Bewegung setzen, es verdünnen und ausdehnen, Schweiß, Harn und die monatliche Reinigung befördern, dabey aber Brust- und Mutterbeschwerden erleichtern.

Wo nach richtigen therapevtischen Anzeigen die Schwäche und geschwächten Bewegungen der festen Theile zu verbessern sind, um dadurch den Creislauf des Blutes und der übrigen Säfte lebhafter zu machen und dem Körper mehrere Wärme zu verschaffen, kann man auf die Kräfte des Zittwers gute Rechnung machen. Diesem zufolge wird er unter gehörigen Bedingungen bey hitzigen, ansteckenden und bösartigen Fiebern und rhevmatischen Zufällen wie die *Serpentaria virginiana* vorgeschlagen, auch bey cachectischen Zufällen, Geschwulst, Husten und Engebrüstigkeit von Verschleimung und Schärfe, verlohrnen Appetit, Magenwehe, übler Verdauung, Erbrechen und Durchlauf von schleimigen Unreinigkeiten, Blähungen, dem weißen Fluß, der verlohrnen monatlichen Reinigung und andern dahin gehörigen Umständen mit Nutzen gebraucht.

Man bedienet sich der in Zucker eingemachten Wurzel, wie auch des Pulvers zu 5 bis 10 Gran, in Potiuncul: Electuar: Pil: Sonst aber in Infuso vinoso vom halben Quentel bis zu einem ganzen, und endlich in der Essenz. Der Zittwer wurde ferner ehedem unter die Decocta antelmintica, und äußerlich bey allerhand Cataplasmatibus und Epithem: ad vulnera varia venenata, aut ichoroso-putrida infecta genutzet.

In

In den Apothecken wird *radix Zedoariae* besonders bey Verfertigung des Elix. Vit. Matth: Eff. Abſinth. comp: Carminat. Wedel: Scord. compoſ: Eff. & Extr. Zedoar: Ol. deſtill: Spirit. Theriacal: Balſam Embryon: ▽vit. Mulier: Theriac. coeleſt: & Andromach: Philon. Roman: Acet. bezoard. Sylv: ▽ Apoplect: & Magnanimitat: &c. gebraucht.

ZINGIBER offic. Dale Pharm. 327. C. B. Pin. 35. Brown. Jamaic. 119. *Amomum Zingiber. Linn. I. 1.*

Zingiber majus. Rumpf. Amboin. 5. pag. 156. tab. 66. fig. 1.

Amomum ſcapo nudo, ſpica ovata. Linn. Flor. Zeylan. 3.

Inſchi. Hort. Malab. pag. 21. tab. 12. Gingiber.

Ingwer. Ingber. Imber.

Iſt eine dem Zittwer nahe verwante Pflanze, die ſowol in China als in Oſtindien in vielen Gegenden häufig wächſet, auch wegen des faſt allgemeinen Gebrauchs in den Speiſen, wie jener ordentlich angebauet wird. Aus dieſem Grunde hat man ſie mit andern nutzbaren Arten nach Weſtindien übergebracht, wo ſie ſowol auf den Inſeln als auf dem feſten Lande erſtaunend vermehret worden iſt. Die Wurzel iſt der unter dem Namen des Ingwers in der Materialhandlung und

Apo:

Apothecke gebräuchliche Theil, welcher überall vorkömmt, sie bestehet in kurzen, platten, knotigen und eingebogenen blassen und harten Knollen, welche, nachdem sie gut oder schlechter sind, mehr oder weniger Nebenzweige und Fasern haben. Ihr Geruch ist angenehmer als des Zittwers, gewürzhaft und ohne offenbaren Campher, und der Geschmack sehr scharf, wie beym Pfeffer.

Man findet nebst dem gemeinen Ingwer (*Zingiber commune*) auch eine Art, dessen Wurzel von seiner äußern Schale gereiniget ist, und *Zingiber album*, der weiße Ingwer genennet wird. Nach dem ausgraben und reinigen wird der ganz frische und grüne Ingwer verlesen, ausgeschnitten und sogleich mit kochenden Wasser abgebrühet: welche Zubereitung deswegen geschiehet, damit er fein gleich eintrocknen könne, und weder auswachse, wie es bald geschiehet, noch schimmle oder wurmstichig werde. Er wird hernach weiter im Ofen getrocknet bis er eine fast hornmäßige Härte erhält, oder auch in der Sonne nur welk gemacht, auf welche Umstände man genaue Acht hat, da sie zumal beym weißen Ingwer etwas mühsam sind.

Der gute und schwere Ingwer hat in seiner gröbern harzig-schleimigen Grundmischung ein sehr wirksames ätherisches Oel, welches aber doch gemäßigter ist als des Zittwers, und ein sehr feines dem Camphor

ähnliches Wesen, woraus sich bey dem frischen Ingwer nach des berühmten Helwigs Zeugnis ein wirklicher Campher scheiden lässet. Die neuern chymischen Erfahrungen bekräftigen nur erwehnte innere Beschaffenheit des Ingwers, so wie die praktischen Bemerkungen die Gleichheit der Kräfte, Wirkungen und Wirkungsarten zwischen dem Zittwer und Ingwer, nur daß der letztere weit gemäßigter ist. Man hat sich also von der Wirkung des Ingwers vorläufig eben dasjenige zu versprechen, was sonst andere scharfe und hitzige Gewürze thun können, welche nemlich reizen, verdünnen, erwärmen, die Eingeweide stärken, die Verdauung befördern und die Blähungen treiben. Der frische und grüne Ingwer eröffnet den Leib; der in Zucker oder Honig eingemachte ist gelinder als der rohe, und kann in stärkern Gewichte genommen werden; nur müssen sehr hagere, trockne, vollblütige und gallsüchtige Personen vorsichtig damit umgehen.

Der allgemeine Gebrauch in Speisen ist bekannt, und von den Aerzten wird der Ingwer in Pulvern und Latwergen von 5 bis 8 Gran, in Infuso zum halben und ganzen Quentel auch höher verordnet. Zu folgenden Arzeneyen wird er in den Apothecken noch besonders angewendet: als ad Elect. Diascord. Fracastor: Elix. Vit. Matth: Theriac. coelest: Essent. Zingiber: Spec.

Dia-

Diazingiber: Imperator: & Diambr: Pulv. Stomach. Birckm: Syrup. de Spin. Cervin: Mithr. Damocrat: Vin. Hippocrat: Balsam. Embryon. &c.

ZIZIPHUS. vide *Jujuba*.

ZUNGO. Zungos. Munho. Tsungo scheinen durch Schreibfehler entstandene Namen zu seyn, die zu *Mungo* oder *Mungos* gehören, so eine Art von einer fremden Schminkbohne ist, mit sehr kleinen runden Saamen, welche sonst

Phaseolus Ortocaulis, *Mungo Persarum*. Hernandez. Mexic. 887.
Cadelum. Rumpf. Amboin. 5. p. 388. tab. 146. Mungobohne.

Wegen des pag. 203. unter dem Articul *Mungos officinarum* beygefügten Namens aus dem Pinace Casp. Bauhini 413. bin ich noch etwas ungewiß.

Bibliothek München

Register.

A.

	pag.
Abelmoschsaamen	1
Aberaute	3
Abrahamsbaum	464
Ackeley	26
Adlerholz	9
Adonis-Röslein	300
Aegyptischer Schotendorn	5
Aepfel, Borgsdorfer	182
Alandwurz	32
Alfranken	393
Allermansharnisch	13
	134
Allraunwurz	183
Aloe	13
— Holz	9
Alpkraut	117
Amberkraut	70
Ambrabaum	405
Americanischer Gummibaum	390
Ammeysaamen	16
Andorn	186
Angurie	82
Anis	26
— Baum	346
Apostemkraut	353
Arabischer Costus	94
— — Gummi	140
Arbel	276
Areca	64
Aronwurz	29
Asand, stinckender	32
— wohlriechender	38
Attich	331
Augentrost	119
Aurin	110

	pag.
B.	
Bachbungen	460
Bärenklau	394
— traube	472
Bärlapp	204
Bärwurz	200
Baldrian	453
Balsam-Aepfel	201
Balsambaum, peruvianischer	269
— — von Tolu	436
— — weißer	92
Balsamkraut	196
— von Mecha	247
— — Tolu	438
— Pappel	411
Banille	455
Barzenkraut	79
Basilienkraut	236
Bauernsenf	432
Baum-Lungenkraut	171
— wollenstaude	135
Behen, rother und weißer	36
Beinwelle	407
Beiskohl	40
Benedictenwurz	57
Ben-Nuß	221
Bergbatengel	461
— Lavendel	286
— Münze	48
— Petersilie	253
— Poley	286
— Scordien	69
— Sesel	386
Berstekraut	79
Bertram	293. 295
Berufkraut	91. 385
Besing	124
Bete	40
Betonie	40
Beyfuß	28
Bieberklee	197
Biebernelle	274
Bienenharz	290
— heide	81
Biesamkörner	1
Bilsenkraut	149
Bingelkraut	198
Birke	41
Birnbaum	298
Bitterholzbaum	198
— süß	393
— wurzel	202
— e Zimmetrinde	98
Blaue Lilien	159
Blauer Tarant	133
Blau Sandelholz	219
Blockzittwer	63
Blühend Farrenkraut	258
Blutkraut	287
— wurz	440
Bocksdorn	442
— horn	124
— — baum	388
Bohnen	119
Bolle	66
Borragen	42
Borree	289
Borgsdorfer Aepfel	182

Register.

	pag.
Bovist	179
Brandlattig	453
Braunwurz	365
Brechnußbaum	312
Brenn-Nessel	471
Brodbaum	327
— körner	327
Brombeerstrauch	317
Bruchkraut	148
Brunelle	43
Brunnenkresse	392
Brunn-Leberkraut	172
Brustbeeren	366
— wurz	155
Buchampfer	258
— weitzen	120
Buchsbaum	45
Buck	28
Burzelkraut	289
Butterblume	109

C.

Cacaobaum	46
Calambacholz	47
Calmus	8
Cameelsheu	358
Camellen	71
Campforbaum	50
Cappernstrauch	52
Cardamom	53
Cascarille	59
Cassamoniar	63
Cassienrinde	63
— röhrleinbaum	61
Cassine	266
Catschu	64
Caucamum	22
Cedernüßleinbaum	276
Celtischer Narden	214
Chinarinde	73
— wurzel	75
Christwurzel	145
Citronbaum	82
Coffeebaum	86
Coloquinten	87
Contrayerve	91
Coriander	93
Corinthen	470
Cornelbaum	93
Costenkraut	148
— wurz	94
Cretischer Diptam	254
— — Kümmel	107
— — Sesel	384
— — Thymian	434
Cubeben	96
Curcumey	101
Cyperwurz	105
Cypressen	100. 341

D.

Dattelbaum	106
Dill	20
Diptam	124
— — Cretischer	254
Dollkraut	78
Donnerbarth	18
Dorant	293

	pag.
Dort	204
Dost	254
Dotter	204
Drachenbaum	334
— — blut	332
Dragant	442
Dragun	3
Dreyblatt	197
Dreyfaltigkeitsblume	462
Durchwachs	45

E.

Eberwurz	56
Ebreschen	394
Edel Leberkraut	301
Ehrenpreiß	460
Eibisch	15
Eiche	299
Einbeerkraut	146
Einblatt	263
Eisenhart	459
— kraut	459
— r Päden	55
Elemistrauch	112
Elephanten-Läusebaum	18
Endivien	78
Engelblümlein	114
Engelsüß	287
Englisch Gewürz	16
Entian	132. 168. 202
Epheu	143
Eppich	25
Eppich, macedonischer	272
Erdbeeren	124
— Eicheln	121
— Galle	110. 202
— Kiefer	72
Erdmandeln	446
— Rauch	126
— Spinnenkraut	273
Erven	256
Eselskürbis	97
Eschenbaum	125
Euphorbium	118

F.

Färberbaum	311
— kraut, roth ägyptisches	11
— Röthe	316
Fallkraut	33. 111
Falscher Calmus	159
Falscher Zittwer	63
Farrenkraut	122. 258
Faufel	64
Faulbaum	124
Feigbohnen	177
Feigenbaum	120
Feldkümmel	381
Fellriß	11
Fenchel	123
— holzbaum	346
— italiänischer	449
Fette Henne	18
Fichte	276

Register.

	pag.
Fieberkraut	65. 173
— mooß	173
— rinde	73
Fischkörner	84
— leimgummi	344
Flachs	175
— Seide	102
Fleckig Lungenkraut	293
Flieder	330
— Schwamm	127
Flöhkraut	268
— Saamenkraut	292
Flüßiger Ambra	405
Flußblumen	114
— holzbaum	346
Franzosenholz	138
Frauen-Flachs	175
— Haar	9
— Mantel	11
— Münze	196
Freysaamkraut	462
Fuchsschwanz	449
Fünffingerkraut	300

G.

Gänseblümlein	37
— Distel	394
Gänserich	266
Galban	129
Galgant	127
Gamanderlein	69. 461
Gartenbalsam	292
— Kresse	217
— Maslieben	37
Garten-Nägelein	58
Gauchheil	19
Geiferwurzel	295
Geißbart	471
— Raute	131
Gelber Schwertel	159
— Violen	171
— Weiderich	179
Gemeiner Diptam	124
Gemsenwurzel	111
Gerberbaum	311
Gerste	149
Gesegnete Distel	83
Gewürznägeleinbaum	58
Gichtrübe	43
Giftheil	24
— wurzel	91
Gilbwurz	101
Glaßkraut	263
Gliedkraut	385
Goldwurz	31. 174
Gottesgnade	110
— hülfe	186
Gottheil	43
Granatapfelbaum	295
— blüte	295
Grapp	316
Grasmandeln	446
Graue Fieberrinde	59
— Wecken	161
Griesholz	219
— wurzel	260
Grindwurz	167
Grundheil	253
Güldengünsel	44

Register.

pag.

Gülden = Wiederthon 203
Gummi, arabisches 140
— baum 390
— Guttä 142
— Lack 162
Gundermann 49
Gurken 97
Guter Heinrich 73

H.

Haarstrang 273
Haber 34
— wurz 444
Habichtskraut 148
Halskraut 50
Hanf 52
Harnkraut 148
Hartriegel 173
Haselnuß 93
— wurz 29
Hasenklee 447
— kohl 394
Hauhechel 23
Hauptkörner 96
Hauslaub 368
Heidekorn 120
— kraut 115
Heidelbeere 465
Heidenschmuck 132
Heidnisch Wundkraut 463
Heilwurzel 250
Heiternessel 472
Herbstblumen 87
Hermodakteln 146
Herzgespann 54
Hindbeeren 317
Hindläuft 77
Hindschkraut 393
Hirschbrunst 42
— wurz 168. 253
— zungen 176
Hirse 448
Hollunder 330
Holwurz 27. 126
Honig 191
— klee 194
Hopfen 177
Hornbaum 388
Huflattig 453
Hundedrage 49
— gras 135
— rippe 284
Hundschamille 95
— moos 172
Hundszunge 104
Hypocist 150

J.

Jalappenwurz 152. 199
Japanische Erde 64
— — Kraftwurz 223
— — Zuckerwurz 225
Ibisch 15
Ilof 143
Indianisch Blatt 181
— — Kresse 217

	pag.
Ingber	477
Johannisbeeren	137
— — blumen	37
— — blut	12
— — brodbaum	388
— — gürtel	204
— — kraut	150
— — wedel	471
Isop	152
Judasohr	127
Judenkirschen	12
— weyrauch	404
Jujuben	160

K.

Kalbsnase	24
Kannenkraut	115
Katzenkraut	70
— münze	63
— pfötchen	114
— Stert	115
Kattich	161
Kellerhals	433
Keuschlamm	464
Kiecher-Erbsen	77
Kiefer	276
Kiehnbaum	276
Kinster	463
Kirschen	68
Klappe	197
Klapperrosen	259
— Schlangenwurzel	370
Klatschrosen	259
Klee	447
Klein Schellkraut	301
Klettenwurz	167
Klockrosen	181
Klosterpfefferbaum	464
Knabenkraut	252
Knavel	12
Knoblauch	13
Kockelkörner	84
Königskerzen	459
Körbel	72
Korckbaum	407
Korn	367
— blumen	103
Krähenaugen	234
Kraftkraut	421
— wurz	223. 227
Kratzbeeren	317
Krausemünze	195
Kreen	85
Kresse	217
Kreutzbeer	308
— dorn	308
— kraut	369
Krötendill	95
Küchenschelle	294
Kümmel	57. 99. 107
Kürbis	97
Kuhweitzen	191
Kunigundenkraut	117

L.

Lachenknoblauch	70
Lack	162

	pag.
Lackmuß	440
Ladan	164
Läuſeſaamen	319
Lattig	165
Latucke	165
Lauch	289
Laugenblumen	214
Lavendel	169
— — cretiſcher	285
Leberblume	263
— kraut	301
Leindotter	204
— kraut	175
Lerchenbaum	168
— ſchwamm	168
Liebſtöckel	21
Linde	435
Liquidamber	405
Löffelkraut	84. 301
Löwenmaul	24
Lorbeerbaum	169
Lungenblumen	133
— kraut	171. 293
— moos	171
Lupinen	177

M.

Mäuſedorn	317
— öhrlein	109
Magdalenenblumen	214
Majoran	180
Mandelbaum	17
Mangold	40
Manna	183
Manstreu	116
Mariendiſtel	54
Maſtix	187
— baum	170
— — falſcher	390
Maßlieben	37
Mataliſte	199
Mauerpfeffer	388
— raute	319
Maulbeerbaum	201
Mayenblümlein	175
Mechoacanne	189. 199
Meerhirſe	176
— rettig	85
— zwiebel	359
Meiſterwurz	155
Melde	33
Meliſſe	194. 201
Melone	195
Merzviolen	462
— wurzel	57
Meſerich	24
Meſpelbaum	199
Milzkraut	31
Miſtel	463
Mohnſaft	242
Mohrrüben	108
Mondraute	257
Mottenkraut	81
Münchpfefferbaum	464
— Rhabarber	167
Mundholz	11. 173
Mungobohne	480
— wurzel	202
Mußcatenblüte	232
— — Nuß	230

	pag.
Mußcatellerkraut	364
Mutterharz	129
— kümmel	99
Mutterkraut	188
— zimmet	63
Myrobalanen	205
Myrrhen	208
Myrthenbaum	213

N.

Nachtschatten	393
Nagelkraut	109
Narden	214. 216
— saamen	222
Natterwurz	41
— züngelein	242
Nelkenblumen	58
— rinde	61
— wurz	57
Nesseldoste, ceylanische	7
Nesseln	166
Neunkraft	272
Nießwurz	145. 300. 458
Ninsiwurz	223

O.

Ochsenzunge	20. 44
Odermennig	10
Oelbaum	237
— Nuß	221
— Saamenkraut	382
— Strauch	112
Oelnitzwurz	435
Ohnblatt	20
Olivenbaum	237
Opium	442
Opopanax	250
Orangen	34
Orant	24
Orleanbaum	255
Orseille	440
Osterlucey	27

P.

Palmbaum	106
— en-Reiß	327
Panaxkraut	250
Pantoffelbaum	407
Pappel	181
— baum	288
— knospen	288
— rosen	181
Paradiesholz	9. 47
— — körner	136
Peden	135
Peponen	97
Pestilenzwurz	272
Petersilie	25
— — macedonische	272
Pfaffenröhrlein	109
Pfeben	97
Pfeffer	277
— kraut	352
Pfennigkraut	180. 432
Pferdemünze	196
Pfersichbaum	268
Pflänzgen	297

Register.

	pag.
Pflaumen	291. 366
Pfriemenkraut	132
Pimpernußbaum	282
Pimpinelle	274. 444
Piniolbaum	274
Pistacienbaum	282
Pockenholz	138
— wurzel	75
Pönonien	284
Pöppel	181
Poley	185
Polium	285
Post	81
Povist	179
Preußelbeerstaude	472
Purgierholzbaum	264
— körner	265. 436
— — baum	264
—	312
— nußbaum	312
— winde	354

Q.

Queckengraß	135
Quendel	381
Quitsbeeren	394
Quitten	103

R.

Rattenpfeffer	319
Raucke	115
Raute	318
Rehkraut	132
Reinfarn	421
Reiß	257
Rettig	303
Rhabarber	303
Rhodieserholz	308
Rindsaugen	37
Ringelblumen	49
Rittersporn	108
Rocken	367
Römische Camillen	71
— — Salbey	196
Römischer Kümmel	99
— — Wermuth	4
Rommey	71
Rosen	313
— holz	308
Rosinen	470
Rosmarin	315
Roßkümmel	386
Roßschwanz	115
Roth ägyptisches Färberkraut	11
Rothe Besing	124
— Brustbeer	160
— Entianwurz	132
— Myre	19
— Myrrhe	208
— Ochsenzunge	20
— Seifwurz	178
Rother Steinbrech	121
— Wiederthon	446
Ruhrkraut	114
— wurz	156. 440
Rüben, rothe	40
— weiße	302
Runde Hohlwurz	27

	pag.
Runde Osterlucey	27
Ruprechtskraut	133

S.

Sadebaum	321
Säckelkraut	45
Safflor	57
Saffran	95
Sagapen	325
Salap	328
Salbey	329
Sandelholzbaum	336
Sandriedgras	55
Sanickel	336
Sapanholz	340
Sarsaparill	55
Sattelholzbaum	411
	414
Saturey	352
Saubrod	103
Sauerampfer	6
Sauerdorn	39
— klee	258
Scabiosen	353
Schachtelhalm	115
Schackarille	59
Schaafgarbe	200
— müllen	464
Scharbocksklee	197
— — kraut	301
Scharlachbaum	154
Scharleykraut	364
Schellkraut	72. 301
Schirling	78
Schlagkräutlein	72
Schlangenholz	88
— — wurz	202
	365. 378
Schleedorn	291
Schlüsselblume	289
Schmack	311
Schotendorn	5
Schuppenwurz	20
Schwaden	448
Schwalbenwurz	30
Schwamm	395
— — holzbaum	414
Schwarzdorn	291
— — wurz	407
Schwarze Nieswurz	
	145. 300
— — Pimpinell	445
Schwarzer Entian	253
— — Kümmel	222
Schweinetrüffel	42
Schweißwurzel	75
Schwerdlilie	159
Schwindelkörner	96
Seeblume	235
Seidelbast	433
Seifenkraut	178
Sellerie	25
Senetstrauch	374
Serapinsaft	325
Sesamkraut	382
Sesel	384. 386
Siegmarswurz	11
Sohlenholzbaum	407
Sonnenbaum	416
— — thau	316
Soodbrodbaum	388

Spanis

Register.

pag.

Spanischer Hopfen 254
— — Pfeffer 53
Spargel 30
Speichelwurz 295
Speywurzel 156
Spicanard 216
Spick 168. 214
Springgurken 97
— körner 136
Squinaneh 358
Stabwurz 3
— — weiblein 341
Stechkörner 54
Steckrüben 213
Steinbrech 121. 352
— flechten 172
— hirse 176
— klee 194
— Leberkraut 172
Stendelwurz 457
Stephanskörner 109
Stern-Anis 22
— Leberkraut 24
Stinck-Chamille 95
Stockrosen 181
Storchschnabel 133
Styraxbaum 398
Süßer Galgand 446
Süßholz 134
Syrische Pflaumen 366
— — Winde 354

T.

Täschelkraut 45
Tag und Nacht 191

pag.

Tamariskenstrauch 419
Tanne 2
Tarant 133
Tausendgüldenkraut 65
— schön 37
Terpenthinbaum 422
Teufels Abbiß 353
Teutscher Pfeffer 433
Theebaum 266. 427
Theriacssenf 432
— — wurz 99
Thymian 434
Thymseide 102
Toback 222
Todte Nessel 166
Tollbeeren 37
— körner 84
Torniß 440
Tragantstaude 442
Traubenkraut 73
Türkischer Bund 174
— — Melisse 201
— — Weitzen 448
Turbitwinde 449

U. V.

Unser Frauen Bettstroh 132
Vanille 455
Venushaar 9
Violenwurzel 157
Vipernwurzel 378
Vogelkraut 369
— Nest 108
Vorstoß 290

Wachol

pag.

W.

Wacholder 161
— — harz 331
Wachs 66
Waldmeister 24
— Nachtschatten 37
Wallnuß 229
Wallwurz 407
Walpurgiskraut 257
Wanzenkraut 81
Wasserdost 117
— Eppich 25
— Melone 82
Wegebreit 283
— distel 55
— senf 116
— tritt 287
— wart 77
Wehdendunk 79
Weiderich 179
Weinrose 315
— stock 466
Weißwurz 286
Weiße Hirschwurz 168
— Jalappe 189
— Leberblume 263
— Lilie 174
— Niesewurz 458
— Pimpinelle 444
— Seifwurz 178
Weißer Andorn 186
Weißer Diptam 124
— Dorant 293
— Entian 168
— Klee 447
Weißer Mohn 259
— Orant 273
— Rhabarber 189
— Senf 115
— Steinbrech 352
— Storaxbaum 405
— Wiederthon 273
— Zieß 385
Weitzen 447
Welsche Nuß 229
Wermuth 4. 342
— — römischer 4
Weyrauch 240
— — rinde 404
Wiederstoß 36
— thon 203. 446
Wiesendragun 293
Wild Aurin 110
— Gamanderlein 460
Wilde Mohrrüben 108
— Münze 196
— Rübe 43
Wilder Baldrian 454
— Bertram 293
— Lattig 166
— Mohn 259
Winterblumen 114
— grün 271. 297
Wirbeldost 83
Wohlgemuth 254
Wolfsbeer 146. 472
— milch 435
Wollkraut 459
Wolverley 33. 111
Wüterich 78

Register.

	pag.
Wunderbaum	313
Wurmsaamen	342

Z.

Zahnkraut	20
— wurzel	295
Zaunrübe	43
Zegu	327
Zehrwurz	29
Zeitlosen	87. 146
Zeylanische Oelnuß	221
Zibeben	470
Zimmetbaum	79
— — weißer	50
— rinde, bittere	98
Zirbelbaum	276
— nüsse	275
Zirwet	386
Zitwer	473
— falscher	63
— saamen	342
Zuckerrohr	322
Zwetschen	291
Zwiebel	66

Berlin,
gedruckt bey Johann George Bosse.

Nachricht an den Buchbinder.

Die auf dem zweyten Bogen nach dem Vorbericht befindlichen sechs Seiten, allwo die Pagina mit einem Sternchen bezeichnet, werden in ihrer gehörigen Ordnung eingeschalten.

X 7/2000

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Gleditsch, Johann Gottlieb,

D. Johann Gottlieb Gleditsch's Alphabetisches Verzeichnis der gewö hnlichsten Arzeneygewächse ihrer Theile und rohen Produkte, welche in den größten Deutschen Apothecken gefunden werden Vor die Anfänger in der Arzeneywissenschaft, Wundarzeney und Apotheckerkunst entworfen

Berlin 1769

M.med. 365 d
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10286627-7
VD18 10213228